30

# Jean Paul's

# ausgewählte Werke.

Fünfter Band.

5.6

Hesperus. Drittes Heftlein.

Berlin,
Druck und Verlag von G. Reimer
1847.

2773 g

BIB[illegible]A
[illegible]IA
M[illegible]IS

# Jean Paul's

# ausgewählte Werke.

Fünfter Band.

Berlin,
Druck und Verlag von G. Reimer.

1847.

BIBLIOTHECA MONACENSIS

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

# Inhalt des fünften Bandes.

## Hesperus.

### Drittes Heftlein.

Seite


26. Hundsposttag.

Drillinge — Teufel und sein Zwillingbruder — die aufsteigende Perücke — Entdeckung von Spitzbübereien 3

27. Hundsposttag.

Augenverband — Bild hinter Bettevorhang — Gefahr für zwei Tugenden . . . . . . . . . . . . . . . . . 24

28. Hundsposttag.

Osterfest.

Erster Osterfeiertag.

Ankunft im Pfarrhause — Klub der Drillinge — Karpfe 42

Zweiter Osterfeiertag.

Leichenrede auf sich selber — zweierlei entgegengesetzte Schicksale der Wachsstatue . . . . . . . . . . . . 53

Dritter Osterfeiertag.

F. Kochs doppelte Mundharmonika — die Schlittenfahrt — der Ball — und.... . . . . . . . . . . . 68

Vorrede zum dritten Heftlein.

Siebenter Schalttag.

Ende des Registers der Extra-Schößlinge . . . . . . . 91

29. Hundsposttag.

Bekehrung — Billetdoux der Uhr — Florhut . . . . . 98

Seite

30. Hundsposttag.

Briefe . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 117

31. Hundsposttag.

Klotildens Brief — der Nachtbote — Risse und Schnitte im Bande der Freundschaft . . . . . . . . . . 127

32. Hundsposttag.

Physiognomie Viktors und Flamins — Siedpunkt der Freundschaft — prächtige Hoffnungen für uns . . . 150

Achter Schalttag.

Ein toller Vorbericht von der Zukunft . . . . . . . 174

Erster Pfingsttag.

(33. Hundsposttag.)

Polizeiordnung der Freude — Kirche — der Abend — die Blütenhöhle . . . . . . . . . . . . . . . . . 182

Zweiter Pfingsttag.

(34. Hundsposttag.)

Der Morgen — die Aebtissin — der Wasserspiegel — stummer Injurienprozeß — der Regen und der offne Himmel 202

Dritter Pfingsttag

oder 35. Hundsposttag

oder Burgunder-Kapitel.

Der Engländer — Wiesenball — selige Nacht — die Blütenhöhle . . . . . . . . . . . . . . . . . 222

Vierter und letzter Pfingsttag.

(36. Hundsposttag.)

Hyazinthe — die Stimme vom Vater Emanuels — Brief vom Engel — Flöte auf dem Grab — zweite Nachtigall — Abschied — Pistolen — Geistererscheinung . . 242

# Hesperus,

oder

# 45 Hundsposttage.

Eine Lebensbeschreibung

von

## Jean Paul.

Drittes Heftlein.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

## 26. Hundsposttag.

Drillinge — Zeufel und sein Zwillingbruder — die aufsteigende Perücke — Entdeckung von Spitzbübereien.

Wenn ich in Konventgarden über das Trauerspiel geweint hätte: so würd' ich doch im Epiloge bleiben, den sie nachher halten, ob ich gleich über ihn lachen müßte. Allein nur aus dem Trauerspiele führt ein Quergäßchen in das Lustspiel, aber nicht aus dem Heldengedicht; kurz, der Mensch kann nach dem Erweichen, aber nicht nach dem Erheben lachen. Ich darf es daher nie verstatten, daß ein Vielleser sogleich nach dem 25sten Kapitel dieses anfange. Wenn man überhaupt selber zusieht, wie sie einen lesen — nämlich noch fünfmal elender, gedankenloser, abgerissener, als man schreibt — (ich rede blos von Fleiß: Kenntnisse fallen von selber beim Lesen weg, und die Autorfeder kann die Lebensgeister des Lesers, wie der Pumpenstiefel das Wasser, doch nur auf eine gewisse Höhe ziehen) wie sie bei den besten Stellen zwei Blätter auf einmal umwenden, bald zwei ungleichartige Kapitel entern lassen, bald in vier Wochen erst ein Kapitel gar hinauslesen, das in Einer Sitzung hätte durchseyn sollen — wie solche klassische Leser oft kurz vor einem Besuche oder

unter dem Andrehen oder gar Ansengen der Haarwickel oder unter dem Auskämmen der Haare (die gar das erhabenste Kapitel einpudern) letztes lesen oder ein rührendes unter dem Keifen mit der ganzen Stube — wenn man bedenkt, daß unter solche Leser die meisten Scheerauer und Flachsenfinger gehören, und blos die Leserinnen nicht, die sich in alle Bücher und Männer einzuschießen wissen, und denen einerlei ist, was sie lesen oder heirathen — und wenn man gar die traurige Betrachtung macht, daß, wenn über diese Leser nicht einmal der Lesegroschen, den sie fürs Buch bezahlen müssen, so viel Gewalt besitzt, um sie zum Genusse rührender und erhabner Blätter zu vermögen, daß es dieser lange Periode noch weniger erzwingen werde: so preiset man das deutsche Publikum glücklich, das doch solche Werke nähren, an denen wie an Truthühnern das Weiße das Beste ist.

Da ein solcher Truthahn auch die Wiener Zeitschrift ist, und ich vorige Woche im Traume dachte, mein Hund schreibe daran: so wird's hierher passen, daß ich meinen Irrsal widerrufe. Mir fällt der Traum nicht auf — da die Korrespondenzbestie gleichfalls Hofmann *) heißt — daß diese gar der in einen Hund eingewindelte und verpuppte Professor sei. Ich wäre gar nicht darauf verfallen, daß ein Professor der „praktischen Eloquenz" in der Form eines Hundes der Welt Drucksachen apportirte, hätte nicht ein-

*) Der Professor Hoffmann und seine Zeitschrift, worin er im Anfange der Revoluzion jeden freien Geist als Thronenstürmer gefangen nahm, ist freilich längst vergessen; aber man kann ja den nächsten neuesten deutschen Ultra statt seiner setzen.

mal in Paris ein Kerl sich mit kontrebanden Waaren in eine Pudelhaut einnähen lassen, um so verkappt durchs Thor zu kommen. Schon aus der ungleichen Größe beider Wesen hätt' ich wissen können, welche Zeit es sei; aber ich ging im tollen Traume so weit, daß ich den Hund wirklich examinirend zwickte und befühlte, als der Professor, den ich hinter dieser Charaktermaske suchte, selber lebendig zur Thür eintrat. Er hob zwar sofort alle Verwechslung: ich legte mir aber, gleichsam um ihm Genugthuung zu geben, die Strafe auf, das ganze Ding bekannt zu machen, und noch dazu sein Mitarbeiter, d. h. seine Monattaube zu werden, die monatlich heckt . . . Es sollen daher viele wirklich in der Wiener Zeitschrift (denn in der ersten Auflage vergaß ich das zu sagen, daß ich nur geträumt) nach Arbeiten von mir geforschet haben: ist das möglich, ich bitte? — —

Wir haben unsern Viktor unter lauter trüben Vermuthungen stehen lassen: jetzo finden wir ihn wieder vor einem Begegniß, das sie alle bestätigt.

Wer den Apotheker Zeusel, um den sich der ganze Vorfall dreht, nur von Hörensagen kennt, weiß, daß er ein Hasenfuß ist. Besagter Fuß — ein Hase und der Teufel behalten, wenn auch das ganze Fell abgestreift ist, noch den Fuß — sah es gern, wenn ihn ein Herr von Hofe ausschmausete und — auslachte: er konnte nicht bescheiden verbleiben, sobald ihn ein Vornehmer zum Narren hatte. Der edle Matz benahm ihm daher seine Bescheidenheit oft. Von diesem vertrug er wie die Flachsenfinger alles, von Viktor nichts. Ich erklär' es nur daraus, weil Viktors Satiren allgemein und passend, und für das Bessern waren; die Menschen aber vergeben lieber Pasquill als Satire, lieber

Verläumdung als Ermahnung, lieber Spotten über Orthodoxe und Aristokraten als Vernünfteln darüber *). — Demungeachtet, ob Zeusel gleich von Matthieu diesesmal wieder gehänselt und geprellet wurde, wollt' er's ihm nicht recht vergeben, sondern bekam das Chiragra darüber.

Es war nämlich kurz vor dem ersten April — manche haben jährlich 365 erste Aprile — als der Junker den Apotheker in jenen April schickte. In St. Lüne waren schon drei Bad- und Trinkgäste angekommen, drei junge wilde Engländer, die sich für Drillinge ausgaben, aber wahrscheinlich nur nach einander, nicht mit einander geborne Brüder waren. Blos ihre Seelen schienen Drillinge des Gemein- und Freiheitgeistes zu seyn; sie waren so republikanisch, daß sie nicht einmal an dem Hofe erschienen, und hielten wie jeder Engländer uns alle (mich und den Leser und den Eloquenz-Professor) für Christensklaven und die Freigelassenen für Steckenknechte. Die Zauberkraft eines ähnlichen Herzens trieb bald den Regierrath Flamin in ihre kartesischen Wirbel; sie waren kaum acht Tage da, so hatten sie mit ihm schon einen Klub beim Kaplan gehalten. Er versprach ihnen auf Ostern das Gesicht ihres Landsmanns Sebastian; und den edeln Matthieu hatt' er gleich anfangs mitgebracht. Matzens Freiheitbaum war blos ein satirischer Dornstrauch; seine Satiren ersetzten die Grundsätze. Nur ein einziger Drilling, den selber der Böse mit Hörnern und Bocksfüßen, nämlich der Satyr, ritt, konnte den beißenden Evangelisten und falschen Freiheit-Apostel recht leiden; denn in einem

*) Daher war es in Athen erlaubt, die Götter zu verspotten, aber nicht zu verneinen.

heitern lichten Kopf nimmt jedes fremde Witz- und Blitzwort einen größern Schimmer an, wie Johanniswürmchen in dephlogistisirter Luftart heller glimmen.

Als Matthieu den Pfarrkutscher und den Lohnlakai der Engländer, den Blasbalgtreter Zeusel — den Zwillingbruder des Apothekers — erblickte: erfand er etwas, das ich eben erzählen werde. Der Apotheker mußte sich bekanntlich seines leiblichen Bruders schämen, weil er ein bloßer Balgtreter war, und keinen andern Wind machte, als musikalischen — und weil er ferner schlechte innere Ohren und außen gar keine hatte. Jedoch hatt' er sich wegen der letzten mit einem gerichtlichen Zeugniß gedeckt, das ihm nachrühmte, daß er seine Schallmuscheln auf eine ehrliche Art durch einen Bader verloren, der ihm von seiner Schwerhörigkeit helfen wollen. Aber sein Kopf war sein Ohr. Wenn er einen Stab an den Redner oder an seinen Sessel hielt, oder wenn man gerade über seinem Kopfe predigte: so hörte er recht gut. Haller erzählt ähnliche Beispiele, z. B. von einem Tauben, der allemal einen langen Stock an die Kanzel als Leiter und Steg der Andacht stieß. Seine Taubheit, die ihn eher zu einem höchsten Staatsbedienten, als zu einem Lohnbedienten berief, wendete ihm gerade den Sieg über andere Wahlkandidaten zu, weil dem Kato dem ältern — so hieß sich der lustige Engländer — seine närrische Stellung gefiel.

Der edle Matthieu, dessen Herz eine eben so dunkle Farbe hatte, wie seine Haare und Augen, hing die Drillinge als Köder-Würmchen an die Angel, um den Apotheker zwischen seinem und Flamins Arm nach St. Lüne zu bringen. Zeusel ging freudig mit und ahnete das Unglück nicht, das ihn erwartete, nämlich seinen Bruder, mit dem er's schon seit vielen

Jahren gegen etwas Gewisses ausgemacht hatte, daß sie einander in Gesellschaften gar nicht kennen wollten. Der Balgtreter begriff ohnehin aus Einfalt gar nicht, wie ein so vornehmer Mann, wie Zeusel, sein Bruder seyn könnte, und verehrte ihn im Stillen von Weitem; nur eine Sache vertrug er nicht, trotz seiner blödsinnigen Geduld, die, daß sich der Apotheker für den Erstgebornen ausgab: „bin ich nicht, sagt' er, um eine Viertelelle länger und eine Viertelstunde älter als er?" Er schwur, in der Bibel sei es verboten, seine Erstgeburt zu verkaufen — und er war dann wie alle, denen eine dumme Geduld ausreißet, nicht mehr zu bändigen.

Der Apotheker bemerkte nach dem ersten Schrecken über den dastehenden Bruder mit Vergnügen, daß niemand seine Verbrüderung kenne; er wollte es daher auch nachthun, und forderte vom Bruder-Bedienten, so kalt wie jeder, zu trinken. Der Balgtreter besah, indem er den Kopf niederbog, damit der Bruder oben darüber die Befehle gäbe, mit Erstaunen und wahrer Achtung die silbernen Gatterthore und Beinschellen auf den Füßen seines Verwandten, und dessen Hüftgehenk von Stahl-Guirlanden der Uhren. Zeusel hätte sich gern — wäre dem Junker zu trauen gewesen — gegen die Britten angestellt, als betrög' er sich und hielte des Tauben Bücken für übertriebene Kriecherei gegen Hofleute; er wäre dann im Stande gewesen, dazu zu setzen, der Opisthotonus gegen Niedere sei derselbe Krampf wie der Emprosthotonus *) gegen Höhere — aber, wie gesagt, der Henker traue Hofjunkern!

---

*) Emprosthotonus ist der Krampf, der den Menschen vorwärts krümmt — der Opisthotonus beugt ihn rückwärts.

Die Britten indessen nahmen den Narren sammt seiner Geldbörse am Hintern kaum wahr, und wunderten sich blos, was er da wolle. Ihre republikanischen Flammen schlugen mit Flamins seinen zusammen, und zwar so, daß der Hofjunker sie für Franzosen und für Reisediener und Zirkularboten der französischen Propaganda würde genommen haben, wenn er nicht geglaubt hätte, nur ein Narr könne eine versuchen und eine glauben. Matthieu hatte Scharfsinn, aber keine Grundsätze — Wahrheiten, aber keine Wahrheitliebe — Scharfsinn ohne Gefühl — Witz ohne Zweck. Er war heute nur darauf aus, durch losgezündete Streifschüsse den Apotheker immer in der Angst zu befestigen, irgend eine Ideenverbindung werde ihn den Augenblick auf den da stehenden Bruder lenken. So legt' er recht glücklich nebenher den armen Hasenfuß auf die Folter des „gespickten Hasens," als er ironisch für den Nepotismus focht. „Die Päbste, die „Minister (sagt' er) geben wichtige Posten nicht dem ersten „besten, sondern einem Manne, den sie genau geprüft haben, „weil sie mit ihm fast auferzogen wurden, nämlich einem „Blutfreund. Sie denken zu moralisch, als daß sie nach „ihrer Erhebung ihre Verwandten nicht mehr kennen sollten, „und sie halten den Hof für keinen Himmel, wo man nach „seiner in die Hölle verdammten Magenschaft nichts fragt. „Weil ein Minister so viel verdauen kann wie ein Strauß: „so wundert man sich, daß er nicht auch wie ein Strauß „seine Eier voll Anverwandten in den Sand und vor die „Sonne wirft, und ihr Aufkommen nicht dem Zufall anver„trauet. Aber nichts verträgt sich weniger mit dem ächten „Nepotismus als dieß; ja selber der Strauß brütet zu Nacht „und in kältern Orten persönlich, und unterläßet es nur

„dann, wo die Sonne besser brütet: so sorgt auch der Mann „von Einfluß nur in solchen Fällen für seine Vettern, wenn „großer Mangel von Verdiensten es fordert. Ich gesteh' es, „die Moral kann so wenig Nepotismus wie Freundschaften „gebieten; aber das Verdienst ist desto größer, wenn man „ohne alle moralische Verbindlichkeit mit seinem Stammbaum „gleichsam die halben Thronstufen überdeckt." — Dieser satirische Hüttenrauch und Schwaden nahm die Britten für ihn ein, zumal da der Rauch edle Metalle voraussetzte, nämlich die höchste Unparteilichkeit bei einem Sohne, dessen Vater Minister war.

Da der Apotheker das Souper zerlegte — Matz hatt' ihn ersucht, le grand escuyer tranchant zu seyn — so paßte sein Freund es ab, bis er einen großen Truthahn an der Gabel hatte, um ihn in der Luft wie Reiger die Fische, und noch dazu italiänisch, zu zerfällen; dann nahm der Edle seinen Weg über den Partage-Truthahn und über Polen durch die Wahlreiche, bis er in den Erbreichen anlangte, wo er stille lag, um da die Bemerkung zu machen, daß ganz natürlicher Weise der erste große Diktator seinen eignen Sohn auf seinen Thron nach sich werde hinaufgezogen haben: „so „hab' er sich oft beim Flachsenfingischen Vogelschießen an den „Kindern ergötzt, die mit den Kronen und Zeptern, welche „die Väter herabgeschossen, herumsprangen und damit warfen „und spielten." — Der Taube unterhielt durch seinen Visirstab und seine Zündruthe, die er an den Tisch stemmte, die freieste Verbindung mit dem ganzen Klub und sah seinem arbeitenden Bruder zu, wie er sägte und hielt. Matthieu, der den Vorschneider liebte, aber die Wahrheit noch mehr, konnte seinetwegen nicht die Reflexionen über die gekrönten

Erstgeburten unterschlagen, sondern er merkte frei an, man sollte wenigstens unter der regierenden Familie, wenn auch nicht unter dem Volke, die Wahl frei haben. „Jetzt denken „wir nicht einmal wie die Juden, bei denen zwar eine halb-„thierische Mißgeburt noch die Rechte eines Erstgebornen hat, „aber doch keine ganz thierische.“ *) — Der Balgtreter wurde durch die fallopische Muttertrompete des Stabs mit neuen Ideen des Erstgebornen geschwängert — sein Bruder wurde von der Angst mehr zerlegt, als der indische Hahn in der Luft. — Der Evangelist fuhr fort: „auch bei den Juden hat „blos die thierische Erstgeburt, weil sie nicht mehr opfern „dürfen, das beste Futter, und ist heilig und unverletzlich — „das übrige Vieh gehört unter die jüngern Söhne.“ . . .

— Darauf sagte er plötzlich und lächelnd das Kompliment: „blos mein Freund hier mit dem Truthahn macht die „glücklichste Ausnahme von meiner Behauptung und sein „Herr Bruder mit dem Stabe da die betrübteste; es sind „aber Zwillinge, und er ist nur eine Viertelstunde älter als „der Taube.“ Er wandte sich unbefangen an den Gestabten, der sein Gesicht schon zum Krieg mobil gemacht hatte: „nicht wahr, eine Viertelstunde älter?“ — „Ja, straf' mich Gott „(sagt' er), das bin ich: was sagt mein Bruder?“ — Der Apotheker mußte matt den Dividendus an der Gabel senken, ob er gleich durch die herabgeschnittenen Quozienten schon leichter war. Der Balgtreter überschauete flüchtig alle Ge-

*) Siehe die Wochenschrift: der Jude, S. 380, z. B. nach dem Buch Lebusch Atteret Sahaph ist ein Mensch mit einem Thierkopf eine menschliche Erstgeburt, aber ein Insekt, ein ganzes Thier ist es nicht.

sichter und entdeckte überall darauf einen schweigenden Unglauben, den der Junker durch seine kalten Versicherungen noch lesbarer machte. „Der ganze Scherz — sagte Zeusel leise — ist wol für niemand interessant.“ Da der Balgtreter die leise Exzepzionhandlung nicht durch seinen langen Gehörknochen habhaft werden konnte — er sah aber dann nicht ab, wie er seinen Prozeß und sein Erstgeburtrecht behaupten wollte — so trat er seinen Beweis an und zog vier lange Flüche als eben so viel syllogistische Figuren heraus und bückte den Kopf unter seinen Bruder, damit der über demselben seine Salvazionschrift einreichte. Der Apotheker, der nicht die Erstgeburt, sondern nur das wankend machen wollte, daß er sein Bruder sei, und der ihn wegen Zweifel über dessen Titulaturen nicht gern anreden wollte, sagte bittend zu Matthieu: „Geben Sie ihm Recht, denn er weiß „gar nicht, wovon wir bisher gesprochen haben.“ — Schnell und abgerissen, aber mit einer ungläubigen Miene sagte daher der Junker zu ihm: „Er soll Recht haben, mein Freund,“ und setzte unter dem Schein, ihn ablenken zu wollen, dazu: „recht frisch und jung sieht er aus.“ — „Bei Gott! (ver„setzte er aufbrennend) der da ist jünger; aber er kam hin„ter mir schon zusammengefahren auf die Welt in der Ge„stalt eines Tabackbeutels — er ist aus den Bettelmännern *), „die von mir abfielen, zusammengedreht und gezwirnt.“ Der Balgtreter brannte nun alle Kanonen auf dem Wall seines Kopfes ab, erbittert durch die Essigmienen und Giftblicke und die Unhörbarkeit seines Blutfreundes; er spannte daher den Daumen und den Ohrfinger aus und setzte sie wie Zirkel-

*) Die Spinner nennen das Abfällige der Baumwolle so.

füße an sein eignes Gesicht, um es auszumessen, dann wollt' er beide als ein Längenmaß über das Gesicht seines Blutfreundes legen — er würde dann, da der Mensch zehn Gesichtlängen hat, das fremde und sein eignes Gesicht gegen einander gehalten, und dann aus ihrem verschiedenen Maße leicht auf ihre Statur geschlossen haben — aber der Apotheker wackelte, und der Balgtreter setzte den Daumen ganz falsch über dem Kinnbacken ein. Hier hob den Daumen, der sich in den weichen Backen eintunken wollte, etwas Hartes und Rundes auf, und der Balgdiener trieb durch das Heruntergleiten an dem Kinnbacken eine Wachskugel zum Maule heraus, womit der Apotheker seine eingekrempten Wangen ausgefüttert hatte wie mit einem Polster, um das eingelegte Bildwerk des Gesichts zum erhobenen aufzustülpen. Die herausgleitende Kugel warf wie eine Boselkugel den Apotheker um, d. h. seine Gelassenheit, und er sagte zum Tauben, der jetzo gar zu einer Historie von seinem Kahlkopfe überschreiten wollte, mit blitzenden Augen nur so viel: „Ihr Mensch habt „keine Lebensart, und Euer älterer Bruder muß Euch erst „abhobeln.“ Da aber der Kalkant schon in der Naturgeschichte des Kahlkopfes fortschritt: so eilte Zeusel davon mit der Entschuldigung, der Herr Hofmedikus Horion warte heut' Abends auf ihn. Der ernsthafteste unter den Engländern trat ganz nahe an ihn und sagte: „empfehlen Sie mich dem Doktor, und „da er so gute Kuren macht, so sagen Sie ihm in meinem „Namen, Sie wären ein großer — Narr.“

Kaum war er zum Dorfe hinaus: so dauerte den Kalkanten der Emigrant, und er wollte in der Historie des Kahlkopfes aufhören. Der Evangelist schickte ihn daher dem erboßten Zwilling nach, um ihn jetzt in der Nacht einzufan-

gen; und nahm dafür selber den historischen Faden auf. Nämlich an einem Abend, wo der Hof nicht im Schauspiel war, hielt der Hofapotheker (der Himmel weiß wie) sein Nußknackergesicht aus einer der ersten Logen heraus. Matthieu, damals noch Page, postirte den Balgtreter im Scheitelpunkte seiner Perücke, nämlich in der Gallerie gerade über ihm. Der Kalkant ließ oben an einem unsichtbaren Roßhaar einen kleinen Haken niedersteigen, der wie ein Raubvogel über der herausschauenden Perücke hing, die ich für ein Ideal von Haaren halte. Denn sie schien aus dem Kopfe, dem die Locken und die Vergette längst ausgefallen waren, als Eingeborner und Fechser herausgewachsen zu seyn, und niemand nahm sie für adoptirtes Pelzwerk. Der Balgtreter ließ den Haken so lange über der Perücke wie einen Perpendikel schwanken, bis Gewißheit da war, daß er in die Vergette eingegriffen. Sofort bedient' er sich seiner Hände als Fuhrmannswinden und hob (wie der Frost andre Gewächse) die ganze Frisur aus den Wurzeln und zog langsam die Zopfperücke wie eine steigende Haar-Montgolfiere in die Höhe. Das Parterre und der erste Liebhaber und der Lichtputzer wurden vor Erstaunen zu Eisschollen, da sie den Schwanzkometen in gerader Aufsteigung zur Gallerie aufgehen sahen. Auf dem Apotheker, der seinen Kopf abgedeckt und kalt angeweht fühlte, richteten sich die wenigen natürlichen Haare auch empor vor Schrecken, wie die künstlichen; und als er sich mit dem kahlen Scheitel umdrehte, um der Kreuzerhöhung seines Haarwuchses nachzusehen, ließ sein Zwillingbruder (um nicht entdeckt zu werden) das ganze härene Meteor, das dem Haar der Berenice im Himmel nachwollte, gar unter die Leute herunterfallen vor seinem Gesichte vor-

bei, und sah gelassen herab auf die Kulminazion im Nadir wie die ganze Gallerie. — —

Während unserer Erzählung haben die Zwillinge einander geprügelt. Der Erstgeburt-Akzessist rief draußen auf dem mit Nacht überdeckten Flachsenfinger Weg in einem fort: Herr Hofapotheker! Und da er keine Antwort vernehmen konnte, mußt' er mit dem Hörrohr an jedes Ding, ob es etwan rede, stochern. Endlich stieß sein Visitireisen an die Erstgeburt, und er ging hin, um sie um Vergebung und Retour zu ersuchen. Aber der Apotheker war dermaßen im Kochen und Sprudeln, daß er, als der Balgtreter seinen Kopf unterhielt, um dessen Antwort einzuholen, seine Hand in eine Kugel anschießen und sie wie einen Glockenhammer auf die Pfeilnaht des untergehaltenen Hauptes fallen ließ, worauf die Täucherglocke einen ordentlichen Ton angab. Der Apotheker würde, wenn man ihn recht verstanden und ihm Zeit gelassen hätte, durch diesen Zainhammer die Suturen auf dem tauben Haupte um Vieles vorgehoben haben; aber so störte ihn sein eigner Bruder, der ihn am Kopfe — denn der Balgtreter würde seine Finger als Schmucknadeln in die künstlichen Haare gelegt und ihn daran gelenkt haben, wäre die Perücke am Kopfe festgemacht gewesen — wie ein Gesträuch niederbog, um sein Hörrohr als ein zweites Rückgrat so stark und doch so behutsam über des Zwillings erstes zu legen, daß niemand komplizirte Frakturen davon trug, als der Hörstab. — Darauf sagte er gute Nacht und empfahl ihm, sich links zu halten, um nicht irre zu gehen . . . .

— Hätte ich gewußt, daß diese Geschichte so viele Blätter überschatten würde, ich hätte sie lieber weggeworfen. Am andern Morgen stattete der unverschämte Matthieu

einen Besuch beim Kreuzträger ab, an dessen Händen jetzt das vom Zorn reifgewärmte Chiragra glühte; er wollte — weil er jeden Tadel seiner Unverschämtheit mit einer größern beantwortete — die gichtbrüchigen Hände zu neuen Katzenpfoten machen, um frische Spaß-Kastanien aus dem Feuer zu nehmen. Aber der Apotheker, dessen Herz nur klein, aber doch nicht schwarz war, fühlte sich zu sehr gekränkt, und als Matthieu über seine Klagen lachend und schweigend von ihm ging, ohne sich nur die Mühe einer Entschuldigung zu geben: so schwur der Chiragrist, ihn — da haben wir wieder den Narren — zu stürzen.

Tritt wieder auf, mein Viktor, ich sehne mich nach schönern Seelen, als dieses Gebrüder Narren da hat! — Niemand von uns lebt und lieset so in den Tag hinein, daß er nicht wüßte, in welcher biographischen Zeitperiode wir leben: es ist nämlich 8 Tage vor Ostern, wo Zeusel auf dem Krankenbette und Klotilde auf dem Wege nach St. Lüne ist. — Flamin hinterbrachte unserm Viktor den Spaß mit dem kranken Zeusel. Er mißfiel ihm gänzlich, so wie ihn Schriften wie der Antihypochondriakus, das Vademekum oder die mündlichen Erzähler gedruckter Späße — die fadesten aller Gesellschafter — ekelten. Er konnte nie eine Thierhatze zwischen zwei Narren anlegen: nur der Entwurf eines solchen Schlachtstücks kitzelte seine Laune, aber nicht die Ausführung, so wie er Prügelszenen gern in Smollet (dem Meister darin) las und dachte, aber niemals sehen mochte. Sogar von den Körper-Bonmots und Hand-Pointen am fremden Leibe dacht' er zu geringschätzig, die ich doch den stummen Witz (wie stumme Sünden) nennen möchte, und die das wahre attische Salz kleiner Städte sind; denn

wahrer Witz, dünkt mich, muß sich wie das Christenthum nicht in Worten, sondern in Werken offenbaren. Er sah unsere Thorheiten mit einem vergebenden Auge, mit humoristischen Phantasien und mit dem ewigen Gedanken an die allgemeine Menschennarrheit und mit schwermüthigen Schlüssen an. Sobald er den bösen Punkt ausnahm, daß Zeusel sich jedem Edelmann zum Mieththier so lange, bis ihn dieser zurückprügelte, vorstreckte, wie man in Paris Schooßhunde zum Spazierengehen miethen kann: so hatt' er gegen dessen Eitelkeit, da sie zumal in andern Fällen gutmüthig, freigebig und oft sogar witzig war, wenig einzuwenden. Niemand ertrug Eitelkeit und Stolz liebreicher als er: „was „hat denn der Mensch davon, sagt' er viel zu lebhaft, wenn „er kein Narr ist, oder wo soll er denn aufhören, demüthig „zu seyn? Entweder zu gut oder gar nichts müssen wir „von uns denken."

Viktor stattete also bei seinem Hausherrn zugleich einen freundschaftlichen und einen ärztlichen Besuch mit seiner theilnehmenden Seele ab. Diese Gesinnung griff herrlich in den Plan des Apothekers ein, den Doktor anzuwerben, damit er gegen Matzen diene. „Dazu brauche ich nichts „(sagte Zeusel zu Zeusel), als daß ich ihn die Intriguen, „die das Schleunessche Haus gegen ihn spielet, sehen lasse, „denn er ist ohne mich nicht raffinirt genug dazu." Denn er hält überhaupt den Helden der Hundsposttage — der's auch willig litt — ein wenig für dumm, blos weil dieser gutmüthig, humoristisch und gegen alle Menschen vertraulich war. In der That gab ihm das Leben in der großen Welt zwar geistige und körperliche Gewandtheit und Freiheit, wenigstens größere; aber eine gewisse äußere Würde, die

er an seinem Vater, am Minister und sogar oft an Matthieu wahrnahm, konnt' er niemals recht oder lange nachmachen; er war zufrieden, daß er eine höhere in seinem Innern hatte, und fand es fast lächerlich, auf der Erde ernsthaft zu seyn, und zu gering, stolz auszusehen. Vielleicht konnten sich eben darum Viktor und Schleunes nicht leiden; ein Mensch von Talenten und ein Bürger von Talenten hassen einander gegenseitig.

Eh' ich dem Apotheker erlaube, alle Fäden des Schleunesschen Kanker-Gespinnstes vorzuzeichnen: will ich nur erklären, warum Zeusel hierüber so allwissend war, und doch Viktor so blind. Dieser aber war es, weil er sich unter seinen Freuden auf das Errathen gleichgültiger oder schlimmer Leute gar nicht legte; er schwebte überhaupt wie ein Paradiesvogel immer in der Himmelluft, vom Schmutzboden abgetrennt, und flog, wie alle Paradiesvögel der losen Federn wegen, immer gegen den Wind; daher bekam er, aus Mangel an Verbindungen, die mündlichen Hofzeitungen erst, wenn alle Heiducken, die Lakaien der Pagen und die Einheizer sie schon schwarz gelesen hatten; — oft gar nicht. — Der Apotheker ist im entgegengesetzten Falle, weil er zwar die schlechten Augen, aber auch die guten Ohren eines Maulwurfs hat, und weil in der camera obscura seines ähnlichern Herzens sich leichter die Bilder der verwandten Kniffe malen; noch dazu setzt er zwei lange Hörröhre — zwei Töchter — an die Kabinette oder vielmehr an ihre Liebhaber an, die daraus kommen, und horcht durch die Röhre manches weg, was ich in dieser Lebensbeschreibung recht herrlich schon im dritten Heftlein nutzen kann. Es gibt Menschen — der war so — die nur Nachrichten ohne

Interesse für den Inhalt erhetzen wollen, und Personalien ohne Realien, und die alle große Gelehrte, aber keine Gelehrsamkeit — alle große Staatsmänner, aber keine Politik — alle Generale, ohne Liebe zum Kriege — zu kennen suchen persönlich und schriftlich.

Es kann seyn, daß mancher feine Leser schon aus dem Vorigen von dem, was Zeusel jetzt entdecken will, Wind hat. Ich gebe des Apothekers Darstellung in folgender verjüngten:

„Der Minister habe den Fürsten sonst niemals in sein „Interesse ziehen können, selten in sein Haus; zwar hab' er „zuweilen eine Tochter, die ihm gefallen konnte, zu ver„mählen nicht unterlassen; aber entweder das verschiedene „Interesse des Tochtermanns war allemal dem seinigen un„günstig, oder auch der Einfluß Sr. Herrlichkeit (des Lords). „Daher sei er mehr zu entschuldigen, als zu verdammen, „daß er die Partei des Schwächern ergriffen, nämlich die „der verlassenen Fürstin, die doch allemal etwas sei, und „welche ihre italiänischen Künste vielleicht nur noch verdecke. „Im Ganzen genommen sei es also nicht unrecht, daß man „die Fürstin, die viel Temperament habe, durch Matthieu „an Schleunes Haus zu knüpfen suche, worin man sich nach „ihrer äußern Tugend-Grandezza genire, indeß man sie „durch den Hofjunker über die Kälte ihres Gemahls be„ruhige.“ . . .

Wenn sich der Leser das Schlimmste vorstellt: so begreift er Viktors ungläubiges Erstarren und Verfluchen; er ließ aber Zeuseln erst ausreden.

„Zum Glück habe der Herr Hofmedikus dem Hause die „Ehre erwiesen, oft hinzukommen; und die Schleunesschen „werden ihn wahrscheinlich auf alle Weise zum öftern Ge-

„schenk seiner Besuche ermuntert haben, da er zumal dadurch „auch den Fürsten eingewöhne. Er wisse hierüber allerlei „von guter Hand." . . .

Viktor errieth, was Zeusel aus Höflichkeit verschwieg — den Wink auf Joachime. „Sonderbar ist's doch, dacht' er, „daß mir mein Vater fast dasselbe schreibt! — Aber ein „hübsches Gewirre von Absichten! ich mache bei meinen Ab- „sichten auf die Fürstin den Minister zu meinem Deckman- „tel, und er mich bei seinen auf den Fürsten zu dem seini- „gen." — Das hätt' er ohne mich wissen sollen, daß böse Menschen die guten nie aus Liebe suchen, und daß Joachimens Herz nichts ist, als ein Köder in der Hand des Ministers; aber dichterische Menschen, die immer die Flügel der Phantasie aufspannen, werden, wie die Lerchen wegen ihrer ausgespreizten Flügel, sogar in Netzen festgehalten, welche die weitesten Maschen haben, wodurch sonst leicht ein glatter Vogelkörper glitte. Nur noch ein Wort: warum betrug sich Viktor gegen die besten Menschen, gegen Klotilde, seinen Vater rc. feiner, anständiger und schöner, als der beste Weltmann; und gegen mittelmäßige und schlimme benahm er sich doch so links: warum? — Weil er alles aus Neigung und Achtung that, und nichts aus Eigennutz und Nachahmung; die Weltleute hingegen behaupten ein immer gleiches Betragen, weil sie es nie nach fremden Verdiensten, sondern nach eignen Absichten abformen. Daher gab ihm sein Vater auf der Insel unter den Lebensregeln — die überhaupt eine feine versteckte Weissagung von seinen Fehlern und Begebenheiten waren — diese mit: man begeht die meisten Thorheiten unter Leuten, die man nicht achtet.

„Da nun Klotilde dem Fürsten gefalle: so werde dieser

„Matthieu, der um sie schon vor einigen Jahren geworben, „sie zu seinen Eroberungen zu machen suchen, um durch sie „viel wichtigere zu machen."

Pfui! rief Viktors ganze Seele, jetzt seh' ich erst alle Stacheln der Dornenkrone, die auf dein Herz gedrücket wird, du arme Klotilde! „Matthieu wäre längst mit seinen Hei- „rathanträgen weiter herausgegangen, hätt' er die gegen- „wärtigen Aussichten (eines — Ehebruchs) näher gehabt. „Vielleicht sei auch Matthieu noch über die Zurückkunft ihres „Bruders (Flamins, wegen ihrer verkleinerten Erbschaft) in „Sorge, ob ihn gleich der Tod seiner Schwester (der beerb- „ten Giulia) ein wenig entschädige. Daher liebe die Für- „stin Klotilden, da deren Heirath mit Matthieu nur eine „Sache des Interesse sei. Käm' es aber wirklich zu einer „Vermählung, wie wahrscheinlich sei, da Matthieu sie schon „durch Grobheit dem Kammerherrn abnöthigen würde" . . . — (Es ist ein eigner Zug des Evangelisten, daß er gegen Schwache grob und oft gegen dieselbe Person rauh und wie- der fein war) — „so könnte jener und Jenner sich im „wechselseitigen Vergeben üben; und das Band der „Freundschaft würde sich auf einmal um vier Personen in „verschiedenen Schleifen wickeln. Diese vierfache Verkettung „risse dann keiner mehr auseinander und alles ginge zum „Teufel. Der einzige Maschinengott, der die Knüpfung „dieses Knotens noch verhüten könnte, sei der — H. Hof- „medikus. Ihm versage H. Le Baut vielleicht die Tochter „nicht, da er ihr zum Hofdamenamt verholfen — „ „welches „ „damals, da ich mich Ihnen nicht deutlich erklären durfte, „ „gerade meine wahre Absicht war, die Sie eben so gut „ „erriethen, als ausführten" " — und da das Schicksal des

„Sohns (Flamins, der nach der allgemeinen Meinung noch „verschollen war) ja in den Händen Sr. Herrlichkeit stehe. „Auch zweifle er am Gewinnen der Fürstin nicht, da er „(der Doktor) bisher ihre Gunst besessen und sie ihn dem „D. Kuhlpepper vorgezogen. Durch den Verlust Klotildens „und Agnola's wären den Schleunesschen die Flügel be„schnitten." . . .

Schurke! hätte hier Flamin geflucht; aber Viktor, der glaubte, diesen moralischen Staubbesen verdiene nur ein ganzes Leben, nie Eine Handlung, und der mit der größten Unduldung der Laster eine zu große Duldung der Lasterhaften verband, dieser sagte, aber mit mehr Hitze, als man nun vermuthen wird: „o du gute Fürstin! die deutschen „Skorpionen sitzen um dein Herz und stechen es zur Wunde „und gießen als Balsam Gift in die Wunde, damit sie nie„mals heile! — Abscheuliche, abscheuliche Verläumdung!" Viktor lobte und verfocht gern seine Freunde zu lebhaft — und zwar aus Neigung zum Gegentheil; denn da er bei seiner eignen Ehre die Belobbriefe seines Gewissens den Schandgemälden der Welt ruhig und stumm entgegensetzte, so wär's zwar seine Neigung gewesen, die Ehre seiner Freunde so kalt zu vertheidigen wie seine eigne, aber es war Gehorsam gegen sein Gewissen, es (trotz dem Gefühle der Entbehrlichkeit) mit der größten Wärme zu thun.

Das höfische und triumphirende Lächeln Zeusels war eine zweite Verläumdung; der Tropf hielt Viktor für ein Zifferblatt- oder Stundenrad bei der Sache und sich für den Perpendikel. Daher sagte Viktor mit einem aus Wehmuth und Stolz gemischten Unwillen: „meine Seele erhebt sich zu „weit über eure Hofkleinigkeiten, über eure Hof-Spitzbübe-

„reien, mich ekelt euer Kram unaussprechlich. — O du edler „Geist in Maienthal!" — —

Er ging mit durchschnittenem Herzen weg — der Nachtwächter, der ihn allemal im höhern Sinne an die Zeit und an die Ewigkeit dazu erinnerte, rief seines Lehrers Gestalt vor seine weinende Seele — und Klotilde mit ihren blassen Mienen kam mit und sagte: „siehst du noch nicht ein, warum „ich so bleiche Wangen habe und so schnell in das fromme „Thal Emanuels ziehe?" — und Joachime tanzte vorüber und sagte: „ich lache Sie aus, mon cher!" — und die Fürstin verhüllte ihr unschuldiges Gesicht und sagte aus Stolz: „vertheidige mich nicht!" —

Der Leser kann sich leicht denken, daß Viktor den Namen Klotilde für zu groß hielt, um ihn nur in einer solchen Nachbarschaft über die Lippen zu bringen — wie die Juden den Namen Jehova nur in der heiligen Stadt, nicht in den Provinzen auf die Zunge nahmen. Seine Seele heftete sich nun an den Nachflor seiner Liebe, an die von Zeuseln bespritzte Agnola. Es war ihm erwünscht, daß gerade jetzo der Kaufmann Tostato aus Kussewiz ankommen mußte, um seine katholische Osterbeichte in der Stadt abzuthun: er konnte bei ihm doch auf Verschwiegenheit über die Maskopei-Rolle in der Bude dringen, damit er der gemißhandelten Fürstin wenigstens den Schmerz über eine gutgemeinte Beleidigung, über die in die Uhr eingeklebte Liebeserklärung ersparte.

## 27. Hundsposttag.

Augenverband — Bild hinter Bettevorhang — Gefahr für zwei Tugenden.

Klotilde ging in der Leidenwoche, unter Liebkosungen von der Fürstin entlassen, nach St. Lüne. In der Osterwoche trägt sie ihr Herz voll bedeckter Sorgen nach Maienthal zu ähnlichern Seelen, wenn sie vorher durch die Vorhölle gegangen, nämlich durch einen schimmernden Ball, den ihr — oder höflicher zu reden, der Fürstin — der Fürst am dritten Osterfeiertage gibt. . . . Ist diese Blume mit dem Melonenheber des Todes oder Schicksals aus meinen biographischen Beeten ausgestochen und versetzt: so werf' ich die Feder weg und prügle den Spitz zurück — ich habe mich so sehr an sie gewöhnt wie an eine Verlobte: wo treib' ich am Hofe wieder einen weiblichen Charakter auf, der wie ihrer heilige und feine Sitten verbindet, Himmel und Welt, Tugend und Ton, ein Herz, welches (ist es anders mit etwas Kleinem zu vergleichen erlaubt) der unsern Helden ängstigenden und auch wie ein Herz aussehenden montre à régulateur ähnlich ist, welche mit dem Zeiger der Hofstunden einen Zeiger der Sonnenstunden und den liebenden Magnet verknüpft?

Jetzo sind wir noch die ganzen Osterfeiertage beisammen; denn Sebastian muß zum Pfarrer Eymann, um ihn und die brittischen Drillinge und seine liebe Kaplänin und mehr Liebes zu sehen. Er wäre gern schon am Osterheiligenabend

dem Regierrath dahin gefolgt (und dem Lebensbeschreiber wär's so lieb gewesen wie ein Osterfladen, weil er der Städte und Höfe auf dem Papiere übersatt ist), aber der Genius der zärtlichsten Freundschaft winkte ihm, nur wenigstens bis den ersten Ostertag Flamins und Klotildens wegen, welche beide einander so lange entbehret und so sehnlich gewünschet hatten, sich wechselseitig neue Wunden nun mitbringend, zurückzubleiben, gleichsam als woll' er fragen: „die ersten Freu„denblicke dieser so lange auseinandergedrängten Geschwister „wird doch mein unglücklicher Sebastian nicht stören wollen?" — Wahrlich, nein! antwortete seine Thräne.

Die Stadt war nun von seinen Geliebten ausgeleert — die Leidenwoche war eine wahre für ihn — nicht einmal die Fürstin, gleichsam die Elektrizitätträgerin seiner auf sein eignes Herz zurückgewehten Liebeflamme, war ihm seit langem erschienen — denn mit dieser Stimmung konnt' er nicht zu Joachimen gehen — — — als ihn der Pater der Fürstin, die heute bei ihm (am h. Osterabend) gebeichtet hatte, besuchte, und vor ihm einen Wundzettel ihrer Augen entfaltete und ihn freundlich schalt, daß der Hofbeichtvater dem Hofmedikus Sünden statt zu erlassen vorzurücken habe. „Ich „wollte morgen verreisen," sagte Viktor — „Gut! sagte der „Pater, die Fürstin verlangt schon heute Ihre Hülfe."

Auf dem Wege zu ihr sagt' er zu sich: „hat denn To„stato das Osterbeichten verschworen, daß er jetzt Abends „noch nicht da ist? und wo wird ihn der Henker morgen ha„ben?" — „Hier!" antwortete — Tostato hinter ihm. — So einen lustigen Bußfertigen hatte noch keine Sakristei gesehen. Das Freuden- und Teufels- und Beichtkind sagte die Ursache seines frohen Tobens: „die Fürstin hab' ihm als

„Landsmann heute das halbe Gewölbe ausgekauft.“ — Eh' Viktor auf seinem Gesicht die ernsthaften Mienen in Reih' und Glied gestellet hatte, mit welchen er ihm die Bitte um Verschweigung seines kaufmännischen Vikariats thun wollen, ich meine die Buden-Verwaltung, so erfreuete ihn der springende Beichtsohn mit der Nachricht, daß die Fürstin nach seinen und ihren Landsleuten, nach seinen Associés gefragt, und daß er ihr gar nicht verborgen, daß einer einmal das letzte ohne das erste gewesen — nämlich ihr Hofmedikus selber. — „Donner!“ sagte der . . .

Der arme Narr von Kaufmann meint' es gut, und es war weiter nichts anzustellen, als die Untersuchung, ob nicht Agnolas Fragen Zufall gewesen — ob sie die Uhr noch habe, oder je aufgemacht, ob kein Wind die Lieberklärung als einen verschwisterten Wind fortgetrieben. — —

Bedenklich blieb's, daß gerade der Pater und der Kaufmann, gerade die bösen Augen und die guten Nachrichten in Einen Tag zusammenfielen; in diesen 30sten März, in den Osterabend. Da dieser Besuch für meinen Helden sehr merkwürdig ist: so bitt' ich jeden, sich recht bequem zu setzen, und die vom Buchbindergolde verpichten Blätter dieser Erzählung vorher aufzuspalten und acht zu geben wie ein Spion. —

Als Viktor im Schlosse war: stieß ihm der Pater auf, welcher sagte, er gehe auch mit. Es war ein Glück; denn ohne diesen Wegweiser hätt' er schwerlich den Pfad durch ein Labyrinth von Zimmern in das veränderte Krankenkabinet gefunden. Und mit ihm ging wie ein Kibitz die Sorge durch alle Gemächer, er werde auf dem Gesichte der Fürstin ein Klaglibell gegen das eingesperrte Billet doux erblicken; aber nicht einmal ein Anfangbuchstabe oder das rubrum eines Ur-

theils stand auf ihrem Gesichte, als er vor sie trat, und seine Wetterwolke war seitwärts gegangen. Wenigstens stieß eine, die über der Fürstin selber hing, seine ab; sie war nämlich krank, aber nicht an Augen blos, und eine zweite Botschaft, die ihn holen sollte, hatt' ihn nur verfehlt. Sie empfing ihn im Bette — nicht ihrer Krankheit, sondern ihres Standes wegen: denn für Damen von einigem Range ist das Bette das Hoflager — die Moosbank — der Hochaltar — die Königpfalz — kurz der Fürstenstuhl und Sessel. Wie der Philosoph Deskartes, der Abt Galiani und der alte Shandy, so können sie in diesem Treibhaus am besten denken und arbeiten. Ob sie gleich im Bette lag, so war sie, wie gesagt, doch nicht gesund, sondern von Kopf- und Augenschmerzen angefallen. Daher hatte sie von ihrer fortgeschickten Dienerschaft für heute nichts behalten als eine Kammerfrau, die sie sehr liebte, und die Mücke an der Wand, die sie irrte, und unsern Doktor, der eines von beiden unterließ. Ich hätte eine im offenstehenden Bilderkabinet seßhafte Hofdame gerne mitgezählet; aber sie saß so stumm und unbeweglich draußen, daß Viktor schwur, sie ist entweder ein Kniestück oder eine — Deutsche — oder beides. Es ersparte den verbrühten Augen der Fürstin eben so viel Schmerzen, daß der grüne Lichtschirm und die grünen Atlastapeten und die grünen Atlasgardinen im Krankenkabinet ein wogendes b l a u e s Helldunkel zusammengossen, als es gesunden Augen Vergnügen verschaffte. Eine einzige Wachskerze stand auf einem Leuchter, den alle Jahreszeiten einfaßten, nämlich abgebildete — über welche Sitte der Großen, die Natur immer nur in Spielmarken, in effigie und durchs Kopirpapier, nie in na-

tura selber zu genießen, ich hier weder meine Meinung noch die Gründe sagen kann, weil ein ganzes

## Extrablättchen

vonnöthen wäre, um nur unter so vielen möglichen Gründen, warum sie überall — auf den Tapeten — auf den dessus des portes — des trumeaux — des cheminées — auf den Vasen — auf den Leuchtern — auf den plats de ménage — auf den Lichtscheer-Untersätzen — in ihren Gärten — auf jedem Quark eine Landschaft, die sie nie betreten, einen Salvator Rosa-Felsen, den sie nie besteigen, gern sitzen sehen... ich sage, weil unter so vielen Gründen, warum sie es thun und der alten Natur dieses jus imaginum einräumen, der wahre nur von einem Extrablättchen auszuklauben wäre, indem nur ein solches es weitläuftig entscheiden könnte, ob es davon komme, daß ihnen die Natur, wie einem Liebhaber die Geliebte, bei der ewigen Trennung ihr Bild geschenkt — oder davon, daß die Künstler ihnen, wie den alten Göttern, das gerade am liebsten bringen und opfern, was sie hassen — oder daß sie dem Kaiser Konstantin gleichen, der zur nämlichen Zeit das wahre Kreuz abschaffte, und die Abbildungen desselben vermehrte und heiligte — oder daß sie aus feinerem Gefühl das dauerhafte, aber musivische Gemälde der Natur, in welchem ganze Bergrücken die musivischen Steinchen sind, den zärtern, aber kleinern Vexirbildern der Künstler nachsetzen müßten — oder daß sie Leuten glichen (wenn's solche gäbe), die auf den Theatervorhang sich die ganze Oper mit allen Dekorazionen abmalen ließen, um sich das Aufziehen des Vorhanges und das Beschauen der Akte zu ersparen — — — Und doch, wenn das Extrablättchen mitten im Entscheiden

wäre, würde jeder aus Hundshunger nach bloßen Vorfällen Reißaus nehmen und auf nichts auslaufen, als auf die Fortsetzung der Vorfälle und auf

das Ende des Extrablattes.

Die Fürstin hatte zwei Verhüllungen, wovon er die eine sehr liebte und die andre sehr haßte. Die geliebte war ein Schleier, der für ihre wunden Augen eine Heilbinde war; ihm aber war einer die Folie und Fassung des weiblichen Gesichts, und er machte sich anheischig, den Satz als Respondent und Präses zugleich zu vertheidigen, daß die Tugend nie besser mit Schönheit belohnet werde, als in St. Ferieux bei Besançon: denn beim Sittenfeste bekommt dort das beste Mädchen einen Schleier zu 6 Livres. — Die verhaßte Verhüllung waren die Handschuhe, gegen die er überall seinen Fehdehandschuh hinwarf: „eine Frau — sagt' er im Hannö„verischen — wag' es einmal und ziehe gegen mich von Le„der, nämlich ihre Hand, und verfechte damit, ohne Hülfe „der Esaushände, die Esaushände und sage, man muß sie „nicht abziehen als im Bette. Anziehen müßte man sie höch„stens da, könnt' ich versetzen; aber ich werde anfragen: zu „was dienen denn am Ende die schönsten Hände, die ich sehe, „wenn sie immer unter den Flügeldecken liegen, als wären „wir Männer persische Könige? Und ist es dann zu streng, „wenn man Personen, die solche nachgemachte Hände von „Leder oder Seide tragen, ins Gesicht sagt, sie glichen der „medizeischen Venus, sogar bis auf die Hände*)? Man „antworte!“

*) Die Hände der medizeischen Venus sind neu und ergänzt.

Ueberhaupt ist in diesem dunkeln grünen Kabinet fast alles — Agnola's schöne römische Schultern ausgenommen — zugehüllt; sogar zwei Heiligenbilder waren's. Denn ein gemaltes Marienbild mit einer wahren metallischen Krone — es sollte kein Sinnbild der Regenten mit Vexir-Köpfen unter ächten Kronen seyn — deckten die Zedern der Bette-Federbüsche zu; und über einen sehr hübschen h. Sebastian von Titian — aus dem Pallast Barbarigo in Venedig kopirt — (der Mann sah mit seinen Pfeilen wie ein Stachelschwein aus, und hing doch neben ihrem Kopfkissen) hatte sie die Bettgardine weiter vorgezogen, als sein Namenvetter ohne Pfeile kam, der mehr anbetete, als angebetet wurde. — Viele versicherten mich seitdem, es sei ein Sebastian von van Dyk aus der Düsseldorfer Gallerie gewesen; aber weiter unten werd' ich zeigen, warum nicht.

Außer einem weiblichen Auge, das hinter einem Schleier ruht, gibt's nichts schöneres als eines, das (hier hat der Teufel sechs End-S hinter einander) ihn gerade wegleget. Dem armen Doktor schlug eine solche schöne Glut entgegen — da er als Okulist verfahren wollte — daß er sogleich als Protomedikus ihres Kopfes verfuhr, um an ihre Hand zu fühlen und sich dadurch zu retten. Denn während sie den Handschuh-Kallus von ihrer Hand — es waren aber nur halbe Handschuhe mit nackten Fingern oder halbe Flügeldecken, d. h. hemiptera — herunterzupfte: so war der Doktor, weil sie darauf hinsehen mußte, in der größten Sicherheit von der Welt, und das griechische Feuer fuhr ganz neben ihm vorbei. Daher ist recht mit Bedacht in die Feuerordnung der Moral ein ganzer fast zu langer Artikel hineingesetzt, der's jungen Mädchen verbietet, mit den Augen frei wie mit bloßem Lichte

in dem Besuchsaale herumzugehen, weil so viel brennbares Zeug darin steht — wir sämmtlich — sondern sie müssen solche in einen Strickstrumpf oder Nährahmen, oder in ein dickes Buch — z. B. in die Hundsposttage — stecken wie in eine Laterne.

— Es ist wahrlich ein Jammer: seit ich und das Publikum im fürstlichen Zimmer sind: folgt eine Ausschweifung nach der andern — ich meine Sternische. —

Der fürstliche Puls ging noch etwas erhitzter, als dessen seiner, der ihn hier beschreibt. Sie hatte kurz vorher, eh' er kam, einen warmen Verband aus zerbratnen Aepfeln von den Augen abgenommen. Sie begehrte einen Zwischenverband, indeß man das zubereiten würde, was der Doktor verordnete. Er konnte aber jetzt in der Nacht, bei diesem Wirrwarr des Helldunkels in allen vier Kammern seines Gehirns und in den acht kleinern Gehirnen der vierten Gehirnkammer keinen Augendoktor auftreiben, als den D. v. Rosenstein, welcher darin aufstand und ihm rieth, er solle rathen, Safranpulver, ein Fünftel Kampfer und zerschmolzene Winteräpfel auf gezupfte feine Linnen zu streichen. Die Kammerfrau wurde fortgeschickt, die Zubereitung des Rezeptes zu besorgen oder zu befehlen, nachdem sie vorher ein schwarzes Taftband mit dem Aepfeln-Ueberschlage um zwei der schönsten Augen vorgebunden hatte, die einer angenehmern Binde und Blindheit würdig waren. Ich bin lebhaft, wenn ich schreibe, der Ueberschlag schien aus dem Apfel der Schönheit — und das schwarze Band aus aneinander gestoßenen Schminkmuschen gemacht zu seyn. Der Pater ging auch fort, sobald er die Hoffnung der baldigen Heilung vom Doktor hatte. Für den Medikus war's aber wahrhaftig jetzt kein Kinderspiel, einem

italiänischen Rosen- und Madonnengesicht gegenüber zu sitzen — noch dazu so nahe, daß er den Athem flüstern hören kann, nachdem er ihn vorher wachsen sehen konnte — einem Gesicht gegenüber zu halten (mein' ich, war kein Spiel), auf dem Rosen den Lilien eingeimpfet sind wie Abendröthe den lichten Mondwolken, und das ein malerischer Schatten, nämlich ein schwarzes Ordenband, eine priesterliche Kopfbinde, ein wahrer postillon d'amour so schön zertheilt und hebt — ein zugebundnes Gesicht, das er recht bequem in einem fort anschauen kann, und das sich (in einer malerischen Halbstellung) auf das Kopfkissen und auf die Hand, ihm zugerichtet, stützt. . . . .

Ich hätte eine Steigerung versuchen und bei Sebastians Seele anfangen sollen, die heute aus ihrer eignen Schwermuth, aus ihren Sorgen, aus ihrer durch die Zeuselsche Verläumdung vergrößerten Liebe für Agnola lauter Schönheitlinien und flüssige Tuschen machte, um damit in dessen eignes Gesicht ein so schönes neues hineinzumalen, als je eine schöne Seele eines auf Leinwand, oder am eignen Kopf, oder an einem fremden erschaffen hat.

Agnola machte wol diese Bemerkung eher als ich.

Es that freilich dem Paare schlechten Vorschub, daß es unter — nicht vier Augen (denn Agnola war zugehangen), sondern unter — zwei Augen war; denn die beiden andern Augen der Hofdame im Kabinet, aus denen Viktor nicht eher klug werden konnte, als jetzt, da die fürstlichen zu waren, und er ohne Fragen durch Blicke und Anlächeln das starre Ding auf dem Sessel drinnen im Kabinet untersuchen konnte, waren wahrhaftig gemalt und der Rumpf dazu, der sie trug.

Es frappirte ihn jetzo, daß er wider alle Hofordnung

allein bei der Fürstin seyn durfte; aber er sagte sich, sie ist eine Italiänerin — eine Pazientin — eine kleine schöne Phantastin — (letztes war sogar aus dem ungewöhnlichen Winternegligé und Sizilien-Feuer ersichtlich). — Er konnte bisher (und auch heute vor dem Verbande der Augen) den rechten Ton gar nicht bei ihr treffen; denn da sie zu fein war für eine Deutsche, zu wenig zärtlich für eine Engländerin, zu lebhaft für eine Spanierin: so hätt' er auf sie freilich geschrieben p. p. p. (passé par Paris, welches auf den über Paris gelaufnen Briefen steht), er hätt' es, sag' ich, wäre sie nicht wieder zu innig-leidenschaftlich gewesen für eine Pariserin. Daran stieß sich's. — Aber da zwei Menschen sich muthiger und freier unterreden, wenn einer oder beide im Finstern sitzen — und Agnola saß da: — so war Viktor doch heute nicht ganz und gar so einfältig wie ein Schaf. Noch dazu machte ihn der Kleinodienschrank beherzt, in dem er — sie konnt' es nicht sehen, daß er unhöflich herum sah — zu seiner Freude unter 20 Uhren keine montre à régulateur ausfand. Sie fragte ihn, ob sie bis zum dritten Feiertage so hergestellt seyn werde, daß sie zum Vergnügen des Fürsten auf dem Balle etwas beitragen könne. Er bejahete es, ob er gleich wußte, sie trüge noch mehr bei, wenn sie wegbliebe, und ob sie gleich dasselbe wußte. — Hier dauerte sie ihn, und er wollt' ihr alles offenbaren. Er wollte nicht etwan plump sagen: „in Großkussewiz ließ ich mich „vom Teufel breit schlagen, daß ich in die Uhr Ew. Durch„laucht einen Liebeantrag eingeschwärzet:" sondern er wollte im schönsten Seelenergusse mit dem pochenden Busen niederfallen und sagen: „nicht aus Furcht der Strafe, sondern aus „Furcht, daß das Geständniß meines Fehlers einige Aehnlich„keit mit der Wiederholung desselben erhalte, hab' ich's bis-

„her verborgen, daß ich einmal eine Hochachtung, in der ich „nur Ihren Hof, und nicht den Gebieter desselben nachahmen „darf, weniger zu stark, als zu kühn ausgedrückt habe; aber „die Stärke der Gefühle wird leicht mit der Rechtmäßigkeit „derselben verwechselt.“

— Er setzte dieses Niederfallen noch aus, weil er hinter der Gardine einen goldnen Streif wahrnahm, der der Anfang eines Bilderrahmens zu seyn schien. Dieses Einfaßgewächs mußte doch um etwas herumlaufen, um ein Bild, mein' ich — und das wollt' er gern wissen.

Der verdammte Hofapotheker sammt seiner Verläumdung hat es zu verantworten, daß er das wollte; nicht als ob er glaubte, daß Matzens Gesicht umgoldet hinter dem Bette hinge: sondern weil ihm heute allerlei aufgefallen war. Er konnt' es, da ihres Auges Tapetenthür und Sprachgitter schwarz verhangen war, recht leicht machen: er durfte nur die linke Hand leis' auf die Bettkante aufstemmen und so hineingebogen, und über ihr mit gehaltenem Athem schwebend, mit der rechten über das Bette (es war schmal und er lang) hinübergreifen und die Gardine ein wenig zupfen — so wußt' er, was dahinter hing. Ich sag' es noch einmal, ohne den Apotheker wär's ihm gar nicht eingefallen. Ein Verläumder macht, daß man wenigstens jede Handlung um ihren Paß befragt — man thut's blos, um den Verläumder recht augenscheinlich zu widerlegen — und da oft die unschuldigste keinen Gesundheitpaß hat: so schüttelt man den Kopf und sagt: es ist wahre Verläumdung, aber aufpassen will ich denn doch.

Er hatte etlichemal den Versuch gemacht, hinüber zu langen; aber da sie immer zu sprechen und er immer zu antworten hatte, so ging's nicht, wenn er nicht seine Annäherung

an ihre Ohren verrathen wollte. Die Gespräche betrafen den Ball — die Gegenwart und Krankheit ihrer Hofdame Klotilde — die Stellvertreterin der letzten, Joachime, über deren Anstellung sich Viktor herzlich kalt ausdrückte; er konnte es bei Agnola niemals über Hof-Neuigkeiten hinaustreiben: sie schien alles Abstrakte und Metaphysische zu hassen oder zu unkennen; und vollends von Empfindungen mit ihr zu reden — was er sonst bei jeder am liebsten that, und wozu ihm auch des Gemahls seine Anlaß und Stoff genug gegeben hätten — kam ihm nicht viel besser vor, als sie gar zu haben.

Als er seine kalte Antwort über die Erhebung Joachimens gegeben hatte — eine Kälte, die mit seiner heutigen schwärmerischen gefühlvollen Wärme für die Fürstin einen schmeichelhaften Abstich machte — so wollt' er in die halbe Takt-Pause darauf, welche Agnola mit Denken ausfüllte, die Aufhebung des Vorhangs verlegen. Er stemmte die Hand auf, hielt den Athem auf, zog den Vorhang auf — aber der h. Sebastian war dahinter, den ich schon oben besagt, und der ganz gewiß von Titian, und nicht von van Dyk war, weil er unserem Viktor so ähnlich sah *), daß es ihm selber glaublich wurde, der Pater habe ihn nach seiner Wachsstatue in St. Lüne dazu kopirt. Der Heilige kam ihm noch schlimmer vor als der Evangelist — nicht weil er dachte, das Porträt sei sein Namenvetter, sondern weil ihm einfiel, warum die Weiber in Italien zuweilen Heiligenbilder verhängen. Die Ursache kann bekanntlich einen Holzschnitt zu den zehn

*) Denn der Sebastian van Dyks soll diesem Maler selber ähnlich seyn.

Geboten — Göschen und Unger sollten den Katechismus mit geschmackvollern Schnitten zu den Verboten herausgeben, als die alten sind — ausfüllen. Auch die Maria über dem Bette war mit Federbüschen und allem verschleiert. . . . Zeusel, Zeusel! hättest du nicht verläumdet, diese ganze Lebensbeschreibung liefe (so viel ich voraussehen kann) wol anders! —

Er erhielt sich durch Anstemmung der Rechten an die Wand über der schönen Blinden schwebend, weil ihn eine kleine Weltkugel bei der Zentripetalkraft anfaßte und ihn aus seinem Zurücklaufe brachte. — Denn weil die Kranke auf der rechten Seite ruhte: so war vom aufgerollten Haar eine Wolke nach der andern über das Herz und über den Lilienhügel, welchen Seufzer tragen, hinübergeflossen und die zum andern Hügel sinkenden Locken hatten dort nicht so viel überdecken können, als sie hier entkleidet hatten. Den Locken sank langsam das Spitzengewebe nach, und die Herzblätter und die reifen Blüten blätterten sich ab von der aufdringenden Apfel-Frucht . . . Theurer ästhetischer Held dieser Posttage, wirst du ein moralischer bleiben, jetzt ungesehen hängend über diesem wahren globe de compression von Belidor — über dieser zunehmenden Mondkugel, wovon man nie die andere Hälfte sieht — neben dieser Anhöhe, die man wie andre Anhöhen um keine Festung dulden sollte — und noch dazu an einem Hofe, wo man sonst alles Erhabne durch die Kleiderordnung erdrückt?

Sobald er aus dem Bette und Paullinum ist: will ich mich mit dem Leser weitläuftig über den ganzen Vorfall entzweien — jetzo muß er erst erzählt werden in Einem fort und mit vielem Feuer.

Er war gleichsam in die Luft geheftet — Aber endlich war's Zeit, aus dieser heißen Zone aller Gefühle und der Stellung zu weichen. Noch dazu erhöhte ein neuer Umstand Gefahr und Reiz zugleich — Ein langer Seufzer schien ihren ganzen Busen zu überladen und aufzuheben, und wie ein Zephyr durch einen Lilienflor zu wogen, und der überbauende Schneehügel schien vom schwellenden Herzen, das unter ihm glühte, und vom schwellenden Seufzer zu zittern. — Die Hand der zugehüllten Göttin bewegte sich mechanisch nach dem eingekerkerten Auge, als wollte sie eine Thräne hinter dem Bande wegdrücken. Viktor, in Sorge, sie verschiebe die Binde, zieht die Rechte ab von der Wand, und die Linke vom Bette, um auf den Zehen schwebend, ohne Bestreifen sich aus diesem Zauberhimmel herauszubeugen. — —

Zu spät! — Das Band ist herab von ihren Augen — vielleicht war sein Seufzer zu nahe gewesen oder sein Schweigen zu lange. —

Und die enthüllten Augen finden über sich einen begeisterten, in Liebe zerronnenen, im Anfange einer Umarmung schwebenden Jüngling. . . . Erstarrt hing er in der versteinernden Lage — ihre von Schmerzen entbrannten Augen überquollen schnell vom mildern Lichte der Liebe — sie sagte heiß und leise: comment? — Und gelähmt zur Entschuldigung, bebend, sinkend, glühend, sterbend fällt er auf die heißen Lippen nieder und auf den schlagenden Busen. — Er schloß seine Augen vor Entzückung und vor Bestürzung zu, und blind und liebetrunken, und kühn und bange wuchs er mit seinen trinkenden Lippen an ihre an . . . . als plötzlich in sein auf jeden kommenden Laut gespanntes Ohr der Nachtwächter-Ausruf der 12ten Stunde fuhr — und als Agnola

wie mit einer fremden hereindringenden Hand ihn abstemmte, um eine blutige Hemdnadel wegzuwerfen — —

Wie ein Weltgericht in Nachtwolken schmetterte des Wächters einfache Ermahnung, an den Tod und an die zwölfte Geisterstunde dieses Mitternachtlebens zu denken, in seine Ohren, vor denen die Blutströme des Herzens vorüberbrausten — Der Ruf auf der Gasse schien von Emanuel zu kommen und zu sagen: „Horion! beflecke deine Seele nicht, „und falle nicht ab von deinem Emanuel und von dir! Schau' „an die Leinwand über ihrem kranken Auge, als verhüllte „es der Tod — und sinke nicht!"

„Ich sinke nicht!" sagte sein ganzes Herz: er wand sich mit ehrerbietigem Schonen aus den pulsirenden Armen und fiel, erstarrend vor der Möglichkeit einer Nachahmung des elenden Matthieu, den er so verachtet hatte, außerhalb des Bettes an ihrer hinausgenommenen Hand mit vorströmenden Thränen nieder und sagte:

„Vergeben Sie dem Jüngling — seinem überwältigten „Herzen — seinen geblendeten Augen — — ich verdiene „alle Strafen, jede ist mir eine Vergebung — aber ich habe „niemand vergessen als mich." — — „Mais c'est moi, que „j'oublie en Vous pardonnant" *) sagte sie mit einem zweideutigen Auge, und er stand auf und suchte sich, da ihm ihre Antwort die Wahl zwischen der angenehmsten und der demüthigsten Auslegung anbot, gern selber mit der letzten heim — Agnola's Auge blitzte vor Liebe — dann vor Zorn — dann vor Liebe — dann schloß sie es — er trat in die ehrerbietigste Entfernung zurück — sie öffnete es wieder und

*) Aber ich vergesse hingegen mich, wenn ich verzeihe.

kehrte ihr Gesicht kalt gegen die Wand und gab durch einen geheimen Druck an die Wand, der, glaub' ich, eine eigene Klingel im Zimmer der Kammerfrau regierte, der letzten den Befehl, zu eilen — und in einigen Minuten kam diese mit der Augen-Gurt. Natürlicherweise spielte man (wie im Leben des Menschen) den fünften Akt so hinaus, als wäre der dritte und vierte gar nicht da gewesen. — Dann zog er höflich ab.

So! — Nun fangen ich und der Leser darüber zu fechten an, und Viktor darüber zu denken. — Recht war seine Umarmung nicht — seine Entdeckreise nach der Wand und seine Gemäldeausstellung waren es auch nicht — aber klug war sie; denn er konnte doch wahrlich nicht zurückpurzeln und sagen: „ich dachte, Matz hange hinter dem Bette." — — Darauf antworten mir freilich Leute von Erfahrung: „wir sind hier nicht darüber mit ihm unzufrieden, daß er „die Klugheit der Tugend vorzog, sondern darüber vielmehr, „daß er's nach dem Kusse nicht wieder so machte — Dieser „Kuß ist ein zu kleiner Fehler, als daß ihn Agnola vergeben „könnte." Ich merke, diese Leute von Erfahrung sind Anhänger von der Sekte, welche in meinem Buche die Fürstin wegen so vieler halben Beweise unter diejenigen Weiber rechnet, die, zu stolz und zu hart für die Liebe des Herzens, die Liebe der Sinne nur flüchtig mit der Liebe zum Herrschen abwechseln lassen, und die es nur thun, um aus Amors Binde ein Leitseil, aus seinen Pfeilen Sporen und Steigeisen zu machen. Es sind mir auch die halben Beweise recht gut bekannt, womit sich diese Sekte deckt — die Bigotterie der Fürstin — ihr Beichtabend — ihre bisherige Aufmerksamkeit für meinen Helden — das Verdecken der gemalten

Marie und das Enthüllen der lebendigen — und alle Umstände meiner Erzählung. Aber ich kann so etwas von einer Freundin Klotildens (diese müßte sich denn gerade deswegen von ihr geschieden oder aus Seelengüte diese nur dem männlichen Geschlechte gewöhnlichern Eilboten des Temperaments gar nicht begriffen haben) — unmöglich eher denken, als bis mich in der Folge offenbare Spuren eines mehr erbitterten als gekränkten Weibes dazu nöthigen. —

Ich komme von meinem Versprechen ganz ab, einiges näher zu legen, was gewiß bei Unparteiischen meinen Helden darüber, wo nicht rechtfertigt, doch entschuldigt, daß er nach dem Kusse so zu sagen wieder tugendhaft wurde, und nicht des leibhaften Teufels lebendig. Ich stelle keck unter die Milderunggründe seine Unbekanntschaft mit solchen Weibern, die, gleich den Spartern, muthig nicht nach der Zahl der Feinde ihrer Tugend fragen, sondern nach dem Orte derselben; er war wol oft bei ihnen und in ihrem Lager, aber seine Tugend hinderte sie, ihm die ihrige zu zeigen. — Nicht so viel wie durch jenes wird er durch die Einwirkung des Nachtwächters und durch das Erinnern an den Tod entschuldigt; denn dieses muß selber entschuldigt werden; — es ist aber auch nur gar zu gewiß, daß gewisse Menschen, die zu Philosophen oder auch zu Dichtern organisirt sind, gerade dann, und zwar allemal, statt ihres Zustandes allgemeine Ideen beschauen, wo es andere gar nicht können und wo sie nichts sind als Ich, nämlich in den größten Gefahren, in den größten Leiden, in den größten Freuden. —

Ein Billiger schiebt alles auf den Apotheker, der Viktors moralischer und mechanischer Bettzopf oder Bettaufhelfer war: denn da der ihm den edlen Matz in einer ähnlichen

Lage (aber ohne Bettzopf) vorgemalet hatte: so wurde der Abscheu, welchen Viktor einige Tage vorher gegen des Evangelisten Betragen empfunden hatte, in ihm zum lähmenden Unvermögen, einige Tage darauf im geringsten es zu kopiren. — O wenn wir doch jede Sünde, zu der wir oder andre uns versuchen, ein Paar Tage vorher von einem wahren Schuft begehen sähen, den wir anspeien! — Könnten wir dann dem Schufte nacheifern?

Endlich braucht man nur zu Viktor in den Erker, wo er jetzo sitzt in einem sonderbaren Barometerstande, hinzusehen, wenn man den vorigen beurtheilen will. Sein jetziger ist nämlich eine Mischung von Leerheit, Unzufriedenheit (mit sich und jedem), von größerer Liebe gegen Agnola, von Rechtfertigungen dieser Agnola, und doch von einem Unvermögen, sie sich als eine nahe Freundin Klotildens zu denken. —

Mich wird das Wenige, was ich in der Eile zusammengetragen, niemals reuen, wenn ich dadurch einige glückliche Winke gegeben hätte, wie gut mein Held bei seinem Betragen nach dem Kusse, das strengen Leuten von Welt auffallen muß, eine unangenehme Vereinigung von moralischen Zwingmitteln vorschützen könne, und wenn es mir also geglückt wäre, ihm die Hochachtung, um die er sich brachte, weil er den für seinen Finger zu weiten Fürstenring nicht mit dem langen Seidenfaden der Liebe überwickelte, zum Anpassen, am Ende des 27sten Kapitels wieder zu geben. . . .

## 28. Hundsposttag.

### Osterfest.

Einen Hundstag, der so lang und wichtig ist, wie der 28ste, darf man schon in drei Feiertage zerfällen.

### Erster Osterfeiertag.

Ankunft im Pfarrhause — Klub der Drillinge — Karpfe. —

Am ersten Ostertage schlich Sebastian voll Schneewolken, wie der Himmel über ihm, aus den Wirthschaftgebäuden der Leidenschaften, ich meine aus der Residenzstadt — aber erst gegen Abend, um heute mit seinem von einem halbjährigen Gewitterregen bodenlos gewordnen Herzen keinem Freunde lange zur Last zu seyn. Auf dem Berge, hinter welchem Flachsenfingen wie durch einen Erdfall einsinkt, kehrt' er sich um gegen die dunkle Stadt und ließ vor seiner Seele wie einen Abendnebel die Erinnerung vorüberziehen, wie er vor drei Vierteljahren, im Abendglanze des Sommers und der Hoffnung, so fröhlich über diese Häuser geblickt habe — ich beschrieb es längst — und er verglich seine damaligen Aussichten mit seiner heutigen Wüste; er sagte endlich: „sage „dir's nur gerade zu, was du hast und willst — du hast „nämlich nichts mehr, kein geliebtes und liebendes Herz in „der ganzen Stadt — aber du willst noch einmal nach St.

„Lüne marschiren und ganz verarmt vom blassen Engel, den „dein ausgestohlnes Herz nicht vergessen kann, den zweiten „Abschied nehmen, wie du der Sonne nachsteigest und sie, „wenn du ihren Untergang aus einem Thale gesehen, noch „einmal auf einem Berge sinken siehest." . . .

Fünf halbe Sabbatherwege vom Dorfe erblickte er den Hofkaplan von einem Katechumenen (sowol des Schneiderhandwerks als des Christenthums) gejagt. Vergeblich suchte er und der junge Schneider den vorausgehetzten Seelenhirten zu erlaufen. Der Hirt stand nicht eher fest, als bis der Junge in sein Haus hinein war. Ein Hundertundzwanzigpfünder (das ist mein physisches Gewicht) bekömmt nicht mehr ästhetisches, wenn er die unbedeutende Ursache des unbedeutenden Rennens so lange bei sich behält und es nicht eher sagt, als jetzo, daß der Kaplan durchaus niemand hinter sich gehen hören konnte, weil er besorgte, der Mensch erschmeiß' ihn von hinten. Nun wollte der Lehrbursche in die Fußtapfen seines geistlichen Meisters treten und ihm nachkommen — je ärger der Meister ins Freie setzte, um jenen zurückzulassen, desto weiter sprang der Schüler vor, ihn zu ertappen — das war der ganze Bettel; aber so jagen Menschen Menschen.

Viktor lief mit aufgeflognen Armen an hangende, die der Eigner in der Angst nicht erheben konnte. Aber im Pfarrhause legten sich zwei wärmere um seinen ausgefrornen Busen, die seiner Landsmännin; und die Pfarrerin trübte seine und ihre Auferstehe-Freude nicht mit einer einzigen Klage über seine bisherige Entfernung — er erwiederte diese freundschaftliche Feinheit, die dem andern unnütze Entschuldigungen erließ, mit doppelter Wärme und mit einem dickbändigen

Klaglibell gegen seine eignen Narrheiten. Sie führte ihn eine Treppe im freudigen, heute mit lauter erleuchteten Stockwerken durchbrochnen Pfarrhause hinauf an ihres lieben Sohnes Brust und vor die Augen der drei verwandten Söhne aus Einem Vaterland, vor die Drillinge. . . .

O ihr vier Menschen Eines Herzens, drückt meines verlassenen Viktors seines an eurem warm und macht den Guten froh, nur auf einen Abend. . . . Ich bin's wahrlich selber, seit dem Pascha-Ausgange aus dem Flachsenfingischen Aegypten: ich will daher das 28ste Kapitel so lang machen, wie das Baddorf selber ist. Meinem Werke wird dadurch Gewicht ertheilt bei wahren Kunstrichtern — aber auch bei Postmeistern, die von mir, wenn ich's in die Verlaghandlung absende, fürs Wägen etwas Erhebliches ziehen. . . Soll aber ein Autor so schäbigt seyn, und seine Empfindungen, blos weil sie ein Postsekretär mehr nach seiner eignen abwiegt, als nach der Posttaxe, des Porto's wegen abkürzen? Und muntert mich nicht die Chur-, die Fürsten- und die Städte-Bank in Regenspurg zum Gegentheil auf, zu verlängerten Empfindungen, indem besagte Bänke mir durch einen Reichsabschied zwei Drittel Postgeld für Drucksachen erlassen, um die Gelehrsamkeit, hoffen sie, in Gang zu bringen und die Empfindsamkeit?

Der edle Evangelist war zwar auch mit droben — er und Joachime hatten die Hofdame höflich zu den Eltern begleitet — aber hier auf dem Lande, wo weniger moralisches Unkraut steht als in Städten (so wie weniger botanisches in Feldern als in Gärten) und wo man Freuden ohne maîtres de déplaisirs genießet, hier wo in Viktor die Liebe des Vaterlandes die Sehnsucht nach jeder andern stillte,

konnte niemand unglücklich seyn, als der, der's verdiente. Matz verschwand da wie eine Kröte unter den Tulpen. Viktor hätte die Britten geliebt, auch ohne die vaterländische Blutverwandtschaft — und hätte die Holländer gelästert, auch mit derselben; daher schreibt sich seine unbesonnene Rede, diese Völker malten sich in ihren Tabackpfeifen, indem die englischen aufgerichtete Köpfe hätten und die belgischen hangende.

Alle drei waren von der Oppositionpartei und verloren ihr kaltes Blut über das eiskalte von Pitt. Der Korrespondent der Hundstage schreibt mir nicht, warum — ob's war, weil sie vom Minister beleidigt wurden — oder ob sie am fürchterlichen Weltgerichte und der Todtenauferstehung in Frankreich, wo die Sonne über Phönix-Asche und Krokodilleneier zugleich brütet, nähern Antheil nahmen — oder weswegen sonst. Er berichtet mir überhaupt nichts weiter von ihnen, als ihre Namen, nämlich Kaspar, Melchior und Balthasar*), welches die Namen der h. drei Könige aus Morgenland waren.

Der, der sich aus Laune Melchior nannte, verbarg unter einer phlegmatischen Eiskruste eine Gleicherglut und war ein

*) Nach der gemeinen Meinung; denn ich bin der andern zugethan, nach der sie heißen Ator, Sator, Peratoras — Diese Namen unterscheiden die Könige ganz von den Hirten, die Milati, Acheel, Cyriakus und Stephanus heißen und auch eher kamen, was ich alles aus Casaub. exercit. ad Ann. Baron. II. 10. hier abschreibe, weil ich mich gar nicht schäme, etwas Unnützes zu wissen, sobald ein Casaubonus sich desselben nicht schämt und sobald es noch dazu ein gelehrtes ist.

Hekla, der erst seine Eisberge spält, eh' er Flammen ausschüttet; mit kaltem Auge und schlaffer Stimme und welker Stirne sprach er einsylbig, vielsinnig, gepreßt, — er sah die Wahrheit nur in einem Brennspiegel und seine Dinte war eine wegreißende Wasserhose. — Der zweite Engländer war ein Philosoph und Deutscher auf einmal. Den ältern Kato, der zugleich den Mohrenkönig vorstellte, kennt jeder. Es ist mir so lieb, als wenn ich's selber wäre, daß gerade mein Held durch eine größere heitere Besonnenheit der Denkfreiheit von ihnen allen unterschieden war — ich meine jenes sokratische helle Auge, das frei über und durch den Garten der Bäume des Erkenntnisses umherblickt und das wählet wie ein Mensch, anstatt daß andre vom Instinkt irgend einem Satze, irgend einem Apfel dieser Bäume ausschließend zugetrieben werden, wie jedes Insekt seiner Frucht. Die moralische Freiheit wirkt so gut auf unsre Meinungen, als auf unsre Thaten; und trotz der Entscheidgründe beim Verstande und trotz der Beweggründe beim Willen wählt doch der Mensch sowol sein System als sein Thun.

Daher wären die Drillinge beinahe noch vor dem Abendessen kalt gegen Sebastian geworden im Lieben, blos weil er's war im Urtheilen. Er war heute mit ihnen zum erstenmale in einem Falle, worein er mit Flamin jeden Tag dreimal gerieth: gewisse Menschen verschmerzen lieber uneingeschränkten Widerspruch, als eingeschränkten Beifall. Die Sache war die:

Matthieu gab durch seine satirischen Uebertreibungen der kleinen Unähnlichkeit zwischen Viktor und ihnen ein immer größeres Hervortreten. Er sagte (nicht um anzuspielen, sondern um es zu scheinen), die Fürsten, von denen die Unter-

thanen wie vom sinesischen König die Witterung des Staats erbäten, hälfen sich wie jener Rektor, der den Kalender selber verfaßte und seinen Schülern (hier den Günstlingen der Fürsten) zuließ, das Wetter dazu zu machen. Auch sagt' er, die Dichter könnten wol für die Freiheit singen, aber nicht sprechen, sondern sie machten in furchtsamer Verfassung unter der Larve der Tragödienhelden die Stimme der Helden nach, so wie er einen ähnlichen Spaß oft an einem gebratnen Kalbskopfe gesehen, der der ganzen table zu brüllen geschienen wie ein lebendes Kalb, indeß nichts als ein lebender Laubfrosch darin gesteckt wäre, der sich blos mit seinem Quaken daraus hören lassen. „Aber Eine noch größere Feigheit wär's, sagte Viktor, nicht einmal zu singen; allein „ich weiß, die Menschen sind jetzo weder barbarisch noch „gebildet genug, um die Dichter zu genießen und zu befolgen; die Dichter, die Religion, die Leidenschaften „und die Weiber sind vier Dinge, die drei Zeiten erleben, „wovon wir erst in der mittlern sind, sie zu verachten, „die vergangne war, sie zu vergöttern, die künftige ist, „sie zu verehren.“ Die erzürnten Drillinge glaubten besonders, die Religion und die Weiber wären blos für den Staat. Viktors republikanische Gesinnungen waren ihnen ohnehin schon wegen seiner aristokratischen Verhältnisse zweideutig. Da er nun gar dazu setzte: die Staatenfreiheit habe mit den kleinern Abgaben, mit größerer Sicherheit des Eigenthums, mit besserem Wohlleben, kurz mit der Steigerung des sinnlichen Glücks gar nichts zu schaffen, alles dieß wohne oft noch reichlicher in Monarchien, und das, wofür man Eigenthum und Leben opfere, müsse doch etwas Höheres seyn, als Eigenthum und Leben — da er ferner sagte: ein jeder Mensch

von Bildung und Tugend lebe in einer republikanischen Regierform troz den Verhältnissen seines Leibes, so wie ja Gefangne in Demokratien doch die Rechte der Freiheit genießen — und da er gar nicht sowol für den Minister und das Oberhaus, als für das englische Volk der Waffenträger und Kontradiktor wurde, weil die Grundsäze von den ersten beiden von jeher des lezten seine bekriegt und doch nicht bestimmt hätten; weil die jezige Klage so alt wäre, wie die (englische) Revoluzion; weil der Grundriß der lezten nur in einer förmlichen Gegenrevoluzion zerschlizet werden könnte; weil alle Ungerechtigkeiten nach dem Schein der Geseze begangen würden, welches besser wäre, als eine Gerechtigkeit wider den Schein der Geseze; und weil das Sprachgitter, das man jezt um die englische Preßfreiheit*) gemacht, nicht schlimmer sei, als die athenischen Verbote zu philosophiren, sondern besser als die Erlaubnisse der römischen Kaiser, auf sie zu pasquilliren — —

. . . Die Engländer lieben lange Röcke und Reden. Da er mit „da" anfing, so muß in seinem wie in meinem Perioden „so" darauf kommen. . . .

So war's keinem Teufel recht, und Kato der ältere sagte: „wenn er diese Prinzipien im Oberhause vortrüge, so entstünde der größte Lärm darüber, aber aus Beifall, und „jeder Hörer schriee noch: hear him!" Viktor sagte mit der Bescheidenheit eines Weltmanns: er sei ein so warmer Republikaner und Altbritte wie sie alle, nur heute sei er zu unfähig, um „aus diesen Grundsäzen zu erweisen, daß er „ihnen gleiche; — vielleicht im nächsten Klub!" — „Und

*) Ueberall ist von den Jahren 1792, 1793 die Rede.

„der kann (sagte der Hofkaplan) an meinem Geburttage ge„halten werden, in wenig Wochen.“ — Wenn wir's erleben, ich und die Leser, so wird man uns hoffentlich als Altgevattern mit dazu einladen; wir waren das erstemal (am 6ten Hundsposttage) bekanntlich auch dabei.

Mein Held forderte den Menschen (zumal da er sich nicht Mühe gab) zu wenig Achtung ab. Er arbeitete zwar um diesen Arbeitlohn; wenn sie ihm aber nichts gaben: so wußt' er tausend Entschuldigungen für die Menschen und zog seinen Münzstempel heraus und schlug sich selber eine Ehrenmedaille, indem er dabei schwur: „ich will verdammt seyn, „wenn ich mich nicht das nächstemal stolzer aufführe und „minder nachsichtig und überhaupt ernsthafter, um eine gewisse „Ehrfurcht zu erregen.“ Das nächstemal soll noch kommen. Er vergab daher den Drillingen so schön, daß sie endlich den Menschenfreund mit leidenschaftlichen Armen auf immer an ihre Seele schlossen.

Nach einer solchen Gradualdisputazion machte er nichts liebers als etwas recht Tolles, Galantes, Kindisches — dasmal war's ein Weg in die Küche. Catinat sagte: der nur sei ein Held: qui jouerait une partie de quilles au sortie d'une bataille gagnée ou perdue — oder der nach einer gewonnenen Disputazion in die Küche gehen kann. Entweder nichts oder alles ist in diesem Täusch-Leben wichtig, sagt' er. In die Küche, die nicht so schmutzig war wie ein französisches Schlafzimmer, sondern so rein wie ein belgischer Viehstall, war schon ein anderer Festhase und außerordentlicher Gesandter eingelaufen, der Hofkaplan, der da seinem Berufe oblag. Er mußte zusehen, ob sein Karpfen-Vierpfünder — aus dem Pastoralteich gebürtig und für den

Adoptivsohn Bastian ausdrücklich ausgewintert — nicht sowol recht abgeschuppet (darüber setzt' er mit wenig Philosophie sich hinweg), als recht geschwänzet wurde. Es konnt' ihm doch wahrhaftig nicht gleichgültig seyn, sondern als Mensch mußt' er den Schmerz zugleich empfinden und bekämpfen, wenn ein Karpfe von soviel Pfunden, als ein Sterblicher Gehirn hat, so jämmerlich hinausgeschlitzet wird, daß das eine Schwanzquotum nicht kleiner ist wie ein Haarbeutel, und das andre nicht größer als eine Floßfeder. — Und doch ist diese ganze Nominalterrizion von geringem Belang gegen eine ganz andere Realterrizion (so sehr verschwindet erheblicher Kummer vor größerem), die den Pfarrer mit der Drohung ängstigte, daß man die Gallenblase des Vierpfünders zerdrücke. — — Seine hätte sich der andern sofort nachergossen. — „Um Gottes willen bedächtiger, Appel! verbitter' mir den „ersten Ostertag nicht,“ sagt' er. Galle ist nach Börhave wahre Seife; daher wäschet die satirische die halbe Lesewelt gleißend und rein, und die Leber eines solchen Menschen ist die Seifenkugel eines Welttheils und seiner Kolonien.

Es lief indeß herrlich ab. — Aber beim Himmel! die Welt sollte nach dem Abdruck dieses Buchs einmal einsehen, daß ein Karpfen von vier Pfund — so lange gefüttert im Fischkasten, so geschickt ausgeweidet — mehr wiege auf der Fischwage der Zufriedenheit, als die goldnen Fischgräten im rothen Felde des Wappens des Grafen von Windischgrätz! —

Konnt' er denn lange in der Küche — diesem Wittwensitz seiner alten geschiednen Jugend — unter so vielen Freundinnen Klotildens, die ihm alle das Niedersinken und Weggehen derselben (im doppelten Sinne) vorklagten, stehen,

ohne daß der Honigessig zurückgewünschter Freuden über seinen Gaumen lief und die Zuckung des Mitleidens durch sein Herz; ob er heute gleich im zweiten Stockwerk die Disputazion über die Freiheit als ein wahres zertheilendes Mittel, als ein Schußwasser, wenigstens als eine Aderlaßbinde über seine offne Adern übergeschlagen hatte? Ich fragte, ob er an die Gute lange nicht denken konnte. — Aber ich würde die Antwort gar nicht geben und aus Mitleiden mit dem unschuldigen Viktor es vor soviel überrindeten Seelen — die in ihrer leeren Brusthöhle die poetischen Freuden der Liebe gut heißen und doch die poetischen Leiden derselben nicht — gar nicht offenbaren, wie oft er jeden Milchzucker des Schicksals mit dem giftigen Bleizucker der Erinnerung versetzte, wenn ich nicht deswegen müßte: . . .

— weil die kleine Julia wieder kam aus dem Schlosse und das Versprechen mitbrachte, morgen komme Tante schon (Klotilde). Dieses versprach also, daß die Ministers-Tochter morgen abfahre. — Man verarge den Pfarrleuten die Zudringlichkeit um Klotilden nicht: denn am dritten Feiertag geht sie zum Balle, am Tage darauf nach Maienthal — sie hatten ja nur noch morgen und heute. . . . Die kleine Julia hatte unser Flamin, dem ihr Penny-Postamt wohlgefiel, mitgebracht. — Ich bin moralisch gewiß, die Kaplänin sah meinem Helden soviel an, als ich von ihm schreibe, und sie liebte ihn so sehr, daß, wenn sie statt des Schicksals hätte dekretiren müssen, sie vor Kummer gestorben wäre, eh' sie es über sich gewonnen hätte, den Sohn auf Kosten des Freundes zu beglücken. — So sehr gewann er durch eine schöne Vereinigung von **Feinheit**, **Empfindung** und

Phantasie die schönsten und weichsten Herzen, ich meine die weiblichen.

Diese winzige Julia, der Nachflor der untergegangnen Giulia, band in Viktors Seele Rosen mit Nesseln zusammen; und alle seine heutigen Blumen der Freude hatten ihre Wurzeln in tiefen Thränen, die seine Brust verdeckte. Ihn rührte sogar der Kuß von Klotildens Freundin, von Agathen. Er dachte an das Stamitzische Konzert, und an ihr Nebeneinanderseyn, und an den Florhut, der den Schmerz von zwei geliebten Augen verhing. Er bat Agathen, sie sollte von Klotilden diesen Hut entlehnen und ihm ein genaues Ebenbild darnach machen, weil er's verschenken wolle. — „Wenn sie fort ist (sagte er zu sich) — — nein, aber wenn „sie todt ist: dann wein' ich unverhüllt und sage allen Men„schen frei heraus, daß ich sie geliebet habe." — Du Lieber, über dem Souper — ein Pfarrer kann eines geben — wird man den Glanz deiner Augen mehr dem sich selber entladenden Witze zuschreiben, als dem zurückgepreßten Thränenwasser, und ich könnte dich, wenn ich mitäße, vor Rührung nicht ansehen, wenn du unter dem Aufhämmern und „Härten" der rothen Eier dein überquellendes Auge starr und halbzugedeckt auf einen rothen Eierpol niederzuheften suchtest, und schweigend deinen Eier-Giebel dem Fallbocke des Eymannschen Eies unterstelltest, um Zeit zum Siege über die Stimme und Augenhöhle zu gewinnen! — Und doch kann ich nicht sehen, was du aus dieser Maske für einen erheblichen Vortheil dann zu ziehen gedenkst, wenn dir die alte Appel durch die kleine Iris und Expressin Julia — sie selber kann sich's nie unterfangen — ein gefleckter tättowirtes Ei ein wahres gekochtes allegorisches Gemälde zuschickt, und

wenn du die mit Scheidewasser darauf eingebaizten Blumenstücke und deinen Namen, mit Vergißmeinnicht umgraset, auf der zerbrechlichen Schale überliesest; ich sagte, was konnte dir deine vorige Verstellung helfen, wenn du jetzt, um den Gedanken „Vergißmeinnicht" nicht hinauszudenken, eilig hinausgehest und den doppelten Vorwand nimmst; du müssest Apollonien danken und wegen der Ermüdung schon zur Ruhe gehen? — O danken wirst du wol, aber ruhen nicht! . . .

---

## Zweiter Osterfeiertag.

Leichenrede auf sich selber — zweierlei entgegengesetzte Schicksale der Wachsstatue. —

---

Der niedergefallene Schneehimmel lag auf der Gegend. Der Schnee machte traurig und erinnerte an das winterliche Nestelknüpfen der Natur. Es war der erste April, wo die Natur so zu sagen die Jahrzeit selber in den April schickte. — Viktor hatte so viel mores längst gelernt, daß man, wenn man bei einem Hofkaplan im Hause ist, auch mit ihm in seine Predigt gehen müsse. Auch schritt er in Sakristeien aus demselben Grunde, warum er gern in Schäfer-, Jagd- und Vogelhütten kroch. Er fand es nicht übertrieben, daß der Kaplan (wie er zuletzt selber) sein Ersteigen der Kanzel — blos *weil* er eine Menge Zurüstungen dazu machte — dem Ersteigen eines Walles in Hinsicht der Wichtigkeit an die Seite setzte. Ja er disputirte unter dem Hauptliede mit ihm über die Stolgebühren eines todtgebornen Fötus und

that mit Wenigem dar, daß ein Pfarrer von jedem Fötus — — und wär' er fünf Nächte alt — die gehörigen Begräbnißgebühren, die filzigen Eltern möchten immerhin für das Ding keinen Leichensermon bestellen, fordern könnte. Der Kaplan machte einen wichtigen Einwurf; aber Viktor hob ihn durch den wichtigen Vorschlag, daß ein Geistlicher sich (weil sonst die besten Fötus unterschlagen würden) so oft Leichengebühren von jedem Paare zahlen ließe, als es Taufgelder entrichten könnte. Der Kaplan versetzte: „es ist dumm, „daß die besten Pastoraltheologien über diesen Punkt so hur„tig weg sind wie Schnupftaback."

Bei soviel Laune meines Helden und bei soviel Lustigkeit meines Pfarrers — der an jedem heil. Abend keifte und urthelte wie ein Revoluziontribunal, und der sich an jedem ersten Feiertag milderte, bis er am dritten gar ein Engel wurde — sollte sich die Welt etwas anders versprechen, als was doch kömmt: daß nämlich Viktor aus jeder Stunde des kommenden Abends, welcher Klotilden zum vorletztenmale in seine Gesellschaft brachte, ein vorragendes Opfermesser blinken sah, in das er seinen wunden Busen drücken muß. Sie war auf heute gleichsam zu einem Valet-Abendmahl geladen — die Drillinge ohnehin.

Endlich kam sie Abends am Arme des verkannten Matthieu. — Wenn Ruska behauptet, daß die Zahl von 44,435,556 Teufeln, die nach der Behauptung des Guliermus Parisiensis um eine sterbende Aebtissin flankiren, viel zu schwach angegeben sei*): so kann man leicht denken, wie viel Teufel um eine lebende, um eine blühende schwadroniren mö-

*) Voetii select. disputat. theol. P. I. p. 918.

gen: ich meines Ortes nehme um eine Schöne so viele Teufel an, als es Mannspersonen gibt.

Als Klotilde erschien mit dem ins Abblühen hineinlächelnden Angesicht, mit der erschöpften Lautenstimme, die der Schmerz als eine eigne Fortepiano's Veränderung durch den Drücker aus uns bringt — aber ist's nicht mit den Menschen wie mit den Orgeln, deren Menschenstimme am schönsten mit dem Tremulanten geht? — als sie so erschien: so hatte ihr schönster Freund die Wahl, entweder vor ihr niederzusinken mit den Worten: „laß mich früher sterben," oder recht scherzhaft heute zu seyn.

Das letzte wählt' er (ausgenommen gegen sie), um seine Träume zu übertäuben. Daher warf er mit Historien und gesunden Ansichten um sich — Daher schenkte er in die Reichsoperazionkasse gegen die Empfindsamkeit auch diese Satire mit, daß sie die März- oder Naßgalle am menschlichen Acker sei, d. h. eine immer naßbleibende Stelle, auf der alles verfault. — Als das nichts verfing: trat er mit ganzen Staaten in Allianz und versprach sich, es würde helfen, wenn er von ihnen anmerkte, daß die Gipfel derselben wie Waldbäume in einander verwachsen wären, und daß es nichts wirkte, unten einen durchzusägen — daß die Gleichheit der Reiche die Gleichheit der Stände ersetzte oder vorbereitete — und daß das Schießpulver, das bisher das Heftpulver der Mächte war, die wasserscheuen Wunden des Menschengeschlechts endlich ausbrennen und heilen werde. — Endlich als er offenbar merkte, daß es ihm geringen Vorschub that, da er vermuthete, Europa werde einmal zum Nordindien werden, und derselbe Norden, der einmal das Brech- und Bauzeug der Erde war, werd' es noch einmal seyn, aber der Norden

auf der andern Halbkugel: so schlug er bei seinem chymischen Prozesse den nassen Weg ein, und nahm (wie ein Gesandtschaftsekretär) statt der Politik — Punsch vor.

Aber nur Sorgen, nicht Wehmuth oder Liebe lassen sich vertrinken. Die in Nervengeist aufgelösten andern Geister ziehen sich mit einem magisch-schimmernden Zirkel um jede Idee, um jede Empfindung, die du darin hast, wie in Brauhäusern die Lichter wegen des Dunstes in einem farbigen Kreise brennen. Das Glas mit seinem heißen Nebel ist ein Papinischer Topf sogar des dichtesten Herzens und zersetzt die ganze Seele; der Trunk macht jeden zugleich weicher und kühner. Ein weiches Herz war von jeher neben einer tapfern gehärteten Faust. Da es noch fortschneiete: so bot er Klotilden auf morgen seinen Muschel-Schlitten und sich (da er ohnehin zum Balle geladen war) zum fahrenden Ritter an — wodurch er den Evangelisten nöthigte, sich als Schlitten-Gondelirer der Stiefmutter anzutragen.

Klotilde entfernte sich jetzt von der männlichen lustigen Gesellschaft ins Nebenzimmer, wo ihre Agathe und alles war — es geschah nicht aus Mißbilligung der anständigen männlichen Fröhlichkeit — noch weniger aus Verlegenheit, da es überhaupt ihrem Geschlechte leichter ist und leichter gemacht wird, sich unter vierzig Augen unbefangen zu benehmen als unter vier — noch weniger aus Unvermögen der Verstellung ihrer Schwesterliebe gegen Flamin; denn ihre fliegende Seele hatte längst die Flügel zusammenzulegen, die Thränen und Wünsche zu verhüllen gelernt, unter Fremden erwachsen, in schwierigen Verhältnissen und unter uneinigen Eltern erzogen — sie that es blos wie die Pfarrerin,

weil es brittische Sitte ist, daß sich die Damen von Männern und ihrem Punsch-Weihkessel wegbegeben.

Da sie aus Viktors Augen war — und da er aus ihrem jetzigen noch bleichern Aussehen den Schluß zog, daß ihr das Thal Emanuels schwerlich die Lenzfarben wiedergeben werde, weil die Aussicht der Abreise nichts geheilet habe; und da ihm diese kleine Abwesenheit gleichsam in einem Taschenspiegel die Todtenerscheinung einer ewigen vorhielt — und da das schwellende Herz doch endlich den Damm der Verstellung überwältigt: — so eilte er in den Winter hinaus — deckte die entzündete Brust den kühlenden Flocken auf — und riß den Spalt weiter, in den das Schicksal seine Schmerzen impfte — und lief durch die weiße Nacht auf den Wartthurm hinauf; — und hier, übergossen von der still aus dem Himmel steigenden Schneelavine, sah er in die graue, wühlende, zitternde, flackernde Landschaft hinaus und in die weite von Schnee durchbrochne Nacht — und alle Thränen seines Herzens fielen und alle Gedanken seiner Seele riefen: „so sieht die Zukunft aus! So schim„mernd sinken die Freuden des Menschen vom Himmel und „zerfließen schon unter dem Sinken! So rinnt alles dahin! „Ach welche Luftschlösser sah ich von dieser Höhe um mich „glänzen, und Abendroth glimmte an ihnen! Ach alle sind „unter Schnee verschüttet und unter Nacht!“ Er sah in den Garten Klotildens hinab, in dessen finstern vom Schnee überflatterten Lauben er das Eden seines Herzens gefunden und wieder verloren hatte. „Die Töne, die über diesen „Garten flossen, sind versiegt, aber nicht die Thränen, die „ihnen nachrinnen,“ dacht' er. Er sah in den Garten ihres

Bruders hinab, wo das Tulpen-K zerblättert und die grünenden Namen vergangen und verhüllet waren.

Mit dieser Seele, die in diese Gegend wie in das Gebeinhaus verweseter Tage hineingeschauet hatte, kehrte er zum freudigen Klubbe zurück. Der Wechsel mit Kälte und Wärme hatte seine Aehnlichkeit mit dem Punschverein fortgesetzt, der unterdessen fortgetrunken. Alle und er betraten die Gränze des Trunkes, wo man in Einem Athem lacht und weint; aber es freuet mich, daß der Mensch doch wahre Nahrung des Geistes und Herzens (wenn gleich aus keiner Klosterküche oder Klosterbibliothek, doch) aus einem — Klosterkeller ziehen kann; — daß er die Gesundheit seines — Witzes trinkt; daß ihn ein jeder Kelch (nicht blos auf dem Altar) geistlich stärkt, und daß er, wenn die Schlangen ihre Kronen beim Trinken abnehmen, seine darunter auffsetzt — und daß die Weinrebe Thränen nicht blos selber oder aus den Augen eines katholischen Marienbildes vergießet, sondern auch aus denen eines Mannes, der von ihr getrunken. Der Klub fiel darauf, Parlamentreden zu halten. — Der Kaplan schlug Kasualreden vor. — Viktor sprang auf einen Stuhl und sagte: „ich halte den Leichensermon auf mich selber — „ich habe hier schon in meiner Kindheit gepredigt."

Alle tranken noch einmal, selber die Leiche, und diese perorirte dann so:

Geliebteste und traurigste Zuhörer und Mitbrüder.

„Ein Mensch, tiefgebeugte Zuhörer, kann in die zweite „Welt hinabsinken, ohne daß ein Trauerpferd nachspringt, so „wie er in diese einläuft, ohne daß ein Paradegaul voran„trabt. — Wir unsers Orts haben sämmtlich den Leichen-

„trunk voraus eingenommen, um alles auszuhalten: denn „im Nassen dehnt sich der Mensch aus, und im Trocknen „dorret er ein, ich meine durch feste Speisen, gleich dem Blut- „igel, der außer dem Wasser vier Zoll kürzer ausfällt. Und „ich hoffe, ich und das tiefgebeugte Trauergefolge haben dem „Hochseligen zu Ehren getoastet genug.

„Und so seh' ich denn vor mir . . .“

— Hier winkte er dem Pfarrer seine Schlafmütze hinzuwerfen, damit etwas Todtes da läge, an das sich sein Affekt wenden könnte —

„vor mir da liegen, den unvergeßlichen H. Hofmedikus Se- „bastian Viktor von Horion, und gestorben ist er und will „hinab unter das Erde-Zudeck, in die Stätte voll langer „Ruhe. Was sehen wir noch vor uns ruhen, als die Täucher- „glocke, worin die bedeckte Seele in dieses Dunstleben herein- „sank — als die trockne Schale eines Kerns, der erst in „einem zweiten Planeten gesäet wird — als seine Hülle, „als, so zu sagen, die weggeworfne Schlafmütze seines er- „wachten Geistes?

„Besehet, weinende Zuhörer, diese figürliche blasse Mütze! „Hier liegt sie, der Kopf ist heraus, der darin sann — un- „ser Viktor ist dahin und schweigt, der so oft sprach von „Mathematik, Klinik, Heraldik, Kautelarjurisprudenz, medi- „cina forensis, Sphragistik und ihren Hülfwissenschaften. — „Wir haben viel an ihm verloren — wer tröstet Sie, vor- „trefflicher H. v. Schleunes, über diese Einbuße, und so die „andern Herren auch? — Man hat aber in diesem närri- „schen Leben, das wol eine Art von Vor-Tod seyn mag, „gar nicht so viel Zeit, um ordentlich zu trösten. Nicht blos

„Kirchenstühle sind oft auf Leichensteine gebauet, sondern „auch Fürstenstühle — die vollends — und selber Kanzeln.

„Sollte wol deine Seele, hochseliger Sebastian, in ihrem „mittlern Zustande nach dem Tode etwas von ihrem Körper „wissen, aus dem sie wie aus ihrem Hut-Futteral ausgepackt „ist, und von der letzten Ehre, die wir hier ihrer Kapsel „anthun? Falls sie noch Bewußtseyn hat und noch ein „Auge für diese Stube, worin sie so oft war: so wird es „sie freuen, daß die h. drei Könige, wovon der Mohr der „Kato der ältere ist, um ihren abgezognen Madensack herum- „stehen und den Sack kaum fahren lassen wollen; es muß „ihr gefallen, daß wir sämmtlich klagen: wo ist Seines- „gleichen in der gemeinen Chemie — in der Physiognomik „und Physiognomie — in den neuern Sprachen — in der „Bänderlehre, aus der er eine Liebe für alle Arten von „Bändern schöpfte? — Wer suchte weniger als er strengen „Zusammenhang der Gedanken, der den Deutschen verleitet, „gute durch schlechte zu verkitten und mehr Mörtel als Qua- „der zu brauchen? — Nicht einmal der Hof — daher er „nicht gern hin ging, wenn dort Spaß vorfiel — brachte „ihn von einem gewissen ernsthaften gesetzten Wesen ab, das „er bis zu einem lächerlichen trieb, auf welches letzte er alle- „zeit aus war. — — Beim Himmel! durch das Stunden- „glas des Todes, durch das er wie durch ein Taschenperspek- „tiv guckte, brach ihm alles so klein hervor, daß er nicht „wußte, weswegen er ernsthaft seyn sollte — ich will nicht „gesund dastehen, wenn ihm nicht im besagten Glase alle „Stufen zum Throne so winzig vorkamen, wie die daumen- „lange Holztreppe des Laubfrosches in seinem Einmachglase.

„Es war ein recht guter Prediger, besonders ein Leichen-

„redner, daher ihn auch ein recht guter Prediger zu Gevat=„ter bat, und das Pathchen steht mit da und weint seines „Orts über Leibschmerzen. . . . Nur große Hofprediger, „die in der Hauptkirche die fürstliche Leichenpredigt halten, „können sich dessen rühmen, was ich zu meinem größten Ver=„gnügen jetzo höre, daß das Leichengefolge lacht, und das ist „mir ein Pfand, daß ich tröste. . . .

„Und doch hat einer, der auf dem Todtenbette liegt, „mehr Trost als einer, der nur neben dem Bettfuß steht. Das „Souterrain der Erdrinde bewohnen lauter stille ruhende „Menschen, die vor einander zusammenrücken; aber auf dem „Souterrain stehen ihre unruhigen Freunde und wollen hin=„unter in die geliebten Arme aus Staub; denn die Leinwand „auf dem Todten=Auge ist ja ein Fallhut der erkalteten „Stirn, der Sarg ist der Fallschirm des Unglücklichen, und „das Leichentuch der letzte Verband der weitesten Wunden — „ach warum fällt der müde Mensch lieber in den kurzen, als „in den langen ungestörten sichern Schlaf? — So nimm „denn, guter Sebastian, den Todtenschein als ein ewiges „Friedensinstrument aus der Hand der sanften Natur . . .

„Aber beim Henker! wo haben wir denn den Todten? „was soll die weiße Mütze da unten? — Ich sehe die Leiche „im Spiegel gegenüber — sie muß wo stehen — ich muß „sie holen." — —

— Mit einem Schauer seines Ich sprang er herab — ein erhabner Wahnsinn ging in den Stufen der Wehmuth, des Lächelns, des Erstarrens sein Angesicht auf und ab. Er lief hinter eine spanische Wand, die vor seine Statue aus Wachs gestellet war — und trug den wächsernen Menschen heraus — und warf ihn hin wie einen Leichnam — und

ein Schleier war über den Leichnam gewickelt — und er stieg verzerret auf den Stuhl, um fortzufahren:

„Das ist die Nachtleiche — der verschlackte, der ver„kohlte Mensch — in solche starre Klumpen sind die Ich „geklebt und müssen sie wälzen — Warum bebet ihr über „mich, Zuhörer, weil ich bebe, daß ich dieses umgeworfene „Menschenbild so starr anblicke? — Ich seh' ein Gespenst „um diesen Leichnam schweben, das ein Ich ist. . . . Ich! „Ich! du Abgrund, der im Spiegel des Gedankens tief ins „Dunkle zurückläuft — Ich! du Spiegel im Spiegel — du „Schauder im Schauder! — Ziehet den Schleier vom Leich„nam weg! Ich will den Todten keck anschauen, bis er „mich zerstört." . . .

— Jeder schauderte nach; aber ein Engländer zog den Todtenschleier weg. . . . . Starr, sprachlos, ergriffen, erbebend sah Viktor auf das enthüllte Gesicht, das auch lebendig um seine Seele hing; aber endlich ergossen sich Thränen über seine kalten Wangen und er sprach leiser, wie wenn sich sein Herz auflöste:

„Seht, wie der Leichnam lächelt! Warum lächelst du „denn so, Sebastian? Warst du etwan so glücklich auf der „Erde, daß dein Mund in einer Entzückung erkaltete? . . . „Nein, glücklich warst du wol nicht — die Freude selber war „oft für dich ein Samengehäuse des Schmerzes — Und du „sagtest selber recht oft: ich bin schon zufrieden und ich ver„diene kaum meine Hoffnungen und Wünsche, geschweige ihre „Erfüllung. —

„Flamin! schaue dieses umgelegte Gesicht hier an — es „lächelt aus Freundschaft, nicht aus Freude — Flamin, diese

„erloschene Brust war über ein Herz gewölbt, das dich ohne „Gränzen liebte bis in den Tod.

„Und das ist im ganzen das einzige Unglück des ar= „men Seligen. An und für sich und seiner originellen Lage „und Laune wegen hätte der gute Bastian schon gut genug „fahren können; aber er war zu weich zur Freude — zu „unbesonnen — zu heiß — fast zu phantastisch. Er wollte „gar lieben (bei seinen Lebzeiten) und es war nicht zu thun. „Die Blumengöttin der Liebe ging vor ihm vorbei, sie „versagte ihm die Verklärung des Menschen, das Melodrama „des Herzens, das goldne Zeitalter des Lebens. . . . Kalte „Gestalt, richte dich auf und zeige den Menschen die Thrä= „nen, die aus einem weichen Herzen fließen, das vor Liebe „bricht und keine findet. . . .

„Wenn unser Horion nicht glücklich war: so mag es „ihm freilich gar wohl thun, wenn er schon am Mittage des „Lebens seine Mittagruhe halten darf, wenn er sterben, und „losgemacht vom heißpochenden Herzen, gestillt vom Todes= „engel, sich so frühe legen darf unter das lange Leichentuch, „das der Menschen=Genius über ganze Völker wie der Gärt= „ner das Verdeck über den Blumenflor gegen Regen und „Sonne zieht — gegen die Glut unsrer Freuden, gegen den „Guß unsers Wehs. . . . Ruhe du auch, Horion!" . . .

— Seine Wehmuth bei diesen Worten aus dem alten Traume war so übermannend, daß er aus ihr — zur Ent= schuldigung oder zur Erholung — in eine fast wahnsinnige Laune übertrat.

„Inzwischen ist der sämmtliche Spaß halb gegen meinen „Geschmack, den ich am Hofe ausbilden wollte. Das Leben „verlohnet's gar nicht, daß man seinetwegen den guten Tod

„auszankt oder beräuchert und erhebt. Die Furcht zu sterben „ausgenommen, gibt's nichts jämmerlicheres als die Furcht „zu leben. Leute von wahren Talenten sollten sich betrinken, „um das Leben aus dem rechten Lichte zu sehen und es uns „nachher zu melden. — Am allerelendesten aber (so daß das „menschliche Leben dagegen noch passabel ausfällt) ist das „bürgerliche, auf das ich Jahre lang losziehen könnte, blos „weil es nichts hat als lange Tröge für den Magen, aus „denen die Ketten für die Phantasie herabhängen — weil's „den Menschen zum Kleinstädter umsetzt — weil's unser flie-„hendes Daseyn aus einem Fruchtacker zur Säemaschine macht „— weil's einen fatalen Dunst ausdampft, der sich dick vor „das Grab und über den Himmel ansetzt, und in dem sich der „arme Expedizionrath von Mensch schwitzend, käuend, feist, „beschmieret, ohne einen warmen Sonnenstral für sein Herz, „ohne ein Streiflicht für sein Auge herumtreibt, bis ihn der „Fall-Bock des Pflasterers*) auf den morastigen Dreh-„platz einrammt. — Den einzigen Nutzen hat so ein armer „Marmorstein, aus dem ein Pflaster statt einer Statue „gemacht wird, daß er das ganze Menschenleben für etwas „recht Erhebliches ansieht, das er nicht genug preisen könne. „— Inzwischen könnte doch auch uns guten Narren das Aeu-„ßere nicht so klein vorkommen, wenn nicht etwas ewiges „Großes in uns wäre, womit wir's zusammenhalten — wenn „nicht ein Sonnenlicht in uns wäre, das in dieses Opern-„theater so hineinfällt, wie das Taglicht zuweilen, wenn eine „Thüre aufgeht, in die nachtlichte Schaubühne — wenn wir

---

*) Er nennt den Tod und den Staat einen Pflasterer, obwol in verschiedenem Sinn.

„nicht, wie Menschen in alten Auferstehgemälden, halb in der „Erde steckten, halb aber außer ihr — und wenn dieses Eis„leben keine Aiguille percée *) wäre nnd keine Oeffnung in „ein ewiges Blau hinaus hätte. . . . Amen!"

„Ich hab' aber der leidtragenden Versammlung noch zu „melden, daß ich sie — in den ersten April geschickt; denn „der Todte, dessen Leichenrede ich halte, bin ich wirklich sel„ber." . . .

Aber hier umarmten ihn alle seine Freunde, um seinem geistvollen Wahnsinne Schranken zu setzen — und um ein so heftiges ächt-brittisches Herz an ihres zu drücken. Die Umarmung erwärmte alle seine kalten Wunden sanft und er war geheilt, obwol erschöpft; das fremde Leben wuchs in seines hinein, und die Liebe überwand den Tod. Die Engländer, in deren Augen die Thränen einer doppelten Trunkenheit waren, konnten sich kaum abreißen vom humoristischen Liebling. —

Klotilde, die mit ihren Freundinnen der Leichenrede im Nebenzimmer zuhörte, hielt sie anfangs bittend ab, dieses aufzumachen. Aber als Viktor sagte: „kalte Gestalt, richte „dich auf und zeige den Menschen die Thränen, die aus ei„nem weichen Herzen fließen, das vor Liebe bricht" — so nahm sie eilend von ihnen gute Nacht, weil sie über eine ihr

*) So nennt man eine hohe Felsenpyramide neben dem Montblanc, in der ein Loch ist, wodurch man den Himmel sieht. Für mich ist's eine sanfte Phantasie, mir neben dem höchsten Berg, der so viel Himmel als Erde nimmt, einen kleinern vorzustellen, der sich in eine kleine Aussicht aufthut, die unserem Auge eine blaue Perspektive reicht, aus welcher unsere Hoffnung die Wölbung des Himmels bauet.

ganzes Wesen hebende Rührung nicht Meister werden konnte. Da man ihm die Zeit ihrer Entfernung berichtet hatte: so wurde er, der jetzo schon so müde, weich und zärtlich war, es in einem unaussprechlichen Grade — alle durch die Anstrengung erhöhten Lichter auf seinem Angesicht schienen in Liebe wie Mondschimmer in Thautropfen zu zerfließen — er wartete nicht, bis sein Zimmer leer wurde, sondern zeigte das, was Klotilde in dem ihrigen verbergen wollte — er konnte sogar die unverschleierte Wachsstatue mit sanftem Geiste anschauen, und sagte lächelnd: „ich glaube, ich habe mich darum „ganz in Wachs wiederholen lassen, warum es der Katholik „mit einzelnen Gliedern thut, um sie an eine Heilige zu hän„gen und dadurch um Genesung zu danken oder zu bitten; „oder wie die römischen Kaiser, deren Wachsstatue die Aerzte „nach dem Tode des Originals besuchten." Die Gesellschaft ging ab und er war endlich allein. Der Mond, der um 11 Uhr 57 Minuten aufgegangen war, warf sein noch vertieftes abnehmendes Licht erst oben an die Fenster von Klotildens Wohnzimmer. Viktor löschte das Nachtlicht aus und setzte sich, um mit seinem noch wogenden träumenden Herzen nicht in die Träume des Schlafes zu treten, ans Fenster, beinahe an den gewöhnlichen Standort seiner Wachskopie und in ähnlicher Stellung — — als das Schicksal es fügte, daß er, der heute die Wachsmumie für seine Person ausgegeben hatte, jetzt umgekehrt für das Bild angesehen werden sollte — — — von Klotilden! Sie stand in einiger Entfernung von ihrem Fenster, an welches kein Licht als das vom Himmel fiel; Viktor war, da das letzte noch nicht zu ihm hineinkonnte, ganz im Schatten und ihr mit fünfviertel seines Profils zugekehrt. Kaum sah er, daß sie einen unverwandten fassenden,

gleichsam einschlagenden Blick auf ihn hefte: so errieth er, daß sie ihn mit dem wächsernen Menschen vermenge; auch bemerkte er aus dem Augenwinkel, daß etwas Weißes um sie flattere, d. h. daß sie sich die Augen oft trockne. Aber wie wär' es seinem feinen Gefühle möglich gewesen, ihr durch die geringste Bewegung ihren Irrthum zu nehmen und sie für ihr unschuldiges Anblicken verlegen und roth zu machen? — Ein anderer, z. B. der verkannte Matz, hätte sich in einem solchen Vorfalle gelassen in die Höhe gerichtet und gleichgültig zum Fenster hinausgesehen; aber er verknöcherte sich gleichsam in seiner Stellung der Leblosigkeit. Allein nur die Nacht und Entfernung konnten ihr sein Zittern zudecken, da ihre für seine Leiche fallenden Thränen wie ein heißer Strom sein zerstörtes Herz ergriffen und das Wenige, was der heutige Abend daran noch fest gelassen, erweichten und auflösten in eine brennende Welle der Liebe. Den Kindern fließen die Thränen stärker, wenn man ihnen Mitleid bezeigt; und in dieser Stunde der Erschöpfung wurde Viktor weicher, der sonst durch fremdes Mitleid mit ihm härter wurde, und als Klotilde sich ans Fenster setzte, um das müde Haupt aufzulehnen: so war ihm, als ermahne ihn etwas, das jetzo wahr zu machen, was er heute zu der Statue gesagt: kalte Gestalt, richte dich auf und zeige den Menschen die Thränen, die aus einem weichen Herzen 2c.

Klotilde zog endlich die Vorhänge zu und verschwand. Aber er setzte behutsam noch lange die Rolle seines Bildes fort, und eben, da er sich weniger anstrengte, um eine Statue zu spielen, gelang es ihm besser. Alle seine Gedanken flossen nun wie Balsam über die Narben und aufgerissenen Stellen seines Innern und er sagte: „wenn du auch nur meine

„Freundin bist, so genüget es mir, und du kannst diesen von „Sehnsucht empörten Busen stillen. O dieses volle Herz „würde ohnehin auseinander getrieben, wenn es den Gedan„ken fassen sollte, daß du mich liebtest!“ — Uebrigens fiel ihm heute zum erstenmal die Unwahrscheinlichkeit seiner neulichen Vermuthung ein, daß eine so zurückhaltende Person, wie sie, sich auf eine so wenig zurückhaltende Art gegen den blinden Julius sollte benommen haben, und er fragte sich: „ist's denn zur Erklärung ihrer Abreise vom Hof nicht genug „an Jenners und Matthieus unheiliger Liebe und an Ema„nuels heiliger?“ — Damit sie aber am Morgen nicht ihre irrige Verwechslung entdeckte, so gab er seinem wächsernen Figuranten genau die Stelle, die er selber am Fenster eingenommen.

## Dritter Osterfeiertag.

F. Kochs doppelte Mundharmonika — die Schlittenfahrt — der Ball — und . . . .

Der Leser wird mit mir wünschen, daß der dritte Ostertag etwas schlimmers endige als den langen 28sten Hundsposttag.

Der Schlitten ging leidlich, soviel voraus zu sehen war. — — Ich seh' aber noch etwas anders voraus: daß sich eine halbe Million meiner Lesekunden (für die andre halbe steh' ich) nicht aus meinem Helden finden kann. Es ist daher mein Amt, nur soviel ihnen vorzusagen: Viktor war nie kleinmüthig, ihn ekelte die menschliche Unterjochung unter das Glück; der Tod nahm ihn jeden Tag einmal auf den erha-

benen Arm und ließ ihn von da herunter bemerken, wie winzig alle Berge und Hügel sind, auch Gräber. Jedes Unglück machte ihn stählern, der Medusenkopf des Todtenkopfs machte ihn steinern, und er ärgerte sich nachher über den schmelzenden Sonnenblick der freudigen Rührung. Seine lustige Laune, sein Ideal weiblicher Vollkommenheit, der Mangel an Gelegenheit und das Schild Minervens hatten ihm über die Windmonate des Gefühls hinübergeholfen, und er hatte bisher keine andre Sonne angebetet, als die um 21 Millionen Meilen entlegne — bis der Himmel oder der Henker die nähere herführte, gerade im Jahr 1792. — Noch wär' es ganz leidlich gegangen und das Unglück schon auszuhalten gewesen, wenn er gescheidt oder kalt gewesen wäre; ich will sagen, wenn er nicht zu sich gesagt hätte: „es ist schön, nie „über sich zu weinen, aber doch über den andern; es ist schön, „jeden Verlust zu verbeißen, aber nicht den eines Herzens, „und was wird ein geschiedener Freund aus seiner Höhe größer finden, entweder wenn ich mir Trostpredigten über sein „Ableben mit wahrer Fassung halte, oder wenn ich dem Ge„liebten im freiwilligen übermannenden Kummer nachsinke?“ — Dadurch — und aus Unbekanntschaft mit der Uebermacht edler, aber unbezähmter Gefühle — und weil er seine bisherige zufällige Herzstille mit einer freiwilligen verwechselte — und aus einer überschwenglichen Menschenliebe hatte er absichtlich seinem innern Menschen bis jetzt die Fühlhörner zu groß wachsen lassen — und so war er durch die Wirbel aller bisherigen Einflüsse, der bisherigen Beraubungen, der bisherigen Rührungen, dieser Ostertage, dieses schönen Jugenddorfes so weit verschlagen, daß er ungeachtet seiner Besonnenheit, seines Hoflebens, seiner Laune einiges von seiner alten

Unähnlichkeit mit jenen Genies (wenigstens für Ostern) einbüßete, die gleich dem Seekrabben Fühlfäden aufrichten, die kaum ein Mann umklaftert ....

Jenes theilnehmende Anblicken Klotildens, das ihm gestern nach der vorigen Hitze kühlender Balsam gewesen, wurd' ihm heute ein sehr heißer; ihr Auge voll Thränen seinetwegen richtete alle Tage seiner Liebe für sie und ihr ganzes Bild in seinem Herzen auf. Ich bin überzeugt, sogar dem Regierrath, der übrigens durch den gestrigen Leichensermon von seinem Argwohn, so wie durch die republikanische Zerstreuung einiges von seiner Liebe gegen Klotilden hätte verlieren können, entwischte das Trunkne und Träumerische seiner Augen nicht. Das Pfarrhaus selber war heute zum Glück eine Börse oder ein geistliches Intelligenzkomptoir und Werbhaus: der Kaplan registrirte — nicht etwan französische car tel est notre plaisir, sondern — die Katechumenen ein, die auf Pfingsten beichten wollten.

Er wollte nicht eher ins Schloß hinübergehen — sein verkannter Freund Matz hatt' ihm schon um 10 Uhr aus dem Fenster Morgengruß und Glückwunsch zum Schneewetter zugerufen — als bis sein Schlitten aus der Stadt da war, damit er sogleich abführe, weil er drüben keine lächerliche Rührung zeigen wollte. Seitdem ihm die große Welt zur Werkeltagwelt geworden war, fiel ihm Verstellung vor ihr schwerer; man verbirgt sich vor denen am leichtesten, die man achtet.

Aber die Drillinge und F r a n z K o ch trieben ihn früher hinüber, schon Abends um 5½ Uhr. —

Ich fuhr in die Höhe beim Namen Franz Koch in des Hunds Papieren. Wenn einer von meinen Lesern ein Karls-

bader Brunnengast ist, oder Se. Majestät der König von Preußen Wilhelm II., oder von dessen Hof, oder der Churfürst von Sachsen, oder der Herzog von Braunschweig, oder eine andre fürstliche Person: so hat er den guten Koch gehört, der ein bescheidner abgedankter Soldat ist und der überall mit seinem Instrument herumreiset und spielet. Das letzte, das er doppelte Mundharmonika nennt, besteht aus einem verbesserten Paar zugleich gespielter — Maultrommeln oder Brummeisen, die er immer nach den Spiel-Stücken umwechselt. Seine Brummeisen-Handhabung verhält sich zur alten wie Harmonikaglocken zu Bedientenglocken. Es ist meine Schuldigkeit, solche von meinen Lesern, deren Phantasie Zaunkönigs-Schwingen hat, oder die wenigstens vom Herzen an Lithopädia (Stein-Fötus) sind, oder die das Ohrentrommelfell zu nichts haben, als zum Trommeln darauf, solche Leser mit der wenigen Oratorie, die ich habe, dahin zu bringen, daß sie den besagten Franz aus dem Hause werfen, wenn er kommen und vor ihnen summen will. Denn es ist nichts dran, und die elendste Bratsche und Strohfidel schreiet meines Bedünkens lauter; ja sein Getöne ist so leise, daß er im Karlsbade vor nicht mehr als 12 Kunden auf einmal aufspielte, weil man nicht nahe genug an ihm sitzen kann, wie er denn sogar bei seinen Hauptliedern das Licht wegtragen läßet, damit weder Aug' noch Ohr die Phantasien störe. — Ist aber freilich ein Leser anders — etwan ein Dichter — oder ein Verliebter — oder sehr zart — oder wie Viktor — oder wie ich: so horch' er ohne Bedenken mit stiller zerfließender Seele dem Franz Koch — oder — denn heute wird er nicht gerade zu haben seyn — mir zu.

Der lustige Engländer hatte Viktor diesen Harmonisten mit der Karte geschickt: „Ueberbringer dieses ist der Ueberbringer eines Echo, das er in der Tasche führt.“ — Viktor nahm ihn daher lieber zur Freundin aller schönen Töne hinüber, damit ihre Abreise sie nicht um diese melodische Stunde bringe. Es war ihm, wie wenn er durch eine lange Kirche ginge, da er in Klotildens Lorettohaus eintrat; ihr einfaches Zimmer war, wie Maria's Wohnzimmer, von einem Tempel eingefasset. Sie hatte schon ihre schwarze Putzkleidung vollendet. Die schwarze Tracht ist eine schöne Verfinsterung der Sonne, worin man das Auge von ihr gar nicht wegzubringen vermag; Viktor, der bei seiner sinesischen Achtung für diese Farbe heute dieser schwarzen Magie eine wehrlose Seele, ein entzündetes Auge mitbrachte, wurde blaß und verwirrt über das aufgehellte Angesicht Klotildens, über welches der Zug eines herabgeregneten Kummers so wie ein Regenbogen über den hellen blauen Himmel schwebte. Es war nicht die Heiterkeit der Zerstreuung — die jedes Mädchen durch das Ankleiden bekömmt — sondern die Heiterkeit der frommen Seele voll Geduld und Liebe. Er besorgte, in zweierlei Disteln zu treten, in die gemalten des Fußbodens, über die er immer wegschritt, und in die satirischen der feinen Beobachter um ihn, an die er sich immer stieß. Ihre Stiefmutter war noch über der Stuckatur und Appretur ihres Madensacks und der Evangelist war in ihrem Ankleide-Zimmer als Putz-Meßhelfer und Mitarbeiter. Daher hatte Klotilde noch Zeit, den Mundharmonisten zu hören; und der Kammerherr bot sich der Tochter und meinem Helden — denn er war ein Vater von Lebensart gegen seine Tochter — zu einem Theil

der Zuhörerschaft an, ob er gleich aus der Musik sich wenig machte, Tafel- und Ball-Musik ausgenommen.

Viktor sah jetzt erst aus Klotildens Freude über den mitgebrachten Musiker, daß ihr harmonisches Herz gern mit den Saiten zittere; überhaupt wurd' er oft über sie irre, weil sie — wie Du, Theuerster * * — sowol ihr höchstes Lob durch Schweigen sagte, als ihren höchsten Tadel. Sie bat ihren Vater, der die Mundharmonika schon im Karlsbad gehöret hatte, ihr und Viktor eine Idee davon zu geben — er gab sie: „sie drücke nicht sowol das fortissimo als das „piano-dolce meisterhaft aus und sei wie die einfache Harmonika dem Adagio am angemessensten." Sie antwortete darauf — an Viktors Arm, der sie in ein dazu verfinstertes stilles Zimmer führte — „die Musik sei vielleicht zu gut für „Trinklieder und für lustige Empfindungen. Da der Schmerz „den Menschen veredle und ihn durch die kleinen Schnitte, „die er ihm gebe, so regelmäßig entfalte, wie man die Knospen der Nelke mit einem Messer aufritze, damit sie ohne „Bersten aufblühen: so ersetze die Musik als künstlicher „Schmerz den wahren." — „Ist der wahre so selten?" sagte Viktor in dem dunkeln von Einem Wachslicht beschienenen Zimmer. — Er kam neben Klotilde, und ihr Vater saß ihm gegenüber. —

Selige Stunde! die du einmal mit den Echolauten dieser Harmonika durch meine Seele zogest — fliehe noch einmal vorüber und der Nachklang jenes Echo's klinge wieder um dich! —

Aber als der bescheidne stille Virtuos das Geräthe der Entzückung kaum in die Lippen geleget hatte: so fühlte Viktor, daß er es jetzo (bevor das Licht hinauskäme) nicht so

machen dürfe wie sonst, wo er sich zu jedem Adagio eigne Szenen vormalte und jedem Stücke besondere Schwärmereien seiner Texte unterlegte. Denn es ist ein unfehlbares Mittel, den Tönen ihre Allmacht zu geben, wenn man sie zu Ripienstimmen unserer Stimmung und so aus Instrumental-Musik gleichsam Vokal-Musik, aus unartikulirten Tönen artikulirte macht, anstatt daß die schönste Reihe Töne, die kein bestimmter Gegenstand zu Alphabet und Sprache ordnet, abgleitet vom bespülten, aber nicht erweichten Herzen. — Als daher die holdesten Laute, die je über Menschenlippen als Mitlauter der Seele flossen, von der bebenden Mundharmonika zu wehen anfingen; als er fühlte, daß diese kleinen Stahlringe gleichsam als Fassung und Griffbrett seines Herzens ihre Erschütterungen zu seinen machen würden: so zwang er sein fieberhaftes Herz, an dem ohnehin heute alle Wunden aufgingen, sich gegen die Töne zusammenzuziehen und sich keine Szenen vorzuzeichnen, blos damit er — — nicht in Thränen ausbräche, bevor das Licht weg wäre.

Immer höher stieg das Zuggarn hebender Töne mit seinem ergriffenen Herzen empor. — Eine wehmüthige Erinnerung um die andere sagte in dieser Geisterstunde der Vergangenheit zu ihm: „erdrücke mich nicht, sondern gib mir „meine Thräne" — Alle seine gefangnen Thränen wurden um sein Herz versammelt und sein ganzes Innere schwamm, aus dem Boden gehoben, sanft in ihnen — Aber er faßte sich: „kannst du noch nicht entbehren (sagt' er zu sich), nicht „einmal ein nasses Auge? Nein, mit einem trocknen nimm „dieses beklommene Echo deiner ganzen Brust, nimm diesen „Nachhall aus Arkadien und alle diese weinenden Laute in „eine zerstörte Seele auf" — Unter einer solchen überhüllten

Zerfließung, die er oft für Fassung nahm, war's allemal in ihm, als wenn ihn aus einer fernen Gegend eine brechende Stimme anredete, deren Worte den Sylbenfall von Versen hatten; die brechende Stimme redete ihn wieder an: „Sind „nicht diese Töne aus verklungenen Hoffnungen gemacht? „Rinnen nicht diese Laute, Horion, wie Menschentage in ein„ander? O blicke nicht auf dein Herz: in das stäubende „Herz malen sich wie in einen Nebel die vorigen schimmernden Zeiten hinein" — Gleichwol antwortete er noch ruhig: „das Leben ist ja zu kurz für zwei Thränen, für die des „Kummers und für die andre" . . . . Aber als jetzt die weiße Taube, die Emanuel im Gottesacker niederfallen sah, durch seine Bilder flog — als er dachte, „diese Taube hat „ja schon in meinem Traum von Klotilden geflattert und sich „an die Eisberge geklammert: ach sie ist das Bild des ver„welkenden Engels neben mir" — und als die Töne immer leiser flatterten und endlich in dem flüsternden Laube eines Todtenkranzes umherliefen — und als die brechende Stimme wieder kam und sagte: „kennst du die alten Töne nicht? — „Siehe, sie gingen schon in deinem Traum vor ihrem Wie„genfeste und senkten dort bis ans Herz die kranke Seele „neben dir ins Grab und sie ließ dir nichts zurück, als ein „Auge voll Thränen und eine Seele voll Schmerz" — — — „Nein, mehr ließ sie mir nicht" — sagte gebrochen sein müdes Herz und alle seine bekämpften Thränen drangen in Strömen aus den Augen. . . .

Aber das Licht ward eben aus dem Zimmer getragen, und der erste Strom fiel ungesehen in den Schooß der Nacht.

Die Harmonika fing die Melodie der Todten an: „Wie sie so sanft ruhn!" ꝛc. — Ach in solchen Tönen schlagen die

zerlaufenden Wellen des Meeres der Ewigkeit an das Herz der dunklen Menschen, die am Ufer stehen und sich hinübersehnen! — Jetzo wirst du, Horion, von einem tönenden Wehen aus dem Regendunst des Lebens hinübergehoben in die lichte Ewigkeit! — Höre, welche Töne umlaufen die weiten Gefilde von Eden! Schlagen nicht die Laute, in Hauche verflogen, an fernen Blumen zurück und umfließen, vom Echo geschwollen, den Schwanen-Busen, der selig-zergehend auf Flügeln schwimmt, und ziehen ihn von melodischen Fluthen in Fluthen und sinken mit ihm in die fernen Blumen ein, die ein Nebel aus Düften füllt, und im dunkeln Dufte glimmt die Seele wieder an wie Abendroth, eh' sie selig untergeht? — — —

Ach Horion, ruht die Erde noch unter uns, die ihre Todeshügel um das weite Leben trägt? Zittern diese Töne in einer irdischen Luft? O! Tonkunst, die du die Vergangenheit und die Zukunft mit ihren fliegenden Flammen so nahe an unsre Wunden bringst, bist du das Abendwehen aus diesem Leben oder die Morgenluft aus jenem? — Ja, deine Laute sind Echo, welche Engel den Freudentönen der zweiten Welt abnehmen, um in unser stnmmes Herz, um in unsre öde Nacht das verwehte Lenzgetön fern von uns fliegender Himmel zu senken! Und du, verklingender Harmonikaton! du kömmst ja aus einem Jauchzen zu uns, das, von Himmel in Himmel verschlagen, endlich in dem fernsten stummen Himmel stirbt, der aus nichts besteht, als aus einer tiefen, weiten, ewig stillen Wonne. . . .

„Ewig stille Wonne," (wiederholet Horions aufgelöste Seele, deren Entzücken ich bisher zu meinem machte) „ja, „dort wird die Gegend liegen, wo ich meine Augen aufhebe

„gegen den Allgütigen, und meine Arme ausbreite gegen sie, „gegen diese müde Seele, gegen dieses große Herz — Dann „fall' ich an dein Herz, Klotilde, dann umschling' ich dich auf „ewig, und die Fluth der ewig stillen Wonne hüllt uns ein „— Wehet wieder nach dem Leben, Erdentöne, zwischen mei„ner und ihrer Brust, und dann schwimme eine kleine Nacht, „ein wallender Schattenumriß auf euren lichten Wogen da„her, und ich werde hinsehen und sagen: das war mein Le„ben — dann sag' ich sanfter und weine stärker: ja der „Mensch ist unglücklich, aber auf der Erde nur."

O gibt's einen Menschen, über welchen bei diesen letzten Worten die Erinnerung große Regenwolken zieht, so sag' ich zu ihm: geliebter Bruder, geliebte Schwester, ich bin heute so gerührt wie du, ich achte den Schmerz, den du verbirgst — ach du entschuldigst mich und ich dich. . . . .

Das Lied stand still und tönte aus. — Welche Stille jetzt im Dunkel! Alles Seufzen war in ein zögerndes Athmen eingekleidet. Nur die Nebelsterne der Empfindung funkelten hell in der Finsterniß. Keiner sah, wessen Auge naß geworden war. Viktor blickte in die stille schwarze Luft vor ihm, die vor wenig Minuten mit hängenden Gärten von Tönen, mit zerfließenden Luftschlössern des menschlichen Ohrs, mit verkleinerten Himmeln erfüllt gewesen und die nun da blieb als nacktes schwarzes Feuerwerk-Gerüst.

Aber die Harmonika füllte dieses Dunkel bald wieder mit Lufterscheinungen von Welten an. Ach warum mußt' es denn gerade die meinen Viktor nagende Melodie des „Vergißmeinnicht" treffen, die ihm die Verse vortönte, als wenn er sie Klotilden vorsagte: „Vergiß mein nicht, da jetzt des „Schicksals Strenge dich von mir ruft — Vergiß mein nicht,

wenn lockre kühle Erde dieß Herz einst deckt, das zärtlich „für dich schlug — Denk', daß ich es sei, wenn's sanft in „deiner Seele spricht: vergiß mein nicht" . . . O wenn noch dazu diese Töne sich in wogende Blumen verschlingen, aus einer Vergangenheit in die andre zurück fließen, immer leiser rinnen durch die vergangnen hinter dem Menschen ruhenden Jahre — endlich nur murmeln unter dem Lebensmorgenroth — nur ungehört aufwallen unter der Wiege des Menschen — und erstarren in unsrer kalten Dämmerung und versiegen in der Mitternacht, wo jeder von uns nicht war: dann hört der gerührte Mensch auf, seine Seufzer zu verbergen und seine unendlichen Schmerzen.

Der stille Engel neben Viktor konnte sie nicht mehr verhüllen, und Viktor hörte Klotildens ersten Seufzer. —

Ja, dann nahm er ihre Hand, als wenn er sie schwebend erhalten wollte über einem offnen Grabe.

Sie ließ ihm ihre Hand, und ihre Pulse schlugen bebend mit seinen zusammen. —

Endlich warf nur noch der letzte Ton des Liedes seine melodischen Kreise im Aether und floß auseinander über eine ganze Vergangenheit — dann hüllte ihn ein fernes Echo in ein flatterndes Lüftchen und wehte ihn durch tiefere Echo hindurch und endlich an das letzte hinüber, das rings um den Himmel liegt — dann verschied der Ton und flog als eine Seele in einen Seufzer Klotildens. —

Da entfiel ihr die erste Thräne, wie ein heißes Herz, auf Viktors Hand.

Ihr Freund war überwältigt — sie war dahin gerissen — er preßte die sanfte Hand — sie zog sie aus seiner —

und ging langsam aus dem Zimmer, um dem zu weichen Herzen, über dessen holde Zeichen die Nacht ihren Schleier hing, wieder zu Hülfe zu kommen. . . .

Das kommende Licht nahm diese Traumwelten hinweg. — Matthieu und die Kammerherrin erschienen auch. Wir wollen aber in dieser weichen Stimmung, wo man gerade gegen Schlimme in der härtesten ist, nichts sagen und nichts denken über das neue Paar, das für den Abstich gegen unsere Erweichung nichts kann. Viktor sagte sich dieß auch, aber mehr als einmal, weil sich die vom Apotheker erlogne Vermählung Klotildens mit Matthieu ihm mit den grellsten Farben aufdrang, ähnlich jener platonischen Verbindung, wo der reine Geist aus seinem Aether getrieben und mit zusammengekrümmten Flügeln in einen befleckten Leib gemauert wird. Klotilde kam zurück. Sie war in Verlegenheit gegen Viktor, blos weil er darin war oder neben ihr auf dem Schlitten noch mehr darin seyn mußte — ihren geschwollenen Augapfel entfernte sie vom Licht. — Da Thränen-Versetzungen wie Milchversetzungen drücken und zerstören: so suchte die in sein Inneres zurückgedrückte Wehmuth einen Ausgang durch die Stimme, die heftig und abgebrochen war, durch die Bewegungen, welche schnell waren, sogar durch die Lebhaftigkeit des Ausdrucks — kurz, es war gut, daß sie fuhren.

Er dachte wieder das Gegentheil, als er auf dem Schlitten hinter ihr stand. Die Nacht schien sich hinter die Wolken gezogen zu haben, deren weites Gewölbe den Himmel einnahm. Er konnte keine Materie zum Gespräch auftreiben, er mochte sinnen wie er wollte — er lief Klotildens, Viktors, aller Bekannten Leben durch — es stieß ihm nichts auf. Der Grund war, seine Gedanken, die er darauf ausschickte,

kehrten ohne sein Wissen in jeder Minute um und hingen sich wie Bienen an Klotildens edles Profil, oder an ihr weiches Auge, oder sanken in ihre auf seine Hand gefallne Thräne ein und in das ganze Aethermeer der heutigen Töne. Der dunkle Himmel über ihm gab ihm endlich Emanuels letztes Schreiben in den Sinn und er konnte ihr daraus des Blinden Einweihung in den höchsten Gedanken des Menschen erzählen. Klotilde hörte ihm freudig zu und sagte endlich: „niemand ist glücklicher als ein Schüler eines solchen Lehrers; „aber er muß nie in die Welt treten — da wird er es nicht „seyn. Sein Lehrer hat ihm ein zu weiches Herz gegeben, „und ein weiches hängt, wie Sie ja selber sagen, wie das „weiche Obst so tief herab, daß es jeder erreichen und ver„wunden kann; die harten Früchte hängen höher.“

Sie kamen jetzt bei den harten Residenzfrüchten an, und ihre Bemerkung war ihre eigne Geschichte. Aber die neuen Auftritte — die rauschenden Wagen und Kleider — der Lärm um nichts und um wenig — die Saalleuchter wie Fixsternsysteme — die doppelten Mund-Disharmonika's — die männliche Hof-Fauna — die weibliche Hof-Flora — das ganze mobil gemachte Lustlager, dieses Meß-Getümmel überschmetterte das gedämpfte Echo, das zwischen zwei harmonischen Seelen hinüber und herüber ging.

Unser Held wurde von der Fürstin noch freundlicher angelassen, als vom Fürsten. Joachime, die Amtverweserin Klotildens, hatte noch außer der kalten zürnenden Freundlichkeit eine juwelenreiche montre à régulateur. An einem öffentlichen Orte kostet es weniger als in einem Kabinet, den äußern Menschen wie eine Charaktermaske über den innern zu decken. Viktor, auf welchen ohnehin jeder Schmerz die

witzige Wirkung des Trunkes machte, verrieth den ersten höchstens durch das Uebermaß seiner Lebhaftigkeit.

Eine Frau verräth sich durch das Gegentheil — Klotilde durch nichts. Er sagte ihr in der sonderbaren Uebertäubung, in welche äußere Freudentöne und innere Phantasien setzen, wenn sie wie zwei Ströme mit einander zusammen kommen, folgende Ideen: „Wär' ich die Göttin der Wonne (wenn's „eine gibt), so ließ' ich drei Uhr schlagen — um die Wand„leuchter machte ich Farbenprismen oder hinge sie gar in die „Kabinette und zöge über den Tanzsaal durch Weihrauch eine „Zauberdämmerung — dann müßt' ich die Töne des Or„chesters in so viele Zimmer zurückstellen, daß davon nichts „hereinkäme, als ein weiches Echo — und wenn dann in dem „dämmernden von Melodien durchwehten Wirrwarr nicht die „Leute nach einigen stillen Bewegungen vor Entzücken ver„gehen wollten: so wüßt' ich nicht" .... „Setzen Sie noch „dazu (sagte sie), damit wir auch eine haben, daß wir hier „bleiben und die Auflösung beobachten." —

Aber seine Fassung überlebte in jedem Balle kaum die Menuet. Nach dem ersten Geräusch, wenigstens um die Geisterstunde, war allemal seine ganze Seele in eine eigne poetische, der Augen kaum mächtige Schwermuth zersetzt. Außer den Tönen kann ich noch die Bewegung zum Erläutern dieser Erscheinung brauchen: alle Bewegung ist erstlich erhaben — nämlich die von großen Massen, oder vielmehr jede schnelle Bewegung gibt dem Gegenstand die Größe des durcheilten Raums, daher bei dem Abstich mit dem Zwecke bewegte Gegenstände komischer sind, als ruhige — Zweitens das Bewegen der Menschen stellte ihm ihr Vorüberflattern, ihr Fliehen in die Gräber dar. Er blieb oft in der Nacht

trübe unten an Häusern stehen, in deren zweitem Stockwerke man tanzte, und sah hinauf und das Vorüberschweben freudiger Köpfe war ihm der Gaukelsprung der Irrlichter auf dem Kirchhofe.

Heute fühlte er dieß bei einer zerschmolzenen überlaufenden Seele noch eher als sonst. Die Anglaise, worin aus der Kolonne ein Paar nach dem andern verschwindet, war ja das Bild unsers schattigen Lebens, in das wir alle ausziehen mit Trommeln und von tausend Spielkameraden eingefaßt, und in dem wir fortrücken, jedes Jahr verarmend, jede Stunde einsamer, und worin wir zu Ende laufen, von allen verlassen, außer einem gemietheten Mann, der uns eingräbt hinter das Ziel. — Aber der Tod breitet gleichsam unsere Arme aus und drückt sie um unsere geliebten Geschwister; ein Mensch fühlt erst am Rande der Gruft, wo er ans Reich unbekannter Wesen stößet, wie sehr er die bekannten liebt, die ihn lieben, die leiden wie er, die sterben wie er.

Da ein Weib uns mit nichts die ganze selige Vergangenheit rührender aufdeckt, als wenn sie ihr Augenlied aufhebt und uns ihr schimmerndes Auge zeigt: so mußte er ja wol wenigstens unter dem Tanze in ein Auge blicken, das ihm lauter Himmel zeichnete, die versunken waren — und heute sollte ihm alles versinken, das Auge sogar. Und da Klotilde durch das Tanzen gewöhnlich erblaßte: so zog er durch ihre Augen in ihr Inneres und zählte darin an der stillen Seele die Thränentropfen, die unerschüttert an ihr hingen — die vielen Impf-Einschnitte des Schicksals für neue Tugenden — die beschnittenen Wurzeln, die das Schicksal an dieser Blume, wie wir an niedern Gewächsen, vor

der Verpflanzung in eine andre Erde verkürzt — und die tausend Honiggefäße schöner Gedanken. Und da er an alle ihre bedeckten Tugenden auf einmal dachte, an die Herrschaft ihrer weiblichen Vernunft über ihre Empfindsamkeit, an ihr leichtes Einwilligen in den Ball, den ihr jetzo der Fürst, so wie das in die Schminke, die ihr sonst die Fürstin aufgedrungen, und an ihre Gefälligkeit, so bald sie nichts aufzuopfern brauchte wie sich; und da er sich vorhielt, daß sie, nicht ähnlich den Hof- und Stadtweibern, die wie Gewächse sich ans Fenster des Gewächshauses nach dem Lichte ausspreizen, sondern ähnlich den Frühlingblumen gern im Schatten blühe, und doch die Liebe zum Landleben so wenig wie ihre Bescheidenheit zur Schau auslege: so mußt' er das Auge abwenden von der zarten aufgerichteten Blume, auf die der Tod den Leichenstein nieder warf, von der schönsten Seele, die ihren Werth noch nicht im Spiegel einer gleichen sah, vom sterbenden Herzen, das doch nicht glücklich war.

Alsdann stieg freilich der Gedanke, vor dem er zusammenfuhr, wie ein Sturm empor: „Ich will ihr's heute sagen, „wie gut sie ist — o ich seh' sie doch nicht wieder und sie „stirbt sonst von sich ungekannt! — Ich will ihr zu Füßen „sinken und meine unaussprechliche Liebe bekennen. — Sie „kann nicht zürnen; ich begehre ja nicht ihr heiliges Herz, „das keiner verdient, ich will ja nur sagen: meines vergisset „dich nie, aber es verlanget deines nicht, es will nur sanf„ter brechen, wenn es vor dir gezittert und geblutet und „geweinet und gesprochen hat" . . .

Nahe hinter diesem Gedanken kam Klotilde selber zu ihm an der Hand ihrer Stiefmutter, und das von der Wärme wie Rosen von der Sonne entfärbte Angesicht, die kränkern

müden Züge thaten die stille Bitte, in die frische Luft und nach Haus zu kommen.

Sie fuhr; die Stiefmutter entfernt hinter ihr. — Welcher Tausch der Bühnen! — Unter dem Morgenthor des Himmels stand der Mond, der den Leichenschleier aus Gewölk abgehoben hatte von der Milchstraße und von dem ganzen blauen Abgrund. Er trug allmälig einen Grund von Silber auf und zeichnete mit Schatten und Blitzen ein rückendes Nachtstück hinein. Sein Licht schien der Frost in Körper zu verdichten, in weiße Auen, in taumelnde Ströme, in schwebende Flocken, es hing blitzend als weißes Blütenlaub an den Gebüschen, es glimmte die östlichen Berge hinauf, die die Sonne in Eisspiegel gegossen hatte. — Und alles über dem Menschen und um den Menschen war erhaben-still — der Schlaf spielte mit dem Tod — jedes Herz ruhte in seiner eignen Nacht. —

Und hier bei diesem Eintritt gleichsam aus dem Getümmel der Erde in die stille überdämmerte Unterwelt flossen kalte Schauer und nach ihnen glühende Schauer über Viktors Nerven. — Dieß geschieht, wenn die Seele des Menschen zu voll ist und zu sehr erschüttert wird, und alle Fäden ihres zitternden Körpergewebes schwanken dann mit ihr. — Sein Schlitten wurde jetzt eine fliegende Gondel. Die entgegenschlagende Nachtluft wehte alle seine Flammen an. O! der Strom voll Eisspitzen, wenn er über ihn gezogen, die kühle Decke von Schnee, wenn sie auf ihm gelegen wäre! — Immerfort rief es in ihm: „du fährst die Stille, die Ge„duldige mit ihrem schwarzen Schleier dem Tode zu — es „ist ihr Leichenwagen — die edle Perlenfischerin hat dem „Himmel ihr Zeichen gegeben, daß sie hier unten Schmer-

„zen und Tugenden genug gesammelt habe, damit er sie „wieder hinaufziehe zu sich.“ — Die vorüberrückenden Berge, die vorbeistürzenden Bäume, die wegrinnenden Felder, diese Flucht der Natur schien in einen großen Wasserfall zusammenzufließen, der alles mittrieb und den Menschen zuerst, und nichts stehen ließ als die Zeit. — Und als er in das Thal, wo die Stadt verschwindet, wie vor einem Jahre seine begleitenden Freundinnen, hinunterrollte und als der Mond scheinbar hinter den Bäumen durch den Himmel zu fliegen anfing: so richtete er seine Augen gegen die Sterne auf, und redete zurückgebogen, hinaufstarrend, zertrümmert den Himmel laut an: „tiefes blaues Grab über den Menschen, „du verstecksst deine weiten Nächte hinter zusammengerückten „Sonnen! Du ziehest uns und unsre Thränen hinauf wie „Dünste. — Ach wirf nicht die armen sich so kurz sehenden „Menschen so weit auseinander, nicht so unendlich weit! — „Und warum kann der Mensch nicht hinaufblicken zu dir, „ohne zu denken: wer weiß, welches geliebte Herz ich droben „nach einem Jahre suchen muß!“ —

Seine verdunkelten Augen fielen schmerzhaft vom Himmel herab — auf Klotildens ihre, die aufgehoben seinen gegenüber standen. Sie konnte die Thräne, die vom Auge erst bis zur Wange gefallen war, weder durch den Schleier entziehen, noch für eine auf dem Angesicht zergangene Schneeflocke ausgeben, da der Schleier die Flocken abstieß; aber eine solche Thräne hatte keinen Schleier nöthig. Klotilde hatte gedacht, er meine blos Emanuel, und darum wurde sie weich. . . . Wie zwei scheidende Engel schauten beide sich mit weinenden Augen an. Aber Klotilde zog die ihrigen ab und ihr Haupt bückte erliegend sich vorwärts. Gleichwol

wandte sie sich wieder um und that mit dem Himmels-Angesicht und mit der Himmels-Stimme die schöne Bitte an ihn: „Würdigen Sie dieser warmen Freundschaft auch meinen Bruder; und vergeben Sie der Schwester heute diese Bitte, da ich sie vielleicht lange nicht erneuern kann." — Er bückte sich tief und konnte nicht antworten.

Aber da ihr Wohnort ihnen jetzt entgegenschimmerte und ihr Schloß, von dem der Silberregen des Mondes niederrann — da die Minute immer größer und dunkler herankam, worin ihm der Abschied (vielleicht die Maske des Todes) diesen stillen Engel von der Seite nahm — da ihm jede gleichgültige Abschiedformel, die er sich aussinnen wollte, sein krankes Herz zerschnitt — da er sah, wie sie ihr Haupt auf die Hand und auf den Schleier lehnte, um unbemerkt die ersten Zeichen ihres Abschiedes wegzunehmen oder aufzuhalten: so stürzte die ganze Wolke, die so lange einzelne Tropfen in seine Augen fallen lassen, zerrissen auf ihn nieder und überfluthete sein Herz. . . . . Er hielt plötzlich still . . . Er sah mit unversiegenden Augen gegen St. Lüne. . . . . Klotilde kehrte sich um und erblickte ein entfärbtes Angesicht, eine Stirn voll Schmerzen und einen zitternden Mund und sagte blöde: „Ihre Seele ist zu gut und „zu weich." — Ja, dann brach sein überfülltes Herz entzwei — dann quollen alle mit alten Thränen vollgegossenen Tiefen seiner Seele auf und hoben aus den Wurzeln sein schwimmendes Herz, und er sank vor Klotilden nieder, glänzend in himmlischer Liebe und rinnendem Schmerz — von der Tugend überflammt — vom Mondenlicht verklärt — mit der treuen erliegenden Brust, mit den überhüllten Augen, und die zerrinnende Stimme konnte nur die Worte sagen:

„Engel des Himmels! endlich bricht vor dir das Herz, das „dich unaussprechlich liebt — o ich habe ja lange geschwie„gen. — Nein, du edle Gestalt weichest nie aus meiner „Seele. — O Seele vom Himmel, warum haben deine Lei„den und deine Güte und alles was du bist, mir eine ewige „Liebe gegeben, und keine Hoffnung und einen ewigen „Schmerz?" — Von ihm weggebogen lag ihr erschrocknes Angesicht in ihrer rechten Hand und die linke deckte nur die Augen, aber nicht die Thränen zu. Ein sterbender Laut flehete ihn an, aufzustehen. Man hörte den zweiten Schlitten von Ferne. — „Unvergeßliche! ich martere Sie, aber ich „bleibe, bis Sie mir ein Zeichen der Vergebung geben." — Sie reichte ihm die linke Hand hinaus und ein heiliges Angesicht voll Rührung wurde aufgedeckt. Er preßte die warme Hand an sein flammendes Angesicht, in seine heißen Thränengüsse. Er fragte zitternd wieder: „O mein Feh„ler wird immer größer, werden Sie ihn denn ganz ver„zeihen?" . . .

Da verhüllte sich das erröthende Angesicht in den verdoppelten Schleier und stammelte abgewandt: „ach dann muß „ich ihn theilen, edler Freund meines Lehrers." — —

Seliger, seliger Mensch! nach diesem Wort bietet dir das ganze Erdenleben keinen größern Himmel an! Ruhe nun in stillem Entzücken mit dem überwältigten Angesicht auf der Engelhand, in die das edelste Herz das für die Tugend wallende Blut ausgießet! Weine alle deine Freudenthränen auf die gute Hand, die dir sie gegeben hat! Und dann: wenn du es vermagst vor Entzücken oder vor Ehrfurcht, dann hebe dein reines glänzendes Auge auf und zeig' ihr darin den

Blick der erhabnen Liebe, den Blick der ewigen Liebe und der stummen, und der seligen und der unaussprechlichen! —

Ach der, den einmal eine Klotilde geliebt hätte, der könnte jetzo vor Entzücken nicht weiter lesen — nicht weiter schreiben . . . . . oder auch vor Schmerz! —

Jetzt legte er den schönen Weg schweigend und geheiligt zurück — der Mond hing wie ein bethauter mit weißen Blüten überlegter Morgen vom Himmel herab — der Frühling bewegte seine Aüen und seine Blumen unter dem Schleier von Schnee — das Entzücken schlug in Viktors Herzen, schwoll in seiner Brust, glänzt' in seinem Auge — aber die Sprachlosigkeit der Ehrfurcht herrschte über das Entzücken. . . . Sie kamen an. Und als beide im Zimmer der Harmonika, wo er Abends vor Schmerzen ihre Hand ergriffen hatte, einander einsam gegenüber standen, so verändert, so selig zum erstenmale, zwei solche Herzen, sie wie ein Engel, der vom Himmel niedersank, er wie ein Seliger, der aus der Erde auferstand, um dem blöden Engel an das Herz zu fallen und mit ihm sprachlos in den Himmel zurückzugehen . . . welche Stunde! — O nur für euch, ihr schönen Seelen, die ihr solche Stunde nie erlebt und doch verdient, mal' ich diese fort! . . . . Wie zwei Selige vor Gott schauen sie einander in die Augen und in die Seelen — wie ein Zephyr, den zwei schwankende Rosen fortsetzen, wehet zwischen den zitternden Lippen der sprachlose Wonneseufzer, von der Brust in schnellen Zügen eingetrunken und freudig-schauernd in langen ausgezittert — sie schweigen, um sich anzublicken, sie heben die Augen auf, um durch den Freudentropfen durchzusehen, und senken sie nieder, um ihn mit dem Augenliede abzutrocknen . . . . Nein, es ist genug — o es ist eine

andre Thräne, die jetzo drückend in dem schönen Herzen liegt, das schweigt und sagen will: ich war niemals glücklich und ich werd' es auch nie!

Viktor hatte ihr so viel zu sagen und hatte so wenige Minuten mehr dazu: gleichwol machte ihn nicht sowol die Freude als die Ehrfurcht stumm — denn heilig ist dem liebenden Herzen die Gestalt, die zu ihm gesagt: ich bin dein. — Denket aber nicht, er wollte etwan die rohe Bitte thun, seinetwegen da zu bleiben; nur die Frage, ob er sie in Maienthal besuchen dürfe, nur die Bitte, daß sie für ihr Genesen sorge, kann er wagen. Klotilde hatte nur Eine an ihn zu thun, die sie nicht genug überhüllen konnte; die nämlich, ihres eifersüchtigen Bruders wegen sie nicht in Maienthal zu sehen.

Unter dem Zögern der Entzückung schellet der zweite Schlitten. Die Eile nöthigte sie zum Muth — — Viktor verwandelte die Bitte in den Wunsch, daß der Frühling die Absicht ihrer Reise (die Genesung) begünstigen möge, und die Frage in die Freude, wie glücklich sie in Maienthal neben Dahore seyn werde, wie selig er sonst dort gewesen und wie wenig er sonst geglaubt, daß man es da noch mehr werden könne. Klotilde antwortete (wahrscheinlich auf seinen Wunsch nachzureisen): „ich hinterlasse Ihnen eben so viel, meinen Bruder und Ihren Freund, vergessen Sie meine vorige Bitte nicht."

Erst, da die annähernden Eltern Klotilden erinnerten, den Schleier zurückzuschlagen, und ihren Geliebten anmahnten, den ersten Abschied von dem errungenen Herzen zu nehmen: da blickten beide weit in das große Eden hinein, das sich um ihr Leben aufgethan — und die helle Minute, die

jetzt im Strom der Zeit vorüberfloß, spiegelte in die Ewigkeit zwei himmlische Gestalten hinauf, eine entschleierte, blaßrothe, von Thränen verklärte, und eine von Liebe verherrlichte, von Hoffnung wiederscheinende — und nun lasset nicht länger die Hand Seelen zeichnen, die nicht einmal das glänzende große Auge der Liebe abmalet . . .

Als die Eltern kamen: fühlt' er alle mögliche Kontraste, aber er vergab alle mögliche. Er nahm bald Abschied, um zu Hause in der Stille der Nacht den ersten betenden Blick über seinen künftigen Lebensstrom zu werfen, der sich jetzt zum Grab hinzog in Schönheitlinien, und in welchem bunte Minuten spielten wie Goldfische.

In der Nachtstille, nicht weit von seiner Wachsmumie wollte der Glückliche niederfallen vor dem unendlichen Genius und ihm mit neuen Thränen danken für diese Nacht, für diese Freundin, deren erste Liebe er ist. Aber der Gedanke es zu thun, ist die That, und o wie könnte unser gerührtes Herz, das schon vor Menschen verstummt, noch andere Worte vor dem Unendlichen finden, als Thränen und Gedanken? —

— Und in dieser ergebnen Stimmung voll tiefer Ruhe, worin ich die Feder weglege, mögest du, lieber Leser, dieses Buch weglegen und auch sagen wie ich: es werden sich wol mehr trübe Tage so beschließen wie der acht und zwanzigste Hundsposttag.

## Vorrede zum dritten Heftlein
(das in der ersten Auflage um ein Dutzend Bogen früher anging).

Da jetzt auch der Schalttag in die Vorrede einfällt und er noch dazu beim Anfangbuchstaben V anfängt: so können ja beide ungemein glücklich mit einander abgefertigt werden.

## Siebenter Schalttag.
Ende des Registers der Extra-Schößlinge.

### U. V.

Unempfindlichkeit der Leser — Vorrede. Es gab glückliche Zeiten, wo man von seinem Nebenwilden und Nächsten nichts zu befahren hatte, als todtgeschlagen zu werden — wo nur der Hagel der Knutenmeister der Haut war, anstatt daß jetzt der Passatwind des Visitenfächers für uns eine Windsbraut ist und der kühle Athem über die Theetasse hinüber ein Seewind — wo man weniger am Kummer des andern Antheil nahm als an seinem Fraße — wo die Damen die Herren in Bärenhäuten mit nichts verwundeten (mit Blicken, Reizen, Locken am allerwenigsten), mit nichts als

mit Keulen, und wo sie sich zwar so gut wie heute und morgen des Herzens eines ehrlichen Mannes bemächtigten, aber doch nur so, daß sie den Inhaber desselben vorher auf einen Altar hinstreckten und ordentlich abschlachteten, eh' sie ihm den Himmelglobus aus dem Brustgehäuse ausschnitten. — —

Um diese Zeiten sind wir nun alle gebracht; in den jetzigen sieht's schlecht aus. Beim Himmel, man hat ja nicht viel weniger als Alles vonnöthen, um glücklich, und nicht viel mehr als Nichts, um unglücklich zu seyn — zu jenem braucht man eine Sonne, zu diesem ein Sonnenstäubchen! — Gut wären wir daran und große Zimmer in allen Lustschlössern hätten wir innen, wenn es uns vom Schicksal bescheeret wäre, daß wir etwan so viele Foltern erlitten, wie die Juristen haben, nämlich drei — nicht mehr Plagen, als die Aegypter trugen, nämlich sieben — nicht mehr Verfolgungen, als die ersten Christen ausstanden, nämlich zehn. Aber auf solche Glück-Ziehungen sieht ein Mann von Verstand gar nicht auf; wenigstens verspricht sich solche Treffer einer nicht, der sich wie ich hinsetzt und erwägt unsre Kolibrimägen — unsere weiche Raupenhaut — unsere selber klingende Ohren — unsere Selberzünder von Augen — und unsere culs de Paris, die nicht von einem umgestülpten Rosenblatt, sondern schon vom Schatten eines Dornes gestochen werden — und unsere feine Hautfarbe, die ohne einen Mondschirm im Mondlicht schwarz würde. . . . Und doch hab' ich in diese Rechnung unserer Leiden — weil ich mit Fleiß darauf aus bin, sie kleiner zu machen — noch ganz andere, ganz verdammte Posten nicht gebracht, sondern z. B. den Reichthum völlig ausgelassen, dieses Schmerzengeld so vieler tausend Schrammen und Splitterungen der Brust, und überhaupt Millionen

Seelenwunden, die unser durchlöchertes Ich ganz durchsichtig machen würden, wär' es nicht zum Glück ganz vom Kopf bis zum Fuße in englisches Taftpflaster gekleidet. . . . Aber ich ließ alles dergleichen weg, weil ich wußte, es wäre doch so gut wie nichts, wenn ich's gegen ein ganz anderes Fegfeuer und Gewitter hielte, in das vorzüglich wir Mannspersonen geworfen werden, wenn wir so unglücklich sind, daß wir uns selber kielholen — nämlich uns verlieben, welches meines wenigen Erachtens ein geringer Vorschmack der Hölle ist, so wie des Himmels. Die beste Peereß in diesem Fache schreib' an mich und kouvertir' es postfrei an die Verlaghandlung in Berlin und nenne sich mir, wenn sie fähig war, ihren armen Pastor fido nicht zu schinden und zu spießen, noch mit Zwickelurtheln zu verfolgen, noch ihm mit den Druckmaschinen der Hände sein Herz voll Quetschwunden, mit der Fächer-Bastonnade seinen Kopf voll Fissuren, mit den Augen die Brust voll Brandblasen zu machen und ihm wie dem Rauchtaback mit Thränen eine Baize zu geben. . . . Wenigstens komm' ich selber gegenwärtig gerade aus einem solchen Zucht- und Hatzhaus her und seh' erbärmlich aus in meiner Haut, als hätt' ich eine skalpirte um mich geschlagen.

Wir wollen nichts weiter davon reden. Meine Absicht bei diesem allen ist, den Leser standhaft zu machen, weil ein ganz neues Regengestirn, das ich gar nicht namhaft gemacht, für ihn herauf steigt, um ihn einzuschneien. Das tobet ärger als alles Vorige. Ich meine so, ein Reichsbürger kann schon mit allem zu Rande seyn — seine Kasse und seine Feinde können schon gestürzt und seine Arbeiten vom Publikum oder vom Kollegium recht gut aufgenommen — seine Fristgesuche

bewilligt seyn und die Quinquennels seiner Schuldner abgeschlagen worden — seine jüngste Tochter, die, wie die älteste des Bruders des französischen Königs, Mademoiselle heißet, kann schon die Blattern überstanden haben und die Verlobung nachher: es hilft ihm wenig, das Aergste, eine ganze Gehenna erwartet ihn noch — im Bücherbrett; denn dort können die schönen Geister, er habe immer schon alle bittere Salze des Geschicks hinunter geschluckt, unter dem Namen Romanen-Manna ein hartes Thränenbrod ihm vorgeschnitten haben, das ich für meine Person weder backen noch käuen möchte — wahrlich sie können (in einer andern Metapher) Todtenmärsche und Trauerkantaten für ihn gesetzt und bereit gelegt haben, die ihn ganz niederwerfen und ihm warm machen, daß ihm die Augen übergehen.

Und zum Unglück zeichnen sich gerade warmblütige und weichhäutige herrliche Männer am wenigsten durch standhaftes mäßigendes Ertragen der poetischen Leiden aus, die ihnen die Schreiber zuschicken. Ich kann daher dieses dritte Heft, das zu leicht rühret, unmöglich ohne alle Vorrede als eine Widerlage lassen, wenn ich nicht selber Ursache seyn will, daß unschuldige Menschen bei den besten Auftritten dieses Hefts weinen und mit leiden. Solche zu weiche Menschen, denen die Natur die ästhetische Apathie gegen große Leidensfälle in Tragödien und Romanen versagt hat, sollten sich — sie müßten denn fett seyn; denn Fetten thut der Kummer gut wie Hungerkur und Höllenstein — diese sollten sich durch Philosophie kalt machen und bewaffnen gegen den tragischen Dichter; sie sollten sich unter dem Lesen eines großen Jammers trösten und sagen: „wie lange dauert ein solches gedrucktes Unglück? — Wie bald ist ein Buch und Leben

„hinaus — Morgen denkst du doch anders — Der unglück-„liche Zustand, in den ich durch Shakspeare hier gebracht „werde, existirt ja nur in meiner Vorstellung, und der „Schmerz darüber ist ja, nach den Stoikern, nur Täuschung „— Man muß, sagt Epiktet im Handbuch, das nicht bejam-„mern, was nicht in unserem Willen liegt, und hier die „traurige Szene von Klopstock ist ja ein äußeres Ding, das „du nicht ändern kannst — Willst du dich von einem Nord-„amerikaner, vom Halloren, vom Pöbel, vom Cretin aus „Gex beschämen lassen, der diese ganze Szene aus Göthe's „Tasso still und gelassen aushielte, ohne ein Auge naß zu „machen?" —

Ich betheur' es den Lesern, daß ich hier nur gegen ihre Weiber und Schwestern zu Felde liege: denn unter den Lesern fehlten standhafte Zuschauer ästhetischer Leiden niemals ganz und noch weniger als selber unter dem Pöbel, und ich möchte am wenigsten den Schein haben, als stritt' ich dem größern Theile der Geschäftleute, der Rezensenten, Kriminalisten und Holländer große Gelassenheit unter dem Lesen überflorter trüber Szenen ab, die ich und andre in die Presse geben. Ich berede mich vielmehr gern, daß — wenn jemals Hoffnung dazu war — es gerade jetzt ist, wo der Deutsche jenen belgischen Stoizismus, jene edle Unempfindlichkeit anzunehmen verspricht, die ihn so ziert und durch die er gegen Melpomenens Dolch schuß- und stichfest wird, und in Dante's Hölle, wie Christus in der wahren, ohne Leiden ist. Wir hatten zwar nie die Empfindlichkeit der Franzosen und ihr Racine wäre immer für uns ein kurzweiliger Rath gewesen; aber jetzo sind wir, wenn's ein Verfasser nicht gar zu kraus macht und nicht gar zu viele Schlachtfelder und Kelche mit

Mäusegift und Rabensteine vorschiebt — denn das greift uns an — sondern wenn er nur so halb aufgeräumt — ich seh' ihn ordentlich reiten — auf einem Trauerpferde daher setzt und mit der einen Hand eine Todtenglocke schüttelt und mit der andern einen Leichenmarschalls-Stab Wehe schwenkt; oder wenn er vollends nur die unsichtbaren zugequollenen Stichwunden der zärtern feinern Seele vorzeichnet: da sind wir jetzo schon im Stande, unsere lustige Laune zu behaupten, und zu zeigen, was der Deutsche erträgt. Leute von geringerer Kraft schlafen wenigstens, damit sie bei einer Götheschen Iphigenie nicht leiden, weil der Schlaf Leidende aufrichtet; oder wir vergessen solche Elegien gar, weil wir nach Platner kein Gedächtniß für Schmerzen haben, und weil die Vergessenheit — wie ein Fürst schrieb — das einzige Heilmittel der Schmerzen ist; oder der Himmel schenkt uns, wie nach Leid Freude, nach einer Messiade (wovon uns eine gute Travestirung anzuwünschen wäre) eine Blumauerische Parodie, worüber wir die vorige Epopee leicht vergessen können.

## W.

Weiber. Ihr holden weichen Frühlingblumen und Engel-Absenker neben uns harten Winterkohlstrünken, ich habe ja schon im vorigen Buchstaben eurer gedacht und eurer Weichheit im Gegensatz der deutschen Strengflüssigkeit! Was soll ich weiter sagen, als daß ihr, sobald ihr gut seid, es im höchsten Grad seid, und daß ihr und das englische Zinn einerlei Stempel habt — nämlich die Figur eines Engels? —

X siehe J K S — Y siehe J — Z siehe T S.

Tz.

Spitz. Der arme Spitz will so gut in Vorreden unter Extra=Schößlinge wie sein Herr und kömmt gerade recht mit dem 29sten Kapitel. Ich kann stundenlang mit Spitzhunden reden, wie Yorik mit Eseln. Ich will jetzt den Götterboten auf die Hinterfüße stellen und an den vordern halten, damit er mir aufgerichtet zuhört. — — — „Steh, leichte Bestie! „— Ich rede nur mit dir über etwas, damit ich dich in die „dritte Vorrede setzen kann. Es verdient, Spitz, bemerkt zu „werden, daß du ein Schelm bist wie Menschen und gleich „ihnen nicht gerade, sondern gekrümmt und niedergebückt „verbleiben willst, blos um recht zu fressen; du und sie wol= „len wie Pharokarten durch Beugen und Krümmen ge= „winnen, wie die gemeinen Engländer ihre schlechten Silber= „münzen krümmen, damit sie nicht für weniger ausgegeben „werden, nämlich zwei für eine. — Du hast falsche Augen, „aber du handelst doch gut. — Die Rezensenten, ungeduldi= „ges Vieh, sagen, wenn sie an deiner Stelle wären, sie wür= „den das biographische Bauzeug fleißiger zutragen, damit „die Lebensbeschreibung aus wäre, eh' es schneiet — Setze „ihnen nicht entgegen, daß ich's wie Baronius machen „könnte, der seine Annalen ohne Bart angefangen und mit „einem grauen ausgemacht — Das können ihm nur Rezen= „senten (ich aber nicht) nachthun, die Zeit haben zu feilen „und die ein Werk unbärtig anfangen können am Rasir= „tage, und erst drei Tage darauf vollenden, wenn sie einge= „seift sind. — — Fall' nur nieder, Hofmann, und friß; du



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

„bist wenigstens nicht ohne allen Verstand und gibst doch „mehr auf das Haranguiren Acht, als ein Dauphin-Fötus, „und wedelst doch, aber der Fötus nicht — Ich habe nun „mit ganz andern Leuten zu sprechen, und die wenigsten „wedeln, Spitz!"

Jean Paul.

## 29. Hundsposttag.

Bekehrung — Billetdoux der Uhr — Florhut.

Des Morgens ging Klotilde nach ihrer Pappelinsel ab, und Mittags Viktor nach seinem pontinischen Sumpf — beide mit einer Entfernung zufrieden, die sie würdig machte, eine Vereinigung zu genießen.

Das erste, was der Hofmedikus in Flachsenfingen vornahm, war — daß er nachsann oder vielmehr nachempfand. Der Mensch ist der Doppelspath der Zeit, der alle Szenen zweimal neben einander zeigt. Die Erinnerung fing in ihrem Spiegel noch einmal den Mondschein der letzten Nacht und die Engel auf, die darin schwebten, und kehrte den Spiegel mit diesem Schimmer, mit dieser Perspektive meinem Viktor zu. Er überdachte Klotildens bisheriges Betragen, aus dem er — und ich hoffe, mein Leser — die Züge der reinsten Liebe, die nur mit einem Auge aus dem Schleier blickt, neben den Zügen einer entschiedenen Herrschaft der weibli-

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

chen Gefühle über die weiblichen Wünsche entdeckte. Sie kömmt den ersten Mai aus Maienthal mit einem weinenden Herzen, das, von einer Todten abgerissen, offen noch fortblutet. — Der Schüler Emanuels begegnet ihr und sie eilet wieder zum Grabe zurück, um dort mit den Thränen der Trauer ihre erste Liebe auszulöschen. — Aber Emanuel theilte dieser Liebe sein heiliges Feuer mit durch die seinige, durch sein Lob des Geliebten, durch den offnen Brief voll keimender Liebe, den dieser am Geburtfeste des 4ten Maies an ihn geschrieben. — Sie kehrt ungeheilet gegen die Zeit seiner nahen Abreise zurück. — Aber ihr guter Emanuel drückt freundschaftlich=grausam das Bild, das ihr das Herz zu enge macht, tiefer in die Wunden desselben hinein, indem er ihr Viktors Leben in Maienthal und dessen Geständniß berichtet, daß er sie liebe. — Viktor schweigt vor ihr, aber sie glaubt, er thu' es, weil er von seinem Vater keine Erlaubniß habe, mit ihr über Flamins Verwandtschaft zu reden. — Er geht an den Hof und scheint sie zu vergessen, ja er legt ihr die Ketten des Hofamts um, die doch, wie er weiß, ihre Seele blutig drücken. — Ihre Eltern nöthigen ihr, um sie auszuforschen oder um ihrem geheimen Werber Matthieu mit ihrer weiblichen Verschleierung zu schmeicheln, durch eine tyrannische Frage das unglückliche Nein ab, das ihren Bruder täuscht und ihren Freund entfernt. — Viktor weicht an ihrem Festabende aus dem Garten, ohne sie anzureden, besucht darauf ihre Eltern wieder und ist ganz erkaltet. — Nun hört sie nichts mehr von ihm, als höchstens Berichte seiner höfischen Freuden und seiner Besuche bei Joachimen — — — Ja, du Gute, so mußten ja im Kampfe mit Wünschen und mit Sorgen, im kranken Lechzen nach der geliebten

Seele, alle deine Freuden einschlafen und deine Hoffnungen aussterben und deine unschuldigen Wangen erblassen. — —
Da nun Viktor so diese trübe Vergangenheit durchdachte und sich erinnerte, wie ihr im Schauspielhause, wo er ihr seine Wissenschaft um ihre Verschwisterung zeigte, die letzte Blüte der Wange, der letzte Zweig der Hoffnung wegbrach, weil sie sein bisheriges Schweigen für ein von seinem Vater befohlnes halten konnte — Und da alle diese Züge in eine Himmelkönigin zusammenliefen, vor welcher das Niederknieen leichter als das Umarmen ist — Und da er weiter bedachte, daß dieses edle von einem Emanuel verschönerte und eines Emanuels würdige Herz sich doch mit allen seinen Himmeln dem wankelmüthigen Herzen des Schülers ergab — und daß der Guten nicht einmal dieser bescheidne Wunsch gelang, weil das Schicksal die Blüte ihrer Liebe wie die einer Rosenstaude aufschob durch Verpflanzung, durch Setzen in Schatten, durch Beschneiden der Knospen im Frühjahr und Herbst — Und da er sah, daß gleichwol diese Edle mit dem Finger auf dem Munde, mit der Hand auf dem trüben Herzen, ohne einen Wink ihres Grams geschieden wäre nach Maienthal, und daß die moralische Kälte diese Blume, wie die physische andere Blumen, erhob, aber ihr dadurch die Wurzeln des Lebens abriß — und da endlich sein Traum am dritten Osterfeiertag, wo ihm vorkam, als säh' er sie auf einem lichten Nebel singend aus der Erde steigen, wie eine große Regenwolke vorüberging, und der Traum mit ihren erblaßten Farben vor seiner schmachtenden Seele stille stand, und eine Stimme aus dem Traum ihn fragte: „wirst „du sie lange lieben, da sich Engel nach ihr sehnen und sie „aus dem Kummer heben und dir nichts lassen, als das

„Grab des zu lang verkannten Herzens?“ — — Da alle diese Gedanken glühend und aneinandergereihet wie Hügelketten von rothen Abendwolken um seine Seele zogen: So wurde sein Herz wie ein Altar durch ein vom Himmel fallendes Opferfeuer bedeckt und alle seine erdigen Lüste, alle seine Flecken vergingen in diesem Feuer — kurz, er beschloß, sich zu bessern, um durch Tugend würdig zu seyn einer Tugendhaften.

Er bekehrte sich den 3ten April 1793 gegen Abend, als der Mond — und die Erde — unter seinen Füßen im Nadir waren. —

Der Leser kann über diesen Chronometer gelacht haben; aber jeder Mensch, an dem die Tugend etwas höheres ist, als ein zufälliger Wasserast und Holztrieb, muß die Stunde sagen können, worin jene die Hamadryade seines Innern wurde — welches die Theologen Bekehrung und die Herrnhuter Durchbruch nennen. Wie soll die Zeit nicht unsre geistigen Empfindungen abmarken, da ja blos diese jene abstecken?

Es gibt — oder kommt — in jedem mehr solarischen als planetarischen Menschen eine hohe Stunde, wo sich sein Herz unter gewaltsamen Bewegungen und schmerzlichen Losreißungen endlich durch eine Erhebung plötzlich umwendet gegen die Tugend, in jenem unbegreiflichen Uebergang, wie der ist, wenn sich der Mensch von einem Glaubenssystem auf einmal zum andern, oder vom höchsten Punkte des Grolls schnell zu einer zerschmelzenden Vergebung aller Fehler hinüberhebt — jene hohe Stunde, die Geburtstunde des tugendhaften Lebens, ist auch die süßeste desselben, weil dem Menschen ist, als wäre ihm der drückende Körper abgenommen,

weil er die Wonne genießet, keine Widersprüche in sich zu fühlen, weil alle seine Ketten fallen, weil er nichts mehr fürchtet im schauerlich-erhabnen All. — Der Anblick ist groß, wenn der Engel im Menschen geboren wird, wenn alsdann am Horizont der Erde die ganze Sonnenwärme der Tugend auf das Herz nicht mehr durch Wolken fällt. —

Aber der arme Mensch, der gebundne in Blut versunkne, von Fleisch umfaßte Mensch, empfindet bald den Unterschied zwischen seinen Entzückungen und seinen Kräften; er, der das gelobte Land erkämpfen wollte, da ihm die Trauben desselben entgegen kamen, stockt, wenn er gegen dessen Riesen ziehen soll (gegen die Leidenschaften). Gleichwol verwerf' ich nicht einmal die Uebertreibung jenes Enthusiasmus: der Mensch muß wie Gebäude in die Höhe geschraubt werden, damit er umgebauet werde; ein Syllogismus gräbt die Blutströme unserer Begierden nicht ab. Es ist sonderbar, daß der Teufel in uns allein das Recht haben soll, das Blut, die Nerven, die Getränke, die Leidenschaften zu seinen Kriegsoperazionen und für seine Reichskasse zu verwenden, der Engel aber nicht . . .

Indessen ist's so: die Menschen sind lasterhaft, weil sie die Tugend für zu schwer ansehen, und sie werden es wieder, weil sie sie für zu leicht hielten. Nicht die Vernunft (d. h. das Gewissen) macht uns gut: sie ist der ausgestreckte hölzerne Arm am Wege der Tugend; aber dieser Arm kann uns weder hintragen noch hindrängen — die Vernunft hat die gesetzgebende, nicht die ausübende Gewalt. Die Kraft, diese Befehle zu lieben, die noch größere, sich ihnen zu ergeben, ist ein zweites Gewissen neben dem ersten; und

wie Kant nicht das mit Dinte anzeichnen kann, was den Menschen schlimm macht, so ist auch das nicht darzustellen, was sein Herz über dem moralischen Kothe aufrecht erhält oder aus diesem empor zieht.

Wer erklärt es, wenn es Menschen gibt, die von Jugend auf ein gewisses Gefühl von Ehre entweder besitzen oder entbehren — im weiblichen Geschlecht ist diese Abtheilung noch schroffer und wichtiger — wenn es Menschen gibt, die von Jugend auf eine gewisse Sehnsucht nach dem Ueberirdischen, nach der Religion, nach dem Edleren im Menschen (und nach Systemen, die dieses Edlere besiegeln und nicht bestreiten) entweder empfinden oder ewig entrathen? — — (Bei Kindern ist warmes Gefühl für die Religion oft ein Zeichen des Genies.) Der Mensch wird nicht gut (obwol besser), weil er sich bekehrt, sondern er bekehrt sich, weil er gut ist.

Wäre die Tugend nichts wie Stoizismus: so wäre sie ein bloßes Kind der Vernunft, deren Pflegetochter sie höchstens ist. Der Stoizismus stellt die Tugend so nützlich, so vernünftig dar, daß sie nichts weiter ist als ein Schluß; man hat bei ihr nichts zu überwinden, als Irrthümer. Da sie (nach ihm) nicht das höchste, sondern das einzige Gut ist; da alle Begierden nach ihm auf ein leeres Nichts losgehen: so ist Tugend kein Verdienst, sondern eine Nothwendigkeit. Z. B. wenn es nichts hassenswerthes gibt: so ist der Sieg über den Zorn und die Liebe gegen den Feind nicht schwerer oder verdienstlicher, als die gegen den Freund, sondern einerlei.

Was hat denn der Stoiker der Tugend nach seiner Meinung aufzuopfern, als Vexirgüter, Luftschlösser und Fieber-

bilder? — Gleichwol thut der Stoizismus der Tugend, wie die Kritik dem Genie, negative Dienste; die stoische Erkältung treibt keinen Frühling heraus, aber sie richtet die Insekten hin, die ihn zernagen; der stoische Winter nimmt, wie der physische, die Pest hinweg, eh' die wärmern Monate kommen, die neues Leben reichen . . . .

Obgleich Viktor sagte: „Du Theure, kein Herz kann „rein, still, zart und groß genug für deines seyn, aber das „schwache, das du erduldest, wird an deinem sich heiligen „und kömmt gebessert zu dir": so war doch nicht die bloße Liebe die Quelle seiner Tugend, sondern umgekehrt konnte nur Tugend sich durch eine solche Liebe offenbaren. Aber auch ohne das wird eine halb eigennützige Sinnänderung durch Handeln zur uneigennützigen, wie die Liebe, die von der Schönheit des Gesichts anfängt, sich zuletzt in Liebe für Schönheit der Seele veredelt.

Die Absonderung von Klotilden gab ihm durch den Gedanken Freude, daß er während derselben die eifersüchtigen Irrthümer ihres Bruders schone. Die Gesammtliebe rückte jetzt der Freundschaft gegen die bessern Weiber zu, und der Toleranz gegen die schlimmern. Er hob seine satirische Intoleranz — die aber nicht halb so groß war wie die junger schriftstellerischer Spaßvögel — durch eigne Toleranzmandate auf. Er las Gullivers letzte Reise ins Pferdeland, als Rezept gegen Lügen, wenn man an den Hof geht. Sein Kubach und Schatzkästlein und sein collegium pietatis bestand aus drei unähnlichen Bänden: Kant, Jacobi und Epiktet.

Ich wollt' aber, er machte sich nicht lächerlich. Von einem Manne, der neun Monate am Hofe gewesen, war

man schon zu erwarten berechtigt, daß er sich anders benehmen und gegen jene Gleichheit der Stände und der Laster nicht verstoßen werde, da die Menschen die Sünden am besten gemeinschaftlich verüben, wie in den schweizerischen Kirchen die Zuhörer gemeinschaftlich husten müssen oder die Rekruten eines Transports zugleich pissen. Wenigstens sucht der Mann von Lebensart seine Liebe gegen seine Religion so gut zu verbergen wie die gegen seine Frau. — Ich komme wieder zur Historie:

Viktor beschloß nun, lauter Besuche zu machen, die ihn ärgerten und dem Nächsten gefielen. Die nächste war eine außerordentliche Steuer von Besuch bei der Fürstin (denn seine tägliche Prinzessinsteuer bei ihr hörte nun auf). Freilich wurde die dicke Stunden-Uhr des alten Zeidler Linds jede Minute ein Wecker, der ihm seine vorigen tollkühnen Scherze, seinen Uhr-Einschluß und Liebebrief an Agnola vorhielt. Ich kann mich der Sorge nicht erwehren, daß die Leser ausglitschen und sich's nicht träumen lassen, mit welchem Herzen Sebastian zur Fürstin ging: o! mit einem voll stummer Abbitten und — Lossprechungen, mit einer ausgedehnten Brust voll stolzer Zuversicht und doch voll theilnehmender Milde. Woher kam das? — Aus der schönen Seele kam es, die jetzt, von fremder Liebe ausgesöhnt und ausgefüllt, nichts mehr wünschen konnte, als Freundschaft, und die nun zu glücklich war, um nicht versöhnlich zu seyn. Aber er fand zwei kalte raffinirte Gesichter bei ihr, denen eben so schwer abzubitten als zu vergeben ist — nämlich ihr eignes und das des Grafen von O. aus Kussewiz, bei welchem ihre Uebergabe geschehen war. Viktor erröthete; der Graf schien ihn gar nicht zu kennen — sie wurden einander

nicht vorgestellt — sprachen aber zusammen so theilnehmend, als wenn sie es wären (zumal da es keinen Unterschied machte) — und so ging man mit kühlen Gefühlen und mit der größten Gleichgültigkeit gegen eigne und fremde Anonymität hofmäßig auseinander. Blos Viktor ängstigte sich nachher mit Zweifeln, ob er nicht früher als Agnola den unbekannten Grafen einen Grafen genannt.

Uebrigens fand er erst jetzt, seitdem er Klotilden liebte, die Scheidewand zwischen Liebe und Freundschaft mit Weibern recht sichtbar und dick: vorher konnt' er durch die Scheidewand gut hindurch sehen. Eine Frau kann sich keinen festern und reinern Freund erwählen, als den Liebhaber einer andern.

Viktor mußte nun auch, und noch dringender, zu Joachimen gehen. Der böse Geist, der im Menschen allzeit wie die jüngsten Räthe zuerst stimmt, machte die Mozion: „er „solle Joachimen den kleinen Irrwahn, daß er sie liebe, „lassen,“ — als dieß nicht durchging, nahm der Filou eine andere Stimme an und schlug damit vor: „er sollte sie für „ihre bisherige Zweideutigkeit durch die deutlichsten Zeichen „seines Hasses strafen.“ — Aber er ging willig dem guten Geiste nach, der ihn an der Hand führte und unterweges sagte: „gehe jetzt zu ihr — ziehe dich von ihr ohne ihre „Schmerzen los — deine Hand gleite allmälig aus ihrer „und räume einen Finger nach dem andern, wie es Mädchen „mit ihrer physischen machen, und stelle dich weder als ihren „Feind noch als ihren Liebhaber an.“ Er ging ohne allen Eigennutz hin; denn letzter wäre eher gewesen, zu Hause zu bleiben und die Vergangenheit und Zukunft zu genießen und durchzublättern, oder auch aus dem Hause zu gehen nach

St. Lüne, um sich zu Agathen neben den Florhut Klotildens, den sie studirte, zu setzen.

Um aber seinem Besuche nicht zu vieles Gewicht in den Augen Joachimens zu lassen, nahm er sich vor, sie um die Prospekte von Maienthal, die in ihrem Zimmer hingen, anzugehen auf einige Wochen. O Maienthal, wie viel hast du, wenn schon dein Schattenriß so glücklich macht! — Aber sein Besuch lief sonderbar ab. Er wünschte unterweges, in ihrem Toilettenzimmer wäre der feine Narr und der wohlriechende und mehr Zeug — es war nichts da. Sie nahm ihn mit einer sorglosen Lustigkeit auf, als wäre sie die Kolombine und der Medikus der Pickelhering. Er aber wollte blos das allmälige Abschwächen oder diminuendo seiner moralischen Dissonanzen ausführen; daher wurd' er durch das ewige Hinsehen auf seinen Notenpult und auf die Partitur seiner innern Harmonie etwas steif und ungelenk in seinem Spiel. Weiber unterscheiden leicht Kälte der Vernunft (schon am Mangel der Uebertreibung) von Kälte der Laune. Jetzt verlangte er die Prospekte. Joachime wurde nicht kälter, sondern warm, d. h. ernsthaft, und hob in der hohlen Hand ihre Uhr empor und sagte, darauf blickend: „Ich geb' Ihnen „so viele Minuten Frist, als Sie Tage weggeblieben sind, „um das Wegbleiben zu entschuldigen.“ — Viktor nahm ohne Verlegenheit — wie jeder, der nur nach Einem entweder guten oder bösen Grundsatz handelt — die Bestimm-Frist an und hob die montre à régulateur unter dem Spiegel aus, um nicht von Joachimen betrogen zu werden. Diese verdammte Uhr der Fürstin grinzte ihn überall an, wie eine Druckkugel und Pulvermine unter seinen Füßen. Er zog sie auf, um dieses nürnbergische Ei (wie man sonst die Uhren

nannte) aufzumachen und endlich einmal nachzusehen, ob die Liebeserklärung, d. h. das punctum saliens der Liebe oder der Amor — der nach Plato auch aus einem Ei auskam — noch darin sei. „Ich weiß schon, sagt' er zu sich, es ist längst „heraus, aber ich probir's nur.“

Es wäre überhaupt die Frage gewesen, ob's dieselbe Uhr war, da die in Tostatos Bude keine Brillanten hatte — wenn nicht aus dieser Pandorabüchse, sobald er sie am Fenster aufgeschlossen hatte, hervorgeflattert wäre ein dünnes Blättchen, halb so groß wie ein Schmetterlingflügel, so lang wie ein Tulpenstaubfaden. — Die kleine Folie nahm vor jedem Lüftchen die Flucht. — — Joachime fing das Ding — las das Ding — fand die Liebeserklärung noch darauf — hielt sie für eine, die er ihr selber eben mache, um seine Absenheit auszusöhnen und die er der Uhr Witzes halber (er konnte auf ihre Herz-Gestalt anspielen) einverleiben wollen . . .

Jeder kann denken, wie ihm bei der Sache war. — Recht wohl wär' ihm dabei gewesen, wenn er hätte entsetzlich lügen dürfen oder wenn er nur wenigstens den wenigen Hof-Leuten hätte nachschlagen dürfen, die unter die 28 Pfund Blut, die ihren Körper wässern, nicht 28 ehrliche Bluttropfen — ein einziger kann wie ein liquor probatorius in der übrigen Masse verdammte Niederschläge nachlassen — geschüttet haben. Aber seine Seele ekelte der neue Köder zur Lüge. Der Leser kann gar noch nicht wissen, daß Viktor fehlschoß — daß er nämlich (wegen der Entlegenheit von Joachimens Argwohn) auf diesen gar nicht kam, sondern auf den nähern, Joachime habe jetzt seinen ganzen närrischen Streich gegen die Fürstin heraus. Er war niemals fähig,

einen fremden Leichnam als Schild den Pfeilschüssen gegen seinen eignen vorzuhalten — eine Sitte auf dem Hof-Moria, die nicht wie die alttestamentliche einen Isaak mit einem Widder löset, sondern einen Widder mit einem Isaak — er war heute am wenigsten fähig, die Fürstin Preis zu geben, um sich zu retten; aber auch nicht einmal das vermocht' er, Joachimen Preis zu geben, um jene zu retten, d. h. den Teufelszettel zu einem Süßbriefchen an Joachimen umzumünzen. Der Satan schrie sich in ihm heiser, um ihn nur so weit zu bringen, daß er wenigstens durch schweigende Gebehrde löge und die ihrige rechtfertigte, worin der Schein immer mehr abnahm, als glaubte sie es an eine fremde Dame gerichtet.

Er sagte ihr frei heraus, was er sei — ein Narr. Er erzählte den ganzen Handel in Kussewiz. Er schloß damit, es sei ein Glück für ihn, daß die Fürstin das tolle Einschiebsel der Uhr gar nicht aufgestöbert habe. . . . Da er nun dieses eintönig vorsang ohne eine einzige Schmeichelei, aus der etwan eine neue verbesserte Auflage des Einschiebsels zu machen gewesen wäre: so war er so glücklich, bei seinem Abschiede die belehrte Joachime in einem Zustand zu hinterlassen, der sich nach solchen magnetischen Handhabungen bei gebildeten Weibern in einer schönen stolzen Erhebung und bei ungebildeten in den Versuchen äußert, an den Mann die bildende letzte Hand gerade so zu legen, wie sie die griechischen Künstler an ihre Modelle legten — — nämlich mit den Nägeln der letzten Hand. Viktor zog mit zweierlei sehr verschiedenen Prospekten ab, mit denen der Zukunft und mit den Maienthalischen. —

Sie behielt das Blättchen. Aber nicht die Furcht, son-

dern das herbe Gefühl, daß seine bisherigen Thorheiten sich blos in einem fremden Herzen mit einer fehlgeschlagnen Hoffnung enden, floß mit einigen bittern Tropfen in die süße verjüngende Empfindung, daß er auf seine Kosten recht gehandelt habe. Eine Rührung, eine Thräne ist ein Schwur vor dem Himmel, gut zu werden; — aber eine einzige Aufopferung stählet dich mehr als fünf Bußthränen und zehn Bußpredigten.

Ich habe nicht den Muth, es zu errathen, warum die Fürstin die Uhr mit dem Einschlusse, den sie (schon nach dem Gespräch mit Tostato) gelesen haben muß, Joachimen in die Hände gegeben; aber für die argwöhnischen Spitzbuben, deren ich im Kapitel ihres Augenverbandes und Kusses gedacht, ist das ein Fund: das Geschenk der Uhr bestätigt sie ganz in ihrem spitzbübischen Glaubenssatz; denn sie können — ich setze mich vergeblich dagegen — das Geschenk für ein Zeichen der italiänischen Rache ausgeben, die Agnola an der Nebenbuhlerin Joachime, der sie Viktors Widerstand zuschreiben mußte, dadurch habe nehmen wollen, daß sie ihr seine anderweitigen Liebeerklärungen mitgetheilt.

Viktor nahm sich, indem er zu Hause die größten physischen Schritte machte, vor, ähnliche politische zu thun und geradezu dem Fürsten zu bekennen: „es ist nicht viel über „neun Monate, daß ich Höchstderoselben Braut mit einer „schmalen Liebeerklärung behelligt habe, die sie gar noch nicht „kann gelesen haben und die nun aus einer Hand in die „andre geht.“ Aber jetzo war die Eröffnung der Uhrbriefsache nicht thulich: Jenner war durch die Entfernung Klotildens ein wenig verdrießlich; Viktor war seit einiger Zeit auch weniger um ihn als sonst, wie doch ein rechtschaffener

Günstling nicht sollte, da z. B. der berühmte Graf von Brühl wie eine Mutter von Morgen bis Mitternacht seinen Herrn umwachte. Jenner schien in dieser Einsamkeit mehr an seine Kinder zu denken und Viktor konnte ihm keine Nachrichten vom Lord ertheilen. Die Hauptsache war vollends seine Frühlingkränklichkeit, die ihn wieder zum gläubigen Jünger des D. Kuhlpeppers und des Podagra machte. Dieser D. =Rumpf unter einem Doktorhute, dessen Gehirnfibern zu Baßsaiten gezwirnt waren, versteigerte seine Einfältigkeiten blos durch die ernsthafte Schwerfälligkeit, womit er ihrer los wurde, über den Preis; von gewissen Personen, z. B. von Aerzten, von Finanz=Rechnern, von ökonomischen Geschäftträgern, fordern sogar Leute von feinen Sitten steife und halten sich an eine Zipfelperücke lieber, als an einen Haarbeutel von Schnallengröße oder an einen Tituskopf. Sebastian kam den Leuten viel zu spaßhaft vor, als daß sie hätten denken können, er habe was gelernt. Im Punkte der Aerzte — wie in jedem Hauptpunkte des Vermögens oder des Lebens — denket der vornehmste Pöbel wie der niedrigste und schätzet Männer und Schooßhunde nach äußerer zottiger Wildniß. Noch dazu hatte Viktor den Fehler, sich und die Aerzte in den Verdacht der Ruhmsucht zu bringen, indem er sie geradezu lobte: z. B. „sie wären bei ihrem „Matrosen= und Todten=Pressen eine Art Seelenverkäufer „für die andre Welt und dienten den guten Engeln, die den „Kern ohne die Körperschale begehrten, um ihn weiter zu „stecken, zu Nußknackern — wie oft heben wir nicht (fuhr „er fort) die gefährlichsten Krankheitversetzungen durch „eine leichte Krankenversetzung? Ich könnte mich auf „die réfugiés aus dieser Welt berufen, ob unser Streu=

„und Dintenfaß (das Geräthe unserer Rezepte) nicht die „Säemaschine und Gießkanne der menschlichen Wintersaat „waren; aber die Hinterbliebnen sollen reden und antwor„ten, ob sie nicht die Pfründen, die Regimenter, die Lehn„güter, die Ordenbänder, die ihnen zugefallen, unsern Re„zepten und Uriasbriefen zu verdanken haben, und ob sie „und sogar Könige im Trocknen säßen ohne unsere häufi„gen Abzuggräben im Kirchhof? — Und doch, dünkt mich, „ist unser Ruhm im Heilen und Beleben eben so groß, wo „nicht größer: dieser Ruhm — so wie die Sterblichkeitlisten, „worauf er sich stützt — ist seit vielen Jahrhunderten der „nämliche geblieben, unsre Theorien, Spezifika, Einsich„ten mochten sich ändern, wie sie wollten." . .

Den Fürsten machten solche Satiren recht lustig und — ungläubig. D. Kuhlpepper hingegen hielt auf seine Würde und würde gegen einen Satirikus, der vom langsamen Dezimiren der Aerzte gesprochen hatte, seinen Degen gezogen und ihn durch ein schnelleres vollständig widerlegt haben. Ich rathe jedem, der in der Welt etwas werden will (nämlich etwas anders), bei den Männern auszusehen wie ein Leichenbitter — bei den Weibern wie ein Gevatterbitter. — Der Fürst hielt sich im siechen Frühjahr aus zwei Gründen wieder vom Zipperlein besessen, erstlich weil ich noch keinen Nerven-Schwächling gekannt habe, der sich eine Krankheit, die ich ihm im Sommer ausgeredet hatte, nicht im nächsten kränklichen Winter wieder in den Kopf gesetzt hätte — zweitens weil Jenner nachgerechnet, daß er oft genug vor Damen auf die Knie gefallen war, um das Anbeten daran noch als Gonagra oder Kniegicht zu spüren.

So stand's, als ein kleiner Zufall unsern Viktor wie-

der glücklich machte. Ich muß nur vorher sagen, daß er ohnehin gar nicht unglücklich war: denn ein Liebhaber bekümmert sich um nichts, um einen Hof gar nicht; er hat Amors Binde um und verzeiht gern der Fortuna und der Justiz die ihrigen. Und das moralische Osterfeuer lösete — so wie Aberglaube dem physischen eine eigne Kraft beimisset — alles Eis, womit man Viktors Blut andämmte, in Freuden-Lymphe auf; der Osterwind — der nach den Wetterpropheten bis zu Pfingsten fortwehet — setzte seine alten Freudenblumen in Bewegung und säete aus ihnen den Samenstaub künftiger weiter; der Schnee zerging auf dem aus dem Winterschlafe erwachenden heißen Frühling und die ersten Blumen und die tausend Knospen gaben allen Herzen Kräfte und Hoffnungen und Liebe. O wenn Viktor draußen dem grünenden Steige nachsah, der ihn mit frischen Saftfarben mitten aus der Grummetsteppe (denn im Frühling grünen die Fußwege zuerst) in das Maienthalische Eden locken und tragen wollte; und wenn er dann glühend und dürstend umkehrte und in das gezeichnete Maienthal einlief, in die entlehnten Prospekte und da jeden Farbenberg erstieg und jeden punktirten Garten umzingelte mit seinen Fingern und Phantasien: so dachte er selber nicht, daß ein kleiner Zufall ihn noch froher machen könnte. — Und doch machte er's ihn.

Es ist nicht wohlgethan von mir, daß ich das — und das hab' ich mir in dieser Lebensbeschreibung so sehr angewöhnt — immer einen Zufall nenne, was ein naher Blut-Urenkel voriger Kapitel ist und was ja kommen muß. Denn der Florhut — das war der Zufall — mußte ja kommen, weil er bestellt war. Es war aber das — Urbild selber.

In so schmaler Zeit wäre ohnehin von der flinkesten Putz-Bauherrin kein Hut zu machen gewesen; aber Sebastian hätt' es doch nicht bedacht, wenn ihn nicht Puderspuren und aufgegangne Spitzen-Gitter gezwungen hätten, den alten Hut von einem neuen zu unterscheiden. Kurz: Klotilde hatte ihn Agathen, die es ihr nicht verschweigen konnte, für wen sie das Nachbild davon nehme, vor dem dritten Ostertage gegeben zum Abkopiren, und nach dem besagten Tage ihr geschrieben, ihr die Kopie zu schicken und dem Medikus das Urbild für das Nachbild (wie bei der Wachsstatue) anzuhängen — und warum wol? — O das fühlte ihr Freund in süßer Rührung nach: es dauerte sie, daß sie einem scheuen zärtlichen Herzen nichts geben konnte, keinen Laut, keinen Blick, keine Freude, kein Andenken des schönsten Abends, als blos den herbstlichen Nachflor desselben, als nachgenähte Seidenblumen dieser Freudenblume, den Taftschatten eines Taftschattens. . . . Nein, sie bezwang sich, um dem stummen Liebling wenigstens mehr als die Kopie des Schattens zu geben. — O vor wem das liebevolle zugedrückte Herz eines guten Weibes aufginge: wie viel bekämpfte Zärtlichkeit, verhüllte Aufopferungen und stumme Tugenden würd' er darin ruhen sehen!

— Man muß nur dem deutschen Reichstage und seinen Querbänken kein Geheimniß daraus machen, daß Viktor den neunten Churhut, oder gar den achten und letzten, nicht annehmen will, wenn er dafür den Florhut abstehen soll. . . . Was können, sagte er, die plumpesten dicksten Kronen, die man mir auf meinen Reisen vorgezeigt, in der einen Schale wiegen — gesetzt man würfe auch noch einige Tiaren und Dogemützen mit Bügeln und päbstliche Hüte zu den Kronen

hinein — wenn auf der andern Klotildens Florhut zieht? Da der Leser eben so viel Verstand hat wie ich selber: so entscheid' er hierauf. — Dieser Hut gab ihm ein unaussprechliches Sehnen nach Maienthal und war für ihn ein Dedikazionkupfer, das ihm (wie durch eine investitura per pileum) Klotilden erst schenkte; er blieb vor dieser Krone als Kronerbe — jede Minute zog seinen Kronwagen — mit zwei großen Freudentropfen stehen, die das glückliche Auge nicht faßte, und sagte langsam den Kopf wiegend: „Nein, das gütige „Schicksal gibt mir zu viel — Ach wie kann ich diese Seele „vom Himmel verdienen? — Ich werde blos zu ihr sagen: „ich bin dein! und spät einmal: du bist mein!" Und als gar seine Phantasie hinter dem Flor-Gegitter die zwei großen Augen aufschloß, die sonst darunter die Thränen eines zurückgestoßenen Herzens verborgen hatten, und als er die entrückte Stimme wieder hinter diesem Sprachgitter aus Schattenfäden reden ließ: so konnt' er sich nicht mehr halten, sondern er schrieb — damit er nach Maienthal dürfe — dem Hute gegenüber den ersten Brief an sie, den ich morgen Abends gewiß mit der Post erhalten werde vom Hunde. —

Ich glaube, ich hab' es gar noch nicht gesagt, daß Agathe ihm den Hut auslieferte und daß sie ihn — es ist gegen das Ende des Aprils — auf den 4ten Mai zum Geburttag des Vaters einlud. Viktor dachte an den melancholischen 4ten Mai vom Jahre 92 und wurde noch sehnsüchtiger nach der entrissenen Freundin.

Eh' ich das Kapitel schließe, will ich nur den jüngern Klotilden, den Vice-Klotilden, den Kebs-Klotilden und den Gegen-Klotilden, die mich und meine Kapitel auf dem Schooße haben, das noch sagen: seid kalt! Ihr könnt die weibliche

Tugend-Kälte gar nicht zu weit treiben, ihr müßtet ihr denn gar keine Gränzen stecken. — Ich will euretwegen diese Lehre in weise Sprüche und witzige Sentenzen kleiden, damit sie besser auf Fächer und in Stammbücher geht.

Die Liebe muß wie der Aurikelsame auf Schnee gesäet werden, beide wärmen sich durch das Eis schon durch und gehen dann desto frischer auf — Ihr müsset euch nie zu einem bloßen Geschenke machen, sondern zu einem Frauenzimmerdank der Ritter — Ihr erhaltet und verdient gerade so viel Achtung, als ihr fordert, und ihr könnt, ihr mögt legirt seyn wie ihr wollt, euren Münzstempel oder Prägstock aus der Tasche ziehen und euch damit prägen zu einem Damend'or für den einen Herrn, und zu einem elenden Fettmännchen für den andern — Ein Wüstling zeigt in einer Gesellschaft wie ein Luftreinigkeitmesser durch die verschiedenen Grade seiner Kühnheit die verschiedenen Grade des weiblichen Verdienstes an, aber in umgekehrtem Verhältniß. . . .

Sogar wenn's nicht zum weiblichen Ehrenpunkte gehörte, müßte man's doch begehren, um nur eine Mühe mehr zu haben — weil mein Geschlecht hierüber völlig so denkt wie ich, der ich aus keinem Eidams-Werbehaus eine Tochter verlange, wo nicht wenigstens die Eltern etwas wider mich haben; — und es kann hiemit bekannt werden (ich lasse es deshalb nicht in die Zeitung setzen), daß ich mir von Eltern, die aus ihrem Versteigersaal voll Töchter, aus ihrem Liebes-Inokulazionhospital eine oder die andre abstehen wollen, und denen ein Berghauptmann, Gerichthalter, Musikmeister und Lebensbeschreiber — das mögen meine wenigen Aemter seyn — keine zu verächtliche Partie ist, daß ich, sag' ich, von

diesen Eltern erwarte, daß sie (wenn ihnen die Sache ein Ernst ist) mir wenigstens das Haus verbieten oder den häufigen Briefwechsel: — das frischet Schwiegersöhne an.

---

## 30. Hundsposttag.

### Briefe.

---

Hätt' ich oder ein anderer hinter einem Busch oder einem Hohlwege aufgepasset und wären wir zu rechter Zeit vorgebrochen: so hätten wir die zwei ineinander gesiegelten Briefe, die Viktor nach Maienthal schickte, dem Boten abnehmen können, der kein Deutsch verstand, nämlich seinem italiänischen Bedienten. Der Brief an Emanuel war der Umschlag des Briefes an Klotilde — die Freundschaft ist immer das Umschlagtuch der Liebe. Vom Umschlage will ich nur einen Ausschnitt geben, eh' ich den Brief an Klotilden ganz mittheile. Er bat seinen Emanuel, dieses nur für eine Briefdecke zu nehmen und die Inlage Klotilden allein zu übergeben — er sagt' es ihm ohne weitere Erklärung, er hänge nicht von seinen Wünschen, sondern von Blumenketten ab, die ihn zurückzögen von den andern Blumenketten in Maienthal, und eine vielfache Umschnürung mit Guirlanden könne man nicht durchbrechen, weil man nicht wolle — er war absichtlich über sein neues Verhältniß mit Klotilden undeutlich, weil er ihre Erlaubniß zum Gegentheil nicht vor-

aussetzen durfte — er bat scherzhaft seinen Freund, seine Freundin zu bitten, daß sie ihm befehle, nach Flachsenfingen zu reisen, damit sie einander zu sehen bekämen — (ich komm' aus dem Perioden, wenn ich die Absicht dieser Wendung zeige) — er strich in seinem Kopfe die Frage wieder aus: ob Klotilde noch des Arztes bedürfe? blos weil er einer für sie im doppelten Sinne war, und fragte nur, ob sie genesen sei — Endlich schloß er so:

„Und so flatter' ich denn mit ziemlich abgestäubten Schmetterlingschwingen im unabsehlichen Tempel, der für unser Phalänen-Auge in kleinere zerfällt und dessen Säulen-Laubwerk wir für die Säulen selber halten und dessen Pfeilerreihen durch ihre Größe unsichtbar werden, da flattert der Menschenzweifalter auf und nieder — zerstößet sich an Fenstern — rudert durch staubige Gespinnste — schlägt seine Flügel endlich um eine hohle Blume — und der große Orgelton der ewigen Harmonie wirft ihn blos mit einem stummen auf- und niedergehenden Sturme umher, der zu groß ist für ein Menschenohr. —

Ach ich kenne jetzo das Leben! Wäre nicht der Mensch sogar in seinen Begierden und Wünschen so systematisch — ging' er nicht überall auf Zuründungen sowol seiner Arkadien als des Reichs der Wahrheit aus: so könnt' er glücklich seyn und muthig genug zur Weisheit — Aber eine Spiegelwand seines Systems, ein lebendiger Zaun seines Paradieses, die ihn beide nicht ins Unendliche sehen oder laufen lassen, sprengen ihn sofort auf die entgegengesetzte Seite zurück, die ihn mit neuen Geländern empfängt und ihn neuen Schranken zuwirft. . . . Jetzt, da ich so verschiedene Zustände durchlaufen, leidenschaftliche, weise, tolle,

ästhetische, stoische; das ich sehe, daß der vollkommenste entweder meine irdischen Wurzeln in der Erde oder meine Zweige im Aether verbiegt und einklemmt und daß er, wenn er's auch nicht thäte, doch über keine Stunde dauern könnte, geschweige ein Leben lang; — da ich also klar einsehe, daß wir ein Bruch, aber keine Einheit sind und daß alles Rechnen und Verkleinern am Bruche nur Annähern zwischen Zähler und Nenner ist, ein Verwandeln des $^{1000}/_{1001}$ in $^{10000}/_{10001}$, so sag' ich: „meinetwegen! die Weisheit sei also „für mich *Auffinden und Ertragen blos der kleinsten* „Lücke im Wissen, Freuen und Thun." Ich lasse mich daher nicht mehr irre machen, und meinen Nachbar auch nicht mehr, durch die gewöhnlichste Täuschung, daß der Mensch jede Veränderung an sich — jede Verbesserung ohnehin, aber auch sogar jede Verschlimmerung — für größer ansieht, als sie hinterher ist.

— Genug! aber seit dieser Bemerkung — o noch mehr, seit das hohe Schicksal mir Freuden gab, *damit* ich sie verdiente — ist neues Morgenlicht auf meinen Schattensteig gefallen, und ich habe nun Muth, mich zu bessern. . . . Der klare Strom der Zeit geht über einen hinabgelagerten Blumenboden schöner Stunden, auf welchem ich einmal stand und zu dem ich ganz hinunterschauen kann — o wenn sich diese Eden-Aue wieder aufwärts hebt und ich kann an Deiner Hand darauf treten und neben Dir niederknieen und dankend bald zum Morgenhimmel, bald über die wehenden Blumenfelder dieses Lebens blicken: dann sink' ich stumm an Dich zurück und umfasse dankbar Deine Brust und sage: „o mein Emanuel, durch Dich verdien' ich's ja erst." — Ja, ich sag' es heute, geliebter Lehrer, und bleibe Du recht

lange neben Deinem Schüler auf der Erde, so lange bis er würdig ist, Dich zu begleiten aus ihr.“ —

* * *

So lang auch dieses Schreiben war, so liebte Viktor seinen Lehrer doch zu sehr — und haßte die fürstliche Unart, Menschen zu Werkzeugen zu machen, zu sehr — als daß er's ihm nicht geradezu hätte sagen sollen, daß dieser Brief — nicht sowol seine Entstehung als — seinen Geburttag dem Briefe an seine Geliebte verdanke. Hier ist der an Klotilde, in den er mit folgenden Worten seine Bitte, sie zu sehen, bringt:

„Wenn ich wüßte, daß ich die geliebte Seele, die jetzo neben dem hohen Emanuel, neben dem Frühling und unter ihren schönen Gedanken glücklich seyn wird, nur einen Augenblick durch dieses Blatt beklemmte oder störte: o recht gerne opferte ich diese selige Stunde auf, um sie vielleicht zu verdienen. Aber nein, ewige Freundin, Ihr weiches Herz begehrt mein Schweigen nicht! Ach der Mensch muß so oft Kälte und Kummer verbergen, warum noch gar Liebe und Freude? — Und ich würd' es auch heute nicht können.

O wenn ein Erdenmensch in einem Traum durch das Elysium gegangen, wenn große unbekannte Blumen über ihn zusammengeschlagen, wenn ein Seliger ihm eine von diesen Blumen gereicht hätte mit den Worten: „diese erinnere dich, „wenn du erwachst, daß du nicht geträumt!“ wie würde er schmachten nach dem elysischen Lande, so oft er die Blume ansähe. — Unvergeßliche! Sie haben in der Schimmernacht, wo mein Herz zweimal erlag, aber nur einmal vor Schmerz, einem Menschen ein Eden gegeben, das hinausreicht über sein

Leben; aber mir war bisher, als würd' ich wacher aus der zurückgehenden Traumnacht — Siehe! da behielt ich aus dem paradiesischen Traum eine Blume *), die Sie mir gelassen haben, damit ich unaussprechlich glücklich bliebe — und damit meine Sehnsucht so groß würde wie meine Seligkeit. Warum zieht dieser Flor alle heißen Thränen tief aus meinem Herzen herauf, warum seh' ich hinter diesem gewebten Gegitter die Augen aufgehen, die so weit von mir sind und die mein Inneres so wehmüthig bewegen? O nichts befriedigt die liebende Seele, als was sie mit der geliebten theilt: darum schau' ich den Frühling mit so süßem Wallen an; denn sie genießet ihn auch, sag' ich — darum gefällst du mir so, du lieber Mond und Abendstern; denn du umspinnst mit deinen Silberfäden auch ihre Schatten und ihre Maiblumen — darum vertief' ich mich so gern in jedes schattirte Thal Ihres Eldorados **); denn ich denke: in den vergrößerten Schatten, in den duftenden Blüten dieser Bilder wandelt sie jetzt, und die Mondsichel wendet die Blitze der Sonne gemildert auf Ihr Auge zurück. Wenn ich dann zu freudig werde, wenn der Abendregen der Erinnerung auf die heißen Wangen fällt, wenn sich meine Entzückung auf einem einzigen bebenden langen Dreiklang des Klaviers auf- und niederwiegt: dann thut dem taumelnden Herzen das Zittern und Schweigen und die unendliche Liebe zu weh, dann sehn' ich mich nur nach dem kleinsten Laut, womit ich der Geliebten meines Herzens sagen darf, wie ich sie liebe, wie ich sie ehre, daß ich für sie leben will, daß ich für sie sterben

---

*) Den Florhut.

**) Die Prospekte von Maienthal.

will. — — O mein Traum, mein Traum tritt mir jetzt wie eine Thräne ans Herz! In der Nacht des dritten Ostertags träumte mir: ich und Emanuel ständen in einer dunkeln Nachtgegend. Eine große Sense am westlichen Horizonte warf wiederscheinende laufende Blitze auf die hohen Fluren, die sogleich vertrockneten und erblichen. Wenn aber ein Blitz in unser Auge flatterte: so zog sich unser Herz süß zergehend empor in der Brust und unsere Körper wurden leichter zum Wegschweben. „Es ist die Sense der Zeit, sagte „Emanuel, aber von was hat sie wol den Wiederschein?“ — Wir schaueten nach Morgen und dort hing weit in der Ferne und hoch in der Luft ein weites dunkelglühendes Land aus Duft, das zuweilen blitzte. „Ist das nicht die Ewigkeit?“ sagte Emanuel. — Da sanken vor uns lichte Schneeperlen wie Funken nieder — wir blickten auf und drei goldgrüne Paradiesvögel wiegten sich oben und zogen unaufhörlich in einem kleinen Kreis hinter einander umher, und die fallenden Perlen waren aus ihren Augen oder ihre Augen selber. — Hoch über ihnen stand der Vollmond im Blauen, aber auf der Erde war doch kein Licht, sondern ein blauer Schatten: denn das Himmelblau war eine große blaue Wolke, blos an einer Stelle vom Monde geöffnet, der nur auf die drei Paradiesvögel und unten auf eine helle von uns abgekehrte Gestalt Schimmer niedergoß — Sie waren diese Gestalt und wendeten Ihr Angesicht blos gegen Morgen, gegen die hängende Landschaft, als ob Sie etwas da sogleich erblicken würden. Die Paradiesvögel säeten die Perlen häufiger in Ihre Augen: „es sind die Thränen, die unsere Freun- „din weinen muß,“ sagte Emanuel; auch fielen sie dann aus Ihren Augen, aber lichter, und blieben glimmend auf dem

Blumenboden stehen. Das Blau auf der Erde wurde plötzlich heller als das Blau am Himmel und eine schiefe Höhle, deren Mündung gegen die Ewigkeit aufklaffte, wühlte sich rückwärts durch die Erde gegen Abend bis nach Amerika hinab, wo unten die Sonne in die Oeffnung schien — und ein Strom von Abendröthe, so breit wie ein Grab, schoß aufwärts aus der Erde und legte sich mit seinem Abendscheine an das ferne Duftland der nebeligen Ewigkeit wie dünne Flammen an. Da zitterten Ihre Arme ausgebreitet, da zitterten Ihre Lieder voll sehnsüchtiger Wonne, da konnten wir und Sie die erleuchtete Ewigkeit ganz sehen. Aber sie wechselte schillernd unter dem Sehen, wir konnten das nicht denken und behalten, was wir sahen, es waren unfaßliche Gestalten und Farbenspiele, sie schienen nahe, schienen fern, schienen mitten in unseren Gedanken zu seyn. — Wölkchen aus der Erde aufziehend schwebten um die glühende Ewigkeit und jede hob einen auf ihr stehenden singenden Menschen hinauf zu dieser Lichtinsel, die sich gegen die Erde spaltete, blos mit einer unabsehlichen Reihe von weißen Bäumen, aus Licht und Schnee gegossen und statt Blüten Purpurblumen treibend — Und wir sahen unsere drei Schatten erhaben an den lichtweißen Hain hinübergeworfen liegen und auf Klotildens Schatten hingen die Purpurblumen wie Kränze nieder; ein Engel umflog den holden Schatten und lächelte ihn zärtlich an und berührte an ihm die Stelle des Herzens — Da erbebtest Du plötzlich, Klotilde, und wandtest Dich um gegen uns, schöner als der Engel in der Ewigkeit, Dein ganzer Boden glimmte unter den gefallnen Thränen und wurde durchsichtig — Und als Deine niedersinkenden Perlen jetzt den Boden in eine aufdringende Wolke

auflöseten: reichtest Du uns eilig die Hand und sagtest: die Wolke hebt, wir sehen uns wieder. — Ach mein zerflossenes Herz faßte sein Blut nicht mehr, ich kniete nieder, aber ich konnte nichts sagen, ich wollte meine Seele in einen einzigen Laut zerschmelzen, aber die gebundne Zunge vermochte keinen und ich starrte die aufsteigende Unsterbliche an mit unendlicher und trostloser Liebe — Ach, dacht' ich, das Leben ist ein Traum; aber ich könnte ihr's vielleicht sagen, wie ich sie liebe, wär' ich nur erwacht.

Dann erwacht' ich — O Klotilde, kann es der Mensch sagen, wie sehr er liebt?"

H.

* * *

Sein Charakter und der Inhalt dieses Traums schließen den Argwohn der Erdichtung aus. — Uebrigens wenn ihm auch Klotilde den eingehüllten Wunsch, sie in Maienthal zu sehen, versagt: so muß sie es doch auf einem Blättchen und mit drei Zeilen thun, die er dann tausendmal lesen kann und die das Bilder- und Siegelkabinet, worin schon Hut und Prospekte liegen, um ein Ansehnliches bereichern. Inzwischen stand er in seinem schönen Alpenthal zwischen zwei hohen Bergen, auf deren jedem sich der Stoff zu einer Schneelauvine regte — vielleicht ist schon oben eine im erquetschenden Gange und er kann sie noch nicht sehen. — Die erste Lauvine, die sein geringster Laut über ihn herunterwerfen kann, ist sein tolles Verhältniß mit seiner höfischen Bekanntschaft. Er kann sich rühmen, sie sämmtlich aufgebracht zu haben: die Fürstin, Joachimen, Matthieu. Aber auch ohne das muß schon irgend ein Konduktor — blos

weil er nicht auf dem gemeinschaftlichen Isolirschemel des Thrones mit steht — mit einem verjüngten Blitze in seine Finger oder Augen einschlagen; in Kollegien und an Höfen bleibt ohne Verbindung keiner aufrecht, es ist da wie auf den Galeeren, wo alle Sklaven ihre Ruder zugleich bewegen müssen, wenn keiner die Schneide der Kette empfinden soll. Aber Viktor sagte zu sich: „sei kein Kind! sei kein umge„kehrter Fuchs, der saure Trauben, blos weil er sie nicht „mehr erspringen kann, für süß ausgibt! Ich schmeichle „mir, du kannst höfische Herzen entrathen, die wie ihre Ge„richte über einem Wärmbecken voll flimmernden Weingeist „erst aufgewärmt werden müssen. — Beim Himmel, ein „Mensch wird doch essen können, wenn auch das, was er „anspießet, nicht von einem Gardesoldaten aus der Küche „geholt, dann einem Pagen eingehändigt, dann von einem „Kammerherrn oder sonstigen Ordonanzkavalier aufgetragen „worden ist. — Nur meinen Vater, wenn's nichts verschlägt!" Das war's eben; am Sohne war nichts zu fällen, sondern am Vater *), für den man den Wald= und Opferhammer wahrscheinlich so lange aufgehoben schweben lässet, bis er mit seinem Kopfe darunter steht, der ohne seine Zurückkunft nicht zu haben ist.

Aber ein Pastorfido fragt den Henker nach der ersten Schneelauvine. Auf den Harmonikaglocken seiner Phantasie hören die äußern Uebelklänge des Schicksals, wie das Wagen=Gerolle des Pflasters auf einem Saitenbezuge, in sanft auf=

*) Weil die Hofleute auch hierin den ersten Christen gleichen, die nur solche Statuen zerschlugen, die an Gottes statt Anbetung empfangen hatten.

fliegendem Ertönen auf. Bei ihm war, wie bei den Astrologen der April, gleich meinem Buche, dem Abendsterne, d. h. der Venus, geweihet.

Hingegen die andere Schneelauvine lag schon im voraus auf seiner Brust — der mögliche Bruch mit Klotildens Bruder. Einen Eifersüchtigen bekehren die zwölf Apostel und die zwölf kleinen Propheten nicht; — wenn er am Sonntage kurirt ist: so wird er am Montage wieder krank, am Dienstage raset er und am Mittwoche könnt ihr ihn wieder losbinden, er ist matt und klug und — — passet nur auf. Der eifersüchtige Krebs auf der Brust ist nie ganz zu schneiden, wenn ich großen Heilkünstlern glauben soll. — Dasmal war noch dazu etwas Wahres dran; auch schaffet es der Eifersüchtige zeitig bei; Eifersucht erzwingt Untreue, und das gequälte Weib will, so viel an ihr ist, den Mann nicht in Irrthum lassen. Ich kann mir die Mühe nicht machen (sondern der Leser), in meiner Lebensbeschreibung meinem Helden alle kleine Fugen und Eflöcher nachzuzählen, wodurch er bisher seinen Flamin in sein verliebtes Herz sehen und hören lassen: diese Astlöcher sind desto größer, da er vor dem dritten Ostertag eben darum unvorsichtiger war, weil er unschuldiger war, oder vielmehr unglücklicher.

Dazu kam, daß Flamin — der den theuern Evangelisten Matthäus täglich aufrichtiger und offner fand (wie ein ausgeschossenes Zündloch) — seinen treuen Bastian täglich für hinterlistiger und undurchsichtiger ansah. Ich wollt', der Regierrath wäre gescheidter: aber dichte Seelen, wie Viktors seine, die mehre Kräfte und eben darum mehre Seiten haben, scheinen freilich weniger porös zu seyn, so wie volllöthige Schriftsteller weniger deutlich — ein Mensch

der euch alle seine in einander schillernden Farben seines Herzens mit Offenheit aufdeckt, verliert dadurch den Ruhm der Offenheit — einer, der wie Viktor fremde Kniffe aus Laune sammelt und vormacht, scheint sie nachzumachen — ein veränderlicher, ein ironischer, ein feiner Mensch ist in eingeschränkten Augen ein falscher Dieb von Haus aus. — Auch sprang Viktor, wenn's ohne Lärm anging, langen Erwähnungen Klotildens, d. h. langen Verstellungen, aus dem Wege; und eben diese Flucht vor Hinterlist, eben seine jetzige größere Menschenfreundlichkeit gegen Flamin verschatteten gerade seine edle Gestalt; und über den verdrehenden Argwohn tröstete ihn nichts als die süße Betrachtung, daß er dem Bruder seiner Geliebten und seines Herzens zu Gefallen den schönsten Tagen in Maienthal den Rücken zukehre.

## 31. Hundsposttag.

Klotildens Brief — der Nachtbote — Risse und Schnitte im Bande der Freundschaft.

Ich wollt' es in die Literaturzeitung rücken lassen, ich hätte Herrnschmidts osculologia zu meinen (gelehrten) Arbeiten vonnöthen — Nämlich zu diesem Kapitel: ich wollte daraus sehen, wie man zu Herrnschmidts Zeiten mit den Weibern umging. Zu Jean Paul's Zeiten geht man schlecht mit ihnen um, in Romanen nämlich. Blos der Engländer

kann vortreffliche Weiber porträtiren. Den meisten deutschen Roman-Formern schlagen die Weiber zu Männern um, die Koketten zu H—, die Statuen zu Klumpen, die Blumenstücke zu Küchenstücken. Daß die Schuld mehr an den Malern als an den Urbildern liege, wissen nicht nur die Urbilder selber, sondern auch der Berghauptmann schon daraus, weil die Romanleserinnen alle noch romantischer sind, als die Romanheldinnen, noch feiner und zurückhaltender. Der Berghauptmann thut hier — ohne die Absicht zu haben, daß ihn acht vornehme Weiber in Mainz, wie den Weiber- und Meistersänger Heinrich Frauenlob, zu Grabe tragen — einen gedruckten Eidschwur (d. h. Schwurschwur), daß er die meisten seiner Zeitgenossen besser antraf, als sie der gute offne, aber leere rohe Kopf des Verf. des Alcibiades und Nordenschilds zeichnen kann. In der That, wenn die Weiber nicht den Männern alles verziehen, sogar den Autoribus (und zwar täglich siebenzigmal, und sie reichen den andern Backen dar, wenn der eine durch Küssen beleidigt worden): so könnt' es kein Bücherverleiher erklären, wie Menschen, deren Kopf doch schwerer, deren Zirbeldrüse kleiner ist, und die sechs Knorpelringe der Luftröhre mehr haben — nämlich 20 überhaupt, wahrscheinlich zum Mehr-Reden — deren Brustbein kürzer und deren Brustknochen weicher sind als bei den Männern, wie doch solchen Menschen weiblichen Geschlechts noch die Magd oder den Kerl in eine Lesebibliothek mit dem Auftrag schicken können: „einen Ritterroman für meine Mademoiselle!“ Meine Feder-Kollegen — in Rücksicht der Weiber bin ich nach der Bergsprache blos von der Feder, nicht von Feuer noch von Leder — werden zur Erziehung der Leserinnen, wie nach Lessing die Juden zur Erziehung der

Völker, nur darum gewählt, weil sie roher sind als die Zöglinge.

Jede Frau ist feiner als ihr Stand. Sie gewinnt mehr durch die Bildung als der Mann. Die weiblichen Engel (aber auch die weiblichen Teufel) halten sich nur in den höchsten feinsten Menschen-Schubfächern auf; es sind Schmetterlinge, an denen der Sammt-Fittig zwischen zwei rohen Mannsfingern zum nackten häutigen Lappen wird — es sind Tulpen, deren Farbenblätter ein einziger Griff des Schicksals zu einem schmutzigen Leder ausdrückt. — —

Ich bringe dieß alles vor, damit H. Kotzebue und der freche Poetenwinkel in Jena*) und das ganze romantische Schiffvolk es meiner Klotilde nicht übel nehmen, daß sie mehr ihr eignes Geschlecht, als das besagte Volk nachahmt, um so mehr, da sie vorschützen kann, sie habe dieses noch nicht gelesen.

Durch Agathen kam sehr bald eine von Emanuel überschriebene Antwort Klotildens an, die innen gesandten-mäßig gesiegelt, geometrisch beschnitten und kalligraphisch geschrieben war, weil Frauenzimmer alle Dinge, die sinnliche Aufmerksamkeit verlangen, besser betreiben als wir, und weil sie — denn kaum vier aus meiner Bekanntschaft brauch' ich auszunehmen — gerade im Gegensatz der Männer desto schöner schreiben, je besser sie denken. Lavater sagt, der schönste Maler gebiert die schönsten Gemälde; und ich sage, schöne Hände schreiben eine schöne Hand.

Klotildens Brief stellet sich mit einer Lusthecke und einem lebendigen Zaun voll Blüten unserem Doktor in den

*) Nämlich in den Jahren der Lucinde, der Herders Feinde ꝛc.

Steig und lässet ihn nicht nach Maienthal. Denn er heißet so:

„Würdigster Freund,

Kein Mädchen ist vielleicht so glücklich als eine Dichterin; und ich glaube, hier in diesem aufgeschmückten Thale wird man zuletzt beides. Sie sind überall glücklich, da Sie sogar an einem Hofe ein Dichter seyn können, wie mir Ihre schöne poetische Epistel beweiset. Aber die Phantasie malet gern aus Schminkdosen — das wahre Maienthal kann der Ihrigen nicht soviel geben, als Sie in die drei Landschaft-Blätter desselben zu legen wissen. So oft ich und Sie einerlei durch Dichtung ersetzen müssen: so ist blos bei Ihnen der Ersatz größer als das Opfer.

Wenn ich Ihnen das Vergnügen, H. Emanuel zu sehen, durch Ueberreden hätte verschaffen können: so hätt' ich's gern gethan; aber ich war zuletzt aus Gewissenhaftigkeit nicht beredt genug, um ihn zu einer Reise zu Ihnen zu bringen, die seine sieche Brust der Gefahr des Verblutens aussetzte. Sehen Sie ihn für einen Frühling an, den man alle Jahre neun Monate lang erwarten muß.

Ach die Besorgniß für meinen unvergeßlichen und unersetzlichen Lehrer wirft einen Schatten über den jetzigen ganzen Frühling wie ein Grabmal über einen Blumengarten. Ich habe niemals einen Frühling so gern und so freudig angesehen wie diesen — ich kann oft noch bei Mondschein an die Bäche hinausgehen und eine Blume aufsuchen, die vor dem fließenden Spiegel zittert und um welche ein Mond oben und einer unten schimmert, und ich stelle mir das Blumenfest in Morgenland vor, bei dem man (wie man sagt) Nachts um jede Gartenblume einen Spiegel und zwei Lichter

setzt. Aber doch kann ich nicht zum Blumenflor meines Lehrers hinüberblicken, ohne zu weich zu werden, da ich denken muß, wer weiß, ob seine Tulpen nicht länger stehen, als seine zerknickte Gestalt. Hat denn die ganze Arzneikunst kein Mittel, das seine Hoffnung zu sterben vereitelt? — Ich glaube, er stimmt mich nach und nach in seinen melancholischen Ton, womit ich mich vor einem andern als dem Freunde Emanuels lächerlich machen würde; aber eine stille verborgene Freude bricht auch gern in Schwermuth aus; „nur in „der kalten, nicht in der schönen Jahrzeit unsers Schicksals, „sagten Sie einmal, thun die warmen Tropfen weh, die aus „den Augen auf die Seele fallen, so wie man blos im Win„ter die Blumen nicht warm begießen darf." Und warum sollt' ich Ihrer offenherzigen Seele nicht alle Schwächen der meinigen offenbaren? Dieses Zimmer, worin meine Giulia ihr schönes Leben endigte, dieser Spiegel sogar, der mir, als ich mich vor Schmerz von ihrem Sterben wegkehrte, meine erblassende Schwester noch einmal zeigte, die Fenster, aus denen mein Auge so oft des Tages auf einen traurigen dornenvollen Rosenstrauch und auf einen ewig geschlossenen Hügel kommen muß, alles das darf ja wol meinem Herzen einige Seufzer mehr geben, als eine Glückliche sonst haben soll. Ich weiß nicht, sagten Sie oder Emanuel es: „der Gedanke des Todes muß nur unser Besserungmittel, aber nicht unser Endzweck seyn; wenn in das Herz wie in die Herzblätter einer Blume die Grabeserde fällt, so zerstöret sie, anstatt zu befruchten", aber auf mein Laub hat wol das Schicksal und Giulia schon einige Erde geworfen. — Und ich trage sie gern, da ich seit Ihrer Freundschaft nun zu einem Herzen flüchten kann, vor dem ich meines öffnen darf,

um ihm darin alle Kümmernisse, alle Seufzer, alle Zweifel, alle Fragen einer gedrückten Seele zu zeigen. O ich danke dem Allgütigen, daß er mir so viel, als er mir in meinem Lehrer zu entziehen drohet, schon voraus in seinem Freunde wieder gibt — meine Freundschaft wird unserm Emanuel nachreichen bis in die andre Welt und seinen Liebling begleiten durch diese; und sollte einmal auf uns beide der gemeinschaftliche Schlag seines Todes fallen, so würden wir unsere vereinigten Thränen geduldiger vergießen und ich würde vielleicht sagen: ach, sein Freund hat mehr verloren als seine Freundin!

Klotilde."

* * *

Das Schlagen meines fremden Herzens misset mir das Schlagen des glücklichern ab. Aber eh' ich erzähle, was Viktors Freude über diesen Brief anfangs störte und dann verdoppelte, sei es mir erlaubt, zwei gute Bemerkungen zu machen. Die erste ist: die vergrößerte Empfindsamkeit ist in einer stolzen Brust (wie Klotildens), die sonst die Seufzer zurückholte und nur weibliche Satiren über uns Herren ausschickte, das schönste Zeichen, daß ihr Herz im Sonnenschein der Liebe zergehe. Denn diese kehret die Weiber um: sie macht aus einer Kolumbine eine Youngin, aus einer Ordentlichen eine Unordentliche, aus einer Feinen eine Offenherzige, aus einer Putzmacherin und Putzträgerin eine Philosophin und wieder umgekehrt. — Und du, liebe Philippine, prüfe die zweite Bemerkung, da du jetzo so gut bist wie dein eigner Bruder: ist nicht das Verhehlen der Liebe das schönste Entdecken derselben? Zeigt nicht ein Schleier

— ein moralischer, mein' ich — das ganze Gesicht und ist für nichts unzugänglich als für den Wind — den moralischen, mein' ich —? Decket nicht das gläserne Gehäuse der Damenuhr das ganze darauf gefirnißte Uhrporträt am Boden auf und wendet blos das Beschmutzen, nicht das Beschauen ab? — Und was wirst du für Bemerkungen machen, wenn ich dir diese beiden vorlese!

Der Brief stärkte zugleich Viktors Wunsch, um Klotilde zu seyn, und seine Kraft, ihn aufzugeben — bis des andern Tags in der Nachttisch-Stunde ein Zufall alles änderte. Matthieu, der fast mehr Besuche bei Feinden als bei Freunden ablegte, kam vom Apotheker herauf. Er sah die Prospekte von Maienthal und den Florhut; und da er wußte, daß seine Schwester Joachime beides habe: so sagte er scherzhaft: „ich glaube, Sie wollen sich verkleiden, oder man hat sich entkleidet." Viktor flatterte mit einem leeren lustigen „Beides!" darüber. Er nahm nicht gern den Namen der Liebe oder eines Weibes vor einem Menschen in den Mund, der an keine Tugend glaubte, am wenigsten an weibliche, der zwar, wie andre Spinnen auf andere Musik, sich an seinem Faden auf die Liebe niederließ, der aber, wie Mäuse aus Liebe zu den Tönen, über die Saiten kroch und sie zersprengte. Viktor war ungern (vor seinem Hofleben) mit solchen philosophischen Ehrenräubern unter unbescholtenen Mädchen, weil es ihm schon wehe that, an den Gesichtpunkt der ersten erinnert zu werden. „Von meiner Tochter, sagt' „er, müßten sie nicht einmal das Daseyn erfahren, weil sie „einen Vater schon dadurch beleidigen, daß sie sich sie vor„stellen." —

Matthieu sprach von dem nächsten patriotischen Klub

(den 4ten Mai am Geburttag des Pfarrers) und fragte, ob er dabei wäre. Agathe aber hatte ihn schon gestern (am vorletzten April) daran erinnert. Endlich führte Matz seine Frage vor, „ob er nicht auch zu Pfingsten von der Partie „sei — Er habe mit dem Regierrathe (Flamin), der dazu „immer Ferien brauche, eine kleine Lustreise abgekartet nach „Großkussewiz zum Grafen von O. — Er habe da zu „thun, noch einige Quartiere des Hofstaats den Kussewizern „zu bezahlen, und den Grafen von O. zu einem gütlichen „Vergleich über das neuliche Mißverständniß umzustimmen, „daher er den Juristen mithaben müsse — Vielleicht seien „die Engländer bei diesem Kongresse — das Reisecorps könne „dann so große Vergnügungen haben wie ein corps diplomatique, nachdem es vorher eben solche Geschäfte gehabt. „Der Graf von O. liebe überhaupt Engländer sehr, ob er „gleich nicht gern Engländer reite — denn er hab' es sehr „bedauert, daß er neulich mit dem H. Hofmedikus bei der „Fürstin gesprochen, ohne Sie zu kennen.“ Sebastian hatte seine lange stumme Aufmerksamkeit mit einem kalten „Nein!“ beschlossen, weil die Ausdünstung dieser falschen fliegenden Katze mit einem ätzenden Gift sein unbeschirmtes Herz überzog. „Was hab' ich (dacht' er unter jener Einladung) die„sem Menschen gethan, daß er mich ewig verfolgt — daß „er mit einem Messer, dessen eine Seite vergiftet ist oder „beide, meinen Jugendfreund unter unsern doppelten Schmer„zen von meiner Seele schneidet — daß er seine Minir„Höhlen bis an fremde Orte fortführt, um mich in allen „Stellungen über seinem Pulver zu haben?“ Viktor mußte nämlich nach allem besorgen, daß die Pfingst-Reise eine Entdeckreise sei, worauf Joachime dem Bruder, wie Ritter Mi-

chaelis den Morgenlandfahrern, Fragen über die Uhrbriefsache, über Tostato u. s. w. mitgebe, um wol gar beim Fürsten eine Anklage daraus zu bilden. Er hielt das Untere seiner Karte, d. h. seines tugendhaften Schmerzens so, daß es Matthieu nicht ganz sehen konnte, um ihm eine boshafte Freude zu entziehen. Dieser, der nicht eine Spitzenmaske, sondern eine eiserne und noch dazu eine mit einem Halse trug, hatte oft eine solche Kälte, daß man seinen wüthigen Zorn nicht begriff und umgekehrt — aber jene hatte er im Lager, diesen in dem Gefecht gegen den Feind. Wenn ihn jemand sogleich aufbrachte, so war's ein gutes Zeichen und bedeutete, daß er nichts gegen ihn im Schilde führe.

Nach dem Abmarsch des Evangelisten — als er sich auszankte, daß er ihn den Florhut finden lassen, den er überhaupt mehr verschlossen hätte, wäre Flamin öfter gekommen — sah er sich nach Klotildens Schattenriß um, damit der reizende Schatte sein Zürnen kühle. Er war nicht anzutreffen: seine erste Hypothese war, Matz hab' ihn still gestohlen, um so mehr da er ihn geschnitten. Hat er den Schattenriß wirklich eingesteckt: so wäre der Evangelist — denn mir wurde wie bekanntlich gleich beim Anfange dieser Geschichte die Silhouette übermacht — gar mein korrespondirendes Mitglied Knef und er schickte mir die Avisfregatte, den Spitzhund, zu. -- Toll ist's, daß mich der Korrespondent durch solche Nachrichten selber auf den Argwohn bringt.

Indem Viktor den lieben Florhut als den Ersatz des Bildes in die Hand nahm und träumend besah: so schlugen am Hute ganz neue frische Blumen für seine Seele aus. „Wie, sagt' er zu sich, muß ich denn gerade den Schatten-„riß anschauen? Kann ich nicht das — Urbild selber dazu

„wählen?“ Kurz der Hut wurde ein Glücktopf, aus dem er eine frohe Stunde zog, nämlich den Vorsatz, auf Pfingsten zu verreisen, aber nach — Maienthal. Er hielt sich ernstlich vor, daß ihm und Klotilden die zu weit getriebene Schonung eines eifersüchtigen Bruders, dessen irre Hoffnungen ja keine Schwester zu stärken verpflichtet sei, noch dazu durch die menschenfeindlichen Eingebungen Matthieus erschweret und vereitelt werde — daß also ihr Absondern so wenig erleichtere, als ihr Besuchen verbreche — daß es indessen schön sei, den Bruder zu schonen und blos in seine Abwesenheit einen verdächtigen Ausflug zu verlegen, bis ihn einmal die heruntergezogne Binde in der Ungetreuen die Schwester entdeckte und im Nebenbuhler den schonenden Freund — und daß es immer besser sei, sie in Maienthal, als bei seiner Zurückkunft in seiner Nähe zu sprechen — und daß der über seine Abstammung belehrte Bruder ihm einmal doch blos vorrücken könne, er habe ihm keine Täuschungen genommen, als höchstens unangenehme. — O die Liebe und die Tugend haben ein nacktes Gewissen und entschuldigen ihre himmlischen Freuden länger und mehr als andere ihre höllischen!

Als Viktor noch dazu daran dachte, daß den Tagen der Liebe so bald das Laub und die Blüten abfallen, und daß Emanuel und selber Klotilde zwei hart ans Ufer des Grabes gerückte Blumen sind, deren lose nackte Wurzeln schon erstorben hinunterhängen: so war sein Entschluß befestigt und er schrieb an Emanuel die Nachricht seiner Ankunft zu Pfingsten, um Klotilden durch keinen Ueberfall zu erzürnen und um ihr noch dazu die Gelegenheit eines Verbotes zu lassen. Seine Wendung war die: „Wenn es sein sokratischer Genius

„erlaube (d. h. Klotilde), der ihm immer sage, was er nicht „thun solle: so komm' er zu Pfingsten, da ohnehin die Stadt „da veröde, da Flamin auf 4, 5 Tage nach Kussewiz reise" ꝛc.

Als er den Brief fertig hatte: fiel ihm ein, daß er gerade heute an diesem 29. April vor einem Jahre die ganze Nacht gereiset sei, um mit dem ersten Mai am Morgen durch den Nebel ins Pfarrhaus zu treten. „Ich kann ja wieder „die schwüle Zephyr-Nacht nicht unter dem Deckbette, sondern „unter den Sternen verbringen — Ich kann in Einem fort „ins Abendroth nach Maienthals Bergen schauen — Ich „kann ja lieber den halben Weg darauf zugehen — oder gar „den ganzen — Ich kann mich auf einen Berg stellen und „ins Dörfchen schauen — Wahrlich ich kann dann mein „Billet hier irgend einem Maienthaler inkognito einhändigen „und wieder Reißaus nehmen noch vor Tags."

Um sieben Uhr Nachts ging er wie das Meer von Osten nach Westen. Orion, Kastor und Andromeda blinken in Westen nicht weit vom Abendroth über den Gefilden der Geliebten und werden wie diese bald aus einem Himmel in den andern untergehen. Das von lauter Hoffnungen erschütterte Herz, seine erhitzten Gehirnkammern, an denen das mit sympathetischer Dinte gezeichnete Maienthal immer lichter und farbiger vortrat, dieses innere fast schmerzliche Brausen der Freude raubte ihm anfangs das Vermögen, den in griechischer Schönheit aufgebaueten Frühlingtempel in eine stille helle Seele aufzufassen. Die Natur und die Kunst werden nur mit einem reinen Auge, aus welchem die beiden Arten von Thränen weggewischet sind, am besten genossen.

Aber endlich überdeckte das ausgebreitete Nachtstück seine heißen Fieberbilder und der Himmel drang mit sei-

nen Lichtern und die Erde mit ihren Schatten in sein erweitertes Herz. Die Nacht war ohne Mondlicht, aber ohne Wolken. Der Tempel der Natur war wie ein christlicher erhaben verdunkelt. Viktor konnte sich aus den Laufgräben langer Thäler, aus Wälder-Finsternissen und aus dem schillernden Nebel der Wiesen nicht eher erheben als in der Mitternachtstunde, wo er einen Berg wie einen Thron bestieg und sich da auf den Rücken legte, um die Augen in den Himmel unterzutauchen und sich abzukühlen vom Träumen und Laufen. Das hereinhängende Himmelblau schien ihm eine dünne blaue Wolke, ein in blaue Dünste zerschlagnes Meer zu seyn, und eine Sonne um die andre theilte mit ihren langen Stralen diese blaue Fluth ein wenig auseinander. Der Arkturus, der dem liegenden Menschen gegenüber stand, stieg schon von der Zinne des Himmels herab und drei große Sternbilder, der Luchs, der Stier, der große Bär, zogen weit voraus unter das Abendthor. — Diese nähern Sonnen wurden von entrückten Milchstraßen mit einem Hof umschwommen und tausend große in die Ewigkeit geworfne Himmel standen in unserm Himmel als weiße spannenlange Düfte, als lichte Schneeflocken aus der Unermeßlichkeit, als silberne Kreise aus Reif. — Und die Schichten aneinandergedrückter Sonnen, die erst vor dem tausendäugigen Auge der Kunst den Nebelschleier fallen lassen, spielten wie Streife unserer Sonnenstäubchen im glühenden durch das Unermeßliche brennenden Sonnenstral des Ewigen. — Und der Wiederschein seines durchglühten Thrones lag hell auf allen Sonnen. —

— Plötzlich stellen sich nähere zerschmolzene Lichtwölkchen, nähere Nebel, aufgeflogen aus Thau, unter der Versilberung, tief herab vor die Sonnen und der Silberblick des Himmels

läuft mit zertragenen dunkeln Flocken an. — — Viktor begreifet die überirdische Entzündung nicht und richtet sich bezaubert empor. . . . . und siehe, der gute verwandte nahe Mond, der sechste Welttheil unserer kleinen Erde, war still und ohne das Freudengeschrei des Morgens neben der Triumphpforte der Sonne hereingetreten in die Nacht seiner Mutter-Erde mit seinem halben Tage.

Und als jetzt die Schatten von allen Bergen rannen und durch die aufgedeckten Landschaften nur in Bächen zwischen Bäumen zogen und als der Mond dem ganzen dunkeln Frühling in der Mitternacht einen kleinen Morgen gab: so faßte Viktor nicht nächtlich-melancholisch, sondern morgendlich-verjüngt den großen runden Spielraum der jährlichen Schöpfung in sein erwachtes Auge, in seine erwachte Seele und er überschauete den Frühling unter dem innern Freudengeschrei mitten in der weiten Verstummung, unter dem Gefühle der Unsterblichkeit im Kreise des Schlafes. — —

Auch die Erde, nicht nur der Himmel, macht den Menschen groß!

Ziehet in meine Seele und in meine Worte, ihr Mai-Gefühle, die ihr in der Brust meines Viktors schluget, da er über die knospende schwellende Erde sah, von Sonnen über seinem Haupte bedeckt, von grünendem Leben umstrickt, das von Gipfeln zu Wurzeln, von Bergen zu Furchen reichte, und von einem zweiten Frühling unter seinen Füßen getragen, da er sich hinter der durchbrochenen Erdrinde die Sonne mit einem Glanztage unter Amerika stehend dachte. — Steige höher, Mond, damit er den quellenden, geschwollenen, dunkelgrünen Frühling leichter sehe, der mit kleinen blassen Spitzen aus der Erde dringt, bis er sich herausgehoben voll glühen-

der Blumen, voll wogender Bäume — damit er die Ebenen erblicke, die unter fetten Blättern liegen und auf deren grünem Wege das Auge von den aufgerichteten Blumen, an welchen die gespaltenen Reize des Lichtes wachsen und sich befestigen, zu den in Blüten zerspringenden Büschen und zu den langsamen Bäumen aufsteigt, deren gleißende Knospen in den Frühlingwinden auf und nieder schwanken — — Viktor war in Träume gesunken, als auf einmal das kalte Anwehen der Lenzluft, die jetzo mehr mit kleinen Wolken als mit Blumen spielen konnte, und das Rauschen der Frühlingbäche, die neben ihm von allen Bergen und über jedes dunklere Grün wegschossen, ihn erweckte und berührte. — Da war der Mond ungesehen gestiegen und alle Quellen glommen, und die Maiblumen traten weißblühend aus dem Grün, und um die regen Wasserpflanzen hüpften Silberpunkte. Da hob sich sein wonneschwerer Blick, um zu Gott zu kommen, von der Erde auf und von den grünenden Rändern der Bäche und stieg auf die herumgebognen Wälder, aus denen die eisernen Funken- und Dampf-Säulen *) über die Gipfel sprangen, und zog auf die weißen Berge, wo der Winter in Wolken schläft; — — aber als der heilige Blick in dem Sternen-Himmel war und zu Gott aufsehen wollte, der die Nacht und den Frühling und die Seele geschaffen hat: so fiel er mit zurücksinkendem Flügel und weinend und fromm und demüthig und selig zurück .... Seine schwere Seele konnte nur sagen: Er ist! —

Aber sein Herz sog sich voll Leben an der unendlichen, quellenden, wehenden Welt um ihn, über ihm, unter ihm,

*) Von den Eisen- und Kohlenhütten.

worin Kraft an Kraft, Blüte an Blüte reicht, und deren Lebensquellen von einer Erde in die andere spritzen, und deren leere Räume nur die Steige der feinern Kräfte und der Aufenthalt der kleinern sind — die ganze unermeßliche Welt stand vor ihm, deren ausgespannter Wasserfall, in Düfte und Ströme, in Milchstraßen und Herzen zersprungen, zwischen den zwei Donnern des Gipfels und des Abgrunds, reißend, gestirnt, geflammt herabfährt aus einer vergangnen Ewigkeit und niederspringt in eine künftige — und wenn Gott auf den Wasserfall sieht, so malt sich der Zirkel der Ewigkeit als Regenbogen auf ihn und der Strom verrückt den schwebenden Zirkel nicht. . . .

Der selige Sterbliche stand auf und wandelte im Gefühle der Unsterblichkeit durch das um ihn pulsirende Frühlingleben weiter; und er dachte, daß der Mensch mitten unter den Beispielen der Unvergänglichkeit den Unterschied zwischen seinem Schlaf und Wachen irrig zum Unterschied zwischen Seyn und Nichtseyn zerdehne. Jetzo war seinen kräftigen strotzenden Gefühlen jedes Getöse willkommen, das Schlagen der Eisenhämmer in den Wäldern, das Rauschen der Lenzwasser und der Lenzwinde und das aufprasselnde Rebhuhn. —

Um drei Uhr Morgens sah er Maienthal liegen. Er trat auf den von fünf einzelnen Tannenbäumen gehobnen Berg, auf dem man durchs ganze Dorf und wieder hinüber zum andern Berge schauen kann, wo die Trauerbirke seinen Emanuel beschattet. Die überwachsene Zelle des letzten konnt' er nicht erblicken; aber am Stifte, wo seine Freundin träumte, schimmerten alle Fenster im ausfunkelnden Mondlicht. In seiner Brust war noch der Rausch der Nacht und auf seinem Angesicht das Brennen der Träume — aber das Thal zog

ihn in die Erde heraus und gab seinen Freudenblumen blos einen festern Boden; und der Morgenwind kühlte seinen Athem und der Thau seine Wangen ab. Die Thränen stiegen in seine Augen, als sie auf die weißverhangnen Fenster fielen, hinter denen eine schöne, eine weise, eine geliebte und eine liebende Seele ihre unschuldigen Morgenträume vollendete. Ach, es träume dir, Klotilde, von deinem Freunde, daß er dir nahe ist, daß er seine überströmenden Augen auf deine Zelle wendet und daß er verschwindet, wenn du erscheinst, und daß er doch seliger werde von Minute zu Minute — ach er träumt ja auch, und wenn die Sonne aufgeht, ist das geliebte Thal wie dein Traum mit dem Sternenhimmel versunken. — O die Berge, die Wälder, hinter denen eine geliebte Seele wohnt, die Mauern, die sie umschließen, schauen den Menschen mit einem rührenden Zauber an und hangen vor ihm wie holde Vorhänge der Zukunft und Vergangenheit.

Der Berg führte ihm das Bild des Malers vor, der sonst hier gewesen war, um Klotildens Reize gleichsam wie ein goldnes Zeitalter nur aus der Ferne abzuzeichnen und näher zu ziehen — und dieses führte sein Auge wieder in die Tage ihrer frühern Jugend und ihres stillen frommen Lebens im Stift, und es schmerzte ihn, daß eine Zeit sonst gewesen und verloren war, in der er sie nicht lieben können. Da er sich umsah und sich dachte, auf allen diesen Steigen, neben diesen Bächen, unter diesen Bäumen ist sie gegangen: so wurde ihm die ganze Gegend heilig und lebendig und jeder darüber hinziehende Vogel schien seine Freundin zu suchen und zu lieben wie er.

Aber nun wachte mit jedem Stern, der oben im Him-

mel zurücksank, unten auf der Erde eine Blume und ein Vogel auf — der Weg von der Nacht zum Tage wurde schon mit Halbfarben belegt — kleine Nebel stiegen an der Küste des Tages auf — und Viktor war noch auf dem Berge. Seine Besorgniß, daß sich die weiße Fensterhülle rege und ihn zeige, war so groß wie sein Wunsch, daß die Besorgniß immer größer werde! Zuweilen wankte ein Vorhang, aber keiner ging auf. — Auf einmal wecken die Vogelkehlen eine Zauberflöte an dem Fuße seines Berges und der stille Julius kam der Sonne, die ihm nicht mehr leuchtete, mit seinen Morgentönen entgegen. Da entschleierte sich plötzlich Klotildens Fenster und ihre schönen hellen Augen nahmen den erfrischten Morgen in die fromme Seele auf. Viktor trat, der Entfernung ungeachtet, von Gesträuch hinter Gesträuch; aber die Flucht vor den geliebten Augen führte ihn der Flöte näher; er wollte jedoch eben so wenig vor Emanuel, den er in der Nachbarschaft des Blinden glaubte, erscheinen, als vor Klotilden. Als ihn nur noch einige Gebüsche von den Tönen schieden, erblickte er auf dem Berge seinen Freund Emanuel unter der Trauerbirke. Nun eilt' er froh und zitternd zu Julius herab und fand ihn mit dem Liliengesicht, schön wie den jüngern Bruder eines Engels, umflogen und umsungen von Vögeln, an einer Birke lehnen: „welche Gestalten, welche Herzen, dacht' er, schmücken dieses Paradies." Wie hätt' er sich an einem solchen Morgen, an einem so heiligen Orte, gegen einen so guten Jüngling verstellen und ihm etwa mit der nachgemachten Stimme seines italiänischen Bedienten den Brief an Emanuel übergeben können! — Nein, das konnt' er nicht; er sagte mit leiser Stimme, um ihn nicht zu erschrecken: lieber Julius, ich bin's! — Dann sank er

langsam an den zarten Menschen und umarmte an Einer Brust — drei Herzen; und reichte ihm den Brief mit den Worten: „gib ihn deinem Emanuel!“ und floh mit dem wärmsten Druck der lieben Hand den Berg tiefer hinab und davon. —

Gerade um diese Stunde an diesem Tage vor einem Jahr verschwand auch Giulia aus Maienthal und nahm nichts von dem schönen Blumenboden mit als einen — Grabhügel.

Als er jetzt hinter Staudengängen ungesehen dem Orte der Seligen entronnen war: machte seine nächtliche Erheiterung einer unbezwinglichen Wehmuth Platz. Die aufgehende Sonne zog alle hellen Farben aus seinem nächtlichen Traum — „hab' ich denn wirklich Maienthal und Julius und alle „Geliebte gesehen, oder ist nur auf einer vor dem Monde „schillernden Wolke ein zerflossenes Schattenspiel vorüber ge„ronnen?“ sagt' er — und der Tag brütete die frische Nachtluft seiner Seele zu einem schwülen Flattern des Südwinds an. Anstatt daß der Mensch sonst, wie Raguel, in der Mitternacht Gräber aushauet und in der Morgensonne sie wieder verschüttet, kehrte heute Sebastian es um. —

Eigentlich war es nicht ganz so: sondern das schnelle Vorspringen und Einsinken der geliebten Gestalten, die vergrößerte Sehnsucht darnach, der rührende Abstich des Morgen-Getümmels mit der Nacht-Pause, des Sonnenfeuers mit dem Mond-Dämmern, und die mit der Ermüdung der Phantasie und des Körpers verknüpfte träumende Ermattung der Schlaflosigkeit, alle diese Dinge drückten aus dem Herzen und den Thränendrüsen unsers Nachtwandlers unwillkürliche, süße Thränen aus, die keinen Gegenstand betrafen, die weder vor Freude noch vor Kummer flossen, sondern vor Sehnsucht.

Auf einmal ließ der schöne nebellose erste Maitag das Andenken an den vorjährigen, wo er wie ein Frühling und homerischer Gott im Nebel ankam, vorübergehen — und der gute Mensch schauete mit den Thautropfen in den Augen die Thautropfen in den Blumen an und sagte unaussprechlich gerührt: „ach vor einem Jahre kam ich so glücklich, wurde so „unglücklich, und bin wieder so glücklich — o ihr fliehenden, „spielenden, nachtönenden, zitternden Jahre des Menschen!" — und das Feiertag-Geläute aus allen Dörfern (es war Philippi Jakobi) setzte mit dem sanften Beben eines Echo alle seine Trauersaiten in ein weiteres Zittern.

„O vor einem Jahre (tönten ihn die Glocken an) be„gleiteten wir Giulia, wie dich, aus Maienthal heraus." Dann zog vor der Sonne, die am Himmel ihre weißen Blüten aufschlug, der warme Gedanke sein Herz auseinander: „vor Einem Jahre, an diesem Morgen, ging dir dein Flamin entgegen und vergoß an deiner glühenden Brust so viele Freudenthränen — und am Ende des heutigen Tages zog er dich wieder an sein Herz und sagte gleichsam ahnend: „vergiß mich nicht, verrath' mich nicht, und wenn du mich verlassen willst, so laß mich mit dir untergehen!" —

„O du Treuer, (sagten alle seine Gedanken) wie tröstet „es mich heute, daß ich einmal alle meine Wünsche gern den „deinen aufgeopfert habe, um dir getreu zu bleiben *) — „Nein, ich kann ihm nichts verbergen, ich gehe jetzt zu ihm." — Er ging gerade zu Flamin, um (wiewol ohne Meineid

*) Es war, als er in der Laube mit seinem Vater für Klotildens Verbindung mit Flamin sprach — und als er sich vorsetzte, vor derselben sogar ihre Freundschaft zu entbehren.

gegen den Lord und mit Schonung der Eifersucht) es zu bekennen, daß er auf Pfingsten nach Maienthal verreise. Sein auseinander gegangnes Herz bedurfte ein entgegen weinendes Auge so sehr — sein feines Ehrgefühl verschmähte es so sehr, eine fremde Reise zur spanischen Wand der eignen zu machen — seiner erneuerten Liebe that das kleinste Verhehlen vor seinem Freunde so weh — Matthieu war aus diesem himmelblauen Eden unter der Gehirnschale so gänzlich verstoßen — daß er, je länger er dachte und lief, desto mehr aufschließen wollte. Er wollt' es nämlich seinem Flamin sogar entdecken, daß er heute Nachts die Einladkarte eigenhändig an den Blinden abgereicht: durch eine Täuschung wurde ihm die künftige Pfingstreise durch die heutige zuverlässiger, und diesen eignen Gesichtpunkt sah er für einen fremden an.

Aber so weit trieb seine träumerische und nachttrunkne Seele ihre gefährliche Ergießung nicht, die desto mehr schaden konnte, da Flamin im Zorne auf keine Unterschiede und Rechtfertigungen mehr zu hören vermochte und sogar alte eingeräumte wieder verwarf. Denn beim Eintritt zog ein Maifrost auf Flamins Gesicht den aufbrechenden Blütenkelch seines Herzens ein wenig zusammen. Er bat Flamin mit seiner kontrastirenden Wärme des Gesichts um einen Spaziergang an diesem hellen Tage. Draußen wurde der Abstich noch schneidender, da Flamin seinen Spazierstock bis zum Knicken einstieß, Blumen köpfte, Laub abschlug, mit dem Stiefelabsatz Fußstapfen aushieb, indeß Viktor in Einem fort zu reden suchte, um seine Seele in der mitgebrachten Wärme zu erhalten.

Es freuet mich an ihm, daß er sein von den heutigen Entbehrungen überrinnendes Herz gerade in eines ergießen

wollte, dem er die Entbehrungen schuld zu geben hatte. Endlich sagte er, um das erschwerte Geständniß nur von der Seele zu werfen, eilend: „auf Pfingsten geh' ich nach Maien„thal" — und ging fliegend zu den Worten über: „o gerade „heute vor einem Jahre gingst du mit."

Flamin unterfuhr ihn, und das Eisgesicht wurde wie ein Hekla von Flammen zerspalten: „So so! — Zu Pfingsten? „— Nach Kussewiz gehst du nicht mit uns! — Laß mich „doch einmal recht ausreden, Viktor!" — Sie blieben also stehen. Flamin streifte die Blüten und Blätter von einem Schlehenast mit blutiger Hand und blickte seinen sanften Freund nicht an, um nicht erweicht zu werden. „Heute vor „einem Jahre, sagst du? Sieh, da ging ich eben Abends mit „dir auf die Warte und wir versprachen uns entweder Treue „oder Mord. Du schwurst mir, dich hinabzustürzen mit mir, „wenn du mir alles genommen hättest, alles — oder etwan „ihre Liebe; denn in deinem Beiseyn sieht sie mich kaum „mehr an. — Bin ich denn beim Teufel blind? Seh' ich „denn nicht, die Maschinerie mit ihrer und deiner Reise ist „abgekartet? — Was thust du mit den Maienthaler Land„schaften gerade jetzt? Wem gehört der Hut? — Und was „soll ich mir aus allem nehmen? — Wem, wem? sag's, sag's „— O Gott, wenn's wahr wäre! — Hilf mir, Viktor!" — Dem gemißhandelten, heute erschöpften Viktor standen die bittersten Thränen in den Augen, die aber Flamin, der sich durch sein eignes Sprechen erzürnte, jetzt ertragen konnte. Niemals nahm dieser in einer Ergrimmung Vorstellungen an: gleichwol erwartete er sie und staunte über sein Rechthaben und über das fremde Verstummen und begehrte, daß man widerspräche. Er quetschte seine Hand in die Schlehen-

stacheln. Sein Auge brannte in das weinende hinein. Viktor bejammerte den festen Schwur vor seinem Vater und sah auf die zitternde Wage, worauf der Eid und die schonende Freundschaft sich ausglichen. Er sammelte noch einmal alle Liebe in seiner Brust und breitete die Arme auseinander und wollte mit ihnen den Sträubenden an sich ziehen und konnte doch nichts sagen als: „Ich und du sind unschuldig; aber bis „mein Vater kömmt, eher kann ich mich nicht rechtfertigen.“ — Flamin drückte ihn von sich ab: „Wozu das? — So „war's im Gartenkonzert auch und du warst seitdem tagtäg„lich bei ihr und auf Osterbällen und auf Schlitten, ohne „mich — Sag' lieber geradezu, willst du sie heirathen? — „Schwör', daß du nicht willst? — O Gott, zöger' nicht — „schwör', schwör'! — Ja ja, Matthieu! — Kannst du noch „nicht! — Nu so lüg' wenigstens!“

„Oh! — sagte Viktor und Blutströme schossen verfin„sternd durch sein Gehirn und über sein Angesicht — belei„digen darfst du mich doch nicht gar zu sehr, ich bin so gut „wie du, ich bin so stolz wie du — vor Gott ist meine Seele „rein“ — — Aber Flamins Blut an der Schlehenstaude drückte Viktors zürnende Erhebung nieder und er hob blos das mitleidige Auge voll Freundschaft-Thränen in den hellern sanftern Himmel. — „Nur die Heirath verschwörst du doch „nicht? — Gut, gut, du hast mich erwürgt — mein Herz „hast du zerstampft, und mein ganzes Glück — ich hatte nie„mand als dich, du warst mein einziger Freund, jetzo will ich „ohne einen zum Teufel fahren — Du schwörst nicht? — „O ich reiß' mich von dir blutig und elend und als dein „Feind — wir scheiden uns — gehe nur — weg! es ist aus, „ganz! — Adieu!“ — Er entfloh mit dem in den Weg hau-

enden Stock und sein zerrütteter Freund, zu Füßen liegend der Wahrheit, die das Flammenschwert gegen den Meineid aufhebt, und in Thränen sterbend vor der Freundschaft, die auf das weiche Herz den schmelzenden Blick voll Bitten wirft, Viktor, sag' ich, rief dem fliehenden Geliebten im Sterben nach: „Lebe wohl, mein treuer Flamin! mein unvergeßlicher „Freund! ich war dir wol treu! — Aber ein Schwur liegt „zwischen uns — Hörst du mich noch? — eile nicht so! — „Flamin, hörst du mich? ich liebe dich noch, wir finden uns „wieder, und komm, wann du willst." . . . Er rief stärker, obwol mit erstickten gedämpften Tönen nach: „redliche, theure, „theure Seele, ich habe dich sehr geliebt und noch und noch „— sei nur recht glücklich — Flamin, Flamin, mein Herz „bricht, da du mein Feind wirst." — Flamin sah sich nicht mehr um, aber seine Hand war, wie es schien, an seinen Augen. Der Jugendfreund schwand aus seinen Augen wie eine Jugend und Viktor sank unglücklich nieder unter dem schönsten Himmel, mit dem Bewußtseyn der Unschuld, mit allen Gefühlen der Freundschaft! — O die Tugend selber gibt keinen Trost, wenn du einen Freund verloren hast, und das männliche Herz, das die Freundschaft durchstochen hat, blutet tödtlich fort, und aller Wundbalsam der Liebe stillet es nicht! —

## 32. Hundsposttag.

Physiognomie Viktors und Flamins — Siedpunkt der Freundschaft — prächtige Hoffnungen für uns.

Wer hätt' es von Cicero gedacht (wenn er's nicht gelesen hätte), daß ein so bejahrter gescheidter Mann sich in seiner Johannis-Insel hinsetzen und Anfänge, Eingänge, präexistirende Keime im voraus auf den Kauf verfertigen würde? Inzwischen hatte der Mann den Vortheil, daß er, wenn er einen Torso über irgend etwas schrieb, die Wahl unter den fertig liegenden Köpfen hatte, wovon er einen dem Rumpfe nach der Korpuskularphilosophie aufschrauben konnte. — Von mir, an dem nichts Gesetztes ist, kann's nicht Wunder nehmen, daß ich auf meinem Moluckischen Fraskati ganze Jaspeln von Anfängen im voraus gewaifet und gezwirnt habe. Wenn nachher der Spitz einen Hundstag bringt: hab' ich ihn schon angefangen und stoße nur den historischen Rest gar an die Einleitung. — Eben gegenwärtigen Anfang hab' ich für heute erlesen.

Anfangs aber wollt' ich freilich diesen nehmen:

Mich quälet bei meinem ganzen Buche nichts als die Angst, wie es werde übersetzt werden. Diese Angst ist keinem Autor zu verdenken, wenn man sieht, wie die Franzosen die Deutschen und die Deutschen die Alten übersetzen. Im Grunde ist's wahrlich so viel, als werde man exponirt von den untern Klassen und den Lehrern derselben. Ich kann jene Leser und diese Klassen in Rücksicht ihrer Seelenkost, die durch so viele Zwischenglieder vorher geht, mit nichts ver-

gleichen, als mit den armen Leuten in Lappland. Wenn da die Reichen sich in dem Trinkzimmer mit einem Likör, der aus dem theuern Fliegenschwamm gesotten wird, berauschen: so lauert an der Hausthüre das arme Volk, bis ein bemittelter Lappe herauskömmt und p—ſſ—t; das vertirte Getränk, die Vulgata von gebranntem Wasser, kömmt dann den armen Teufeln zu Gute.

Aber diesen Anfang heb' ich mir auf für den Vorbericht zu einer Uebersetzung.

Es gehört zu den schönen Gaukeleien und Naturspielen des Zufalls, deren es recht viele gibt, daß ich dieses Buch gerade in der Philippi Jakobi-Nacht 1793 anfing, wo Viktor die Hexen-Fahrt zum Maienthalischen Blocksberg unter die Zauberer und Zauberinnen vornahm und wo er 1792 aus Göttingen anlangte.

Ich kann nicht schreiben: der Leser kann sich's leicht vorstellen, wie Viktor die ersten Maitage verlebte oder vertrauerte; denn er kann sich's schwer vorstellen. Vielleicht wir alle hielten die Bande, die ihn mit Flamin verschlangen, für dünne wenige Fibern oder unempfindliche Gewohnheitflechsen; es sind aber weiche Nerven und feste Muskeln das Bindwerk ihrer Seelen. Er selber wußte nicht, wie sehr er ihn liebe, als da er damit aufhören sollte. In diesen gemeinschaftlichen Irrthum fallen wir alle, Held, Leser und Schreiber, aus Einem Grunde: wenn man einem Freunde, den man schon lange liebte, lange Zeit keinen Beweis der Liebe geben konnte, aus Mangel der Gelegenheit: so quälet man sich mit dem Vorwurfe, man erkalte gegen ihn. Aber dieser Vorwurf selber ist der schönste Beweis der Liebe. Bei Viktor trat noch mehr zusammen, ihn selber zu bereden, er werde

ein kälterer Freund. Die Vesperturniere um Klotilde, diese Disputazionen pro loco thaten ohnehin das ihrige; aber immer kränkte er sich mit der Selbstrezension, daß er zuweilen seinem Freunde kleine Opfer abgeschlagen, z. B. seinetwegen Versäumung einer Lustpartie, das Wegbleiben aus gewissen zu vornehmen Häusern, die Flamin haßte. Aber in der Freundschaft sind große Opfer leichter als kleine — man opfert ihr oft lieber das Leben als eine Stunde, lieber ein Stück Vermögen als eine kleine angenehme Unart, so wie euch manche Leute lieber einen Wechsel schenken, als ein so großes leeres Papier. Die Ursache ist, große Aufopferungen macht die Begeisterung, kleine aber die Vernunft. Flamin, der selber niemals kleine machte, forderte sie vom andern mit Hitze, weil er sie für große nahm. Viktor hatte sich hierüber weniger vorzurücken; aber Klotilde beschämte ihn, deren längste und kürzeste Tage wie bei den meisten ihres Geschlechts lauter Opfertage waren. — Auch wurde seine natürliche Delikatesse, die jetzo durch sein Hofleben den Zusatz der künstlichen gewonnen hatte, tiefer als sonst von seines Freundes Ecken verletzt. — Die feinen Leute geben ihrem innern Menschen (wie ihrem äußern) durch Mandelkleien und Nachthandschuhe weiche Hände, blos um das Untere der Karten besser zu fühlen, um niedliche halbe Damen-Ohrfeigen zu geben, aber nicht wie die Wundärzte, um damit Wunden zu handhaben.

Zum Unglück schrieb ihm dieser Wahn der Erkältung ein äußeres freundliches Bestreben vor, Wärme bei Flamin zu zeigen. Da nun der Regierrath nicht bedachte, daß auch das Gezwungne eben so oft von Aufrichtigkeit entstehen könne, als das Ungezwungne von Falschheit: so hatte der Teufel immer mehr sein Bestia-Spiel (wo eine

Freundschaft der hohe Einsatz war), bis solcher am Hexentage es gar gewann.

Aber am 4ten Mai soll er alles wieder verlieren, denk' ich. Denn Viktor, dessen Herz bei der geringsten Bewegung wieder den Verband durchblutete, nahm sich vor, nicht nur am 4ten Mai dem Wiegenfeste des Hofkaplans in St. Lüne beizuwohnen, sondern auch einen Geburttag der erneuerten Freundschaft mit Flamin zu begehen. Er wollte gern den ersten, zweiten, zehnten Schritt thun, wenn nur jener stehen bliebe und keinen zurück thäte. Denn er kann ihn nicht vergessen, er kann die aufgedrungne Entbehrung nicht verwinden, so leicht ihm sonst die freiwillige wurde. Er drückt alle Abende Flamins schönes Bild, das gemacht war aus seiner Liebe für ihn, aus seiner unbestechlichen Rechtschaffenheit, seinem Felsen-Muth, seiner Liebe zum Staat, seinen Talenten, sogar aus seinem Aufbrausen, das aus dem doppelten Gefühl des Unrechts und der eignen Unschuld entstand, dieses warme Bild drückte er an das aufgerissene Herz, und wenn er ihn am Morgen in das Kollegium gehen sah, so liefen ihm die Augen über und er pries den Bedienten glücklich, der ihm die Akten nachtrug. Wenn der 4te Mai des großen Versöhntages mit dem Söhnopfer nicht so nahe wäre: so würde er die kleine Julia an sich angewöhnen müssen, als einen dritten Stand zwischen den zwei andern, als einen Leitton zwischen Widertönen. Blos die Hoffnung des Maies setzte seinen Gedanken statt der Nesseln-Brennspitzen wenigstens Rosenstacheln an. — Der Jugendfreund, lieber Leser, der Schulfreund wird nie vergessen, denn er hat etwas von einem Bruder an sich; — wenn du in den Schulhof des Lebens trittst, welches eine Schnepfenthaler

Erziehanstalt ist, eine berlinische Realschule, ein breslauisches Elisabethanum, ein Scheerauisches Marianum: so begegnen dir die Freunde zuerst und eure Jugendfreundschaft ist der Frühgottesdienst des Lebens.

Viktor wußte Flamins Versöhnlichkeit gewiß voraus, er sah ihn sogar schon öfter am Fenster stehen und zum Erker hinüber schielen, aus dem ein freundliches um alle Mißdeutungen des Ehrenpunktes unbekümmertes Auge frei und gerade zum Senior schauete; — aber dieß nahm doch seine weiche Sehnsucht nicht weg, sondern sie wurde vermehrt durch die erste Wiedererblickung des so schönen betrauerten geliebten Angesichts. Flamin hatte eine große männliche Gestalt, seine ineinander und zurückgedrängte schmale Stirn war der Horst des Muths, seine durchsichtigen blauen Augen — welche seine Schwester Klotilde auch hatte und die sich recht gut mit einer feurigen Seele vertragen, wie ja auch die alten Deutschen und das Landvolk beides haben — waren von einem denkenden Geiste entzündet, seine gepreßten und eben darum dunkelrötheren übervollen Lippen waren in die menschenfreundliche Erhebung zum Kusse befestigt; blos die Nase war nicht fein genug, sondern juristisch oder deutsch gebildet. Die Nase großer Juristen sieht meines Erachtens zuweilen so elend aus, wie die Nase der Justiz selber, wenn ihr biegsamer Stoff sich unter zu langen Drehfingern zieht. Nicht zu erklären ist's, beiläufig, warum die Gesichter großer Theologen — sie müßten denn noch etwas anderes Großes seyn — etwas von der typographischen Pracht der kansteinischen Bibeln an sich haben. Viktors Gesicht hingegen hatte am wenigsten unter allen weder jene burschikosen Trivial-Züge mancher Juristen, noch das Mattgold mancher Theologen;

seine Nase lief, ihre Schneide und ihren Wurzel-Einschnitt abgezogen, griechisch-gerade nieder, der Winkel der geschlossenen dünnen Lippen war (falls er nicht gerade lachte) ein spitziger von 1''''' und bildete mit der scharfen Nase das Ordenzeichen und Ordenkreuz, das oft satirische Leute tragen; — seine weite Stirne wölbte sich zu einem hellen und geräumigen Chor einer geistigen Rotunda, worin eine sokratische gleichbeleuchtete Seele wohnt, obgleich weder diese Helle noch jene Stirn sich mit angeborner wilder Festigkeit, wenn auch mit erworbener, gatten; — seine Phantasie, dieser große Gewinn, hatte wie mehrmals gar keine Lotteriedevise auf seinem Gesicht; — seine Achataugen aus Neapel verkündigten und suchten ein liebendes Herz; sein weißes weiches Gesicht kontrastirte, wie Hof mit Krieg, gegen Flamins braunes, elastisches, den zwei Glutwangen als Grund dienendes Angesicht. — Uebrigens war Flamins Seele ein Spiegel, der unter der Sonne nur mit einem einzigen Punkte flammte; an Viktors seiner aber waren mehre Kräfte zu schimmernden Facetten ausgeschliffen. Klotilde hatte mit ihrem Bruder dieses ganze Feuerzeug und diese Schwefelminen des Temperaments gemein; aber ihre Vernunft deckte alles zu. Der reißende Blutstrom, der sich bei ihm von Felsen zu Felsen schlug, zog bei ihr schon still und glatt durch Blumenwiesen.

Ich säh' es gern, er erneuerte wieder mit dem Regierrath den Vertrag der Freundschaft: ich würde dann seine Pfingst-Reise nach Maienthal zu beschreiben bekommen, die vielleicht das Septleva und das Beste wird, wozu es noch der menschliche Verstand gebracht hat. Aus diesem Septleva wird aber nichts, wenn sie nicht wieder Friede machen; neben

jede Blume in Maienthal, neben jede Entzückung würde sich dem Freunde die abgegrämte Gestalt des Freundes stellen und fragen: „kannst du so glücklich seyn, da ich's so wenig „bin?" —

Gescheidter wär' es, beide wären Mönche oder Hofleute; dann wäre ihnen zuzumuthen, daß sie, da die Freundschaft die Ehe der Seelen ist, enthaltsam im Zölibate der Seelen verblieben . . .

Eben beim Schlusse dieses Kapitels bringt der Hund das neue und ich flechte beide gar ineinander und fahre fort:

Ohne sonderliche Aergerniß über das Ausbleiben der Antwort aus Maienthal ging Viktor den 4ten Mai einsam nach St. Lüne, und mit jedem Schritte, um den er näher kam, wurde seine Seele weicher und versöhnlicher. — Als er ankam: — —

Es gibt in jedem Hause Tage, die in der Litanei vergessen wurden — verdammte, verteufelte, verhenkerte Tage — wo alles gekreuzt geht und die Quere — wo alles keift und knurrt und mit dem Schwanze wedelt — wo die Kinder und der Hund nicht Muck! sagen dürfen und der Erb-, Lehn- und Gerichtherr des Hauses alle Thüren zuwirft und die Haus-Herrin das Schnarrkorpus-Register des Moralisirens*) zieht und den Silberton der Teller und Schlüsselbunde anschlägt — wo man lauter alte Schäden aufstöbert, alle Waldfrevel der Mäuse und Motten, die zerknickten Sonnenschirm-

*) Die meisten Weiber sind nicht eher Galgenpatres (eigentlich: Galgenmatres) und Kasernenpredigerinnen, als bis sie teufelstoll sind, wie Sterne die meisten Einfälle hatte, wenn er nicht wohl war.

und Fächerstäbe und daß das Schießpulver und der wohlriechende Puder und das Kavalierpapier dumpfig geworden und daß der Wurstschlitten ausgesessen ist zu einem hölzernen Esel, und daß der Hund und das Kanapee im Hären begriffen sind — wo alles zu spät kömmt, alles verbrät, alles überkocht und die Kammerdonna die Stecknadeln ins Fleisch der Frau wie in eine Puppe treibt — und wo man, wenn man sich bei dieser hundsföttischen Krankheit ohne Materie genugsam ereifert hat ohne Ursache, sich zufrieden gibt wieder ohne Ursache — —

Als Viktor anlandete in der Pfarre: hört' er den Geburthelden des Tages, den Pfarrer, in seiner Studirstube doziren und schreien. Eymann goß seinen h. Geist in die langen Ohren seiner Katechumenen aus, in die keine feurigen Zungen zu bringen waren. Er handhabte eine Dunsin aus einer Einöde (einem einzigen Hause im Walde) und wollte vor ihr den Unterschied des Löse- und des Bindeschlüssels aufklären. Es war aber nicht zu machen: der Kaplan und Wiedergeborne hatte schon eine halbe Stunde über die Schulzeit mit dem Aufklären zugebracht; die Dunsin vergriff sich immer in den Schlüsseln, als wäre sie eine — Weltdame. Der Kaplan hatte seinen Kopf darauf gesetzt auf die Erhellung des ihrigen — er stellte ihr alles vor, was Eisenholz und Eisensteine gerührt hätte, sein heutiges Wiegenfest, die allgemein versalzene Lust, die halbe Ueberschuß-Stunde, um sie zu überreden, daß sie den Unterschied begriffe — sie that's nicht, sie sah ihn nicht ein — er ließ sich zu Bitten herab und sagte: „Schatz, Lamm, Bestie, Beichttochter, fass' es, fleh' „ich — mache deinem Seelenhirten die Freude und repetir' „ihm den außerordentlichen Unterschied zwischen Bind- und

„Löseschlüssel — mein' ich's denn nicht redlich mit dir? —
„Aber mein Pfarramt fordert es von mir, daß ich dich nicht
„wie ein Vieh, ohne einen Schlüssel zu kennen, weglasse.
„— Ermanne dich nur und sprich mir nur Wort für Wort
„nach, theuer-erkaufte Christen-Bestie." — Das that sie endlich und da sie fertig war, sagt' er freudig: „So ge-
„fällst du deinem Lehrer und merk' ferner auf." — Draußen rekapitulirte sie es wieder und sie hatte alles gut gefasset, ausgenommen, daß sie statt der Bind- und Löseschlüssel allemal vernommen hatte Bind- und Löseschüsseln. —

Die Drillinge wollten erbärmlicher Weise erst nach dem Essen kommen. — Die Seele der rothen Appel dampfte eben darum ein Wildprets-Fümet aus und roch wie angebrannte Milchsuppe und klagte, sie behielte alle Arbeit allein auf dem Hals, und als Agathe ihr beispringen wollte, sagte sie: „ich kann es, Gott sei Dank! so gut machen wie du!" — der Regierrath war angelangt, aber leider wieder auf die Felder hinausgelaufen bis zum Essen — Agathens Gesicht war wie ein Felsenkeller von der Kälte ihres Bruders gegen Viktor ausgeschlagen — Nur die Pfarrerin war die Pfarrerin, nicht blos Ein Vaterland, sondern Ein Liebeathem reihete ihr Herz an sein Herz und es war ihr unmöglich, auf ihn zu zürnen. Sie liebte ein Mädchen, wenn er's lobte; wäre sie ohne Mann gewesen: so würde sie entweder Liebebrief-Stellerin oder Brief-Trägerin für ihn geworden seyn. — So lieben Weiber: ohne Maß! Oft hassen sie auch so. — Dazu setzet nun mein Korrespondent noch, daß er aus dem Baddorfe einen ganzen Zeugenrotul zum Beweise ausziehen könnte, daß die Pfarrerin nicht blos allemal, sondern auch am heutigen Ventos- und Pluvios-Tage es mit unge-

schminkter Fassung einer Christin auszuhalten und zu erleben vermochte, wenn eine etwas fallen ließ, eine Tasse oder ein Wort. Zu so etwas — zur Apathie gegen einen gegenwärtigen gänzlichen Verlust eines Suppen-, eines Spülnapfes, eines Fruchttellers — ist vielleicht eben so viel Gesundheit als Vernunft vonnöthen.

— Endlich trat Abends der Hofjunker ein und sagte, Flamin sei noch im Garten. Viktor nahm es auf, als sei es ihm gesagt, und ging hinaus und trug sein beklommenes Herz einem andern bangen entgegen. Flamin fand er in einer überlaubten Ecke hinaufstarrend mit den Augen zum Wachsbilde des verstoßenen Geliebten; Viktors Herz ging wie zwischen Thränen schwer in der übervollen Brust. Flamins Gesicht war nicht mit dem Panzer des Zorns, sondern mit dem Leichenschleier des Kummers bedeckt. Denn hier auf dem Vorgrund einer hellen warmen Jugend, gleichsam auf dem klassischen Boden der vorigen unersetzlichen Liebe, wurde er zu weich und zu warm — auf dem Dorfe widerrief er die Härte der Stadt — und was noch mehr war, lauter Freunde seines Freundes, lauter liebevolle Lobreden auf den verschmähten Liebling drängten und wärmten sein verarmtes Herz und er konnte ihn hier noch leichter entschuldigen als entbehren. Viktor bewillkommte ihn mit der sanften Stimme eines gedrückten Herzens, aber dieser sagte alle Gedanken und Worte nur halb. Viktor schauete tief in die Seele, die um die Freundschaft trauerte; denn nur ein Herz sieht ein Herz; so sieht nur der große Mann große Männer, wie man Berge nur auf Bergen erblickt. Er hielt es daher für kein Zeichen des Grolls, da Flamin langsam von ihm wegging; aber er mußte, so einsam da gelassen,

seine Augen von der geweihten Erde des Gartens, wo ihre Freundschaft sonst die Blüten geöffnet hatte, und von der Opferlaube, wo er bei seinem Vater für Klotildens und Flamins Verknüpfung gesprochen, und von der hohen Warte, dem Tabor der freundschaftlichen Verklärung, von allen diesen Begräbnißstätten einer schönern Zeit mußt' er die Augen abwenden, um die ärmere zu ertragen. Allein das, was er nicht anschauen wollte, stellte er sich desto heller vor.

Jetzo dehnte die Gebet- und Abendglocke ihre melancholischen Bebungen aus bis an die Herzen der Menschen — die vergangnen Zeiten schickten die Töne und die Abendklagen sanken wie heiße Bitten in die getrennten Freunde: „O söhnet euch aus und gehet zusammen! Ist denn das „Leben so lang, daß die Menschen zürnen dürfen, sind denn „der guten Seelen so viele, daß sie einander fliehen können? „O diese Töne zogen um viele Aschen-Leichen, um manches „erstarrte Herz voll Liebe, um manchen geschlossenen Mund „voll Grimm, o Vergängliche, liebet, liebet euch!" — Viktor ging willig (denn er weinte) dem Freunde nach und fand ihn am Beete stehen, worauf Eymann dessen Namens-F in Kohlrabipflanzen grünen ließ, und er schwieg, weil er wußte, daß zu allen *sympathetischen* Kuren geschwiegen werden muß. O eine solche schweigende Stunde, wo Freunde wie Fremdlinge neben einander stehen und mit dem Verstummen das alte Ergießen vergleichen, hat zu viele Herzstiche und tausend erdrückte Thränen und statt der Worte die Seufzer!

Viktor so nahe am Freund wollte, da unter dem Geläute seine schönere Seele, wie Nachtigallen unter Konzerten, immer lauter wurde, von Minute zu Minute an dieses schöne

edle Gesicht, an diese zum Versöhnkusse geründeten Lippen fallen — aber er erschrak vor der neulichen Abstoßung. Er sah jetzo, wie Flamin ins Beet immer weiter schritt und die Herzblätter der Kohlrabi langsam umtrat und auseinander quetschte; endlich merkte er, dieses Zerknirschen des grünenden Namens sei blos die stumme Sprache der Trostlosigkeit, die sagen wollte: „ich hasse mein gequältes Ich „und ich möcht' es zermalmen wie meinen Namen hier: für „wen soll er?" — Das riß Blut aus Viktors Herzen und weggekehrte Thränen aus seinem Auge, und er nahm sanft die lang entzogne Hand, um ihn wegzuführen vom Selbermorde des Namens. Aber Flamin drehte sein zuckendes Angesicht seitwärts nach dem wächsernen Schatten seines Freundes und sah, starr abgekrümmt, hinauf. — „Bester Flamin!" sagte Viktor mit dem gerührtesten Laute und drückte die brennende Hand. Da riß sie Flamin aus seiner heraus und stieß mit den zwei Handballen die Thränentropfen in die Augen zurück — und athmete laut — und sagte erstickt: „Viktor!" — und wandte sich mit großen Thränen um und sagte noch dumpfer: „liebe mich wieder!" — Und sie stürzten zusammen und Viktor antwortete: „ewig und ewig lieb' ich dich, du hast mich ja nie beleidigt," und Flamin stammelte glühend und sterbend: „nimm nur meine Geliebte, und bleibe mein Freund." — Viktor konnte lange nicht reden und ihre Wangen und ihre Thränen brannten vereinigt an einander, bis er endlich sagen konnte: „o du! o du! du edler Mensch! Aber du irrest dich irgendwo! — Nun verlassen wir uns nicht mehr, nun wollen wir ewig so bleiben. — Ach wie unaussprechlich werden wir uns einmal lieben, wenn mein Vater kömmt!"

Hier holte sie die vielleicht um beide besorgte Pfarrerin ab und Flamin ehrte sie, was er selten that, in seiner Erweichung mit einer kindlichen Umarmung; und aus vier verweinten Augen las sie entzückt die Erneuerung ihres unvergänglichen Bundes.

Nichts beweget den Menschen mehr, als der Anblick einer Versöhnung, unsere Schwächen werden nicht zu kostbar durch die Stunden ihrer Vergebung erkauft, und der Engel, der keinen Zorn empfände, müßte den Menschen beneiden, der ihn überwindet. — Wenn du vergibst, so ist der Mensch, der in dein Herz Wunden macht, der Seewurm, der die Muschelschale zerlöchert, welche die Oeffnungen mit Perlen verschließet.

Diese Aussöhnung zog gleichsam eine mit dem Glück nach sich — der brumaire-Abend wurde zu einem floréal-Abend — die Drillinge aßen vom gebratnen Ruhm der Appel nach — der Pfarrer hatte mit keinen Schlüsseln weiter zu thun als mit Löseschlüsseln, den geistigen Musikschlüsseln — und das Geburtfest war zu einem Bundfeste aufgeblühet, zu einem Oppositionklub, wo sich alles, aber in einem höhern Sinne als Quäker und Kaufleute, Freund nannte. Die Drillinge hielten altbrittische Reden, die nur freie Menschen verstehen konnten. Viktor wunderte sich über die allgemeine Freimüthigkeit vor einer so gestachelten Schmeiß-Mouche, wie Matthieu war — aber die Engländer fragten nach nichts. Der Pfarrer schickte Herzgebete ab und sagte: „er seines Orts nehme wenig Notiz davon und bitte nur „leiser zu haranguiren, damit er nicht in den Ruf käme, als „ob er pietistische Konventikel in seiner Pfarre zuließe; in„zwischen steif' er sich ganz auf den Herrn Hofmedikus und

„Herrn Hofjunker, die ihn gegen Fiskalate gewißlich decken „würden; sonst würd' er Frau und Sohn nicht mit drein „sprechen lassen.“ Die Pfarrerin zog die Erinnerungen an ihr freies Vaterland den besten Verläumdungen und Moden vor. Viktor mußte heute sein Versprechen halten, seine republikanische Orthodoxie außer Zweifel zu setzen; und da er solches vor unsern Ohren gab, wollen wir auch mit sehen, wie er es hält und ob er ein Alt-Britte ist.

Er ahmte meistens den Styl nach, den er zuletzt gelesen oder — wie heute — gehört hatte; daher sprach er in Sentenzen wie der eine brennend-kalte Engländer.

„Kein Staat ist frei, als der sich liebt; das Maß der Vater- „landliebe ist das Maß der Freiheit. Was ist denn nun diese „Freiheit! Die Geschichte ist der La Morne-Platz *), wo jeder „die todten Verwandten seines Herzens sucht: fragt die großen „Todten aus Sparta, Athen und Rom, was Freiheit ist? Ihre „ewigen Festtage — ihre Spiele — ihre ewigen Kriege — ihre „steten Opfer des Vermögens und Lebens — ihre Verachtung „des Reichthums, des Handels und der Handwerker können den „kameralistischen Landesflor nicht zum Ziel der Freiheit machen. „Aber der konsequente Despot muß den sinnlichen Wohlstand „seiner Neger-Pflanzung betreiben. Der Druck und die Milde, „die Ungerechtigkeit und die Tugend eines Einzelnen machen „so wenig den Unterschied zwischen sklavischer und freier Re- „gierform aus, daß Rom eine Sklavin war unter den Anto-

*) Ein vergitterter Platz in Paris, wo man die in der Nacht gefundenen Todten ausstellet, damit jeder Verwandte den seinigen aussuche.

„ninen, und eine Freie unter dem Sulla*). — Nicht jeder „Bund, sondern der Zweck des Bundes, nicht das Vereinigen „unter gemeinschaftliche Gesetze, sondern der Inhalt derselben „geben der Seele die Flügel des Patriotismus; denn sonst „wäre jede Hansa, jeder Handelsbund ein pythagorischer und „zeugte Sparter. Das, wofür der Mensch Blut und Güter „gibt, muß etwas Höheres als beides seyn; — eignes Leben „und Vermögen zu beschützen, hat der Gute nicht so viel „Tapferkeit, als er hat, wenn er für fremdes kämpft; — die „Mutter wagt nichts für sich und alles für das Kind — kurz „nur für das Edlere in sich, für die Tugend öffnet der Mensch „seine Adern und opfert seinen Geist, nur nennt der christ„liche Märtyrer diese Tugend Glauben, der wilde Ehre, „der republikanische Freiheit. — Nehmt zehn Menschen, „sperrt sie in zehn verschiedene Inseln: keiner wird den an„dern (ich habe keine Weltbürger genommen), wenn er ihm „auf seinem Kahn begegnet, lieben oder beschützen, sondern „ihn blos, wie ein unschuldiges ungebildetes Thier, unbe„schädigt vorüberfahren lassen. Werft sie aber sämmtlich „auf Eine Insel**): so werden sie gegenseitige Bedingungen „des Beisammenlebens, des Unterstützens u. s. w., d. h. Ge„setze machen — jetzo haben sie öftern Genuß und Gebrauch

---

*) Groß ist die Seele, die wie er unter lauter Feinden aller Gewalt entsagt — größer ist das Volk, vor dem man's thun durfte. Ein anderes wäre den Läusen Sulla's zuvorgekommen.

**) Viktor nahm zu seinem Bunde zehn Personen, vielleicht weil gerade so viele zu einem Tumulte gehören. Hommel, rhapsod. observat. CCXXV.

„des Rechts, folglich ihrer Persönlichkeit, die sie von bloßen „Mitteln unterscheidet, folglich ihrer Freiheit. Vorher auf „ihren zehn Inseln waren sie mehr ungebunden als frei. „Je mehr die Gegenstände ihrer Gesetze sich veredeln, desto „mehr sehen sie, daß das Gesetz den innern Menschen mehr „angehe, als der Schutthaufen, den es beschirmt, das Recht „mehr als das Eigenthum und daß der edle Mensch seine „Güter, seine Gerechtsame, sein Leben verfechte, nicht wegen „ihrer Wichtigkeit, sondern wegen seiner Würde. — Ich will „die Sache von einer andern Seite beschauen, um den Satz zu „vertheidigen, womit ich die Rede anfing. Wenn ein Volk seine „Verfassung hasset: so geht der Zweck seiner Verfassung, d. h. „seiner Vereinigung, verloren. Liebe der Verfassung und Liebe „für seine Mitbürger als Mitbürger ist eins. Ich hole so aus: „wären alle Menschen weise und gut, so wären sie alle ein„ander ähnlich, folglich gewogen. Da das nicht ist: so er„setzt die Natur diese Güte durch Aehnlichkeiten der Triebe, „durch Gemeinschaft des Zwecks, durch Beisammenleben u. s. w. „und hält durch diese Bänder — der ehelichen, der Ge„schwister- und der Freundesliebe — unsere glatten schlüpfe„rigen Herzen zusammen in verschiedenen Entfernungen. So „erzieht sie unser Herz zur höhern Wärme. Der Staat „gibt ihm eine noch größere, denn der Bürger liebt schon „mehr den Menschen im Bürger, als der Bruder ihn im „Bruder, der Vater im Sohn. Vaterlandliebe ist nichts als „eine eingeschränkte Weltbürgerliebe; und die höhere Men„schenliebe ist des Weisen große Vaterlandliebe für die ganze „Erde. In meinen jüngern Jahren war mir oft die Menge „der Menschen schmerzlich, weil ich mich unvermögend fühlte, „1000 Millionen auf einmal zu lieben; aber das Herz des

„Menschen nimmt mehr in sich als sein Kopf und der bessere „Mensch müßte sich verachten, dessen Arme nur um einen „einzigen Planeten reichten. . . .“

* *
*

— Jetzo setz' ich wie in einer Komödie nur die Namen der Spieler vor die Anmerkungen. Der kalt-philosophische Balthasar: „Daher muß die ganze Erde einmal ein ein„ziger Staat werden, eine Universalrepublik; die Philosophie „muß Kriege, Menschenhaß, kurz alle mögliche Widersprüche „mit der Moral so lange gut heißen, als es noch zwei Staa„ten gibt. Es muß einmal einen Nazionalkonvent der Mensch„heit geben, die Reiche sind die Munizipalitäten.“

Matthieu: „jetzo leben wir also erst im 11ten Oktober und ein wenig im 4ten August.“

Viktor: „wir sehen, gleich dem David, den salomoni„schen Tempel nur in Träumen und die Stifthütten im Wa„chen; aber die Philosophie wäre jämmerlich, die von den „Menschen nichts forderte, als was diese bisher ohne Philo„sophie leisteten. Wir müssen die Wirklichkeit dem Ideal, „aber nicht dieses jener anpassen.“

Der heiß-philosophische Melchior: „die meisten jetzi„gen Bewegungen sind nur Griffe, die ein unter dem Ge„hirnbohrer Schlafender nach der blutigen Gehirnhaut thut. — „Aber die fallende Stalaktite der Regentschaft tropfet endlich „mit der steigenden Stalagmite des Volkes zur Säule zu„sammen.“

Flamin: „setzen aber nicht Sparter Heloten voraus, „Römer und Deutsche Sklaven, und Europäer Neger? — „Muß sich nicht immer das Glück des Ganzen auf einzelne

„Opfer gründen, so wie ein Stand sich dem Ackerbau wid-„men muß, damit ein anderer dem Wissen obliege?“

Kato der ältere: „dann spei' ich aufs Ganze, wenn ich „das Opfer bin, und verachte mich, wenn ich das Ganze bin.“

Balthasar: „besser ist's, das Ganze leidet freiwillig „eines einzigen Gliedes wegen, als daß dieses wider seine „gerechte Stimme für das Ganze leide.“

Matthieu: „fiat justitia et pereat mundus.”

Viktor: „Auf deutsch: das größte physische Uebel muß „man vorziehen dem kleinsten moralischen, der kleinsten Un-„gerechtigkeit.“ —

Melchior: „durch die physische von der Natur gemachte „Ungleichheit der Menschen wird irgend eine politische so „wenig entschuldigt, als durch Pest der Mord, durch Miß-„wachs das Kornjudenthum. Sondern umgekehrt muß eben „die politische Gleichheit das Ersatzmittel der physischen seyn. „Im despotischen Staat kann die Aufklärung wie das Wohl-„leben an Innengehalt größer seyn, aber im freien ist sie „an Außengehalt größer und unter alle vertheilt. Denn „Freiheit und Aufklärung erzeugen einander wechselseitig.“

Viktor: „Wie Unglaube und Despotie. Ihre Behaup-„tung zeigt den Völkern zwei Wege, einen langsamern, aber „gerechtern, und einen, der beides nicht ist. — Die wilden „Eingriffe ins Zifferblattrad der Zeit, das tausend kleine „Räder drehen, verrücken es mehr, als sie es beschleunigen, „oft brechen sie ihm Zähne ab *): hänge dich ans Gewicht

*) Denn es gibt keine großen Begebenheiten aus kleinen Ur-sachen, sondern nur große aus 1,000000 kleinen Ursachen, wovon man immer die letzte für die Mutter der großen

„des Uhrwerks, das alle Räder treibt; d. h. sei weise und „tugendhaft, dann bist du groß und unschuldig zugleich und „bauest an der Stadt Gottes, ohne den Mörtel des Bluts „und ohne die Quader der Todtenköpfe." —

Hier wird diese politische Predigt ausgeläutet, unter welcher Viktor seiner sokratischen Haltung und Mäßigung ungeachtet doch diese wilden Köpfe zu Freunden des seinigen machte. Dem einzigen Matthieu war nur um Spott zu thun, auf den er jeden Ernst zurückführte, anstatt es umzukehren. Er hatte in einem eigenthümlichen Grade jene Unverschämtheit von Stand, gewisse Thorheiten zugleich zu begehen und zu verspotten, gewisse Thoren zugleich zu suchen und zu verachten und gewisse Weise zugleich zu meiden und zu loben. Wo er nur konnte, bewarf er den gutmüthigen Fürsten von Flachsenfingen mit satirischen Distelköpfen und zeigte eine Feindseligkeit gegen den Ehemann, die sonst das Zeichen einer zu großen Freundschaft gegen die Frau ist. — So sagte er heute in Beziehung auf Jenners oder Januars Neigungen, die mit seinem Monat- und Heiligen-Namen abstechen: „für den H. Januarius in Puzzolo*) war ein Fisch der D. Kuhlpepper." —

Ich gesteh' es, ich habe unter dem ganzen Klub wieder den närrischen Gedanken gehabt, den ich mir schon oft, so

Geburt ausgibt. Ist denn das Zündpulver die Ladung des Geschosses?

*) Für diese Statue konnte nämlich kein Bildhauer eine zweite Nase machen, die paßte — denn die erste war abgebrochen — endlich nach 400 Jahren fand ein Kind in einem großen Fische die marmorne, welche anlag. Labats Reisen 5ter Theil.

toll er ist, nicht aus dem Kopfe schlagen konnte — denn er wird freilich ein wenig dadurch bestätigt, daß ich wie ein Atheist nicht weiß, wo ich her bin, und daß ich mit meinem französischen Namen Jean Paul durch die wunderbarsten Zufälle an ein deutsches Schreibepult getrieben wurde, auf dem ich einmal der Welt jene weitläuftig berichten will — wie gesagt, ich halt' es selber für eine Narrheit, wenn ich mir zuweilen einbilde, es sei möglich, daß ich etwan — da in der orientalischen Geschichte die Beispiele davon tausendweise da sind — gar ein unbenannter Knäsensohn oder Schachsohn oder etwas ähnliches wäre, das für den Thron gebildet werde und dem man nur seine edle Geburt verstecke, um es besser zu erziehen. So etwas nur zu überlegen, ist schon Tollheit; aber so viel ist doch richtig, daß aus der Universalhistorie die Beispiele nicht auszukratzen sind, wo mancher bis in sein 28stes Jahr — ich bin um zwei Jahr älter — nicht ein Wort davon wußte, daß ein asiatischer oder anderer Thron auf ihn warte, wovon er nachher, wenn er darauf kam, prächtig herunter regierte. Setze man aber, ich würde aus einem Jean ohne Land ein Johann mit Land, so ging' ich sofort aufs Billard und sagte jedem, wen er vor sich hätte. Wäre einer von meinen Landskindern mit da und stieße: so würd' ich ihn dort sofort regieren — und eine Landstochter ohne Bedenken — Ich würde mit Bedacht verfahren und nur mit Subjekten aus meiner Billard-Gespannschaft die wichtigern Aemter besetzen, weil der Regent den kennen muß, den er vozirt, welches er beim Spiel bekanntlich am ersten vermag — Ich würde meinen Landsassen und allen durch ein Generalreglement auf alle Zeiten strenge befehlen, glücklich und wohlhabend zu seyn, und wer arm würde, den setzte ich zur

Strafe auf halben Sold; denn ich denke, wenn ich die Armuth so nachdrücklich untersagte, so würd' es zuletzt so viel seyn, als regierten Saturn und ich miteinander — Ich würde in meinem Staate nicht, wie ein Sultan in seinem Harem, physische Stumme und Zwerge begehren, sondern nach Gelegenheit moralische — Ich gesteh' es, ich hätte eine eigne Vorliebe für Genies und stellte bei allen, sogar beim elendesten Posten die größten Köpfe an — Ich würde mich vor nichts fürchten (Feinde ausgenommen) als vor der Kopfwassersucht, vor der ein gekröntes Haupt oder ein infulirtes in Aengsten seyn muß, wenn es wie ich in dem D. Ludwig oder auch in Tissot von den Nerven gelesen hat, daß dergleichen durch starke Binden um den Kopf am ersten entstehe, welches ich noch mehr von meiner Krone befahre, zumal wenn der Kopf, der hinein getrieben wird, dick ist und sie eng. . . .

Wir kommen wieder zur Geschichte. Den andern Tag kehrten Viktor und Flamin, in den schönen neu angezognen Schlingen des freundschaftlichen Bundes, nach Flachsenfingen zurück. Jetzo konnte Viktor durch Maienthals Himmelpforte eingehen, wenn Klotilde sie nicht verriegelte. Alles kam auf Emanuels Antwort an. Die Mailüfte wehten, die Maiblumen dufteten, die Maibäume rauschten. O wie fachte dieses Wehen die Sehnsucht an, alle diese Seligkeiten in Maienthal zu genießen und das Einlaßblatt zum schönsten Konzertsaal der Natur vom Freunde zu bekommen. Es kam keines: denn es war schon — gekommen durch den Zeidler Lind aus Kussewiz, der als Feudal-Postillon vom Grafen O. an Matthieu gesendet worden und den Weg über Maienthal genommen hatte. Es war von Emanuel:

Horion!

Komm' eher, Geliebter! Eil' in unser Edenthal, das ein Gartensaal der Natur mit grünenden Wänden zwischen lauter Gängen ist, die aus dem Himmel in den Himmel laufen. Die blumigen lichten Stunden rücken vor dem Auge des Menschen vorüber wie die Sterne vor dem Sehrohre des Himmelmessers. Blütenschlingen aus Jelängerjelieber sind Dir gelegt und mit Düften zugedeckt; und wenn du darin gefangen bist, fassen die aufwallenden Düfte Dich mit einer Wolke ein und unbekannte Arme dringen durch die Wolke und ziehen Dich an drei Herzen voll Liebe! Ich habe schon Maiblumen aus dem Walde ausgehoben und neben mich gepflanzt — Deine Stadt ist ja auch ein Wald um Dich, stille Maiblume. Ich habe schon zwei Balsaminen und fünf Sommerlevkojen versetzt; aber meine erste versetzte Balsamine war Klotilde. Du siehst, der Frühling streckt sich mit seinen üppigen treibenden Säften auch durch meine aufknospende Seele, und der Mai spaltet an ihr, wie ich jetzt an den Nelken, alle Knospen auf. — Erscheine, erscheine, eh ich wieder trübe werde, und sage dann Deinem Julius, wer der Engel war, der ihm den Brief an mich gereicht.

Emanuel.

* * *

Julius hatte wahrscheinlich dabei wieder an jenen andern Brief gedacht, den ihm ein bis jetzt unbekannter Engel zum Aufsiegeln auf diese Pfingsten gegeben — Aber was gehen mich hier Engel und Briefe an? Courier-schreiben will ich jetzt, damit ich das 32ste Kapitel hinaus gemacht habe, eh der Hund mit seinem 33sten Pfingstkapitel auftritt,

das nicht blos, weil es 32 Kapitel-Ahnen hat, sondern wegen der wahrscheinlichen Ausgießung eines freudigen h. Geistes darin, oder wegen eines ganzen Taubenflugs von h. Geistern und wegen der historischen Gemälde darin — und wegen meiner eignen Anstrengung — ein Kapitel (glaubt man) werden muß, dergleichen in jeder dionysischen Periode kaum ein halbes und in jeder konstantinopolitanischen ein ganzes kann geschrieben werden — Der Pfingst-Hundstag kann lang ausfallen, aber gut und göttlich — Philippine wird den Bruder rütteln und sagen (sie schmeichelt gern): „Paul! Paulus war auch im dritten Himmel, aber so hat er ihn nicht beschrieben in seinen Briefen an die Römer!“ — Ich wollte selber, ich könnte meinen 33sten Hundstag lesen, bevor ich ihn gemacht . . .

Das Viele, was ich noch mit Wenigem und mit der bisherigen Eile herzuwerfen habe, ist laut den Kürbiß-Akten das: Viktor freuete sich eben so wie ich auf die Pfingst-Evangelien. Sein Gewissen setzte seinem Genusse nicht das dünnste Speisegeländer, nicht den niedrigsten Weidstein weiter in den Weg, und er konnte wie eine unschuldige Freude zur geliebten Klotilde gehen und sagen: nimm mich an. Er that jetzt die Abschied- und Krankenbesuche bei Hofe regelmäßig ab, und schor sich um kein Wort voll Höllenstein und um kein Auge voll Basiliskengift. Er verdoppelte die schönern Besuche bei Flamin, um dessen edle Versöhnung mit einer wärmern Freundschaft zu belohnen, und er drückte auf die vergangne Geschichte und auf den Gegenstand der Eifersucht das Sekretinsiegel des schonenden Schweigens. Seine Träume stellten zwar bei ihrem Theater voll Schattenspielen und Lufterscheinungen Klotildens Gestalt nicht an (gerade

die geliebtesten Gesichter versaget der Traum), aber indem sie ihn in die alten dunkeln Regenmonate führten, wo er wieder unglücklich und ohne Liebe und ohne die theuerste Seele war, so gaben sie ihm durch die niedergeregnete Nacht einen hellern Tag, und die verdoppelte Wehmuth wurde zur verdoppelten Liebe — Und wenn er am Morgen nach solchen Träumen vom vergangnen Traum durch den Maien-Reif neben den üppigen Freudentropfen der Weinreben und unter dem Morgenwind, der ihn mehr trug als kühlte, hinaustrat, um die festen westlichen Wälder, die mit einem grünen Vorhang die Opernbühne seiner Hoffnung verhingen, wie theure Reliquien mit den sehnenden Augen zu betasten — — Ein Rezensent, der sich an meine Stelle setzt, kann mir unmöglich bei dieser Kürze der Zeit und auf meiner Extrapostkutsche des Phöbuswagen (jetzt in den kürzern Tagen) zumuthen, dem langen Vorsatze seinen Nachsatz zu geben.

Sogar der steilrechte Klimax des Barometers und das wagrechte Strömen des Ostwindes faßten die Segel seiner Hoffnung an und zogen ihn in das stille Meer der Pfingst-Zukunft und in den Kalender von 1793, um zu sehen, ob der Mond zu Pfingsten voll wäre — Beim Himmel, er wird's wenigstens halb, welches noch viel besser ist, weil man ihn sogleich bei der Hand mitten am Himmel hat, wenn man seinen Abend anfangen will . . .

Ich hab's doch durch außerordentliches Rennen dahin gebracht, daß ich mit dem 32sten Hundsposttage fertig bin, eh Spitz mit seinem Freudenpokal am Halse über das indische Meer gesetzt ist. — Und da ich ohnehin nach der capitulatio perpetua mit dem Leser (bei der bekanntlich die Fürsten- und Städtebank ins Gras beißet) jetzt einen Schalt-

tag machen muß: so will ich dazu die Vakanz des Hundes verwenden; aber ich flehe alle meine Tagwähler und Kunden, die bisher am Springstabe des Zeigefingers über die Schalttage weggesetzt sind, ernsthaft an, es bei diesem nicht zu thun, erstlich weil ich erbötig bin, mich erschießen zu lassen, wenn ich in diesem Schalttage mein obwol unter mehren Regierungen bestätigtes Schalttag-Privilegium, die witzigsten und tiefsinnigsten Sachen vortragen zu dürfen, nur im geringsten exerzire — und zweitens weil der Hund schon am Schalttage in den Hafen laufen und mir Fakta bringen kann, die ich nicht im 33sten Hundstage auftische, sondern schon am — VIII. Schalttage oder an der VIII. Sansculottide.

— Der Inhalt davon ist, gleich der Gegenwart, ein toller Vorbericht von der Zukunft. —

Ich muß sagen, wenn erstlich Bellarmin (der katholische Vorfechter und Kontradiktor) behauptet, jeder Mensch sei sein eigner Erlöser — woraus meines Erachtens folgt, daß er auch seine eigne Eva und Schlange für seinen antiken Adam ist — wenn zweitens die Feder eines außerordentlich guten Autors eine Lichtputze der Wahrheit ist, so wie umgekehrt dem H. von Moser im Gefängniß die Lichtputze die Feder war — wenn drittens der Despotismus statt der lebendigen Baumstämme zuletzt (denn er sägt in die Welt hinein wie blind) den Thron-Sägebock selber zersägen kann — ferner muß ich sagen, wenn viertens jede Handlung (sogar die schlimmsten) wie Christus zwei unähnliche Geschlechtregister hat — wenn vollends fünftens ein und der andere Rezensent sein kritisches Auge, womit er alles besieht, nicht auf dem Scheitel-Wirbel trägt (wie et-

wan Muhammeds Selige, um die Schönheiten nicht zu sehen), noch wie Argus hinten und vornen, sondern wirklich vornen gleich unter dem Magen über dem Gedärm mitten im Nabel, wenn dieser Mann noch dazu kein anderes Herz besitzt, als das leinene, das die Nähterin unten im Winkel des Hemdjabots einflickt und das auf der Herzgrube aufliegt, die man gescheidter die Magengrube nennen sollte — endlich muß ich sagen (wenigstens kann ich's), wenn sechstens wahrer Zusammenhang, strenge Paragraphen-Verkettung vielleicht die größte Zierde und Seele der ungebundnen Rede ist, die aber einem gebundnen Klaviere gleicht, und wenn daher der Verstand, wie eine epische Handlung, am Ende der (rhetorischen und der Zeit-) Periode anfangen muß, weil sonst gar keiner da wäre ....

— Es wird aber auch keiner mehr kommen. — Aber jene vier Punkte sehen wie die Hasenfährte im Schnee aus. — Kurz: der Spitzhund, unser biographischer Handlanger und Speditör, liegt schon unter dem Tische und hat einige elysische Felder und Himmelreiche abgeladen. — Da ich ohnehin im obigen nicht ganz wußte, was ich haben wollte (ich will nicht gesund vor dem Publikum sitzen, wenn ich's gewußt): so erwies mir der Hund einen wahren Liebedienst, daß er dem Perioden den Nachsatz-Schwanz so zu sagen gar abbiß. Es war ohnehin mein Plan, blos so lange Hasensprünge zu machen in einem ellenlangen Perioden, bis der Hund mir die Angst über die Zweifelhaftigkeit der Pfingstreise benommen hätte. — Ueberhaupt wollt' ich nie Worte und Gedanken mit einander aufwenden, sondern diese sparen, wenn ich jene verthat; Peuzer schrieb längst an die Regenspurger und Wetzlarer: viele Gedanken brauchen einen

kleinen Wortfluß, aber je größer der Bach ist, desto kleiner kann das Mühlrad seyn. — Einen rechtschaffenen Rezensenten kränkt ein lakonisches Buch auch schon darum (nicht blos weil das Publikum es nicht versteht), weil ein Deutscher ja an den Juristen und Theologen die besten Muster vor sich hat, weitschweifig zu schreiben und zwar mit einer Weitläuftigkeit, die vielleicht — denn der Gedanke ist die Seele, das Wort der Leib — unter den W o r t e n jene höhere Freundschaft der Menschen stiftet, die nach Aristoteles darin besteht, daß E i n e Seele (Ein Gedanke) in mehrern Körpern (Worten) zugleich wohnet. — —

— Ich hebe Viktors Vigilie, den h. Abend vor Pfingsten, jetzt an. Es war schon Sonnabend — der Wind ging (wie die Wissenschaften) von Morgen — das Quecksilber sprang in der Barometerröhre (wie heute in meinen Nervenröhren) fast oben hinaus. — Flamin war friedlich von seinem Freunde am Freitage geschieden und kehrte vor fünf Tagen nicht zurück. — Viktor will morgen am ersten Pfingsttag vor der Sonne aufbrechen, um am dritten wieder zurückzukommen, wenn sie in Amerika aussteigt — (Ich wollt' er bliebe länger) — Es ist ein schöner b l a u e r M o n t a g in der Seele (jeder blaue Tag ist einer) und eine schöne Dispensazion von der Trauerzeit des Lebens, wenn man (wie mein Held) das Glück hat, an einem h. Abend, unter dem Gebetläuten, und wenn der Mond schon über die Häuser herauf ist, vor den Aussichten in die schönsten Pfingsttage und in die schönsten Pfingstgesichter, ruhig und schuldlos in Zeusels Erker zu sitzen, alle Voressen der Hoffnung anzuschneiden, alle Vorsteckrosen und Anzeigen des schönsten Morgens zu sammeln und unter den lärmenden Budenvorspielen

des Festes den zweiten Theil der Mumien gerade in den Freudensecktoren zu lesen, wo ich meinen und Gustavs Einzug in das himmlische Jerusalem zu Lilienbad abzeichne. — — Alles das hatte, wie gesagt, der Held . . . .

Aber als er, der zwischen seiner Pfingstreise und jener Badreise im Buche so viele Verwandtschaft ausfand, endlich mit seiner bewegten Seele an die Zerstörung jenes Jerusalems kam: so sagte er mit dem ersten traurigen Seufzer für heute: „O du gutes Schicksal, ein solches Schlachtmesser lege nie am Herzen meiner Klotilde an: ach ich stürbe, wenn sie so unglücklich würde wie Beate.“ — Und er dachte weiter nach, wie die rothen Morgenwolken der Hoffnung nur schwebender erhöhter Regen sind und wie oft der Schmerz der bittere Kern der Entzückung ist, gleich dem goldnen Reichsapfel des deutschen Kaisers, der zwar 3 Mark und 3 Loth schwer ist, aber innen mit Erde ausgefüllet . . .

Beim Himmel! wir versalzen uns da alle mit Nachtgedanken den h. Abend ohne Noth, und es weiß keiner von uns, warum er so seufzet. — Ich habe ja das ganze Pfingstfest schon kopeilich vor mir und es steht kein einziges Unglück darin, es müßte denn Viktor noch einen vierten Pfingsttag als Nachsommer anstoßen, und in diesem müßte es etwas absetzen. Ich gestehe es, ich bin gern ästhetischer frère terrible und setze der Welt, die in meine unsichtbare Mutter-Loge sich hineinliefet, gern den Degen auf die Brust und dergleichen Streiche mehr — das kömmt aber davon, weil man in der Jugend Werthers Leiden lieset und besitzt, von welchen man wie ein Meßpriester ein unblutiges Opfer veranstaltet, ehe man die Akademie bezieht. Ja wenn ich noch heute einen Roman verfaßte: so würd' ich — da der blau-

röckige Werther an jedem jungen Amoroso und Autor einen Quasichristus hat, der am Charfreitage eine ähnliche Dornenkrone aufsetzt und an ein Kreuz steigt — es auch wieder so machen . . . .

— Aber es ist Zeit, daß ich mein Maienthal öffne und jeden einlasse. Ich will nur nicht länger verheimlichen, daß ich gesonnen bin, dieses ganze Paphos und Rittergut an den Leser gar zu verschenken, wie Ludwig der XI. die Grafschaft Boulogne der h. Maria zuwarf. Ich gedenke dadurch vielleicht über andere Schriftsteller, die ihren Lesern nur ihre Kiele bescheeren, eben so weit vorzustechen, als der König über den alten Lipsius, der der Maria nur seine silberne Feder vermachte. Anfangs wollt' ich dieses Elysium mit seinen dreimähtigen Wiesen und Nadelhölzern selber behalten, weil ich im Grunde ein armer Teufel bin und wirklich nicht mehr einzunehmen habe, als ein Prinz von Würtemberg sonst, nämlich 90 fl. rhn. Apanage und 10 fl. zu einem Ehrenkleide, und weil ich mir auf die mir von Gott und Rechtswegen zuständigen 2 Quadratmeilen Landes — denn soviel wirft die ganze Erde bei ihrer gleichen Zerschlagung nach einem guten Theilplane auf den Mann aus — wahrlich so wenig Rechnung mache, daß ich die zwei Meilen an jeden gern um einen elenden Schaf-Pferch hingeben will. — Und was mich am meisten zurückzog, diese Schenkung unter den Lebendigen mit meinem Maienthal zu machen, war die Sorge, daß ich ein Feudum Leuten, Lesern, Landboten, Knäsen zuwende, die tausendmal größere Woiwodschaften und Chatoullgüter innen haben und die man aufbringt, wenn man sie der Maria ähnlich macht, die aus einer Himmel-Königin eine Gräfin von Boulogne wurde, oder dem rö-

mischen Kaiser, der zugleich am Kröntage ein Mitglied des Marienstifts zu Aachen werden muß. —

Aber was können denn alle ihre Majorate — ihre Deutschmeistereien — ihre Afterlehn — und ihre patrimonia Petri (eine Anspielung auf mein patrimonium Pauli) — und ihre großväterlichen Güter und alles ihr auf das Erdenschiff geladne Schiffgut, kurz ihre europäischen Besitzungen auf der Erde, was können, sag' ich, diese Holländereien für Produkte liefern, die vor den Maienthalischen nur von weitem beständen? Und wachsen auf ihren Krongütern himmelblaue Tage, Abende voll seliger Thränen, Nächte voll großer Gedanken? — Nein, Maienthal trägt höhere Blumen, als die das Vieh abreißet, schönere Hesperiden-Aepfel, als die Obstkammern bewahren, überirdische Schätze auf unterirdischen, Eden-Kompetenzstücke, wie Klotilde und Emanuel sind, und alles was unsre Träume malen und unsre Freudenthränen begießen. —

— Und eben dieß entschuldigt mich, wenn ich das Maienthalische Freuden-Tafelgut tausend Mitwerbern abschlage, wenn ich als dessen Lehnprobst mit diesem Schwäbischen Schupflehn nicht belehnen kann solche Leute, die auch zu keinem eigentlichen Feudum taugen, moralische Blinde, Lahme, Minderjährige, Verschnittene ꝛc. — Und hier muß ich mir viele Feinde machen, wenn ich aus den Vasallen und Mitbelehnten, denen man das Maienthal mit allen seinen poetischen Nutznießungen zu Lehn gibt, namentlich alte Saalbader ausstoße, die den Rittersprung der Phantasie nicht mehr thun können — 47 Scheerauer und 103 Flachsenfinger, deren Herzen so kalt sind wie ihre Kniescheiben oder wie Hundsschnauzen — die größten Minister und an-

dere Große, an denen wie an **großen** gebratnen Fleischklumpen blos die Mitte noch roh ist, nämlich das Herz — ½ Billion Oekonomen, Juristen, Kammer- und Finanzräthe und Plus- d. h. Minusmacher, in denen die Seele wie an Adam der Leib aus einem Erdenkloße geknätet worden, die einen Herzbeutel haben, aber kein Herz, Gehirnhäute ohne Gehirn, Pfiffigkeit ohne Philosophie, die statt des Buchs der Natur nur ihre Manualakten und Steuerbücher lesen — endlich die, die nicht Feuer genug haben, um vor dem Feuer der Liebe, der Dichtkunst, der Religion zu entbrennen, die statt weinen greinen sagen, statt dichten reimen, statt empfinden rasen ....

Bin ich denn toll, daß ich mich hier so erboße, als wenn ich nicht auf der andern Seite das schönste Leser-Kollegium, das ich zum primus adquirens des Maienthalischen Männer- und Kunkellehns erhebe, vor mir hätte; eine mystische moralische Person, die es einsieht, daß der Nutzen nur eine niedrigere Schönheit und die Schönheit ein höherer Nutzen ist? — Es ist allen Empfindungen eigen (aber nicht den Einsichten), daß man sie nur allein zu haben glaubt. So hält jeder Jüngling seine Liebe für eine außerordentliche Himmelerscheinung, die nur einmal in der Welt sei, wie der Stern der Liebe, der Abendstern, oft einem Kometen gleich sieht. Aber es wird nicht lauter Flachsenfinger und Holländer geben, die auf die Alpen steigen, weniger um große Gedanken und **Erhebungen**, als um Sedes *) zu haben, oder zu Schiffe gehen, nicht um auf das erhabne Meer den

*) Nach Scheuchzer sind Alpen die beste Arznei gegen Verstopfung.

Blick des Dichters zu werfen, sondern um die Schwindsucht zu verfahren . . . Sondern es wird überall in jedem Marktfleck, auf jeder Insel schöne Seelen geben, die der Natur am Busen ruhen — die die Träume der Liebe achten, wenn auch sie selber aus ihren eignen wach geworden — die mit rauhen Menschen umpanzert sind, vor denen sie ihre Idyllenphantasien über das zweite Leben und ihre Thränen über das erste verhüllen müssen — die schönere Tage geben, als sie empfangen — diesem ganzen schönen Bunde mach' ich das verschenkte Feudum von Maienthal, wovon schon so viel Redens war, endlich auf, und gehe als beleihender Lehnhof mit einigen Freunden und Freundinnen und meiner Schwester vorn an der Spitze voran hinein.

Nachschrift oder eigenhändige Dispensazionbulle: der Berghauptmann kann nicht läugnen, daß der S. T. Verfasser dieser Lebensbeschreibung dadurch, daß der Hund faul ist, und daß diese Posttage voluminöser sind, und daß er in diesem Kapitel gar zwei in eines zusammengeschmolzen hat, hinlänglich bei denen entschuldigt ist, die das Recht haben, ihn zu fragen, warum er erst in der Mitte des Septembers oder Fruktidors den 32sten Posttag hinausgebracht. Vier Monate weit sitzet er noch mit seiner Beschreibung von der Geschichte ab. 1793.

J. P.

## Erster Pfingsttag.

### (33. Hundsposttag.)

Polizeiordnung der Freude — Kirche — der Abend — die Blütenhöhle.

Viktor war am Pfingstmorgen kaum aus seinem Schlafe, obwol nicht aus seinen Träumen erwacht: so sagte ihm das Leisereden aller seiner Gedanken, die elysische Stille durch sein ganzes Herz, daß heute seine Sabbathwochen angehen. Ohne Vorwürfe und Vorsätze eines Fehltritts, ohne einen Seufzer seines Gewissens ging er unschuldig der Freude und der Liebe entgegen. Je zärter und weicher eine Blume der Freude ist, desto reiner muß die Hand seyn, die sie abbricht, und nur thierische Weide verträgt den Schmutz; so wie diejenigen, die den Kaiserthee abpflücken, sich vorher alle grobe Kost versagen, um das gewürzhafte Laub unbesudelt abzunehmen. — Viktor hatte draußen kaum Morgenröthe genug, um auf seiner breiten Stundenuhr vom Zeidler Lind die erste Stunde seines Sabbaths zu sehen; aber diese Uhr, der Schrittzähler auf dem so schönen Lebenswege des Bienenvaters, und der Frühgottesdienst der Natur, der in Stille besteht, machten seinen Vorsatz fester, sein jetziges Leben dem zweiten nach dem Tode als einen stillen, kühlen, gestirnten Frühlingmorgen vorauszuschicken.

„Bei euch schwör' ich — sagt' er, als nach und nach „immer mehr Lerchen aus ihrem Thau mit Singen in die „Morgen=Hora stiegen — ich will sogar in der Freude ge=

„lassen bleiben ganze dreißig Jahre lang in einem fort, we-
„nigstens drei ganze Pfingsttage — ich will ein Universität-
„und Hausfreund, aber nicht ein Wertherscher Liebhaber der
„Freude seyn — Handelt nicht der Mensch, als müßte sein
„Lebenssteig eine Brücke zusammengeschobener Honigwaben
„seyn, durch die er mottenartig sich durchzukäuen habe, als
„wären seine Hände nur zwei Zuckerzangen der Lust? —
„Ich will wieder meinen Freuden und meinen Schmerzen
„den Scherz als einen Zaum anlegen. Die warmen Thrä-
„nen der Melancholie, besonders die der Entzückung, eine
„Art heißer Dämpfe, die stärker treiben und zersetzen als
„Schießpulver und papinische Maschinen, will ich wol noch
„vergießen, aber vorher ein wenig kühlen. — Und wenn ich
„Klotilde nicht jeden Vormittag ansichtig werde: so will ich
„blos sagen: ein Mensch kann nicht immer im dritten Him-
„mel seyn, er muß auch zuweilen im ersten übernachten." —
— Er hat vielleicht mehr Recht als Kraft; aber es ist wahr, die Gesundheit des Herzens entfernet sich gleich weit von hysterischen Zuckungen und von phlegmatischer Erstarrung, und die Entzückung gränzet näher an den Schmerz als die Ruhe. Aber keine Ruhe und Kälte ist etwas werth als die erworbene — der Mensch muß der Leidenschaften zugleich fähig und mächtig seyn. Die Ueberströmungen des Willens gleichen denen der Flüsse, die alle Brunnen eine Zeitlang verunreinigen; nehmet ihr aber die Flüsse weg, so sind die Brunnen auch fort. —

Das Morgenroth deckte eine ferne Sonne nach der andern zu; und als endlich die nahe aufgegangen war oder vielmehr die Natur: so konnte Viktor — sehen und lesen und mein Werk (die bekannten Mumien) aus der Tasche

ziehen. Ein Buch war für ihn in der treibenden freien Natur eine Gartenscheere seiner üppig aufschießenden Träume und Freuden. Dieser mit einem ganzen Frühling prangende Morgen, dieses Schimmern auf allen Bächen, dieses Summen aus Blüten in Blüten, dieses hängende blaue Meer, worüber die Sonne wie ein Bucentauro schiffte, um auf den Meergrund der Erde den Vermählungring zu werfen, eine solche Gegenwart würde neben einer solchen Zukunft schon in der dritten Stunde ihm die Kraft genommen haben, seiner neuen Staatsverfassung zufolge über seine Wonne zu regieren und immer soviel Ruhe zu bewahren, als zur Mitteltinte zwischen einem entzückten und einem trüben Tage nöthig ist — ich sage, er würde das nicht vermocht haben ohne seinen Lebensbeschreiber, ich meine, wenn er nicht mein Buch vorgenommen hätte, in dessen zweitem Theile er noch den Schulmeister Wuz zu lesen hatte. Aber dieses gelehrte Werk setzte — getrau' ich mir ohne Eigendünkel zu schmeicheln — seiner Entzückung die ordentlichen Gränzen. Denn so — indem er lesend ging — (wie andere, z. B. Rousseau und ich, lesend essen und bald aus dem Teller, bald aus dem Buche einen Bissen nehmen) — indem er dem Leben des Schulmeisters so lange zuschauete, bis ein neues Thal aufging oder ein neues Wäldchen — indem er bald diesem abgedruckten Kantor, bald einem lebenden zuhorchte, vor dessen Pfingstliedern er vorbei ging: so konnte er seine Ideen bei allen ihren Rondos und Rösselsprüngen in einer solchen schönen Ballordnung und Kirchenzucht erhalten, daß er so glücklich war als der gelesene Wuz. Ich schrie ihm noch dazu in Einem fort aus meinen Mumien zu, gescheidt zu seyn und auf mein Schulmeisterlein als einen Flügelmann

der Freudenhandgriffe Acht zu geben und jeden Tag, jede Stunde auszukernen. „Ich bin ohnehin verdammt (sagt' „er), wenn ich's nicht thue: ist denn nicht, du guter Gott, „schon das Gefühl des Daseyns ein stehendes Vergnügen, „und der erste süße Imbiß nach jedem Erwachen?" — Er dachte zwar daran, daß die Kultur uns Brillen gebe und dafür die Zungenwärzchen nehme, und uns die Freuden durch die besseren Definizionen derselben vergüte (so wie der Seidenwurm als Raupe Geschmack, aber keine Augen, und als Schmetterling Augen ohne jenen hat), er gestand sich zwar zu, er habe zu viel Verstand, um soviel Vergnügen zu haben wie der Auenthaler Schulmann Wuz, und er philosophire dazu zu tief; aber er bestand auch darauf: „eine „höhere Weisheit müsse doch (weil sonst der Allweise der „Allunglückliche seyn müßte) wieder aus dem schwülen Hör„saal-Parterre den Weg in ein Blumenparterre finden. Hohe „Menschen tragen wie die Berge den süßesten Honig." . . .

Ob er gleich schon im letzten Dorfe, gleichsam der Vorstadt von Maienthal, ausläuten hörte: so erzürnte er sich doch nicht über die Verspätung des Eintritts. Ja um sich selber zu zeigen, er sei der Philosoph Sokrates, schritt er mit Fleiß träger fort und libirte nicht wie der Athener den Freudenbecher, sondern füllte ihn gar noch nicht. „Werde „immer, sagt' er zu einem aus Lilien-Samenstaub zusammen„gelaufenen Wölkchen, vor mir früher über die Guten ge„weht, du Wolkensäule vor dem gelobten Land! — Und dein „kleiner Schatten silhouettire ihnen den festern, der träger „nachkömmt und den das Himmelblau später einsaugt!" — Und eh' ihn der herumgekrümmte Fußsteig vor das mit Blumen behangne Thor des Thals stellte, worin die geliebte

Wiege und Baumschule seiner schönen dreitägigen Zukunft stand: so hielt ihn noch eine zugeknöpfte Distel auf, um deren versiegelte Honiggefäße ein weißer Schmetterling seine dritte Parallele zog — und die musivischen Disteln auf Le Bauts Diele traten vor ihm ins Leben und zeigten ihm die Stacheln der Vergangenheit; da fand er es jetzt unbegreiflich, wie er seine Schmerzen ertragen können, und leichter, den Freudenhimmel zu tragen. . . . .

Er zog Linds Uhr heraus, um die Geburtstunde seiner Honig- und Flitterzeit zu wissen — gerade um 11 Uhr trat er vor das nette Dorf, vor das Treibhaus seines Himmels, vor die Pflanzstadt seiner Hoffnung, vor Eden. . . . Ach das säuselnde in Lauben verwachsene Dörfchen schien alle seine blühenden Zweige als Arme um ihn zu legen und ihn an sich zu stricken; es war grün und weiß und roth — nicht angestrichen, sondern überlaubt und überblüht. Und als er unter dem Ausläuten — um sich die Umarmung seines Emanuels geizig aufzusparen, und um den Maienthalischen Kirchengesang mit einem von der Natur geöffneten Herzen zu beschleichen — in das lange saubere Dörfchen stahl und den Freundschaftzoll auf eine Minute bei Emanuels Hause umfuhr: so war ihm, als wenn sein stillfrohes Herz sich in den stillen Gassen mit den Vögeln auf den die Fensterscheiben vergitternden Kirschenzweigen wiegte und mit den Bienen in den Kirschenblüten schwankte. „Komm nur herein (schien alles zu sagen), du guter Mensch, wir sind alle glücklich und du sollst es auch werden.“ — Er trat an die blanke Kirche, deren blendende Uebertünchung dem Himmelblau durch den Abstich ein erhabenes Dunkel zuwarf, und sein pochendes Herz zitterte glücklich mit der wogenden Orgel darin und

mit der vor dem Kirchthore raschelnden eingerammten Birke und mit dem trocknen vom Morgenwind gebeugten Maienbaum mitten im Dorfe. . . .

„Aber, sagt mein Leser, konnte denn sein Auge so lange die schönern Prospekte und sein Herz die geliebtere Schönheit entrathen und statt der Abtei nur die Kirche aufsuchen?“ — O er sah zu allererst nach jener und sein Auge lief zitternd um alle Fenster seines Sonnentempels; aber da er daran alle offen und leer, und alle Vorhänge aufgezogen antraf: so vermuthete er, daß die schönen Konklavistinnen desselben und darunter die Konklavistin seiner Brust da wären, wo er sie suchte — — und fand: im Tempel. Er stieg unter dem Heruntertraben der Kirchgänger ungehört hinauf in die außen leer scheinende adelige Frontloge, dieses Blumengestell der Stift-Nonnen. Es war heute nichts darin als entfallne Birkenblätter; denn die sämmtlichen Nonnen und die Aebtissin und Klotilde standen — unten in der Kirche und faßten den Altar mit einem Chor von singenden Engeln ein und empfingen daran das Abendmahl. — Mit einem Freudenschauer blickte er die Königin seines Himmels an, die so theuer Geliebte und so Unverdiente, den glänzenden Engel, der seine Hülle aus Erdenschnee mit der himmlischen Wärme zu Thränen zerschmilzt, um bald unsichtbar zu werden. — — Sein Geist bog sich, als sie kniete: „Himmelfrieden trinke (sagt' er) aus dem Ordenkelch des großen „Menschen, unter dessen Gedanken keine Wolke und kein „Seufzer war — o der Gedanke, den du jetzo mit so fester „Andacht anschauest, müsse immer leuchtender und unbeweglich wie eine Sonne werden und immer ein warmes Abend„licht über die müde Seele werfen!“ — Dieser Engel im

Trauerkleide zog in seinem Innern durch eine Todtenauferweckung alle Tugenden seines Lebens und alle Fehler desselben herauf und gab jenen einen Himmel und diesen ihre Hölle; daher war er jetzt zu heilig, um eine Heilige zu stören durch seine Erscheinung, wenn anders ihr ruhendes nur in fromme Rührungen eingesenktes Auge, das nicht einmal auf die nähern frommen Schönheiten zur Höhenmessung der Taille fiel, sich bis zu ihm hätte versteigen können. Die Birke am ersten Fenster der Empor nahm er als belaubten Fächer vor; — dieser grüne an seinen Wangen spielende Schleier bedeckte seine Aufmerksamkeit und seine Freudenthränen vor der ganzen Kirche. Der Ort, wo er so glücklich war, schien, nach einer Glas-Inschrift zu urtheilen, sonst der gewöhnliche Stand Klotildens gewesen zu seyn; denn Giulia's ihrer war darneben, wie ich gewiß weiß, weil auf dem Logenfenster ein von einem Kranz umfaßtes G und K eingeschnitten war mit den Worten von Giulia: „So vereinen uns die Blumen des Lebens und der Zirkel der Ewigkeit.“ . . .

Viktor schlich ungesehen und früh sich aus dieser Bilderblinde weggestellter Göttinnen fort und trug das von der Liebe gefüllte Herz an die offne Brust der Freundschaft — an Emanuel. Er sah schon dessen Stifthütte im Tempel der Natur — als seine Entzückung aufgeschoben wurde durch eine frühere. Julius lag im blühenden Grase, von dessen Wellen bespült, und hielt einen Kirschenzweig voll offner Honigkelche in der Hand, um die Bienen an sich zu ziehen und sich an ihrem summenden Schweben über den Blüten zu belustigen. Viktor umschlang ihn und vergaß in der Entzückung seinen Namen zu nennen — „bist du mein Engel?“

sagte er — „Ich bin nur dein Viktor!“ — „O komm, o komm!“ sagte der Blinde wie ein Wohllaut bebend und zog den Freund zu Emanuels Haus; aber er führte ihn, hinter der Wolke seiner Augen, den längern Weg und drehte sich noch dazu bei jedem vierten Schritte um, zu einer erneuerten Umschlingung.

Als sie ans Wasserrad kamen, das seine Gießkannen laut auf die Blumensaaten ausschüttete und dessen zersplitterte Blitze an den Fenstern und an der Stubendecke Emanuels flatterten: so sagte der Blinde: „umfasse mich noch einmal recht sehr.“ — Aber unter dem Getöse der Regengüsse und unter der Betäubung der Liebe wurden sie von andern Armen als den ihrigen zusammengedrückt und die zwei jungen Herzen wurden an ein drittes angereiht, und der Indier schauete wie ein Gott der Liebe zwischen sie und sagte: „o ihr guten Jünglinge, bleibet immer so und weinet fort in eurer seligen Liebe! — Sei gesegnet, mein Horion, sei willkommen im großen Frühling um uns her!“ — Und als Emanuel und Viktor an einander sanken, so war es, als ob alle Blumenbeete sich vor Wonne niederbögen, als ob alle Wogen lichter flammten unter darüber fliegenden überirdischen Blitzen, als ob die Zephyre von Seufzern der Liebe anschwöllen, als ob höhere Wesen im freudigen Uebermaße flüstern müßten: o, ihr guten Menschen, ihr liebet ja wie wir! —

Ein Arm aus einem Paradiesesflusse trug diese liebende Dreieinigkeit hebend in die übergrünten Zimmer, und hier sah erst Viktor, daß der Frühling auf Dahores Wangen war und der Sommer in seinen Augen, so wie zwölf Wonnemonate in seinem Herzen. Die weißen Trauerrosen auf sei-

nen Wangen, die immer als Mauerkronen des Todes dem Johannistage entgegen zu blühen schienen, waren den rothen gewichen — kurz Emanuels Gestalt gab die Hoffnung, daß er über seinen Tod ein falscher Prophet gewesen sei. — —

In diesem wehenden Zimmer, dessen goldne Wandleisten Lindenäste und dessen Prachttapeten Lindenblätter waren, und über dessen Thür als Thürgemälde der Wiederschein und die Nebensonnen des schimmernden Wasserrades zitterten, in diesem vom Freudenmeere der Natur umbrauseten Eiland von Zimmer, durch dessen offne Fenster die Zephyre Schmetterlinge und Bienen über die Fensterblumen in die Linden warfen, gingen meinem Helden, dem noch dazu das Mittaggeläute wie ein Geläute zu einem Friedensfeste der Erde vorkam, die Blumen der Freude, worin er watete, bis an das Herz. — Emanuels Poesie klang ihm in dieser epischen Berauschung wie Prose; er war gleichsam eingesunken in ein Blumengebüsch und erblickte oben darüber einen genesenen Unsterblichen, der die Blütenüberhüllung auseinander bog — und noch höher eine ewige Pfingstsonne im endlosen Blau — und näher das Sprießen des Blumenlaubes und das Bienengewimmel darüber — und eine goldne Morgenröthe als Einfassunggewächs rund um die ganze bunte rauchende Waldung geschlungen. . . .

— Beim Himmel! nur in einer unfigürlichen solchen Blumenholzung zu liegen, wäre schon etwas — geschweige gar in einer metaphorischen! — Viktor war fromm aus Freude, aus Ueberfüllung still, aus Dankbarkeit genügsam. Der Anblick des gemeinschaftlichen Lehrers gab zwar Klotildens Bilde wärmere Farben und seiner Seele

höhere Flammen, aber seinen Wünschen keine Unersättlichkeit und keine Ungeduld.

Emanuel sprach sogleich von dieser geliebten Schülerin; gar nicht als ob Klotilde ihm den dritten Osterfeiertag klar erzählt oder als ob Emanuel ihn errathen hätte, sondern dieser unschuldige Mensch wußte nur den Unterschied zwischen Liebe und Freundschaft nicht, und er hätte so gut von sich als von Viktor gesagt, er liebe sie. Und eben diese kindliche Unbefangenheit, die einer offnen weiblichen Herzenskammer keine Durchganggerechtigkeit, keine Breschen ablauerte, sondern die eignen entblößte, und die keine Geständnisse erangelte, keine verargte, keine benutzte, diese mußte mit dem gordischen Nervenknoten der Sympathie die scheueste weibliche Seele an eine so offne männliche binden. Ja, ich glaube, Klotilde hätte ihre Liebe leichter ihrem Lehrer als ihrem Geliebten bekannt. — Da ihm dieser Emanuel nun erzählte, wie er ihr alle Szenen seines vorigen Hierseyns vorgemalet habe — und alle seine Entzückungen — und sein Geständniß der Freundschaft für sie — wie er ihr seine Briefe vorgelesen und wie der zweite (jener trostlose in der Nacht des Stamitzischen Konzerts) so viele Thränen in ihre Augen getrieben — und da Viktor sah, wie sehr sein Freund ihre Liebe wie einen zugehenden Tulpenkelch auseinander gehaucht habe: so fachte dieses seine Liebe für sie, seine Freundschaft für ihn bis zur Andacht an, und er küßte selig-verlegen den Blinden. Aus dieser verdoppelten Liebe erklärt' er sich jetzt Klotildens leichte Einwilligung in seine Pfingstreise.

Er hätt' es für einen Engels- und Petrus-Abfall von der Freundschaft gehalten, bei Emanuel nicht geradezu anzufragen, wann er diese Geliebte — der Tugend sehen dürfe.

„Jetzt!" sagte dieser, der ungeachtet seiner indischen achtenden Milde gegen die Weiber die Nasenringe, Bindeschlüssel und Dämpfer unserer Harems-Dezenz nicht kannte. Aber Viktor handelte anders und dachte doch eben so. Er hatte schon im Auslande gefragt: „Warum läßt man die elende Reichspoli-„zeiordnung für Mädchen stehen, daß sie z. B. nicht einzeln, „sondern immer wie Nürnberger Juden unter dem Meßge-„leite einer Alten oder wie die Mönche Paarweise auswan-„deln müssen? Nicht etwan als ob mich dieß beschwerte, wenn „ich einen Roman spielte, aber doch, wenn ich einen schriebe, „wo ich mich an das weibliche Marschreglement auf Kosten „des kunstrichterlichen halten, und ein Geleite von Auxiliar-„Weibern durchs ganze Buch mit mir zum Verhack meiner „Heldin herumschleppen würde. Müßt' ich nicht, wenn ich „sie nur über die Hausthüre hinaus haben wollte, mit einer „Kronwache von Siegelbewahrerinnen neben ihr herziehen? „Wär' ich nicht durch diese verdammte Mitbelehnschaft und „Kompagniehandlung mit der Tugend — es fehlte an einer „Proprehandlung — genöthigt, meiner Heldin wider alle „Wahrscheinlichkeit Freundinnen aufzuheften? Ich würd' es „zwar einem spanischen Mädchen verdenken, wenn sie mir „ihren Fuß, und einem türkischen, wenn sie ihr Gesicht vor-„wiese, und einem deutschen, wenn es allein zum besten „Jüngling ginge; aber eben weil die tollsten blauen Ge-„setze, die doch blauer Dunst an blauen Montagen werden, „zum wahren Sittengesetze für sie werden: so ärger' ich mich „über die jämmerliche Kleinherzigkeit und wünsche nichts ver-„boten zu sehen als das — Walzen und Fallen." . . . Er hat hier vielleicht Satire in petto; denn ernsthaft davon zu sprechen, hat diese Heils-Ordnung, daß sich Mädchen bei

uns allemal wie Gesuche bei Fürsten in Duplikaten einreichen müssen, offenbar die Absicht, sie alle an einander zu gewöhnen, weil sie ihre Freundschaft haben müssen zu Besuchen — zweitens sollen Geschwister einander aus den Haaren kommen, weil sie nicht wissen, wenn sie einander bedürfen zu Rückbürgen ihrer Tugend und zu Sekundawechseln der Liebe — drittens geben diese Menschensatzungen der weiblichen Tugend durch den kleinen Sittendienst (weil große Versuchungen zu selten sind) tägliches Religion = Exerzizium und höhere Wichtigkeit, und verhalten sich wie die Talmudischen Artikel zur Bibel, wiewol ein rechter Jude lieber gegen die Bibel als den Talmud verstößt — viertens verdanken wir diesen symbolischen Büchern des Wohlstandes die frühere Bildung des weiblichen Scharfsinns, dem wir leider keine andern Gelegenheiten der Aufmerksamkeit verschaffen, als die der Schwur auf jene Bücher gibt.

Viktor tadelte und befolgte zugleich, wie ein gutes Mädchen, die weiblichen Ordenregeln; der Hof hatte ihn beherzter, aber auch feiner gemacht und unter den Weibern wurd' er wie jeder mit dem Linienblatt des Zeremoniels versöhnt. Daher wollt' er erst am zweiten Pfingsttage sein ordentliches Gesandtenauffahren bei der Aebtissin abthun, da heute alles zu spät war und er überdieß in die schönen frommen Bewegungen drüben nicht wie ein Haarstern fahren wollte. Und seine Zufriedenheit sagte ihm ja auch, wie wenig die Nachbarschaft eines geliebten Herzens verschieden ist von der Gegenwart desselben, die ohnehin nichts ist als blos eine nähere Nachbarschaft.

Inzwischen überwand er sich doch so weit, daß er mit seinen Zwillingbrüdern des Herzens — hinaus ging ins Ko-

losseum der Natur, ob er gleich sich nicht verbarg, draußen werd' er den Schrecken haben, Klotilden zu begegnen. Und Emanuel verringerte diese Sorge schlecht, da er ihm gestand, sie sei bisher alle Tage mit ihrem verwundeten Leben um die Teiche wie um magnetische Heil-Wannen und durch die Flur wie durch Feldapotheken gegangen. — Eilet endlich hinaus, ihr drei guten Menschen, ins Jubiläum des Frühlings, das die Erde jährlich zum Andenken der Schöpfung begeht. Eilet, eh' die Minuten auf eurem Leben wie die breiten Wellen auf den zwei Bächen, jetzo noch fliehend, und schillernd, und tönend, zerspringen und auslöschen an einer Trauerweide — eilet, eh' die Blumen eurer Tage und die Blumen der Wiese von dem Abende überzogen werden, wo sie statt der Lebens- und Feuerluft nur giftige verhauchen — und genießet den ersten Pfingsttag, eh' er verrinnt!

— Und er ist verronnen, und ein Sommer liegt heute schon wie ein Grab auf ihm; aber die drei lieben Menschen haben geeilt und ihn genossen, eh' er sich entfärbte. . . . Sie wandelten unter die aus allen Gesträuchen fliegenden Zephyre hinein, welche die Säemaschinen der Blumen sind — sie traten vor die fünf Taschenspiegel der Sonne, vor die Teiche, da die Flüsse Pfeilerspiegel sind und die bunten Ufer die Spiegeltische — sie sahen, wie die Natur gleich Christus ihre Wunder verbirgt, aber sie sahen auch die Brautfackel des vermählenden Maies, die Sonne, und eine Hochzeitkammer in jedem singenden Gipfel, und ein Brautbett in jedem Blumenkelch — sie, die Hochzeitgäste der Erde, schlugen die Biene nicht weg, die um sie honigtrunken taumelte, und trieben die ätzende Mutter nicht auf, vor der der junge Vogel mit zitternden Flügeln zerfloß — und als sie auf alle Erdenstufen

des ewigen Tempels, dessen Säulen Milchstraßen sind, gestiegen waren: so sank die Sonne, wie die Gedanken des Menschen, einer andern Welt entgegen. . . .

Der Springbrunnen im Garten des Endes *), der mitten auf dem Abhange des südlichen Berges sich empor richtet und hoch über den Berg wegschimmert, trug schon auf seiner krystallnen dünnen Säule einen von der Abendsonne zu einem Rubin umgegossenen Schaft, und diese glimmende aufgeblätterte Rose zog sich wie andere entschlafende Blumen schon zu einer rothen Spitze ein — und die hängenden Marschsäulen der Mücken im letzten Strale schienen zu sagen: morgen wird es wieder schön, geht zurück, ach ihr spielt doch länger in der Sonne als wir. —

Sie gingen zurück; aber als Viktor im Abend die fünf hohen weißen Säulen am westlichen Ende des geliebten Gartens blinken sah: wurde sein erhöhtes Herz sehnsüchtig und beklommen, und er wehrte ihm nicht, zu seufzen: „gute Klo„tilde! ach ich möchte wol dich heute noch sehen, mein Herz „ist voll Freudenthränen über diesen heiligen Tag, und ich „möchte es wol ausschütten vor dir." — Und als der ganze Park der Abtei sich stolz neben den Abendhimmel stellte und in ihre Herzen trat: sagte auf einmal Emanuel — der sich immer gleich blieb, sogar in seinen Entzückungen: — „ich „will es der Aebtissin schon heute sagen, damit Klotilde sich

*) So hieß der Park der Abtei, den der Lord Horion in seinem romantischen Geschmack anfangen, aber nicht vollenden lassen, weil er auf die Insel der Vereinigung fiel. Ich webe die Beschreibung davon nur stückweise in die Begebenheiten ein.

auf morgen freut," und er trennte sich. . . . . Schöner Mensch! der du in vier Wochen aus diesem Blumenfrühling zu gehen hoffst in die Sterne über dir — du denkst mehr die Unsterblichkeit als den Tod, dich hat keine drohende Rechtgläubigkeit, sondern die indische Blumenlehre erzogen, darum bist du so selig; du bist ohne Zorn wie jeder Sterbende, und ohne Gier und ohne Angst; in deiner Seele, wie am Pole wenn jeden Morgen die schwüle Sonne ausbleibt, geht der Mond der zweiten Welt den ganzen Tag, die ganze Nacht nicht unter! —

Viktor führte allein den Blinden nach Haus und beide schwiegen und umarmten sich mit Bruderthränen hinter jeder Verhüllung, und fragten einander weder um die Ursachen der Umarmung, noch der Thränen. Da sie durchs stille Dorf waren und dem Park der Abtei vorbei kamen: sah Viktor seinen Emanuel aus der letzten Laube in das blendende Kloster treten. Es war ihm, als kennte ihn schon jede darin, als müßt' er sich verstecken. Der Garten der Begeisterung sollte in dem Thale nur das Blumenbeet in einer Wiese seyn und nicht durch grelle Schranken an der Natur zurückprallen, sondern sanft wie ein Traum ins Wachen durch blühende, belaubte Gränzen in sie überhängen und überfließen durch Hopfengärten, durch grüne dicht zusammengerückte Zäune um Fruchtfelder und durch versäete Kindergärtchen. Eine weite Kastanien-Säulenreihe, von zwei Bächen in Silber gefasset, schloß sich frei und weit gegen die fünf von Blüten durchbrochenen Teiche auf. Der nördliche Berg richtete sich dem Parke gegenüber wie eine Terrasse empor, und führte das Eden scheinbar über ungesehene Thäler fort.

Viktor wich jedem aufgehenden Fenster des Klosters durch

die Kastanien aus, unter die er seinen Blinden führte und hinter denen er näher und doch unbeobachtet beobachten konnte. Auf dem aus grünenden Dachlatten verwachsenen Wetterdach der Allee lag der Abend wie ein Herbst, mit rothem durchfallenden Schimmer. Er ging trotz der Gefahr der Ertappung bis in die Mitte, wo die Allee in zwei Arme zerspringt; aber hier wählte er den rechten Arm der belaubten Halle, der sich mit ihm vom Kloster wegbog, so wie von einer Nachtigall, die mitten im Garten aus einer geheiligten Dornhecke ihre Jungen und ihre Töne aussandte. Der Baumgang that ihm durch die sanften Entfernungen von den Bravourarien der gefiederten Prima Donna die Dienste eines Dämpfers und Lautenzugs — leise wurd' er von den Krümmungen, die die allmälige Verdunkelung und Verengerung der Allee verbargen, fortgezogen zwischen den nachfliegenden Tönen der Nachtigall, zwischen den dünner durch die Blätter tropfenden Abendstralen, zwischen den zwei Bächen, die jetzt innerhalb der Kastaniengasse dahin schlüpften — Die Bäche gingen enger an einander und ließen nur für die Liebe Raum — Der Portikus senkte sich tiefer herein — Die zerstreuten Blumen der zwei Ufer drängten sich zusammen und gingen in Gesträuche über — Die Gesträuche verwuchsen zur Gartenwand und berührten sich anfangs in lose und durchsichtig zuhängenden Gipfeln und endlich in finster zusammengestrickten — Und die Allee und der unter ihr aufgewachsene Laubengang grünten in einander hinein, um mit ihren zusammenfallenden Blütenhüllen nur eine einzige Nacht zu machen. — Dann versperrte in der grünen Dämmerung ein Jelängerjeliebergespinnst und Blütengeniste die Laube, aber fünf aufsteigende Stufen lockten zum Zerreißen des blühenden Vor-

hangs an. Und wenn man ihn zertheilte: sank man in ein Blütengeklüft, in eine enge durchwachsene Gruft, gleichsam in einen vergrößerten Blumenkelch. In dieser delphischen Höhle der Träume war der Polster aus hohem Grase gemacht und die Arme des Sitzes aus Blütenzweigen, und die Rückenlehne aus gedrängten Blumen und die Luft aus dem Hauche von stäubendem Zwergobst. Dieses Blumen-Allerheiligste wurde nur von Bienen und Träumen bewohnt, nur von weißen Blüten erhellt, es hatte statt des Abendroths nur den Purpur der Nachtviole, statt des Himmelblaues nur den Azur der Hollunderblüte, und der Selige darin wurde nur von Bienenflügeln und von den um ihn versammelten fünf Mündungen der Bäche in den Schlummer eingesungen, in welchem die ferne Nachtigall die Harmonika- und Abendglocken des Traumes anschlug. . . .

— Und da heute Viktor neben dem Blinden die fünf Stufen betrat und die aus Blüten gewobene Tapetenthür des Himmels auseinander that: siehe! da — o der Selige diesseits des Todes! — ruhte darin eine Heilige mit weinenden Augen, in Philomelens verklungne Klagen untergesunken. . . Du, Klotilde, warst es, und dachtest an Ihn mit weicherer Seele und mit größerer Liebe — und er an dich mit der erwiederten! O wenn zwei liebende Menschen einander in der nämlichen Rührung begegnen: dann erst achten sie das menschliche Herz und seine Liebe und sein Glück! — Decke, Klotilde, mit keiner Blüte die Thränen zu, unter denen deine Wangen erröthen, weil sie nur vor der Einsamkeit niederfallen sollten! Zittere, aber nur vor Freude, wie die Sonne zittert, wenn sie aus einer Wolke am Horizont herausrückt! Schlage dein von Blumen verhangnes Auge noch nicht nie-

der, das zum erstenmal so ruhig geöffnet und mit einem solchen Strom der Liebe an den Menschen sinkt, der dein schönes Herz verdient, und der alle deine Tugenden mit seinen belohnt! . . . . Viktor wurde vom Blitze der Freude getroffen und mußte im süßen Lächeln der Entzückung erstarren, da die Geliebte hinter dem Blumengewölk wie ein Mond hinter einem in voller Blüte stehenden Eden aufging und in der weiblichen Verklärung der Liebe einem in ein Gebet zerfloßnen Engel glich.

Der Blinde wußte noch nichts vom dritten Beglückten. Sie bewegte süßverwirrt die Hand nach einem zu dünnen Zweige, um sich von der tiefen Grasbank aufzuheben; dem Geliebten war, als reiche ihm aus den Wolken des zweiten Lebens diese Hand ein zweites Herz, und er zog die Hand zu sich an und sank mit seinem stummen überfließenden Angesicht durch die Blüten auf ihre klopfenden Adern nieder. Aber kaum hatte Klotilde beide stammelnd willkommen geheißen unter dem Heraustreten aus dem grünen Kloset: so erschien ihnen der Engel — Emanuel, der aus dem Kloster geeilet war, um die Freundin aufzusuchen. Er sagte nichts, aber er sah beide mit einer namenlosen Wonne an, um zu finden, ob sie sich recht freueten, und gleichsam um zu fragen: „seid ihr denn jetzt nicht recht glücklich, ihr Guten, liebt ihr euch denn nicht unaussprechlich?“ — —' O, zum Mitleiden gehört nur ein Mensch, aber zur Mitfreude ein Engel; es gibt nichts schöneres als den glänzenden Christuskopf, auf welchem das Weglegen der Mosisdecke den stillen frohen Antheil an fremden unbescholtenen Freuden, an fremder reiner Liebe zeigt; und es ist eben so göttlich (oder noch mehr), einer fremden Liebe mit einem stumm=glückwünschenden Herzen zuzuschauen,

als sie selber zu haben. . . . . Emanuel, dein größeres Lob wird in verwandten Seelen aufbehalten, aber auf keinem Papier! —

Auf dem Kreuzwege der Allee theilte sich der schöne Bund auseinander, und der linke Zweig derselben führte Klotilde neben der Nachtigall vorbei in die Wohnung der sanften Herzen zurück. Viktor kam, von der vergrößerten Liebe für drei Menschen zugleich aufgelöset, in den dunkeln, nur von untergehenden Sternen erleuchteten Zimmern Emanuels an, und fand da einen gedeckten Tisch, den die feine Aebtissin dem Gaste oder dem Wirthe gesendet hatte (weil Emanuel Abends nur Obst genoß). Man will alles mit der Geliebten theilen, sogar die Küche. Emanuel zündete nach Ostern kein Licht mehr an. Im Helldunkel, aus Mondsilber und Lindengrün zusammengegossen, blühte das selige Kleeblatt unter dem Abendstern. Viktor machte heute durch seine ärztlichen Schilderungen der Nachtkälte den siechen Freund abtrünnig von den Nachtwandlungen und ging nur allein mit dem Blinden noch hinaus an die Schlafstätte der verstummten Natur. . . Selig ist der Abend, der der Vorhof eines seligen Morgens ist. Der Maifrost hatte die Sterne vom warmen Dunsthauch gereinigt und das Blau des Halbhimmels vertieft, um eine schöne Nacht zum Bürgen eines schönen Tages zu machen. Alles schwieg ums Dörfchen, ausgenommen die Nachtigall im Garten und die rauschenden Maikäfer, diese Herolde eines hellen Tages. — Und als Viktor nach Hause ging mit einem empor geseufzeten Dank für diese Pfingststunden, von denen jede der andern die Zuckerstreubüchse gab, um die engen Minuten eines stillen Menschen zu versüßen; als er vorbeiging vor den gedämpften Beichtliedern, die hier ein zwölfjähriger

Mensch, der morgen das Abendmahl nahm, dort einer neben seiner Mutter sang; und als endlich ein verhauchtes Abendlied aus der Abtei, das gleichsam auf einem einzigen Lautenton fortschwamm, den schönen Tag mit einem Schwanengesang zu Ende führte, und da vom sanften Tage nichts mehr übrig war als dessen Nachhall im Herzen des Glücklichen und im Abendliede des Klosters, als dessen Wiederschein in der ziehenden Abendröthe am Himmel und in dem befriedigten noch lächelnden Angesicht des schlafenden Emanuels: so sahen in Viktor die stummen Freuden wie Gebete aus, die ungestörten Thränen wie überlaufende Tropfen aus dem Freudenkelch, seine Stille wie eine gute That und sein ganzes Herz wie die warme Freudenzähre eines höhern Genius.

Viktor führte den blinden Geliebten leise an seine Lagerstelle, wo der Traum seine zerrütteten Augen herstellte und ihnen die kleinen Landschaften seiner Kindheit mit Morgenfarben heller um sie stellte. — Er selber legte sich unentkleidet, dem tief herabgerückten Monde gegenüber, auf die Baustelle unserer schönern Luftschlösser, auf den Resonanzboden der Kindheit, wo der Morgentraum den geheiligten Menschen aus der Wüste des Tages auf den Berg Mosis führt und ihn schauen läßt in das dunkle gelobte Land der Ewigkeit. . . .

Der erste Pfingsttag, lieber Leser, hat in diesem Wonne-Dreiklang verhallt; aber in diesen drei hohen Festen von Freude wird wie bei denen im Kalender das zweite noch schöner, und das dritte am schönsten. Ich werde mit dem Steigen meiner Feder durch diese drei Himmel gar nicht eilen — ja wenn ich gewiß wissen könnte, daß die handelnden Personen in dieser Geschichte mein Werk nie zu sehen bekämen, ich würde (zur Gränzenverrückung dieses Edens) gar man-

ches dazu machen, was näher besehen nicht historisch wahr wäre. —

## Zweiter Pfingsttag.

### (34. Hundsposttag.)

Der Morgen — die Aebtissin — der Wasserspiegel — stummer Injurienprozeß — der Regen und der offne Himmel.

Um zwei Uhr zog der Morgenwind lauter und kühler durch Viktors offnes Zimmer und rüttelte schon Thautropfen von geglättetem Laub, das nahe Blätter-Geflüster wirbelte sich durch seine Ohren in seine Träume. Die Lerche fuhr als Ouvertüre des Tages hoch ins Himmelgrau hinauf und läutete das Trommetenfest des Morgens ein. Dieser Wecker wurde durch sein Träumen zum umherfliegenden Nachhall, das sich mit dem Morgen vermischte; unter dem sanften Einfallen des nachbarlichen Getönes schloß er langsam die Augen auf und träumte weiter, und that sie wieder zu und erwachte mehr und der Schlaf fuhr nicht wie ein dickes Leichentuch aus Nacht hinweg, sondern wallete wie ein Schleier aus Morgenduft empor und seine Seele schloß sich, ohne eine einzige Bewegung mit dem Körper zu machen, mit dem stillen Erwachen eines Blumenkelchs vor dem Morgen auseinander....

— Jetzt bin ich schon wieder im Sieden und Flammen — und doch nehm' ich mir, so oft ich eintunke, vor, die Kunstrichter zu gewinnen und mit meiner Feder zu schreiben wie mit einem Eiszapfen. Aber es ist mir unmöglich — erstlich

weil ich in die Jahre komme. Bei den meisten Menschen hört zwar wie bei den Vögeln das Singen mit der Liebe auf; aber bei denen, die ihren Kopf zu einem Treibhaus ihrer Ideen machen, geben die Jahre, d. h. die Exerzirtage darin der Phantasie wie den Leidenschaften einen höhern Wuchs. Dichter gleichen dem Glase, das im Alter bei dem Zerfallen bunte Farben annimmt. — Aber zweitens, wenn ich auch erst in meinem zwanzigsten Jahre blühete: so könnt' ich doch jetzo nicht frostig schreiben, maßen der Winter vor der Thür' ist. Rousseau sagt, im Stockhause brächte er das beste Gedicht auf die Freiheit heraus — daher die staatsgefangenen Franzosen sonst bessere Prosa darüber schrieben als die freiern Britten — daher dichtete Milton im Winter. Ich nahm oft im Sommer meine Schreibtafel hinaus und wollte ihn an dieses Silhouettenbrett anpressen und dann abschatten; aber die Phantasie kann nur Vergangenheit und Zukunft unter ihr Kopirpapier legen und jede Gegenwart schränkt ihre Schöpfung ein — so wie das von Rosen destillirte Wasser nach den alten Naturforschern gerade zur Zeit der Rosenblüte seine Kraft einbüßet. Daher mußt' ich allemal warten, bis ich untreu wurde, eh' ich mit meinem Reißzeug an die Liebe gehen konnte. . . . Hingegen ein Mensch, der jetzt auf einer moluckischen Insel gegen den Nachsommer hin den Frühling grundirt und auszeichnet, muß ihn aus den vorigen Gründen und noch aus dem neuen, weil der fliegende Sommer der sehnen-erregende Nachklang und die Silberhochzeit des Frühlings ist, mit viel zu hellen Saftfarben den Gallerie-Inspektoren einhändigen. —

Die bunt ausgenähete Beschreibung von Viktors Aufenthalt in Maienthal kann so lang werden wie die von Vol-

tairens seinem in Paris, mit deren Ehrensolde der magere Spaßvogel den Miethzins seiner chambres garnies hätte bestreiten können. Denn eben hat der Hund gar einen vierten Pfingsttag abgeliefert und die trinomische Wurzel der Freudenpotenz zu einer quadrinomischen ausgebreitet. Da in dieser Freuden-Quadruplik wiederum kein Jammer steht, kein Mord, keine Landplage, sondern nichts als Gutes: so fang' ich freudig die übrigen Bilder dieses Frühlings an meiner dunkeln Kammer auf und schwebe nicht in der Angst, daß ich meinen Helden (Knef hat mir alle Pfingsttage übermacht und sendet nur ein kleines Ergänzblatt gar nach), wie etwan meinen Gustav, aus dem zusammengestürzten Schutt seines Lust- und Sommerhauses zu ziehen habe. —

Emanuel that Vormittags sein Schreibtagwerk in seinen astronomischen Tabellen ab, um den ganzen Nachmittag mit seinem Gaste bei der Aebtissin zu verbringen; auch trug er ihm eine kleine Mitarbeiterstelle bei seinen Blumen an, nämlich die Rosmarinblüten auszupflücken und über das Nelkengestell den Sonnenschirm zu spannen. Bei Emanuel hingen auch in der prosaischen Ruhe des Tages immer die Flügel noch weit unter den Halbflügeldecken hervor. Viktor hielt die Bitten seines Lehrers für Geschenke. Da er draußen am Rosmarin abblattete: so öffnete die aufgehende Sonne das Ventile des Windes, und dann fingen, von ihm angeweht, alle Register der großen Wesen-Orgel zu gehen an, und vor seinem Ohre wogte der Tremulant der Bäche, schrie das Flötenwerk der Vögel und brauste das zwei und dreißigfüßige Pedalregister der Waldungen. Ein eingepfarrter kleiner Kopf um den andern, der seine zwölf Jahre sammt eben soviel Herkules-Arbeiten des Gedächtnisses zum h. Abendmahl trug,

schlich hinter dem Vater mit einem Kranz-Knauf und überhaupt mit Goldflittern gestickt und aufgesteift vor ihm vorüber. Welchen schönen zweiten Pfingsttag, der sonst voll Regenwolken ist, habt ihr Kleinen jetzt! — Viktor gönnte recht gern der Grandezza des Dorfes, d. h. den Vollspännern und dem Schulmeisters-Sohne, dem Haarformer und Zopfprediger Meuseler, der am zweiten Pfingsttag die benachbarten Dörfer frisirte, und der mit seinem Puder-Weihwedel die letzte Pfingstausgießung auf die kleinen Köpfe betrieb, die der Pfarrer schon sechs Wochen eingefeuchtet hatte. Viktors Herz schlug vor Freude, als wenn er ein Kind mit darunter hätte oder eins wäre, als die bunte gepuderte Wesenkette mit hüpfenden Flittern, mit hochstämmigen Blumensträußern, mit schwarzgleißenden geistlichen Musenalmanachs, vor dem Kommando- und Hirtenstab ihrer zwei Konsuln singend und besungen und eingeläutet und angeblasen durchs Kirchen-Siegsthor einzog. — Ach! Kindern steht die Freude noch schöner wie uns, so wie ein unglückliches, ein bettelndes, dem das Schicksal das erste Kindergärtchen zertritt, und vor dessen Augen beim ersten Aufschlagen ins Seyn nichts hängt als schwarzes ungestaltetes Morgengewölk, unser Herz betrübter macht, als der Vater desselben neben ihm. —

„Beeret jede Minute eures ersten Triumphtages ab, ihr „guten Kinder, und ich wollte, die Predigt würde recht lang, „damit ihr den schönen Anzug länger anbehieltet!“ sagte Viktor und sah sich nach dem Kloster um, dessen Fenster voll unkenntlicher Zuschauerinnen waren; er setzte sich vor, bei der Rückkehr der Kinder-Prozession sich unter den Fenstern das mit dem schönsten Inhalt auszusuchen durch ein Taschenperspektiv. — Gehe nur, menschenfreundlicher

Mensch, der die schönen Seelen liebt wie die schöne Natur und die kalten erträgt wie die Wintergegend, und der sich nie rächt, gehe nur an den Bächen auf und ab, weil da der Fußsteig der Fischer ist, und weil du auf deinen dichterischen Ringrennen keinem Bauern nur einen Zwieselwagen voll Heu, wie ihn die Kinder aus Haselruthen flechten, niedertreten willst! Fülle den Zwischenraum zwischen dem ersten und dem dritten Himmel, wo du Mittags nicht mit Abraham, sondern mit deiner Klotilde am Tische der Aebtissin sitzest, mit einem zweiten, nämlich mit dem Umarmen der ganzen Natur, die nie holder in die Seele hineinschauet, als wenn auf ihr nicht weit von der Seele eine — Geliebte wohnt! —

Ein Wandelgang zwischen zwei zusammenblitzenden Bächen und zwischen ihren lackirten von Schaumwürmern beschneieten Weiden überzog das ganze Innere bis auf jeden Winkel einer dunkeln Thräne mit Morgenglanz. — Noch dazu schauete Viktor immer über die Wiese hinauf zu Emanuels offnem Fenster und ließ sich ein Lächeln von ihm wie eine laufende Welle voll Licht herunterwehen. — Noch dazu blieb er nicht da, sondern ging zweimal hinauf und störte ihn mitten in seinem Schreiben durch ein kindliches Umfassen. — Noch dazu legt' er seinen Augen Meilenstiefel an und lief über die ganze sich hier bäumende, dort sich bückende, hier leuchtende, dort schattende Landschaft, um eine Post- und Reisekarte zu den schönsten Stellen für die Nachmittag-Spaziergänge mit Klotilden schon hier voraus aufzunehmen und zu leimen, weil Nachmittags die Entzückungen vielleicht die Wahl der Entzückungen verfälschen! — Und so schuf die Natur in seinem Geiste ihren Morgen und ihren Frühling noch

einmal aus dem Erdenkloß des ersten Frühlings, d. h. aus der heißen Sonne, aus dem kühlen Bache, aus dem Schmetterling, den der Mai aus der Hülse schälte, aus den bunten Mücken, welche die gebärende Erde aus dem Larvensamen wie fliegende Blümchen hervortrieb. — Da schloß er unter dem Spatzen- und Schwalbengetobe im Dorfe und unter dem Feldgeschrei der Lerchen und vor den blendenden Wellen der Bäche die Augen zu und ließ seine Seele in das klingende Meer und in das vom Augenlied gemalte Helldunkel untertauchen; aber dann wäre sein Herz erdrückt worden von der Schöpfungfluth, die über dasselbe ging aus allen Röhren und Betten und Mündungen des Lebens um ihn, aus dem verstrickten Geäder des Lebensstroms, der zugleich durch Blumenrinnen, durch Baumgossen, durch weiße Mückenadern, durch rothe Blutröhren und durch Menschennerven schießt . . . er wäre freuden-ohnmächtig ertrunken im tiefen weiten Lebens-Ozean, den Lebensströme durchkreuzen und nachfüllen, hätt' er nicht wie jener Ertrunkne ein Glockengeläute in die Wellen hinuntergehört. . . .

Kurz — die Kirche war aus und er mußte hinter einen Blätter-Jagdschirm gehen, um, wenn die kleinen Abendmahls-Panisten aus der nachorgelnden Kirche und unter dem nachtrompetenden Thurm vorbei zögen, dann mit dem Taschenperspektiv zuzuschauen, w e r zuschaue aus dem Kloster. Klotildens Angesicht schwebte, wie durch Magie vorgerufen aus der zweiten Welt, dicht am Glase und er konnte unvertrieben seine Schmetterlingflügel um diese Blume schlagen; er konnte frei in ihre großen Augen wie in zwei mit Thauglanz gefüllte Blumenkelche sinken. Er sah nie einen so reinen Schnee des Augapfels um die blaue Himmelöffnung, die

weit in die schönere Seele ging; und wenn sie das Auge in den Garten niederschlug, stand das große verhüllende Augenlied mit seinen zitternden Wimpern eben so schön darüber wie eine Lilie über einer Quelle. Die Liebe fängt sich wie das Zeichnen und der keimende Mensch beim Auge an. — Da die Kinder vorüber waren: so wandte Klotilde ihr Angesicht langsam und frei gegen Emanuels Laubhütte und schauete mit dem weiten sehnsüchtigen Blicke der Liebe herüber. . . .

Und mit einer solchen Liebe, die wie ein Herz in seinem Ich pochte, kam Viktor sammt seinen zwei Freunden droben im Kloster an. Die Aebtissin (ihr Name wird mir gar nicht berichtet, nicht einmal ein falscher) empfing ihn mit einem hohen Air, das ihr Stand nicht gegeben, sondern gemildert hatte. Ihre Seele wurde gekrönt geboren. Die ** Fürstin, deren Oberhofmeisterin sie war, spielte zuweilen gern das Kind (Kinder erwiedern es umgekehrt und repräsentiren ihre Repräsentanten): aber ob sie gleich einen dreißigjährigen Stolz besaß, so fiel sie doch ihrem Steckenpferd in den Zügel, sobald die monarchische Oberhofmeisterin erschien, die im ganzen Lande (die Schwanen ausgenommen) den Kopf am meisten zurückbog. Eine Frau wie diese, deren Blicke Throninsignien und deren Worte mandata sacrae caesareae majestatis propria waren, hatte aus den Händen der Natur selber die Huldigungmünze und das Throngerüste, um ihren Reichsapfel gegen die Schönheitäpfel junger Mädchen abzuwägen — eine solche konnte die Klotilde beherrschen und formen. Ihre Seele war von drei Meistern gemalt: — der Hintergrund von der Welt — der Vorgrund von der Kirche — der Mittelgrund von der Tugend. Ihre aszeti-

schen Bestandtheile setzten sie auf eine sonderbare Weise in einige Wahl=Verwandtschaft mit Emanuels indischen. —

Ich kenne nichts rührenders und schöneres als die weibliche Verbeugung aus jener tiefen Achtung, mit der gute Mädchen ihre Liebe allein zu sagen wagen. — Glücklicher Viktor! deine Klotilde empfing dich mit so vieler Achtung wie ihren Lehrer. Nur die Kokette wird durch die Liebe befehlhaberischer (ein kieselsteinernes Juristenwort!); aber die Stolze wird dadurch bescheiden und sanft. — Nie aß er froher als in diesem hellen Lustschloß, vor dessen offnen Fenstern ein blauer Horizont und näher brausende und mit Musik besetzte Alleen ruhten, als in dieser geputzten Orangerie aufblühender Mädchen, anstatt daß ein Gymnasium eine Menagerie ist, und ein Schwesternhaus eine Volière. — Viktor, der Weiber noch besser zu lenken verstand als Männer, war im arbeitenden Ameisenhaufen dieser lebhaften Mädchen so gesund wie in einem Ameisenbad, und war ein zweiter Bienenvater Wildau, der sich aus dem Immenschwarm bald einen Bart zusammensetzte, bald einen Muff. Es gehört mehr männlicher Verstand zu einer gewissen feinen Galanterie, als die haben, die sie in ihren Satiren mit der faden vermengen; so wie nur Gebirge den süßesten Honig darbieten. Der Ernst muß den Scherz grundiren, die Achtung und das Wohlwollen das Lob. Viktor konnte leichter vor zwei als vor 32 weiblichen Augen in Verlegenheit gerathen, welche letzte übrigens der gröbste Donatschnitzer und Germanismus in der weiblichen Grammatik ist. Er hatt' es längst gelernt, die flüchtigen Salze des weiblichen Witzes mit den fixen des männlichen zu binden, so wie die Kunst, in

großen Zirkeln jede Seele, jede Raupe auf das rechte Nährblatt zu setzen.

Für ihn, der einmal gesagt: „ich wollte, ich hätte wenigstens viermal des Jahrs mit Damen zu konversiren, bei „denen man soviel Tournure anbringen müßte, daß man gar „nicht wüßte, was man wollte, und die fein bis zum Unsinn „wären" — für ihn war eine hohe Dame wie die Aebtissin, die man seit dem Niederlegen ihres Oberhofmeisterthums ein klein, klein wenig mit einer Preziösen verwechseln konnte, ein wahres Labsal; denn er konnte ihr doch die physiognomischen Fragmente vom Hofe mit tausend Wendungen, d. h. ein Vollgesicht durch fünf Punkte vorzeichnen. Aber er hatte dabei die noch edlere Absicht, seine anbetende Aufmerksamkeit, sein zuweilen in Gestalt einer Thräne ins Auge tretendes Herz von seiner geliebten Klotilde wegzurufen, um ihr eine ganz andere Aufmerksamkeit zu ersparen als die seinige. Auf eine sonderbare Weise zog immer gerade sein satirisches Gefühl seinen ernsten Gefühlen, seiner erweichten Seele die Mosis-Decke ab — er schämte sich nämlich keiner Thräne, blos weil er wußte, daß ihn seine Laune gegen den Verdacht der Uebertreibung und gegen den Spötter beschützen könnte; so wie wieder umgekehrt sein schillernder Witz unter Thränen, wie Phosphor unter Wasser, sein Licht aufbehielt und nährte. —

Zum Glück machte jetzt Emanuel, der mitten unter dem Essen in den Garten gegangen war, da er wieder kam, den Antrag eines Spazierganges. Denn in seiner Seele standen nur große Ideen noch vom Leben übrig, wie vom alten Aegypten nur Tempel, keine Häuser nachblieben; und seine Unwissenheit in kleinen Dingen muß kleinen Dingern

lächerlich seyn. — Die Aebtissin hatte Klotilde als Unterkönigin der feurigen Nonnen neben sich auf den Thron genommen. Viktor stellte mit seiner einzigen Person das churmärkische Pupillenkollegium unter diesen flatternden Grazien vor. Klotilde übergab den Blinden gerade einem ganzen Tauben-Fluge der lebhaftesten Wegweiserinnen, weil sie alle um das Bootmanns- und Zeigefinger-Amt beim Blinden warben; sie liebten ihn alle wegen seiner himmlischen Schönheit, aber (da er die ihrige nicht sah) nur so, wie sie einen schönen Knaben von fünf Jahren herzen. . . . Zu einer andern Zeit würde Viktor sich gewiß umgesehen und fein angespielet haben, daß die Schönheit die Blindheit führe; aber heute sah er sich nur um aus andern Gründen.

— Endlich war die Insel der Seligen, die schon durch den Nebel seiner Kinderträumme weit, weit vorgeschimmert hatte, jetzo der Boden unter seinen Füßen, und er machte die Entdeckreisen durch seinen Himmel — er und Klotilde schwiegen einige Minuten, weil ihre Herzen sanft vor Freude zu wallen anfingen, daß sie endlich allein neben einander und vor der großen Esplanade des Frühlings standen. Unter dem seligen Lächeln, dem stummen Buchstaben der Wonne, und unter zitternden Athemzügen, dieser h. Sanskritsprache der Liebe, waren sie schon am ersten Teiche, über dessen Krystallspiegel sich eine Brücke wie vergoldetes Laubwerk schlängelt. — Sie stockten in der Mitte dieser glatten Mond- und Spiegelscheibe geblendet, weil der Sonnenschirm nicht gegen zwei Sonnen auf einmal, die im Wasser dazu gerechnet, decken konnte; sie kehrten sich halb um und suchten mit den Blicken im malenden Wasser das tiefere Himmelblau und zwei stille beglückte Gestalten auf, die einander mit ihren

feuchten Augen anblickten. O sein Auge ruhte warm in ihrem wiedergestralten wie die Sonne in der unterirdischen Sonne, und sein zitternder Blick wurde das lange Beben und Aushalten eines einzigen Tons; denn die im Wasser wohnende Göttin sank mit ihren Augen seiner Seele entgegen, weil sie die verdoppelte Entfernung seiner Gestalt benutzen wollte, die sich auf 10 Fuß belief. — Um endlich das übermächtige Entzücken zu schließen, führt' er seine Augen weg von dieser Glasmalerei und richtete sie (d. h. er verdoppelte es blos) an das Urbild selber; und das Ineinanderrinnen der Blicke, das Zusammenzittern der Seelen warf in den engen Augenblick die Gefilde eines langen Himmels. — Und sie sahen, daß sie sich gefunden hatten und daß sie sich geliebt hatten, und daß sie sich verdienten. Unter dem Weitergehen konnte Viktor nur sagen: „o möchten Sie so unaussprechlich „glücklich seyn wie ich heute." — Und sie antwortete leise, wie ein unter weiche blätterlose Blüten verhauchter Zephyr so leise: „ich bin es wol." . . . . Ach ich habe mir oft es vorgemalt, wenn wir uns alle einander so liebten wie zwei Liebende, wenn die Bewegungen aller Seelen, wie bei diesen, gebundne Noten wären, wenn die Natur uns allen zugleich den Nachklang ihres bis über die Sterne reichenden Saitenbezuges ablockte, anstatt daß sie nur ein liebendes Paar wie ein Doppelklavier bewegt — dann würden wir sehen, daß ein Menschenherz voll Liebe ein unermeßliches Eden einschlösse, und daß die Gottheit selber eine Welt erschuf, um eine zu lieben. —

Aber ich will wieder so schreiben, wie Klotilde sprach, die den dichterischen Geist nur durch Thaten, nicht durch Worte offenbarte, gleich Schauspielern, die den Reim und

das Sylbenmaß ihres Dichters im Sprechen zu umgehen wissen.

Das Dorf oder das Wirthshaus vielmehr gab ihrer Himmelleiter eine vierte Sprosse, den vierten Pfingsttag. — Der Engländer Kato der ältere fuhr heraus, der aus Kussewiz mit einem wandernden Orchester Prager Virtuosen von seiner Gesellschaft weggelaufen war, um das Maienthal auch zu sehen. Er konnte nie in seinem Leben auf etwas warten. Er sagte zu Viktor, morgen komm' er zu ihm, heute beschau' er die besäeten Prospekte und er passe mit der Ouvertüre der Prager nur auf das Ausläuten der Vesperpredigt. Endlich sagt' er ihm, daß Flamin und Matthieu übermorgen verreiseten und wieder zurückgingen nach Kussewiz, und folglich da länger verweilten, als sie gewollt. Diese Gegenwart des Engländers und die spätere Zurückkehr des Eifersüchtigen machte auf einmal den letzten Willen in Viktor fest, auch den vierten Pfingsttag als die vierte Saite auf dieses Freuden-Tetrachord aufzuziehen. Und da an diesem vierten Tage gerade das durch alle Heftlein dieses Buchs laufende Räthsel mit dem Engel in die Entzifferkanzlei der Zeit getragen wird, weil Julius den Brief desselben Klotilden zum Vorlesen übergibt: so konnt' er sich weiß machen, er bleibe blos deshalb, und zu sich sagen: „Wundershalber sollte man's „doch abwarten, was es mit dem Engel für eine Bewandt„niß habe." — Guter Held! du vermengst jeden Engel mit deinem, und ich wüßte nicht, warum nicht! . . .

Jetzo lief ein Wolkenschatten über sie, gleichsam als Vorläufer eines dunklern, der ihre Seelen suchte. Denn Viktor, der vor einem schönen Herzen niemals seines versperren konnte, der in der Heiligung der Liebe alle Verstel-

lung verschmähte, erzählte Klotilden mit jener Herzlichkeit, die sich so leicht mit Feinheit vermählen läßt, die Ursachen von Matthieus Reise, nämlich seine eigne kleine Thorheit in Kussewiz, wo er der Fürstin das geschriebene billet doux mitgab. Er hätt' ihr auch ohnedas diese Eröffnung machen müssen, um der fremden eines Anklägers vorzubauen. Aber er setzte bei Klotilde voreilig die Zeitrechnung seiner kleinen Jahrbücher voraus und merkte nicht an, daß er das Billet geschrieben, eh' er wußte, daß Klotilde nicht Flamins Geliebte, sondern nur dessen Schwester sei*). Sie schwieg lange. Er befürchtete diese Pantomime des Zürnens, und wagt' es nicht, sich davon zu überzeugen durch einen Blick in ihr Angesicht. Endlich bat sie ihn an ihrem Liebling-Grünplatz, wo in der größten Vertiefung des Thals grüner Schatten seine gemalten Zweige im Sonnen- und Wasserscheine wiegt, da bat sie ihn weder mit kalter noch stolzer Stimme, sondern mit einer fast gerührten, sie ein wenig auf ihrer Liebling-Grasbank, deren Seitenlehnen große Blumen waren, ausruhen zu lassen. Als er vor ihr stand: so erblickte er erschrocken in ihrem beseelten Angesicht — nicht einen mit der Höflichkeit ringenden Groll, sondern — den rührenden Kampf gegen das Schicksal, das ihr den Liebling ihrer Seele verdunkelte, den uneigennützigen Schmerz über die geschlossene Narbe, die sie aus seiner Tugend wegwünschte. Ihr war, ihm war, als wenn das vorige Jahr sich wieder erhöbe von seinem Todtenkissen aus Freudenblumen, die es beiden ertreten hatte; sie waren recht traurig, Klotilde war

*) Denn erst als er von Kussewiz zurückkam, erfuhr er auf der Insel von seinem Vater die Verwandtschaft Klotildens.

kaum ihrer Augen mächtig und Viktor kaum seiner Zunge — bis diesem endlich das Mißverständniß einleuchtete. Er sagte ihr daher leise und auf englisch: „hätte sein Vater ihm alle „seine Eröffnungen früher gemacht, so hätt' er ihm mehr als „einen Kampf, mehr als eine trübe Stunde und zuerst die „vorige Thorheit erspart."

In der höhern Liebe ist der Zorn nur Trauer über den Gegenstand. Klotilde setzte gleichwol die Sonnenfinsterniß ihrer schönen Mienen fort — aber es kam nicht von Fortdauer des vorigen Seufzers, noch von dem gewöhnlichen Unvermögen, eine ausgesöhnte Seele sogleich in ein zürnendes Gesicht zu übertragen, sondern die Unzufriedenheit mit ihrer eignen Voreiligkeit sah allemal wie eine mit einer fremden aus. Daher stand sie auf, um ihm ihren Arm und gleichsam das nahe liegende Herz wieder zu geben. Viktor erlaubte sich den Bruch des doppelstimmigen Schweigens nicht — Emanuel kam nach und da sagte Klotilde bewegt, als wenn sie erst aufs Vorige antwortete: „ach ich bin mei„nem Bruder nur zu sehr verwandt von der Seite meiner „Fehler." — Meinte sie Flamins Eifersucht, oder Argwohn, oder wahrscheinlicher sein Temperament? — Viktor wandte sich zu ihr, um sie gleichsam für das um Verzeihung zu bitten, was sie gesagt — und ihre Augen sagten: „o ich „hätte dich nicht verkennen sollen" — und seine sagten: „ich „hätte dich, auch ungekannt, nie verläugnen sollen" — und ihre Herzen machten Friede und der Oelzweig wand zwischen den alten Blumen der Freude ihre Seelen an einander.

Emanuel führte sie, als ihr leitendes Gestirn, auf seine lieben Berge, diese Frontlogen der Erde — nur von seinem Berg mit der Trauerbirke wehrte er sie aus unbekannten

Gründen freundlich ab — und sein leichtes Aufsteigen gab ihnen die Freude über die Genesung seines Athems. Endlich kamen sie auf den Thron der Gegend, auf den Berg, wo Viktor am Morgen nach der durchreisten Nacht über Maienthal geschauet hatte. O wie zog sich die lebendige Ebene Gottes, der Vorgrund einer Sonne und eines Edens, in so unbändigen, grünenden, athmenden, wehenden Massen dahin! Wie hing der Himmel voll Berge aus Duft, voll Eisfelder aus Licht! Und ein sanfter Morgenwind schlich sich aus dem mit Wolkenflor verhangnen Morgenthor und spielte mit Himmel und Erde, mit dem gelben Blümchen und mit der breiten Wolke darüber, mit der Augenwimper unter einer Thräne und mit durchwühlten Kornfluren! — Wie wird das Auge so groß, wenn gejagte Nachtstücke der Wolkenschatten den hellen Sonnenschein der Erde durchschneiden, wie wird das Herz so groß, wenn der Morgenwind die geflügelten Schatten bald über Berge schleudert, bald in Glanzteiche, bald in gebückte Saaten! — Aber rund auf die Wälder hatten sich stille Eisberge aus Wolken gelagert. — — Ach dieses mit Tag und Nacht gefleckte Gefilde, dieser Wall aus Nebelgletschern stellte ja Viktors Herz in den alten Traum zurück, wo er Klotilde auf einem Eisberg mit ausgebreiteten Armen sah! — Ach auf dieser über den südlichen Berg reichenden Felsenspitze konnte er die Insel der Vereinigung dunkel mit ihren Gipfeln und mit ihrem weißen Tempel liegen sehen, und das trinkende Herz taumelte voll vom gemischten Trank aus Sehnsucht und Wehmuth und Liebe. —

Dann sagt' er es ihr gern, daß er an jenem Morgen sie hier gesehen habe, wo er dem Blinden das Blättchen an

Emanuel gegeben, und daß er sich doch ihren Besuch versaget — — gib ihm nur, Klotilde, den großen warmen Blick voll Dank für sein Schonen deines Bruders, für sein edles Lieben und für sein Ueberschleiern dieses Liebens! Sie sah ihn an und als ihr Auge warm von einer Thräne wurde, neigte sich der Himmel auf einem Sonnenwölkchen zu ihnen nieder und berührte die verwandten Menschen mit heißen herunterflatternden Tropfen. — O du gute Erde, du gute Natur! du sympathisirst öfter (und allemal) mit guten Menschen, als oft gute Menschen selber! — Vor ihn trat der Traum, wo Klotildens Thränen den Fußboden in ein hebendes Wölkchen zertheilten. . .

Aber der heranziehende Abend und die kleinen herunterrollenden zerrissenen Perlenschnüre von Regentropfen riefen die schönen Menschen in die Zimmer zurück. Die Mädchen, die mit dem Blinden nicht einmal den Berg ganz erklettert hatten, kehrten schon um und gingen voraus. Emanuel entfernte sich auf seinen Trauerberg, um dort seine Blumen dem Regen aufzudecken. Als unsere zwei liebenden Menschen unten im rauchenden Thale ankamen: wie himmlisch wurde der Abend und die Erde! — Am großen Abendhimmel über ihnen bewegten sich Tulpenbeete von rothem Gewölke, zwischen denen blaue Streifen wie dunkle Bäche liefen. — Hinter ihnen standen unter der Sonne Berge wie Vesuve in Flammen, und die Waldung wie ein feuriger Busch und das über die Blumen laufende Steppenfeuer ergriff die Wolkenschatten. — Und alle Lerchen hingen mit ihren Ripienstimmen der Natur nahe am rothen Deckenstücke des Abends und jeder tiefere Sonnenstral hielt eine summende Wesenkette von Mücken. — Und in der Schäferei

am Berge riefen liebend hundert Mütter an hundert Kinder zusammen, und jedes Schaf eilte lärmend an sein durstiges niederknieendes Lamm — —

Großer Abend! nur im Thal Tempe blühest du noch und verwelkest nicht; aber in wenig Minuten, Leser, brechen erst alle seine Blüten prächtig auf! —

Klotilde und Viktor gingen enger und wärmer an einander gedrückt unter dem schmalen Sonnenschirm, der beide gegen den flüchtigen Regen einbauete. Und mit Herzen, die immer stärker schlugen und statt des Blutes gleichsam andächtige Freuden-Thränen umtrieben, erreichten sie den Park; die warmen Töne der Nachtigall zogen ihnen daraus entgegen; die abgewehten Töne des musikalischen Gefolges, womit der Engländer jetzt über die Berge ging, flossen ihnen wie Blumendüfte nach. — — Aber siehe, als die Erde noch die Vergoldung im Feuer der Sonne trug, als noch der Abendspringbrunnen wie eine Fackel oben brannte, als in einem großen Eichenbaum des Gartens, in welchem bunte Glaskugeln statt der Früchte eingeimpfet waren, zwanzig rothe Sonnen aus den Blättern funkelten — da floß eine erwärmte Wolke auseinander und tropfte ganz in das Abendfeuer und auf die glimmende Wassersäule. . . .

Die den Bäumen näheren Nonnen flogen unter das Laub; aber Klotilde, die den langsamen Gang schöner und tugendhafter für eine weibliche Seele fand, ging ohne Eil' der nachbarlichen „Abendlaube" zu, die, über den Garten erhoben, ihr dichtes Blätterwerk nirgends aufthut als vor der untergehenden Sonne. — Nein, es war ein Engel, es war Klotildens Schwester, Giulia, die auf der zarten Wolke ruhte und durch sie ihre Freudenthränen fallen ließ, um

ihre Freundin, deren Arm in des Geliebten seinem wie in einem Verbande lag, in die glimmende Laube zu drängen, wo zwei selige Herzen am seligsten werden sollten. Klotilde verweilte noch unter dem Perlen- und Goldsand-Regen und glich den stillen Tauben um sie her, die auf allen Dächern ihre reinen Flügel wie bunte Regenschirme auseinander schlugen und dem Bade unterhielten — und vor dem Eintritte zog Viktor sie zurück, der wonnebeklommen sagte: „du Allgütiger!" und auf Emanuels Laube hinblickte, auf welcher die Paradieses-Pforte aus musivischen Steinen aufgeführt, der Regenbogen, sich anfing und sich durch den Himmel hinüberwölbte über die Abendlaube und mit dem himmlischen Zauberkreis die drei liebenden Seelen einfaßte.

Und als sie in die dunkle Laube traten, die nur eine kleine Oeffnung gegen die durch den Regen hereinbrennende Sonne hatte: lag vor der Oeffnung das Abendgefilde, mit den wankenden Feuersäulen, zwischen denen der goldne Fluß der zerschmolzenen Sonne schlug, und mit den Auen, die bis an die Blumen in einem Meer von Lichtkügelchen standen — Und herabgefallene Regenbogen lagen mit ihren Trümmern auf den Blütenbäumen — Und kleine Lüftchen wehten das Lauffeuer in den Wiesenblumen an und warfen Funken aus den Blüten — Und das Menschenherz wurde von den Wonneströmen fortgezogen und schwamm brennend in seinen eignen Thränen. —

Wie eine Verklärte schauete Klotilde in die Sonne und ihr Angesicht wurde erhaben zugleich von der Sonne und von ihrer Seele. Und ihr Freund störte die schöne Seele nicht; aber er nahm das weiße Tuch aus ihrer Hand und trocknete die aus der Laube tropfenden Farbenkörner, mit

Blumenstaub umzogen, sanft hinweg, und sie gab ihm freiwillig ihre Hand. Als sie ihre Augen voll Thränen auf ihn wandte: ließ er die Thränen stehen; aber sie nahm sie selber hinweg und schauete ihn mit einer Liebe an, über welche bald die alten zogen, und sagte mit einem Lächeln, das selig weiter floß: „mein ganzes Herz ist unaussprechlich „gerührt; vergeben Sie ihm, theuerster Freund, heute alles, „worin es bisher dem Ihrigen nicht ähnlich war!“ . . .

— Siehe da wurde die warme Wolke in den Garten gleichsam wie ein ganzer Paradiesesfluß niedergeschüttet und auf den Strömen flossen spielend Engel herab . . . . und als die Wonne nicht mehr weinen und die Liebe nicht mehr stammeln konnte, und als die Vögel jauchzeten und die Nachtigall durch den Regen schmetterte, und als der Himmel freudig-weinend mit Wolkenarmen an die Erde fiel: ja, dann zitterten zwei begeisterte Seelen zusammen und ruheten ohne Athem an einander mit den zuckenden Lippen und Wange an Wange gepresset im glühenden zitternden Schauer — dann quollen endlich, wie Lebensblut aus dem geschwollnen Herzen, große Wonnethränen aus den liebenden Augen in die geliebten über. — Das Herz maß die Ewigkeit seines Himmels mit großen wonne-schweren Schlägen — die ganze Sichtbarkeit, die Sonne selber war dahingesunken und nur zwei Seelen schlugen an einander einsam in der ausgeleerten dämmernden Unermeßlichkeit, geblendet vom Thränenschimmer und vom Sonnenglanz, übertäubt vom Himmelbrausen und vom Echo der Philomele, und erhalten von Gott im Ersterben aus Wonne.

Klotilde bog sich ab, um die Augen abzutrocknen; und ihr stummer Liebling sank um und kniete vor ihr und drückte

sein Angesicht auf ihre Hand und stammelte: „o du Herz aus „meinem Herzen, o du ewig, ewig Geliebte, — ach könnt' „ich für dich bluten, für dich untergehen —" Plötzlich stand er, wie von einer unermeßlichen Begeisterung gehoben auf, und sagte leiser, sie anschauend: „Klotilde, dich, Gott und „die Tugend lieb' ich ewig."

Sie drückte seine Hand und sagte leise: „O wie konnten „die Menschen und das Schicksal ein solches Herz verwun„den? Aber meines, Viktor, (sagte sie noch leiser) wird „ihm nie mehr Unrecht thun." — — Sie traten aus der Laube — der Himmel hatte sich wie ihr Herz erschöpft in Freudenthränen und war blos heiter — die Sonne war zugleich mit der großen Minute untergegangen. Viktor ging langsam, als wenn er vor einem weiten Elysium vorbeiginge, das empfangne Eden auf seinem Herzen tragend, heim in Dahore's stille Wohnung. Dahore sank, sitzend eingeschlummert, sanft hinüber und herüber, und Viktor, ob er gleich gern sein Herz an einer zweiten ähnlichen Brust auspochen lassen wollte, versagte sich es doch — und lehnte sich langsam an den wankenden Lehrer. Er hielt recht lange das schlummernde Haupt an seiner brausenden Brust. Sein Freudengewitter kühlte sich ab zum heitern Himmel, und die erquickten Freudenblumen schlossen die Duft-Kelche der Erinnerung auf. Dahore schlug die Arme um seinen Liebling und dann erst wurde er wach: denn es hatte ihm geträumt, er umarme ihn, und als er aufwachte, war er froh, daß es ihm nicht blos geträumt hatte.

Genug! — Und ihr, ihr Menschen, die ich liebe, ruht aus an der Erinnerung oder an der Hoffnung, wenn ihr wie ich diese kleinen Blätter aus den Händen legt!

# Dritter Pfingsttag
## oder 35. Hundsposttag
## oder Burgunder-Kapitel.

Der Engländer — Wiesenball — selige Nacht — die Blütenhöhle.

Bei den Menschen wie bei den Geizigen schlägt es immer nur Viertel zur frohen Stunde, aber gleich einer schlechten Uhr schlägt es die Schäferstunde unserer Hoffnung nie aus. Aber in Rücksicht der Pfingsttage ist das grundfalsch — sie sind prächtig, und wie man sonst die Ausgießung des h. Geistes in alten Kirchen durch das Herunterwerfen der Blumen vorstellte: so bilden wir sie in Maienthal durch das Auswerfen figürlicher ab. Ich habe daher gar eine Flasche Burgunder aufgesiegelt und neben die Dintenflasche gestellt, um erstlich durch mein größeres Feuer in diesem Kapitel die Natur- und Kunstrichter auf meine Seite zu bringen, die leichter den Stab über Autoren als eine Lanze mit Autoren brechen — und um zweitens überhaupt den Wein zu trinken, welches schon an sich Endzwecks und Teleologie genug ist. Ein wahres Schlaraffenland und Himmelreich hätten wir, wenn auch der Leser bei solchen Kapiteln etwas Spirituöses zu sich nähme. Betrinkt sich der Autor allein, so geht der halbe Eindruck zum Henker; und es ist ein Unglück, daß die Rezensenten nichts zu leben und zu trinken haben: sie könnten sonst mir als einem Stern zur Brechung durch ihren Dunstkreis dienen und mich höher und breiter zeigen, als ich stände.

Viktor war kaum ins nasse Gras des Morgens gelaufen, als er den Engländer mit dem Kopfe unter den Gießkannen des Wasserrades aufjagte. Er vergab diesem Kato dem älteren gern alle seine Sonderbarkeiten und das Idiotikon seiner tollen Natur und seinen Kometen-Gang; denn er war in seinem achtzehnten Jahr selber ein solcher Schwanzstern gewesen, und sah diesen für eine auf sich geschlagene Kometenmedaille an. Obgleich der Britte Sonderbarkeit suchte: so wußte Viktor aus eigner Erfahrung, daß es nicht aus Eitelkeit (man kann, wenn man will, aus allen Handlungen, sogar aus den unschuldigsten, Eitelkeit ausziehen wie aus allen Körpern Luft), sondern aus Laune geschah, für welche der Genuß einer exzentrischen Rolle, man mag sie lesen oder spielen, eben so viele Reize hat wie für das Gefühl der Freiheit und der innern Kraft. Eitle erliegen dem Lächerlichen, dem der Sonderling trotzt; und jene hassen, diese suchen ihre Ebenbilder. Das einzige, was Viktor ihm verübelte, war, daß er andern kleine Schonungen blos darum nicht erwies, weil er auch keine begehrte; und eben dieser vom Humor unzertrennliche Krieg mit allen kleinen Schwächen und Erwartungen der Menschen hatte dem menschenliebenden Viktor diese exzentrische Bahn verleidet. Das Unglück macht daher leichter Sonderlinge als das Glück.

Ihm gab die Freude über die Schilderungen, die ihm Kato von Flamins ähnlichen Himmelfahrten und Freudenfeuern machte, den Gedanken ein, seine Quaterne schöner Tage durch etwas anders zu verdienen als durch seine vorigen trüben — nämlich dadurch, daß er auch fremde seinen ähnlich machte. Kurz er redete es mit dem älteren Kato ab — dem's recht lieb war — die Prager zu etwas zu ver-

wenden, nämlich Abends in der Kühle damit den Maienthalischen Kindern einen Wiesen=Ball zu geben. Was hatten beide dazu nöthig als — was sie sogleich thaten — in die Tasche und in die Börse zu greifen und dem Nachtwächter loci mehr zu geben, als das Heu seiner großen Wiese zu Johannis werth seyn konnte, die heute zu einem Tanzsaal ausgemähet werden mußte? Der Mann gab sie ohnehin mit tausend Freuden her, weil sein Sohn heute — Hochzeit hatte. Die zwanzig Maienbäume, die Kato in den Saal pflanzen wollte, standen schon als Autochthonen einverleibt darin. Und als sie noch bei den Eltern des saubern Dorfes — sonst aber gleicht der arme Ackerbauer dem Schweine, das nach Aelian dessen Ackern erfand — die jungen Tanz=Hälften mit der größten Ernsthaftigkeit — denn Bauern und Damen finden sich nicht in Sonderbarkeiten — zusammen gebettelt und gepresset hatten: so war alles richtig.

Das befreundete Trio fand am Mittagtische der Aebtissin den gestrigen Tag. Viktor war überall sogleich zu Hause, er blieb nicht Gast, damit der andre nicht Wirth bliebe. Man findet sonst Mädchen selten so wieder, als man sie verließ, so wie ihr Empfang allemal wärmer oder kälter ist als ihr Briefchen vorher; aber in Klotildens zergehenden Zügen kündigte ein unendlicher Zauber die Erinnerung von gestern an, wo sie aus zwei Gründen ihr Herz allen seinen auf dem Altar der Natur und der Tugend geheiligten Flammen überlassen hatte. Erstlich war sie gestern wärmer, weil sie vorher kälter gewesen im kleinen Zank, den blos ihr Gesicht über die Kussewizer Uhr=Sache gehabt: nichts macht die Liebe süßer und zärter als ein kleines Keifen und Frieren vorher, so wie die Weintrauben durch einen

Frost vor der Lese dünnere Schalen und bessern Most gewinnen. Zweitens betragen sich in einem hohen Grade der Rührung und Liebe die besten Mädchen gerade so wie die — guten.

Ich habe erst drei Kaffeetassen Burgunder zu mir genommen, weil ich zur Karnazion und Röthelzeichnung des Nachmittags vielleicht nicht mehr brauche — aber o Himmel, die Nacht! — Meine Schuld ist's nicht, wenn es der Nachwelt nicht zu Ohren kömmt, daß die meisten Nachmittags der Hitze wegen aus dem Garten blieben. Aber sie sehen aus den Zimmern die Wiese, den Zimmerplatz eines schönen Abends, wo die Kinder schon im voraus herumliefen, das Gras hinaustrugen, und mit Hornisten auf Bierhebern das Trommetenfest eröffneten. Es würde zu geringfügig seyn, wenn ich's anmerken wollte, daß mehre Jungen durch geschossene rothe Kappen oder Kronen todt hingestreckt wurden, weil sie Hasen vorstellten, der Mützen-Schütze Jäger und die Uebrigen Windhunde; man kann's aber metaphorisch nehmen und dann wird's satirisch und erheblich genug.

Die Freude zarter Menschen ist verschämt, sie zeigen lieber ihre Wunden als ihre Entzückungen, weil sie beide nicht zu verdienen glauben, oder sie zeigen beide hinter dem Schleier eine Thräne. Viktor war so, und sah in jeder Freude seufzend nach Westen; ich weiß nicht, ob er an den Untergang der Sterne und der Menschen dachte oder an die Schwarzen, deren Ketten bis in unsere Halbkugel heraufklirren, oder an nähere Weiße, für die man die zersprengten wieder löthet mit Blut — — Aber dieses Schauen nach seiner Kiblah zwang ihn, seine Entzückung zu verdienen. Die gestrige und heutige war so groß, daß er gerührt zum

Genius der Erde sagte: „so groß kann meine schwache Tu„gend nicht werden." — Es half ihm nichts, daß er sich selber vor seinem Gewissen herauszustreichen suchte und diesem vorstellte, wie viel schöne Minuten und frohe Pulsschläge er hier in diesem Seifersdorfer Thal austheile an seine Freunde, und an seine Freundin, die durch ihn genese, und an die Kinder, die er jetzt schon springen sehe und Abends noch mehr — es fruchtete beim Gewissen etwas, aber doch nicht genug, als er es fragte, ob er denn vor der Sphärenmusik dieser Tage die Ohren zuhalten sollte; ob er nicht seine Leidenschaften überwunden habe und ob nicht der größere Spielraum und die größere Thätigkeit eines Menschen blos in der größern Zahl besiegter Leidenschaften bestehe, so daß also eine Hofdame, ja sogar ein König keinen kleinern Wirkkreis innen habe als der nützlichste Bürger; und ob nicht der Mensch wie sehr kleine Kinder blos in die Erdenschule gesendet worden, um stille seyn zu lernen — aber der eucharistische Religionkrieg des alten und neuen Adams hörte blos durch eine Entzückung auf, nämlich durch die Entschließung, sobald ihm sein Vater die Hand- und Beinschellen des Hofes abnehme, mehr zu kuriren als der Stadt- und Landphysikus und alles umsonst und meistens bei Armen. — —

Nur auf ein Wort, Leser! Tugend kann nicht der Glückseligkeit würdig machen, sondern nur würdiger, weil schon das Daseyn bei uns wie bei den nicht moralischen Thieren ein Recht an Freude gibt — weil Tugend und Freude inkommensurable Größen sind, und man nicht weiß, wird ein seliges Jahrhundert durch ein tugendhaftes Jahrzehend oder dieses durch jenes verdient — weil die Jahre der Freude

vor den Jahren der Tugend laufen, so daß der Tugendhafte statt der Zukunft erst die Vergangenheit, statt des Himmels erst die Erde zu verdienen hätte.

Der Nachmittag lief wie eine lichte Quelle über bunte Kleinigkeiten wie über Goldsand hinüber, über kleine Freuden und über große Hoffnungen, über zarte Aufmerksamkeiten und über den Blumenstaub wohlwollender Feinheiten, der das beste Heftpulver der Herzen ist. Viktor fühlte, daß eine Geliebte, die viel Verstand hat, der Liebe einen eignen pikanten Geschmack mittheile; sie selber fühlte, daß das Herz, das man mit weichen bekleideten Händen und nicht mit rohen Griffen abgepflückt, sich besser erhalte, so wie sich Borsdorfer Aepfel länger halten, die man nur mit Handschuhen abgenommen. Ob gleich nach meinen Tabellen die Liebe gerade am Tage nach dem ersten Kusse am höchsten, nämlich auf 112° Fahrenh. oder 10° de l'Isle steht: so war doch mit Viktors Liebe zugleich seine Ehrfurcht gestiegen — o die Liebe erhebt, worin die Gunstbezeugungen nicht kühner, sondern blöder machen! —

Unser Freund fühlte, wie glücklich in der Freude das Ansichhalten mache, und wie sehr der schäumende Freuden-Pokal durch einige Messerspitzen hineingeworfnes Temperirpulver sich aufhelle und veredle. Nach einem Nachmittag, wo die ganzen Stunden reizend waren, ohne daß man einzelne außerordentliche Minuten hätte herausheben können — wie die Fasanenfedern nicht einzeln, sondern in ganzen Büschen glänzen — nach diesem Nachmittag zog alles in den Garten, aber Emanuel zuerst. Der Indier vertrug wie Grasmücken keine Zimmer und schwieg darin oder las nur

und zwar blos — was mich nicht wundert — die Trauerspiele Shakspeare's ....

Unter dem großen Abendhimmel, den keine Wolke einschränkte, thaten sich die Seelen wie Nachtviolen auf. Emanuel war der Cicerone und Gallerie-Inspektor dieses malerischen Gartens. Er führte seinen Freund und die andern zu seinem kleinen Blumengärtchen, das am höchsten im Park lag. Der Park lief nämlich den Berg hinab mit fünf gleichsam aus diesem schubladenweise herausgezognen Absätzen und Stockwerken. Diese fünf Ebenen, diese eingehauenen grünenden Stufen, hielten eben so viel verschiedene Gärten, Baum- und Staudengärten rc. empor — daher wurde durch jeden neuen Standpunkt, wie durch einen Umwandel-Spiegel, aus dem alten Garten ein neuer zusammengerückt. Den abschüssigen Park faßten auf beiden Seiten zwei Schlangengänge hoher, wankender, brennender Blumen wie zwei hinunter wehende Treppengeländer ein, und hinter jeder Blumen-Schlangenlinie ringelte sich oben vom Berge silbernes Geäder mit hellem, dünnen, auf- und niederspringenden Gewässer herab *), das in der Abendsonne eine in aufrechten Windungen daliegende Goldschlange oder Ichor-Schlagader wurde. Auf der obersten letzten Terrasse standen einander die Abend- und die Morgenlaube als die Pole des Gartens gegenüber und der Abendspringbrunnen glimmte über jener und der Morgenspringbrunnen über dieser

*) Man hielt den in Bogen auf- und niedergehenden Silberfaden für Eine herunterrieselnde Quelle; aber die Bogen mehrer schief-springender Springbrunnen waren in solche Entfernungen gestellt, daß der eine den andern fortsetzte.

empor, und beide sahen zu einander wie Mond und Sonne herüber.

Und gerade an dem Abendbrunnen hatte Emanuel seinen Zwischengarten. Denn er liebte als Indier physische Blumen wie poetische, und ihm war im Dezember ein Blumenbuch eine gewiegte Blumenau, und ein Nelkenblätterkatalog war für ihn die Hülse und Chrysalide des Sommers. Er führte seine Geliebten auf der blumigen Region des Berges durch die unschuldigen Blumen hindurch, die, wie gute Mädchen, weder Sonne noch Erdreich zum eignen Leben dem fremden nehmen — vor der Goldquaste der Tulpe vorbei — vor den Miniaturfarben des Vergißmeinnicht — vor den bunten Glocken, die auch wie die lauten in den Gießlöchern der Erde gegossen werden — vor den Ohrrosen des Augusts, nämlich den Rosen — vor dem Kato, der nicht der lustige Engländer, sondern eine ungeflammte Aurikel ist, die bei H. Klefeker in Hamburg zu haben — vor der geliebten Agathe, die an die andere in St. Lüne erinnerte und die eine schöne Schlüsselblume ist. . . .

Endlich kamen sie an die Abendlaube und an Emanuels Blumen, nämlich an schneeweiße Hyazinthen, in deren Verschattung der durchstralte Abendspringbrunnen eine bleiche Röthe tuschte. O wie schön, wie schön wehte da die Wärme der Abendsonne herüber und die Kühle des Abendwindes! — Aber warum sinket, Klotilde, dein Auge und dein Haupt hier so traurig gegen die Blumen zu? Ist's, weil die Wassersäule erlischt, weil die Sonne untergeht? — Nein, sondern weil die weißen Hyazinthen in der Blumistensprache Julia heißen — o weil der Gottesacker herübersieht, dessen hohe wankende Grasblumen mit ihren Wurzeln über zwei gelieb-

ten Augen stehen, über den Augen der blassen Hyazinthe Giulia, die das heutige Fest nicht erlebte. — — Aber Klotilde verbarg sich, um nichts zu stören.

Das ausfunkelnde Gold der Wassersäule und die zurückschlagende Abendlohe an allen Fenstern zogen die Augen zur Sonne, die unter ihre Bühne sank. — Aber ein rollendes Feuerrad des Allegro, womit die Harmonisten auf der Wiese die weichende Sonne begleiteten, nahm die Augen zu den Ohren herab, und unten auf der eingehüllten Wiese stieg ein neues Theater der Freude mit neuen Schauspielern empor. . . . Zwei Rosen waren in den Himmel gepflanzt, die rothe, die Sonne, die über der zweiten Halbkugel ihre Blüten aufthat, und die weiße, der Mond, der in unsere niederhing; aber Sonnengold und Lunasilber und Abendschlacken wurden noch von einem rauchenden Zauberdufte eingesogen, und man konnte noch nicht die Schatten vom silbernen Grunde des Mondlichts absondern, und niederflatternde Blüten wurden noch mit Nacht-Schmetterlingen vermengt.

Die Glücklichen gingen durch die Kastanienallee hinab zu den jüngern Glücklichen, zu den Kindern, die, kühner durch die Gegenwart ihrer Mütter, zwanzig Freiheitbäume in veränderlichen Gruppen umzingelten und umkreiseten und nur auf tiefere Schatten warteten, um schneller zu tanzen. Der Engländer wurde von Klotilde wie ein Freund ihrer zwei Freunde empfangen. Das Brautpaar, dem die Wiese als Erbschaft gehörte, hatte die eigne Musik gegen diese vertauscht und das Bundfest desselben rückte in seiner Feier unserem Helden den heitern Tag näher, wo er, er auch seine Klotilde Braut nennen durfte; aber er hatte nicht den Muth, sein erröthendes Gesicht gegen diese zu wenden, weil er dachte,

sie denke dasselbe und sei auch roth. Nur ein Liebender kann mit der Begeisterung eines Brautpaars sympathisiren; und nie stiegen schönere Wünsche für eines auf, als für dieses in zwei Seelen voll Liebe. Eine vierjährige Schwester der Braut drückte sich an Klotilden an — jene war die kleine Luna dieser Venus bei ihren Spaziergängen — und diese entlud gern ihre Liebe in die kleine Hand, die der ihrigen den Vorzug vor einem Mittänzer ließ.

Der Mond gab jetzo durch den Wiederschein der Sonne, womit er dieß Kinderparadies versilberte, der Freude hellere Farben und unter dem vertieften Schatten der Maienbäume wuchs der kindliche Muth. Alles war beglückt — alles fesselnlos — alles friedlich — kein giftiges Auge warf Blitze — keine einzige Härte störte das metrische Leben — in melodischer Fortschreitung klangen die Minuten im Silbertone vorüber und versingen und hielten sich in dem ausschlagenden Rosendickicht der Abendröthe auf. — Der laue flatternde Aether des Frühlings sog an den Blüten sich voll Düfte und trug sie wie Honig in die Brust des Menschen. — Und als die Pulse voller schlugen, spielten stumme kühlende Blitze um die Nebel des Horizonts und der Mond zog Lebensluft *) aus den Blättern, um auf ihr den abgezognen Geist ihrer Kelche gesünder zuzuführen.

Viktor und der Engländer und Emanuel und Klotilde nebst einigen von ihren Freundinnen standen unten wie gebende Götter der Freude neben den Kindern und wurden durch den Genuß der fremden Labung trunken. Unser Freund

*) Im Mondschein sondern die Pflanzen Feuer= oder Lebensluft ab.

hatte eine zu heilige Liebe, um sie (zumal so vielen Fremden und dem Engländer) zu zeigen, und legte dem unbändigen tanzenden Herzen Zügel an. In der edeln Liebe ist das Opfer — und wäre sie es selber — so angenehm wie der Genuß; aber noch leichter wird es neben einem Emanuel, der — das ist das schimmernde Ordenkreuz der höhern Menschen — gerade in der Freude seine Augen zu dem höhern Leben aufhebt und zur Wahrheit. Diesesmal verdoppelte noch dazu das Gefühl seiner steigenden Gesundheit sein Schmachten nach dem geweissagten Verscheiden. Sein verherrlichtes Angesicht, seine überirdischen Wünsche und sein stilles Ergeben waren gleichsam der zweite höhere Mondenschein, der in den dunklern fiel; und er störte das wachsende Elysium gar nicht, da er z. B. sagte: „der Sterbliche hält „sich hier für ewig, weil das Menschengeschlecht ewig ist; „aber der fortgestoßene Tropfe wird mit dem unversiegenden „Strome verwechselt; und keimten nicht immer neue Men„schen nach, so würde jeder die Flüchtigkeit seiner Lebens„terzie tiefer empfinden" — oder da er sagte: „wenn der „Mensch nicht unsterblich wird, so wird es auch kein höheres „Wesen und die Schlüsse sind dieselben; dann brennte der „stehende Gott aus dem kämpfenden und erlöschenden Sinn „einsam heraus, gleich der Sonne, die, wenn es keinen Erden„dunstkreis gäbe, aus einem schwarzen Himmel lodern und „die gewölbte Nacht durchschneiden, aber nicht erhellen würde" — oder da er sagte: „der Gang des Menschengeschlechts zur „heiligen Stadt Gottes gleicht dem Gange einiger Pilgrimme, „die nach Jerusalem wallfahrten und allemal nach drei Schrit„ten vorwärts wieder einen rückwärts thun" — oder endlich da er auf seines Viktors Bemerkung, daß die Besserung nur

die groben Fehler, nicht die feinen Gewissensbisse aufhebe, und daß ein Heiliger so viel Klagen von seinem Gewissen erhalte als der Schlimme, da er darauf sagte: „unsere Entfernung von der Tugend findet man, wie die von der „Sonne, durch genauere Berechnungen blos größer; aber „die Sonne fließet doch, aller veränderlichen Rechnungen „ungeachtet, immer mit derselben Wärme in unser Angesicht.“ —

Plötzlich lief der Engländer zu den Spielern und forderte — um die Sprünge und Läufer seiner Ideen in Musik gesetzt zu sehen — von ihnen das beste Adagio und eilte in das „Florgezelt“ oben hinauf, das der Lord Horion aus eisernen Bögen und einem darüber gespannten schwarzen Doppelflor erbauen ließ, um für seine damals erkrankenden Augen den Sonnenschein in Mondschein umzusetzen. Da jedes Herz bei der ersten Berührung vom Adagio in selige Thränen zergehen mußte: so zerlegte die Wonne, die sich zu verhüllen suchte, den ruhenden Kreis und alle flossen auseinander, um (jeder unter seiner eignen Ueberlaubung) ungesehen zu lächeln und ungehört zu seufzen — wie Kurgäste eines Gesundbrunnen zertheilte, begegnete, entfernte man sich in zufälligen Richtungen.

Der schöne Blinde ruhte oben nicht weit von der Nachtigall gleichsam an der Quelle der harmonischen Ströme und Klotilde blickt' ihn trauernd an, so oft sie an ihm vorüber ging, und dachte: „arme verschattete Seele, die Seufzer der „Musik dehnen dein sehnsüchtiges Herz aus und du siehst nie, „wen du liebst und wer dich liebt.“ — Emanuel ging einsam den langen Weg zu seinem Berge mit der Trauerbirke hinauf und zurück. — Viktor irrte den ganzen Garten hin=

durch: er kam vor verhüllten Obelisken, Säulen und Würfeln vorüber, die den Platz steinerner Faunen besser besetzten; er trat in die dunkle nur von der Abendröthe schattirte Abendlaube, wo er gestern zu glücklich war für einen Sterblichen und zu weich für einen Unsterblichen; — er drängte sich durch einen Ring von Büschen, aus denen ein stralendes Springwasser vorragte, und schloß geblendet die Augen zu, als er darin in künstlich belaubten Pfeilerspiegeln einen mit Mondsilber gesättigten Wasserbogen in zurückweichenden Erbleichungen millionenmal aufgewölbt und aus weißen Regenbögen in Mondsicheln und endlich in Schatten zurückgeführt erblickte. — —

O wie oft hatt' er nicht in seinen Kinderträumen, in seinen Landschaftgemälden, die er sich von den Tagen des Paradieses entwarf, diese Nacht gesehen und kaum gewünscht, weil er sie auf der rauhen Erde nie zu erleben hoffte; und jetzo stand diese Eden-Nacht mit allen um sie hängenden Blüten und Sternen ausgeschaffen vor ihm? — Und wer von uns hat nicht in irgend einer zauberisch beleuchteten Stelle seiner Phantasie und seiner Hoffnung ein eben so großes Nachtstück einer künftigen Lenznacht aufgestellt, wo er wie in dieser mit allen Freunden auf einmal (nicht immer allein) glücklich ist — wo wie in dieser die Nacht nur als ein Schleier durchsichtig über den Tag geworfen ist, wo der rothe Gürtel, den die Sonne beim Einsteigen ins Meer abgelegt, bis an den Morgen auf dem Rand der Erde schimmernd liegen bleibt — wo die langen Seelentöne der Nachtigall laut durch das auseinander rinnende Adagio ziehen und sich aus dem Echo erheben — wo wir lauter befreundeten Seelen begegnen und sie trunken anblicken und durch das

Lächeln fragen: o du bist doch auch so glücklich wie ich? und wo das fremde Lächeln es bejahet — eine Nacht, o Gott, wo du unser Herz voll und doch ruhig gemacht, wo wir weder zweifeln noch zürnen noch fürchten, wo alle deine Kinder an deiner Brust in deinen Armen ruhen und die Hände ihrer Geschwister halten und nur mit halb geschlossenen Augen schlummern, um sich anzulächeln? — — Ach da der Seufzer, womit ich dieses schreibe und ihr es leset, uns daran erinnert, wie selten solche Frühlingnächte auf unsere Erde fallen: so verübelt es mir nicht, daß ich das schwelgerische Gemälde dieser Nacht nur langsam vollführe, damit ich einmal in meinen alten Tagen mich an der gemalten Stunde der jetzigen Begeisterung erquicke und etwan sagen könne: ach du wußtest es damals wohl, daß du niemals eine solche Nacht erleben würdest, darum warst du so weitläuftig. Und was anders als versteinerte Blüten eines Klima, das auf dieser Erde nicht ist, graben wir aus unserer Phantasie aus, so wie man in unserm Norden versteinerte Palmbäume aus der Erde holt. . . .

Viktor ging zum stillen Julius an der Nachtigallenhecke und legte ihm Nachtviolen in die Hand und küßte ihn auf das verhangne Auge, das nicht sehen, aber doch weinen konnte vor Freude — und die benachbarte Nachtigall hielt nicht innen unter dem Kuß. Er kam den Garten hinauf, als Emanuel herunter kam, neben dem Morgenspringbrunnen sahen sie einander an, und Emanuels Angesicht leuchtete im Wiederschein der Wellen, als wenn er vor dem Engel des Todes stände und zerflösse, um zu sterben, und er sagte: „Der Unendliche drückt uns heute an sich — warum kann ich nicht „weinen, da ich so glücklich bin?“ — Und als sie wieder

aus einander waren, rief er seinen Viktor zurück und sagte: „schau', wie blühendroth der Abend gegen Morgen zieht wie „ein Sterbender, als wenn ihn die Töne fortrückten — schau', „die Sterne hängen wie Blüten aus der Ewigkeit in unsere „Erde herein — schau' die große Tiefe, wie viel Früh„linge grünen heute auf so viel tausend darin ziehenden „Erden." —

Die Mädchen hatten sich nach kurzen Gängen bald auf die Grasbänke der Terrassen paarweise oder in der Zahl der Grazien niedergesetzt. Klotilde, die allein gewandelt war, that es endlich auch und setzte sich zu einer einsamen Freundin auf der vierten Terrasse, neben den bunten Sonnen-Regenbogen aus Blumen, hinter welchem der Mond-Regenbogen aus Wasser blinkte. Diese Freundin rief den kommenden Viktor zum Schiedrichter eines tugendhaften Zwistes herbei: „Wir „haben gestritten, sagte die Freundin, was süßer für gute „Menschen sei, wenn sie vergeben, oder wenn ihnen vergeben „wird. Ich behaupte durchaus, vergeben ist süßer." — „Und „mir kommt es vor" (sagte Klotilde mit einer gerührten Stimme, die alle liebreiche Gedanken ihres schonenden Herzens, alle ihre dankenden Erinnerungen an ihre letzte Entzweiung mit Viktor und an sein schönes Vergeben entdeckte), „es sei schöner, Vergebung zu erhalten, weil die Liebe gegen „die verzeihende Seele durch die eigene Demuth reiner und „durch die fremde Güte größer wird." Etwas Lieblicheres wurde wol unserm Viktor nie gesagt. Seine Rührung und sein Dank machten ihm das Entscheiden schwer; aber Klotilde half seinen Träumen durch die Wendung ein oder ab: „ich habe meine gute Charlotte schon an vorgestern er„innert, aber sie bleibt dabei." Sie meinte den Beicht- und

Abendmahltag, wo die schönen Herzen alle von einander Vergebung baten und bekamen. Viktor antwortete endlich zugleich wahr und beziehend und fein: „Sie setzen beide, „glaub' ich, unmögliche Fälle: kein Mensch hat ganz Unrecht „und keiner ganz Recht; und wer vergibt, dem wird zugleich „vergeben, und umgekehrt — so theilen zwei Menschen, die „sich versöhnen, immer die Freude der Verzeihung und die „Freude der reinern und größern Liebe mit einander." —

Viktor ging, um eine Rührung zu verbergen, durch die er eine fremde zu sehr erhöhte. Aber auf seinen nahen und fernen Wegen zwischen Tönen und Blüten hielten in ihm Gefühle an, die seine Liebe verdoppelten und verherrlichten; er fühlte, daß der stärkste Ausdruck der Liebe nicht so fest und innig in die Seele greife als der feinste. Allein als er vor der Sonnenuhr vorüberging, die mit einem Maßstabe aus Schatten uns andern Schatten ihre engen glücklichen Inseln zuzählte, und als ihm der Mond auf der Wage mit seiner innenstehenden Schattenzunge die letzten Minuten dieser frohen Stunde vorwog, weil er nach Mitternacht hin zeigte, gleichsam als wenn er schriebe: es ist sogleich vorüber: so trat der Engländer allein langsam und niederblikkend aus dem Florgewebe und ging unter die Töne, um sie wegzuführen mit dem ganzen Himmel um sie. Viktor, der im stillen Meer der tiefsten Freude nicht mehr nach Gegenden steuerte, sondern zufrieden darauf taumelte und ruhte, und in der Zukunft nichts begehrte als die Gegenwart, wandelte jetzo nur auf den langen Terrassen hin und her, anstatt den Garten auf- und abzusteigen — er stand gerade auf der obersten, auf der Blumenterrasse, an dem Morgenspringbrunnen und sah den dämmernden Weg hinüber zum blinkenden

Abendbrunnen, und der Schnee des Mondes lag tiefer und weißer gefallen die glückselige Ebene hinab, und dieses blühende Zuckerfeld kam seinem träumenden Herzen wie eine in diese Erde hereinreichende Landspitze der Insel der Seligen vor, und er sah ja lauter selige Menschen auf diesem Zaubergefilde gehen, ruhen, tanzen, hier einsam, dort in Paaren, dort in Gruppen, und unschuldige Menschen, stille Kinder, sanfte tugendhafte Mädchen, und er schauete zum gestirnten Himmel auf und sein Auge voll Thränen sagte zum Allgütigen: o gib auch meinem guten Vater und meinem guten Flamin eine solche Nacht — — als er plötzlich die Töne wie abgewehet vernahm und den Britten mit den Kindern ziehen sah, und das Schwanenlied eines Mästoso wurde vorausgetragen vor der entfliehenden Jugend. . . .

Viktor ging oben mit den wegschwimmenden Tönen und die Sterne schienen mitzuschwimmen und die Gegend mitzugehen — auf einmal stockt er am Ende der Blumenterrasse, vor den Ebenbildern Giulias, den weißen Hyazinthen, vor der Freundin Giulias, vor — Klotilde. . . . Augenblick! der nur in der Ewigkeit wiederholt wird, schimmere nicht zu stark, damit ich es ertragen kann, bewege mein Herz nicht zu sehr, damit es dich beschreiben kann! — Ach beweg' es nur wie die zwei Herzen, denen du erschienst; du begegnest uns allen nicht mehr. . . . Und Klotilde und Viktor standen unschuldig vor Gott und Gott sagte: weint und liebt wie in der zweiten Welt bei mir! — Und sie schaueten sich sprachlos an in der Verklärung der Nacht, in der Verklärung der Liebe, in der Verklärung der Rührung, und Wonnezähren deckten die Augen zu und hinter den erleuchteten Thränen stiegen um sie verklärte Welten aus der dunkeln Erde auf

und der Abendspringbrunnen legte sich glimmend wie eine Milchstraße über sie herüber und der Sternenhimmel schlug funkelnd über sie zusammen und das entweichende Vertönen spülte die aufgehobnen Seelen vom Erdenufer los. . . . Siehe! da trieb ein kleines Wehen die entfliegenden Laute heißer und näher an ihr Herz, und sie nahmen ihre Thränen von den Augen; und als sie umher schaueten in der Gegenwart: so bewegte das melodische Wehen alle Blüten im Garten und die große Nacht, die mit Riesengliedern im Mondschein auf der Erde schlief, regte vor Wonne ihre Kränze aus abgeschatteten Gipfeln und die zwei Menschen lächelten zitternd zugleich und schlugen mit einander die Augen nieder und hoben sie mit einander auf und wußten's nicht. Und Viktor konnte endlich sagen: „O! möge das edelste Herz, das ich kenne, so unaussprechlich selig seyn wie ich und noch seliger! So viel hab' ich nicht verdient." — Und Klotilde sagte in einem sanften Tone: „ich bin den ganzen Abend meistens allein geblieben, blos um vor Freude zu weinen, aber er ist zu schön für mich und die Zukunft. . ." Die umkehrenden Gespielinnen kamen den Garten herauf und beide mußten aus einander scheiden; und als Viktor noch mit erstickten Lauten sagte: „Ruhe wohl, du edle Seele — solche Freudenthränen müssen immer in deinen Augen stehen, solches melodische Getöne müsse immer um deine Tage rinnen — Ruhe wohl, du himmlische Seele," und als ein Blick voll neuer Liebe und ein Auge voll neuer Thränen ihm dankte; und als er sich tief, tief bückte vor der Heiligen, Stillen, Bescheidnen, und aus Ehrfurcht nicht einmal ihre Hand küßte: so umarmte in der Unsichtbarkeit ihr Genius seinen Genius

vor Entzücken, daß ihre zwei Kinder so glücklich waren und so tugendhaft. — —

O wie wohl that jetzt seiner überschütteten Seele sein geliebter Dahore, dem er unter den lauten Kastanien nachkam, und an den er mit allen seinen Thränen der Wonne, mit allen seinen Liebkosungen des trunknen Herzens fallen durfte: „mein Emanuel, ruhe sanft! Ich bleibe heute Nacht „unter diesem guten warmen Himmel um uns her.“ — „Bleibe „nur, Guter, (sagte Emanuel) eine solche Nacht zieht durch „keinen Frühling mehr. . . . Hörst du“ (fuhr er fort, als die in die Unermeßlichkeit entrückten Töne gleichsam wie Abendsterne des untergegangnen Glanzes, wie Herbststimmen des wegziehenden Sommergesangs in die sehnsüchtige Seele hineinriefen) „hörst du das schöne Vertönen? Siehe, eben so „töne am längsten Tage meine Seele aus, eben so liege dein „Herz an meinem, und so sage wie heute: ruhe wohl!“ . . .

Dem letzten Geliebten entsunken schwankte Viktor im gemischten Zwielicht der wehmüthigen Begeisterung zurück durch die vom Mondlicht durchbrochne, gleichsam von Stralen tropfende Allee, um in der Blütenhöhle, wo er zuerst Klotilde hier gefunden, das träumende Haupt an ein Kopfkissen von Blütenkelchen anzulehnen. . . Und als er langsam und allein und mit elysischen Erinnerungen und Hoffnungen durch den in die Allee gewachsenen Laubengang zwischen den einwiegenden Bächen hinwankte: so schwammen noch niedrige Wogen des weggetragnen Getönes in die Phantasie mehr als in die Ohren und nur die Nachtigall regierte laut über die beseelte Nacht. Da sank unnennbar beglückt und wonneschwer der letzte Mensch dieser Nacht von den fünf Stufen seines himmlischen Bettes durch die Zweig-Vergitterung in das dunkle

Blüten=Dickicht hinein. — — Bethauete Sprossen fielen kühlend an seine entzündete Stirne, er legte die zwei Arme ausgestreckt auf zwei Armlehnen von Zwergbäumen und schloß entzückt die heißen Augenlieder zu, und das Forttönen der Nachtigall und der fünf Quellen um ihn wehten ihn einige Strecken weit in den dämmernden Wahnsinn des Traumes hinüber — aber die in Freuden=Jubel hinausschreiende Nachtigall schlug durch seinen Traum, und als er die Augen, in halbe Träume verschlagen, aufthat, schoß der Blitz des Mondes durch das weiße Gesträuch — — dennoch, von den vorigen Szenen befriedigt, lächelte er nur halb außer sich und überhüllte das Auge wieder und ließ sich ganz in den harmonischen Schlummer hinunter . . . nur einige gebrochne Laute sang er noch in sich . . . nur einige mal regte er noch die liegenden Arme zu Umfassungen . . . und nur im Ersterben des Schlummers und der Wonne stammelte er Einmal noch dunkel: Geliebte! . . .

Und so schön, großer Allgütiger, lass' uns andere Menschen in der letzten Nacht entschlafen wie Viktor in dieser, und lass' es auch unser letztes Wort seyn: Geliebte! —

## Vierter und letzter Pfingsttag.

### (36. Hundsposttag.)

Hyazinthe — die Stimme vom Vater Emanuels — Brief vom Engel — Flöte auf dem Grab — zweite Nachtigall — Abschied — Pistolen — Geistererscheinung.

---

Eben ist der Anhang zum vierten Freudentage eingelaufen. — Ich komme nach dem Seufzer, womit man gewöhnlich am Tage nach den Festtagen sagt, daß man sie begrabe, wieder vor das blühende Bette meines Freundes und öffne den grünenden Vorhang; gegen neun Uhr erst zog ihn eine nah' an seinen Händen schlagende Grasmücke mühsam aus einem tiefen Traummeer. Aber die Schattenfiguren, die der Hohlspiegel des Traums in der Luft aufgerichtet hatte, waren alle vergessen; nur die Thränen, die sie ihm ausgepresset, standen noch in seinen Augen und er entsann sich nicht mehr, warum er sie vergossen hatte. Es war heute Quatember, der wie andere Wetter- und Mondveränderungen unser Traum-Echo lauter und vielsylbiger macht. — In einer sonderbaren Erweichung schlug er die Augen auf vor der weißen Dämmerung des Apfelblüten-Ueberhangs, vor dem Wirrwarr des grünen Gespinnstes — seine Hand jagte die Grasmücke durch das Gebüsch — es war schwül um diesen Schatten, die Baumgipfel waren stumm und alle Blumen gerade — Bienen bogen sich von Sandkörnchen herab in die Quellen um ihn und schlürften Wasser — von den Weiden tropften weiße Flocken und alle Riechfläschchen der Blüten und die Rauch-

gefäße der Blumen übergossen seine Schlafstätte mit einem süßen schwülen Dunst. . .

Er führt seine rechte Hand ans nasse Auge und erblickt darin mit Erstaunen eine weiße Hyazinthe, die ihm jemand heute mußte hineingelegt haben . . Er verfiel auf Klotilde; und sie war's auch gewesen. Vor einer halben Stunde trat sie an dieses Blumen-Bette — ließ sogleich das Gesträuch leise wieder zusammen schlagen — zog es aber doch wieder auseinander, weil sie die Thränen des vergessenen Traums über das Angesicht des glühenden Schläfers rinnen sah — ihre ganze Seele wurde nun ein weicher segnender Blick der Liebe und sie konnte sich nicht enthalten, das Denkmal ihres Morgenbesuchs, die Blume, in die Hand zu legen — und eilte dann leise in ihr Zimmer zurück.

Er trat eilig in den leuchtenden Tag, um die Geberin einzuholen, deren Morgengabe er leider aus Besorgniß der Zerstörung so wenig wie sie ans Herz anpressen durfte. O wie that es ihm wehe, als er im Freien vor dem herrnhutischen Gottesacker der heimgegangnen Himmelnacht, vor dem ruhenden Garten stand und als er auf die kahlen ausgemähten eingetretenen Tanztennen und auf die verstummte Nachtigallenstaude blickte und auf die Berge, woran die Kinder weideten, vom gestrigen Schmucke entkleidet! Da erschien der vergessene Traum wieder und sagte: weine noch einmal, denn das Rosenfest deines Lebens beschließet sich heute und der letzte von den vier Flüssen des Paradieses trocknet in wenig Stunden gänzlich aus! — „O ihr schönen Tage, sagte Viktor, ihr verdient es, daß ich euch verlasse mit einer Erweichung ohne Maß und mit Thränen ohne Zahl!" — Er floh aus dem zu harten Taglicht in die Zelle aus Flor, da-

mit sie den hellen Vorgrund des Tages zu einem dämmernden Hintergrund ummalte, mit dem gestrigen Mondschein überdeckt; und unter diesem Leichenschleier der erblichenen Nacht setzte er sich vor, dem verarmenden Herzen heute seine letzte Freude ganz im Uebermaß zu gönnen, nämlich sein Sehnen. Er trat aus dem Flor, aber der nächtliche Mondschein wich nicht von der Flur; er schaute auf in den blauen Himmel, der uns mit Einer langen Flamme betastet, aber die verhüllten Sterne der Winternacht schickten herausquellende kleine Stralen an die verdunkelte Seele; er sagte sich zwar: „der Eisberg, auf dem bisher meine Vernunft halbe Berg„predigten abgelegt, ist unter der Freudenglut zu einem Maul„wurfhügel eingelaufen,“ aber er setzte hinzu: „heute frag' „ich nach nichts.“

Er kam zu Emanuel mit nassen Augen. Dieser sagte ihm, daß sich das erste Glied der gestrigen Blumenkette, nämlich der Britte mit seinen Leuten, schon in der Nacht abgelöset habe. Aber je länger er Emanuel ansah und an morgen dachte — denn morgen lehnt auch er vor Tags die Gartenthüre dieses Paradieses leise hinter sich zu, und heute Nachmittags nimmt er von der Aebtissin und Abends von der Geliebten Abschied, um diese nicht im Ablesen der bekannten Engels-Epistel zu hemmen — desto drückender waren seine Augen gespannt und er ging lieber mit einem sich selber vollblutenden Herzen hinaus ins Freie und führte den Blinden mit, der nichts errieth, nichts erblickte, und vor dem man ohnehin wie vor einem Kinde gern sein Innerstes entkleidete.

Aber diesesmal war Julius in derselben Erweichung, weil er den ganzen Morgen den Engel in seiner dämmernden Seele spielen und fliegen sehen. Die Sehnsucht nach

dem Engel brütete sein ruhendes Herz zum Pochen an, und er sagte mit einem ungewöhnlichen Schmerz: „wenn ich nur „sehen könnte, nur etwas, nur meinen Vater, oder dich!“ Die überstäubten Erinnerungen an seine Kindheit wurden aufgeschüttelt; und aus dieser in Wolken stehenden Zeit trat besonders Ein Tag heraus vor ihn morgenhell, blau und voll Gesang, und trug drei Gestalten auf seinem Nebelboden, Julius eigne und die der zwei Kinder, von denen er sich vor ihrer Einschiffung nach Deutschland geschieden hatte — es entflossen ihm Tropfen, ohne daß er es merkte, da er gerade diesem Viktor, der das Folgende gethan hatte, das Küssen und Umhängen und Nachrufen des einen Kindes malte, das ihn am meisten liebte und immer trug. „Und ich denke, fuhr „er fort, jeder, den ich gern höre, habe das Gesicht dieses „guten Kindes und auch du. Oft wenn ich einsam diese Ge„stalt in meinem Dunkeln anschaue und warme Tropfen auf „den Lippen spüre und in eine schmachtende schlummernde „Wonne falle: mein' ich, es quelle Blut aus meinen Lippen, „und mein Herz siedet — aber mein Vater sagt, wenn dann „meine Augen plötzlich aufgethan würden und ich sähe mei„nen Engel an oder das gute Kind oder einen schönen Men„schen, dann würde ich sterben müssen vor Liebe.“ — — „O Julius, Julius, (rief sein Viktor) wie edel ist dein Herz! Das gute Kind, das du so liebst, wird bald mein Vater an dich legen, es wird dich so küssen, so lieben, so drücken wie ich jetzt.“ —

Er führte ihn zum Essen zurück; er selber aber blieb bis Nachmittags unter dem Himmel und sein Herz legte stille Trauer an unter Bäumen voll Bienen, neben Gesträuchen voll ätzenden Vögeln, auf allen bisherigen Spaziergängen

und Sonnenwegen dieses sterbenden Festes — und es standen alle Kinderstunden aus dem Winterschlafe des Gedächtnisses auf und berührten sein Herz, aber es zerfloß. — O wenn uns weit entlegne Minuten mit ihrem Glockenspiel antönen, so fallen große Tropfen aus der weichen Seele, wie das nähere Herüberklingen ferner Glocken Regen bedeutet. Ich verdenke dir nichts, Viktor, — du bist doch nur weich, aber nicht weichlich — so gut dir dein Biograph deine Erweichung nachzuschreiben und dein Leser sie nachzufühlen vermag, ohne die festen Muskeln des Herzens abzuspannen, eben so gut vermagst du es auch, und nur ein Mann, der bittere Thränen erpressen kann, wird süße verhöhnen und keine selber vergießen.

Endlich ging Viktor zur letzten Freude, in den Garten des Endes, um mit sanften Thränen in der Abtei von allen Freundinnen abzuscheiden. Ein sonderbarer Vorfall verschob es ein wenig: denn indem er von Emanuel wegging, stieß ihm Julius auf, der aus dem Garten kam und ihm sagte, „wenn er zu Emanuel wolle, er sei im Garten.“ — Sie erhoben einen freundschaftlichen Streit, weil jeder ihn gerade jetzo gesprochen haben wollte. Viktor ging mit ihm zu Emanuel zurück und hier erzählte Julius seinem Lehrer jedes Wort des vorgeblichen Gartengesprächs mit ihm: „z. B. über „Viktor, über Klotilde, über seinen heutigen Abschied, über „die bisherigen frohen Tage.“

Während der Erzählung wurde Emanuels Angesicht glänzend, als wenn Mondschimmer davon niederflösse — und anstatt dem geliebten Kinde die Unmöglichkeit seiner Erscheinung im Garten vorzustellen, räumte er ihm die Erscheinung ein, und sagte entzückt: „ich werde sterben! — Es war mein

„abgeschiedener Vater — seine Stimme klingt wie meine — „er verhieß mir in seinem Sterben, aus der zweiten Welt „in diese zu kommen, eh' ich von hinnen ginge. — Ach ihr „Geliebten drüben über den Gräbern, ihr denkt also noch „an mich — o! du guter Vater, dringe jetzt mit deinem „tödtlichen Glanze vor mich heran und löse mich an deinem „Munde auf!" —

Er wurde noch mehr darin befestigt, weil Julius dazu erzählte, die Gestalt habe sich von ihm den Brief des Engels reichen lassen, ihn aber nach einem kleinen Lispeln wieder zurückgegeben. Das Siegel war unbeschädigt. Emanuels freudiger Enthusiasmus über diese Telegraphen des Todes setzte unzufriedene Schlüsse aus seiner bisherigen Gesundheit voraus. Viktor lehnte sich nie gegen die erhabnen Irrthümer seines Lehrers auf; so stellte er z. B. niemals die Gründe, die er hatte und die ich im nächsten Schalttage anzeigen will, dem unschuldigen Wahn entgegen: „aus dem Traume „und aus der Unabhängigkeit des Ich vom Körper könne man „auf die künftige nach dem Tode schließen — im Traume „stäube sich der innere Demant ab und sauge Licht aus einer „schönern Sonne ein." — Viktor erschrak darüber, aber aus andern Gründen: Julius nahm beide an den Ort der Unterredung mit, der in der verfinsterten Allee neben der Blütenhöhle war. Niemand war da, nichts erschien, Blätter lispelten, aber keine Geister, es war der Ort der Seligkeit, aber der irdischen. —

Viktor ging in den andern, in die Abtei. Klotilde war nicht droben, sondern im verschlungnen Labyrinth des Parks, wahrscheinlich um den Inhaber vom Engels-Briefe, Julius, die Gelegenheit des Vorlesens zu erleichtern. Er nahm, als

die Sonne gerade den Fensterscheiben gegenüber brannte, von der guten Aebtissin mit jener feinen gerührten Höflichkeit Abschied, auf die sich in ihrem Stande der höchste Enthusiasmus einschränkte. Die feine Aebtissin sagte ihm: „der Besuch sei so kurz, daß er unverzeihlich wäre, wenn nicht Viktor es dadurch gut machte, daß er ihren zweiten Frühling-Gast (Klotilden) überredete, den ihrigen zu verlängern; denn auch diese verlasse sie bald." — Er schied mit einer gerührten Achtung von ihr: denn sein weiches Herz wußte eben so gut hinter der Spitzenmaske der Feinheit und Welt, als hinter der Leder-Kruste der Rohheit das fremde weiche auszufühlen.

Als er freilich in den Garten eilte: stiegen die Thränen seines Herzens höher und wärmer — und ihm war, als müßte er den im Angesichte der Sonne aufgehenden Mond umschließen, da er dachte: „ach wenn deine bleiche Flocke heute lichter droben hängt, wenn du allein niederschauest, bin ich geschieden von meiner Schäferwelt oder scheide noch." — Und unten ruhte neben der Nachtigallenhecke sein Julius, der helle Thränenströme vergoß — denn dieser ganze Abend wimmelt von immer größern Meerwundern des Zufalls — er eilt zu ihm herab, der Brief des sogenannten Engels ist geöffnet in seiner Hand, Viktor sagt leise: „Julius, warum weinest du so?" — „O Gott, sagte dieser gebrochen, führe mich unter eine Laube!" — Er leitete ihn zur überflorten. Julius sagte darin: „recht! hier brennt die Sonne nicht!" und schlug den rechten Arm um Viktor und gab ihm den Brief und legte den Arm herum bis an sein Herz und sagte: „du guter Mensch! sage mir, wenn die Sonne nieder ist, und lies mir noch einmal den Brief des Engels vor!"

Viktor fing an: „Klotilde!" — „An wen ist er?" sagt'

er. — „An mich! (sagte Julius) und Klotilde hat mir ihn „schon vorgelesen; aber ich konnte sie wegen ihrem Weinen „nicht verstehen und ich war auch zu betrübt. — Ich werde „vor Kummer sterben, du gute Giulia, warum hast du mir „es nicht vor deinem Tode gesagt. — Die Todte hat ihn geschrieben, lies nur!“ — Er las:

„Klotilde!

Ich hülle meine erröthenden Wangen in den Leichenschleier. Mein Geheimniß ruht in meinem Herzen verborgen und wird mit ihm unter den Leichenstein gelegt. Aber nach einem Jahre wird es aus dem zerfallenen Herzen dringen — o dann bleib' es ewig in Deinem, Klotilde! — und ewig in Deinem, Julius! — Julius, war nicht oft eine schweigende Gestalt um Dich, die sich Deinen Engel nannte? Legte sie nicht einmal, als die Todtenglocke ein blühendes Mädchen einläutete, eine weiße Hyazinthe in die Hand und sagte: Engel pflücken solche weiße Blumen? Nahm nicht einmal eine stumme Gestalt Deine Hand und trocknete sich damit ihre Thränen ab und konnt' es nicht sagen, warum sie weine? Sagte nicht einmal eine leise Stimme: lebe wohl, ich werde dir nicht mehr erscheinen, ich gehe in den Himmel zurück? Diese Gestalt war ich, o Julius; denn ich habe Dich geliebt und bis in den Tod. Siehe! hier steh' ich am Ufer der zweiten Welt, aber ich schaue nicht hinüber in ihre unendlichen Gefilde, sondern ich kehre mein Angesicht noch sinkend nach Dir zurück, nach Dir, und mein Auge bricht an Deinem Bilde. — Jetzo hab' ich Dir alles gesagt. — Nun komm, stillender Tod, drücke langsam die weiße Hyazinthe nieder und theile bald das Herz auseinander, damit Julius

darin die verschlossene Liebe sehe. — Ach wirst denn Du eine Todte in Deine Seele nehmen? Wirst Du weinen, wenn Du dieses lesen hörest? Ach wenn mein zugedeckter, eingesunkner Staub Dich nicht mehr berühren kann, wird mein entfernter Geist von Deinem geliebt werden? — Aber ich beschwöre Dich, o Unvergeßlicher, geh' an dem Tage, wo Dir dieses Thränenblatt vorgelesen wird, da gehe, wenn die Sonne untergeht, hinauf zu meinem Grabe und bringe dem bleichen Angesicht darunter, das der alte Hügel schon entzwei drückt, und dem zerronnenen Herzen, das für nichts mehr schlagen kann, da bringe der Armen, die Dich so sehr geliebt und die Deinetwegen sich unter die Erde gehüllet, Dein Todtenopfer — bring' ihr auf Deiner Flöte die Töne meines geliebten Liedes: das Grab ist tief und stille. — Sing' es leise nach, Klotilde, und besuch' mich auch. — Ach arme Giulia, richte deine Seele auf und erliege jetzt nicht, da du deinen Julius dir an deinem Grabe denkest! — Wenn Du da das Todtenopfer bringst, so wird zwar mein Geist schon höher stehen; ich werde ein Jahr jenseits der Erde gelebet haben, ich werde die Erde schon vergessen haben — aber doch, aber o Gott, wenn du die Töne über meinem Grabe ins Elysium bringen ließest, dann würd' ich niedersinken und heiße Thränen vergießen und die Arme ausbreiten und rufen: ja! hier in der Ewigkeit lieb' ich ihn noch — es geh' ihm wohl auf der Erde, sein weiches Herz ruhe weich und lange auf dem Leben drunten. — Nein, nicht lange! Komm herauf, Sterblicher, zu den Unsterblichen, damit Dein Auge genese und die Freundin erblicke, die für Dich gestorben ist!

Giulia."

* * *

„Ich will gehen — sagte Julius stockend, aber mit Zuk-„kungen im Gesicht — wenn auch die Sonne nicht hinab ist. „Mein Vater soll mich bis zum Untergange tröſten, damit „mein Herz nicht so heftig an die Brust anschlägt, wenn ich „am Grabe stehe und das Todtenopfer bringe." — — Laß mich nichts sagen, Leser, von der Beklemmung, womit ich weiter gehe — noch von dieser zu weichen Giulia, die wie eine Morgensonnenuhr vor dem Mittage im Schatten und Kühlen war, die wie eine Taube die Flügel dem Regen und Weinen auseinander faltete — noch von ihren Seelen-Schwestern, die im zweiten Lebens-Jahrzehend das Gerippe des Todes ganz mit Blumen überhängen, daß sie seine Glieder nicht sehen können, und die ihren weißen Arm blos auf einen Myrtenzweig der Liebe stützen wie auf einen Aderlaßstock und ruhig dem Verbluten seiner zerschnittenen Adern zuschauen! —

Ich hätte nicht einmal dieses gesagt, wenn nicht Viktor es gedacht hätte, dessen Herz ein unendlicher Gram und eine unendliche Liebe tödtlich auseinander zogen; denn ach wie weit war nicht seine unersetzliche Klotilde schon auf dem Wege, ihrer Freundin nachzukommen und das ungeliebte Herz in der Erde zu verbergen, wie man im Froste Nelken niederlegt?

Die Sonne stieg tiefer — der Mond stieg höher — Viktor sah Klotilden wie eine Heilige, wie einen ätherisch verkörperten Engel in einer gegen Abend geöffneten Nische ruhen — das kleine gestern genannte Mädchen spielte auf ihrem Schooß mit einer neuen Puppe — ihm war, als seh' er sie gen Himmel schweben — und als sie ihre großen Augenlieder aus den Thränen für die geschiedne Freundin, deren Geheimniß sie längst errathen und verborgen hatte, ge-

gen den aufhob, der sie heute durch seinen Abschied vermehrte; und als sie auch sein Angesicht in Rührung zerschmolzen sah: so erdrückten die gleichen Trauergedanken in beiden sogar die ersten Laute des Empfangs und beide wandten ihr Gesicht ab, weil sie über die Trennung weinten. — — „Haben Sie „(sagte Klotilde, wenigstens mit einer gefaßten Stimme) eben „mit Julius gesprochen?“ — Viktor antwortete nicht, aber seine Augen sagten Ja, indem sie blos heftiger strömten und sie unverwandt anschaueten. Sie schlug sie tief nieder, mit einem kleinen Erröthen für Giulia. Das kleine Kind hielt die über die großen Tropfen herüberfallenden Augenlieder für schläfrig und zog der Puppe das schmale mit Heu gepolsterte Kopfkissen weg, breitete es Klotilden hin, und sagte unschuldig: „da leg' dich drauf und schlaf' ein!“ Es schauerte ihren Freund, da sie antwortete: „Heute nicht, Liebe, auf Kissen „mit Heu schlafen nur die Todten.“ Es schauerte ihn, da er auf ihrem bewegten Herzen eine schneeweiße Federnelke, in deren Mitte ein großer dunkelrother Punkt wie ein blutiger Tropfen ist, erzittern sah. Die fürchterliche Nelke schien ihm die Lilie zu seyn, die der Aberglaube sonst im Chorstuhle des Priesters antraf, dessen Sterben prophezeiet werden sollte.

Sie heftete schmerzlich ihren Blick auf die tiefe Sonne und den Gottesacker, hinter dem diese in den Maitagen wie ein Mensch unterging. „Verlassen Sie diese Aussicht, Theu- „erste (sagt' er, wiewol ohne Hoffnung des Gehorsams) — „eine zarte Hülle wird von einer zarten Seele am leichtesten „zerstört. — Ihre Thränen thun Ihnen zu wehe.“ Aber sie erwiederte: „schon lange nicht mehr — nur in frühern Jah- „ren brannten mir davon die Augenhöhlen und der Kopf wurde „betäubt.“ — Plötzlich als der Gedanke an die bewölkte

Perspektive ihrer verweinten Tage ihm das Herz aus dem Busen wand, erstarb das Sonnenlicht auf ihren Wangen — Thränenströme brachen gewaltsam aus ihren Augen — er wandte sich um — drüben auf dem Gottesacker sank der Verhüllte auf dem Hügel der Verhüllten nieder — die Sonne war schon unter die Erde, aber die Flöte hatte noch keine Stimme, der Schmerz hat nur Seufzer und keine Töne.... Endlich richtete der schöne Blinde sich unter zuckenden Schmerzen empor zum Todtenopfer und die Flötenklagen stiegen von dem festen Grabe auf in das Abendroth — drei Herzen zergingen wie die Töne, wie das vierte eingesunkne. Aber Klotilde riß sich gewaltsam aus dem stummen Jammer auf und sang zu dem Todtenopfer leise das himmlische Lied, um das die Verstorbne sie gebeten hatte, und das ich mit unaussprechlicher Rührung gebe:

Das Grab ist tief und stille,
Und schauderhaft sein Rand,
Es deckt mit schwarzer Hülle
Ein unbekanntes Land.

Das Lied der Nachtigallen
Tönt nicht in seinen Schooß;
Der Freundschaft Rosen fallen
Nur auf des Hügels Moos.

Verlaßne Bräute ringen
Umsonst die Hände wund;
Der Waisen Klagen dringen
Nicht in der Tiefe Grund.

Doch sonst an keinem Orte
Wohnt die ersehnte Ruh';
Nur durch die dunkle Pforte
Geht man der Heimath zu.

O Salis! in diesem Doch sind alle unsere verwehten Seufzer, alle unsere vertrockneten Thränen und heben das steigende Herz aus seinen Wurzeln und Adern und es will sterben!

Die Stimme der edeln Sängerin unterlag der Wehmuth, aber sie sang doch die letzte der Strophen dieses Sphären-Liedes, obwol leiser in der schmerzhaften Ueberwältigung:

Das arme Herz hienieden
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden,
Nur wo es nicht mehr schlägt.

Ihre Stimme brach, wie ein Auge bricht oder ein Herz. . . . Ihr Freund hüllte sein Haupt in die Blätter der Laube — das ganze Erdenleben zog wie eine Klage vorüber. — Klotildens schwere Vergangenheit, Klotildens düstere Zukunft rückten zusammen vor seinem Auge und warfen im Dunkeln den Leichenschleier über diesen Engel und zogen sie verhüllet in das Grab zur Schwester. . . . Er hatte sogar den Abschied vergessen . . . er hatte nicht den Muth, die große Szene um sich anzuschauen und die Gebeugte neben sich. . . .

Er hörte die Kleine gehen und sagen: „ich hole dir ein größeres Kissen unter den Kopf.“

Klotilde stand auf und faßte seine Hand — er kehrte sich wieder um in die Erde — und sie schauete ihn an mit einem verweinten, aber zärtlichen Auge, dessen Tropfen zu rein waren für diese schmutzige Welt, aber in diesem großen Auge stand etwas gleichsam wie die fürchterliche Frage: „lieben wir uns nicht vergeblich für diese Welt?“ — Und ihr schlagendes Herz erschütterte die blutige Nelke. — Der Mond und der Abendstern glimmten einsam wie eine Vergangen-

heit im Himmel. — Julius ruhte stumm und niedergedrückt mit umschließenden Armen auf dem eingesunknen Hügel, der auf den Staub seines zersplitterten Paradieses gewälzet war. —

Die Töne der Nachtigall schlugen jetzo gleich hohen Wellen an die Nacht — da ermannte er sich, um ihr Lebewohl zu sagen. . . .

Leser! erhebe deinen Geist zu keiner Entzückung, denn sie wird bald in einem Krampf erstarren — aber ich erhebe meine Seele dazu, weil sogar das tödtliche Niederstürzen an der Pforte des Paradieses schön ist unter dem Weggehen daraus!

Dem ersten Rufe der vertrauten Nachtigall antwortete plötzlich noch höher eine neue hergeflatterte von dicken Blüten gedämpfte Nachtigall, die immer unter dem Singen flog und jetzt aus der Blütenhöhle ihr melodisches Schmachten ziehen ließ. Die beiden Menschen, die das Scheiden verschoben und fürchteten, irrten betäubt der gehenden Nachtigall nach und waren auf dem Wege zur seligen Blütenhöhle; sie wußten nicht, daß sie allein waren; denn in ihrem Herzen war Gott; vor ihrem Auge schimmerte die ganze zweite Welt voll auferstandner Seelen. Endlich erholte sich Klotilde, kehrte um vor der Nachtigall und gab das traurige Zeichen der Trennung. — Viktor stand am Ufer seiner bisherigen glückseligen Insel — alles, alles war nun vorüber — er blieb stehen, nahm ihre zwei Hände, konnte sie noch nicht anschauen vor Schmerz, bog sich mit Thränen nieder, richtete sich auf, als er leise reden konnte: „Lebe wohl — „mehr kann mein schweres Herz nicht — recht wohl lebe, „viel besser als ich — weine nicht so oft wie sonst, damit „du mich nicht etwan verlassen mußt. — Denn ich ginge dann

„auch.“ — Lauter und feierlicher fuhr er fort: „denn wir „können nicht mehr geschieden werden — hier unter der „Ewigkeit reich' ich dir mein Herz — und wenn es dich ver= „giftet: so zerquetsch' es ein Schmerz, der über die zwei „Welten reicht . . . (Leiser und zärtlicher) Weine morgen „nicht, Engel — und die Vorsehung gebe dir Ruhe.“ — Wie ein Verklärter an eine Verklärte neigte er sich zurück=gezogen an ihren heiligen Mund und nahm in einem leisen andächtigen Kusse, in dem die schwebenden Seelen nur von Ferne mit aufgeschlagnen Flügeln zitternd einander ent=gegen wehen, mit leiser Berührung von den zerflossenen weichenden Lippen die Versieglung ihrer reinen Liebe, die Wiederholung seines bisherigen Edens, und ihr Herz und sein Alles — — —

— Aber hier wende die sanftere Seele, die die Donner=schläge des Schicksals zu sehr erschüttern, ihr Auge von dem gelben großen Blitze weg, der plötzlich durch das stille Eden fährt! —

* * *

„Schurke!“ — schrie der herausstürzende Flamin mit sprühenden Blicken, mit schneeweißen Wangen, mit wie Mäh=nen herunterhängenden Locken, mit zwei Taschenpistolen in den Händen — „da nimm, nimm, Blut will ich,“ und stieß ihm das Mordgewehr entgegen; Viktor drängte Klotilden weg und sagte: „Unschuldige! vermehre deine Schmerzen „nicht!“ — Flamin rief in neuer Entflammung: „Blut! — Treuloser, nimm, schieß!“ Matthieu fiel ihm in den rech=ten Arm, aber der linke drang bebend dem Viktor das Ge=schoß auf. — Viktor riß es zu sich, weil die Mündung um

Klotilden herumwankte. — „Du bist ja mein Bruder," rief die Gemarterte, blos durch Todesangst vom Tode der Ohnmacht weggequält. — Flamin warf mit beiden Armen alles von sich und sagte gräßlich leise lang gedehnt in wüthender Erschöpfung: „Blut! — Tod!" — Klotilde sank um — Viktor blickte auf sie und sprach gegen ihn: „feuer' nur, hier „ist mein Leben!" — Flamin schrie laut: „du zuerst!" — Viktor schoß, hob den Arm weit empor, um in die Luft zu schießen, und der zersplitterte Gipfel wurde von seiner Kugel heruntergestürzt. — Klotilde wachte auf — Emanuel flog her — warf sich an seines Schülers Herz — seiner seit Jahren zum erstenmale von Leidenschaft auseinander gerissenen Brust quoll das sieche Blut aus. — Flamin schleuderte stolz seine Pistole weg und sagte zu Matthieu: „komm! es ist der Mühe nicht werth," und ging mit ihm davon.

Als Klotilde Emanuels Blut auf ihres Geliebten Kleidern sah, hielt sie ihn für getroffen und legte ihr Tuch auf das Blut und sagte: „ach das haben Sie nicht um mich „verdient." — Emanuel athmete wieder durch sein Blut hindurch, niemand konnte weiter sprechen, niemand überlegen, jeder fürchtete sich, zu trösten, die tödtlich zermalmten Herzen schieden mit verbissenem Weh auseinander; blos Viktor, den das gräßliche Wort „Schurke" bei jeder Erinnerung wie ein Dolch durchstieß, sagte noch zur Schwester: „ich „lieb' ihn nicht mehr, aber er ist unglücklicher als wir, ach „er hat alles verloren und nichts behalten als einen Teufel."

Nämlich Matthieu. Dieser hatte heute die Stimme Emanuels, die mit Julius gesprochen und die Dahore für des Vaters seine gehalten, und nachher die Stimme der Nachtigall, der Viktor nachgegangen, nachgemacht, um den

Regierungrath durch seine eigne Ohren und Augen von Viktors Liebe gegen Klotilden zu überführen.

Viktor führte den schwachen Lehrer in die indische Hütte. Er fühlte jetzo nach so vielen auflösenden Tagen seine Nerven durch dieses Ungewitter gekühlt und gestählt; der Seelenschmerz und die Aufopferung hatten sein Blut, wie engere versperrende Wege die Ströme, schneller und heftiger gemacht und die Liebe zu Klotilden war männlicher und kühner durch den Gedanken geworden, daß er sie nun ganz verdiene. Nichts gibt's außer Großmuth und Sanftmuth schöneres als das Bündniß derselben.

Emanuel war nichts weiter als matt und setzte sich, da der Abend schwül auf allen brütete, mit Viktor auf die Grasbank seines Hauses, um mit der zuckenden Brust aufrecht zu bleiben, und eine sanfte Freude glänzte in seinen Mienen über jeden gefallnen Bluttropfen, weil jeder ein rothes Siegel auf seine Hoffnung zu sterben war. Aber als Viktor das müde Haupt des guten Mannes an seinen Busen nahm und ihn darauf entschlummern ließ: so wurde ihm im stillen Abend wieder weh und sein Herz schmerzte ihn erst. Er dachte sich es einsam, wie sich drüben heiße Schwerter durch die schuldlose blutende Seele zischend ziehen würden — er fühlte, wie nun das zweisylbige, zweischneidige Zornwort Flamins durch das ganze Band ihrer Freundschaft geschnitten — er stellte sich das neben ihm blühende Theater der schönen Tage verödet vor und das Vorüberwehen der Freuden, die uns nur wie Schmetterlinge in weiten Kreisen umspielen, indeß der Nervenwurm des Grams sich tief in unsere Nerven einbeißet. Endlich lehnt' er sich weinend an den schlummernden Vater und drückte ihn leise und sagte: „ach

„ohne Freundschaft und Liebe könnt' ich die Erde nicht er„tragen." — Und endlich wurde auch seine zersetzte und versiegte Seele vom schweren Körper in den dicken Schlaf gedrückt und hinabgezogen.

* * *

Leser! der letzte Augenblick in Maienthal ist der größte — erhebe deine Seele durch Schauder und steige auf Gräber wie auf hohe Gebirge, um hinüber zu sehen in die andere Welt!

Um Mitternacht, wo die Phantasie die verhüllten Todten aus den Särgen zieht und sie aufgerichtet in die Nacht um sich stellt und aus der zweiten Welt unbekannte Gestalten zu uns verschlägt — so wie unkenntliche Leichname aus Amerika an die Küsten der alten Welt antrieben und ihr die neue verkündigten — in der Geisterstunde schlug Viktor die Augen auf, aber unaussprechlich heiter. Ein vergessener Traum hatte die heutige Vergangenheit mit allem ihrem Getöse und Gewölke weit hinabgesenkt; — der lichte Mond stand oben in der blauen Verfinsterung wie die silberne Spalte und quellenhelle Mündung, aus der der Lichtstrom der andern Welt in unsere bricht und in ätherischem Dufte niedersinkt. — „Wie ist alles so still und so licht! sagte Viktor. Ist diese dämmernde Gegend nicht aus meinem Traume übrig geblieben, ist das nicht die magische Vorstadt der überirdischen Stadt Gottes?" — Eine vorübereilende Stimme sagte: Tod! ich bin schon begraben.

Emanuel öffnete darüber die Augen, warf sie durch das Laubwerk in den über das Dörfchen erhöhten Kirchhof und sagte mit einer Zuckung seines ganzen Wesens: „Horion,

„wach' auf, Giulia hat die Ewigkeit verlassen und steht auf „ihrem Grabe." — Viktor blickte fieberhaft hinauf; und in einem schneidenden Eisschauer wurden alle warmen Gedanken und Nerven des Lebens hart und starr, da er oben am Grabe eine weiße verschleierte Gestalt ruhen sah. Emanuel riß sich und seinen Schüler auf und sagte: „wir wollen hinauf auf „das Theater der Geister: vielleicht ergreift die Todte meine „Seele und nimmt sie mit." . . . Fürchterlich schwiegen die Gegenden um ihren Weg . . die Menschen fahren aus dem Fußboden wie stumme Knechte, wie Maschinen zur Bedienung, und fallen wieder hinunter, wenn sie abgeleeret sind. . . . Das Menschengeschlecht zieht wie ein fliegender Sommer durch den Sonnenschein und das bethauete Gewebe hängt sich flatternd an zwei Welten an und in der Nacht vergeht's. . . . So dachten beide Menschen auf der Wallfahrt zur Todten, sie wunderten sich über ihre eigne schwere Verkörperung und über das Geräusch ihrer Tritte. — Emanuel knüpfte seinen Blick auf die verschleierte Gestalt, die jetzt niederkniete; er dachte, sie höre seine Gedanken und fliege zu seinem Herzen durch das Mondlicht herüber. . . .

Die Brust der zwei Menschen hob sich gleichsam unter zwei Leichensteinen auf und nieder, da sie die übergrasten langen Stufen zum Kirchhof aufstiegen und das schwere Thor, das mit verwitterten, weggewaschenen Auferstandenen angemalet war, berührten und aufdrehten. Das warme Erdenblut friert ein und das weiche Gehirn gerinnt zu einem einzigen Schreckenbilde, wenn von der Ewigkeit und von der Pforte der Geisterwelt die große Wolke wegrückt; Emanuel rief auf der Bühne der Todten wie außer sich: „schauder„hafter Geist, ich bin ein Geist wie du, du stehst auch unter

„Gott, willst du mich tödten: so tödte mich durch keinen „Schauer, durch keine zermalmende Gestalt, sondern lächle „wie die Menschen und drehe still mein Herz ab.“ — Da stand die verhüllte Gestalt auf und kam — Emanuel griff wild nach seinem Freund, hüllte sich in das Angesicht desselben und sagte angedrückt: „An dir sterb’ ich, an deinem warmen Herzen — o lebe glücklich, wenn du nicht mit mir erkaltest, ach! ziehe mit!“ . . .

„Ach, Klotilde!“ — sagte Viktor; denn sie war die Gestalt. Sie war stumm wie das Geisterreich, denn die besuchte Todte umklammerte noch ihr Herz; aber sie war groß wie ein Geist daraus: denn der ätherische Lichtnebel des Mondes, der Stand auf Todten, der Blick in die Ewigkeit, die hohe Nacht und die Trauer erhoben ihre Seele, und man vergaß fast, daß sie weinte. — Emanuel hielt seine Flügel noch ausgebreitet über die Szene und schauete erhaben über die Gräber: „Wie alles hier schläft und ruht auf dem großen grünen Todtenbette! Ich möchte darauf erliegen — „— Sprach jetzo nichts? — Die Gedanken der Menschen „sind Worte der Geister. — Wir sind schleichende Nachtvögel „im dämmernden Dunstkreis, wir sind stumme Nachtwandler, „die in diese Höhlen fallen, wenn sie erwachen — Ihr Todten! „verstäubet nicht so stumm, ihr Geister, die ihr aus euren „begrabnen Herzen zieht, flattert nicht so durchsichtig um „uns! — O der Mensch wäre auf der Erde eitel und Asche „und Spielwerk und Dunst, wenn er nicht fühlte, daß er’s „wäre — — o Gott, dieses Gefühl ist unsere Unsterblichkeit!“ — —

Klotilde, um ihn von dieser verheerenden Begeisterung herabzuziehen, nahm ihn bei der Hand und sagte: „Leben Sie

„wohl, Verehrungwürdiger, ich nehme heute noch Abschied, „weil ich morgen aus Maienthal gehe — leben Sie glücklich „— glücklich, bis wir uns wieder sehen; mein Herz vergisset „Ihre Größe nie, aber ich sehe Sie bald wieder.“... Ihre Wehmuth über den Gedanken an sein geweissagtes Sterben, ihre Furcht eines ewigen Abschieds erdrückten die andern Worte, denn sie wollte mehr sagen und wärmer danken. Emanuel sagte: „Wir sehen uns nicht wieder, Klotilde; denn „ich sterb' in vier Wochen.“ — „O Gott! nein!“ sagte Klotilde mit dem innigsten heißesten Tone. — „Mein guter „Emanuel, sagte Viktor, quäle diese Gequälte nicht. — Fasse „dich, Gemarterte, unser Freund bleibt gewiß bei uns.“ — Hier hob Emanuel sein Auge in den Himmel und sagte mit einem Blick, in dem eine Welt war: „Ewiger! könntest du „mich bisher so getäuscht haben? — Nein, nein, am längsten „Tage ziehen mich deine Sterne auf und deine Erde kühlt „mein Herz. — Und dich, du gute Klotilde, du Seele vom „Himmel, dich seh' ich also heute gewiß, bei Gott! zum letztenmal mit deinen schönen Wangen und in deiner Erdengestalt — ich segne dich und sage dir Lebewohl, aber schwer „und trübe, weil ich noch so viele Tage leben soll ohne dich. „Ziehe sanft umweht durchs Leben, halte dein Herz hoch über „den bunten Dunst der Erde und über ihre Wetterwolken — „du hörst mich ja nicht, du bitter-weinendes Angesicht, Gott „gieße Trost in deine Seele, scheide froher! — Dein Freund „ist bei mir, wenn ich von hinnen gehe.“ — Hier faßte Viktor die Hände der wankenden verweinten Gestalt, die sich vergeblich die Thränen abstreifte, um den Lehrer noch einmal zu sehen und in die Seele zu drücken; und als Viktor ohne Besinnung rief: „Giulia! Selige! mildere das Weh

„deiner Freundin in dieser Stunde, halte dieses brechende „Herz,“ so sagte Emanuel, unbeschreiblich zärtlich beide anblickend: „Ich segne euch ein wie ein Vater, heiliges Seelen- „Paar! Nie verlasset, nie vergesset einander! — O ihr se- „ligen Geister hier über dem glimmenden Moder der zer- „stückten Särge, gebet diesen zwei Herzen Frieden und Glück, „und wenn ich einmal gestorben bin, will ich um eure See- „len schweben und sie beruhigen. Und du, Ewiger, unter „deinen Sternen, mache diese zwei Menschen so glücklich wie „mich — o nimm ihnen nichts, nichts auf der Erde als das „Leben. — Gute Nacht, Klotilde!“ . . . .

— Die Pfingsttage sind vorüber! —

Und dir, gutes Schicksal, dank' ich, daß du mir die Gesundheit zur Freude gereicht, ein solches flüchtiges goldnes Zeitalter abzuschatten, da mein schwaches so ungleich schlagendes Herz nicht verdient, solche Entzückungen nachzumalen. — Und dir, mein lieber Leser, möge das Pfingstfest irgend einen Brandsonntag oder eine Marterwoche deines Lebens versüßet haben! —

Ende des dritten Heftleins.

Im Verlage von G. Reimer in Berlin sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**F. Röse, die Ideen von den göttlichen Dingen und** unsere Zeit. Ankündigungsschrift des Systems der Individualitäts-Philosophie. 15 Sgr.

**O. Jahn, archäologische Beiträge. Mit 14 Tafeln** Abbildungen. 3 Rthlr 15 Sgr.

**W. M. L. de Wette, Gedanken über Malerei und** Baukunst, besonders in kirchlicher Beziehung. 10 Sgr.

**Gesänge christlicher Vorzeit. Auswahl des Vorzüg**lichsten, aus dem Griechischen und Lateinischen übersetzt von E. Fortlage. 1 Rthlr 10 Sgr.

**W. Richter, Wanderungen in Ungarn und unter sei**nen Bewohnern. Eine Beleuchtung von Ungarns moderner Stellung und Richtung. 1 Rthlr 22½ Sgr.

**A. Wittich, Erinnerungen an Lissabon. Ein Gemälde** der Stadt nebst Schilderungen portugiesischer Zustände, Bestrebungen und Fortschritte der neuesten Zeit. 1 Rthlr 7½ Sgr.

**Wilhelm von Humboldt's gesammelte Werke. 1r bis** 5r Band. Mit Bildniß. 10 Rthlr 10 Sgr.

**J. G. Hamann's sämmtliche Schriften. Herausgege**ben von Fr. Roth. 8 Bände. Mit Hamann's Bildniß. 19 Rthlr.

**Freih. v. Moltke, der russisch-türkische Feldzug in der** europäischen Türkei 1828 und 1829. Mit Karten und Plänen. 3 Rthlr 15 Sgr.

**Fr. Bleek, Beiträge zur Einleitung und Auslegung** der Heiligen Schrift. 1s Bdchen.: Beiträge zur Evangelien-Kritik. 1 Rthlr 10 Sgr.

Im Verlage von G. Reimer in Berlin sind erschienen
und in allen Buchhandlungen zu haben:

**F. Röse, die Ideen von den göttlichen Dingen und** unsere Zeit. Ankündigungsschrift des Systems der Individualitäts-Philosophie. 15 Sgr.

**O. Jahn, archäologische Beiträge. Mit 14 Tafeln** Abbildungen. 3 ℛ︁ 15 Sgr.

**W. M. L. de Wette, Gedanken über Malerei und** Baukunst, besonders in kirchlicher Beziehung. 10 Sgr.

**Gesänge christlicher Vorzeit. Auswahl des Vorzüg**lichsten, aus dem Griechischen und Lateinischen übersetzt von C. Fortlage. 1 ℛ︁ 10 Sgr.

**W. Richter, Wanderungen in Ungarn und unter sei**nen Bewohnern. Eine Beleuchtung von Ungarns moderner Stellung und Richtung. 1 ℛ︁ 22½ Sgr.

**A. Wittich, Erinnerungen an Lissabon. Ein Gemälde** der Stadt nebst Schilderungen portugiesischer Zustände, Bestrebungen und Fortschritte der neuesten Zeit. 1 ℛ︁ 7½ Sgr.

**Wilhelm von Humboldt's gesammelte Werke. 1r bis** 5r Band. Mit Bildniß. 10 ℛ︁ 10 Sgr.

**J. G. Hamann's sämmtliche Schriften. Herausgege**ben von Fr. Roth. 8 Bände. Mit Hamann's Bildniß. 19 ℛ︁.

**Freih. v. Moltke, der russisch-türkische Feldzug in der** europäischen Türkei 1828 und 1829. Mit Karten und Plänen. 3 ℛ︁ 15 Sgr.

**Fr. Bleek, Beiträge zur Einleitung und Auslegung** der Heiligen Schrift. 1s Bdchen.: Beiträge zur Evangelien-Kritik. 1 ℛ︁ 10 Sgr.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jean Paul,

Jean Paul's ausgewählte Werke

Bd.: Fünfter Band

Berlin 1847

P.o.germ. 1166 bu-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10117118-7